







ÜBER DEN EINFLUSS

DER

GERMANISCHEN SPRACHEN

AUF DIE

FINNISCH-LAPPISCHEN.

EINE SPRACHGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON

Dr. WILH. THOMSEN.



Aus dem dänischen übersetzt von E. Sievers
und vom verfasser durchgesehen.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1870.

Inhalt.

Verzeichniss der wichtigeren abkürzungen.

ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
altfrz. = altfranzösisch.
altsl., altslaw. = altslawisch.
altsw. = altschwedisch.
an., altn. = altnordisch.
arm. = armenisch.
čer., čerem. = čeremissisch.
čuwaš. = čuwašisch.
ehst., e. = ehstnisch.
ehst.-sw. = ehstnisch-schwedisch, schwedisch in Ehstland.
en.-l. = enare-lappisch.
ersa-m., -mordw. = ersa-mordwinisch.
f., finn. = finnisch.
g., got. = gotisch.
gem.-l. = gemeinlappisch.
kar. = karelisch.
l., lapp. = lappisch.
lit. = litauisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
mlat. = latein des mittelalters.
mokša-m., -mordw. = mokša-mordwinisch.
m., mordw. = mordwinisch.
nd. = niederdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
nw. = norwegisch.
nw.-l. = norwegisch-lappisch.
nyl. = nyländisch, schwedisch in Nyland (Finnland).
olon. = olonetsisch.
ostj., ostjak. = ostjakisch.
skr. = sanskrit.
sl., slaw. = slawisch.
st. = stamm.
sw. = schwedisch.
sw.-l. = schwedisch-lappisch.
syrj., syrjän. = syrjänisch.
ung. = ungarisch.
w. = wurzel.
wog., wogul. = wogulisch.
wot. = wotisch.
wotj., wotjak. = wotjakisch.
* bezeichnet nur erschlossene formen.

Einleitung.

I.

Die finnische sprachfamilie und ihr verhältniss zu dem indogermanischen sprachstamm; berührungen zwischen den germanischen und finnischen sprachen; frühere arbeiten darüber.

Die finnisch-lappischen sprachen oder die finnische sprachklasse sind das nordwestlichste glied der in weiterem sinne sogenannten finnischen oder finnisch-ungarischen sprachfamilie, die von jenseits des Uralgebirges über den nördlichen theil Russlands und der angrenzenden länder ausgebreitet ist, mit einem isolierten seitenzweig in Ungarn.[1] Von den meisten gelehrten wird diese sprachfamilie wiederum mit mehreren andern, namentlich der samojedischen, tatarischen, mongolischen und tungusischen, zu einem grossen stamme zusammengestellt, dem ural-altaischen (turanischen); indessen kann diese verwandtschaft keineswegs als eine ausgemachte thatsache betrachtet werden, sondern höchstens als etwas mehr oder weniger wahrscheinlich; denn die strengern beweise mangeln noch und werden nicht eher geliefert werden können, als bis jede einzelne der genannten familien in sprachhistorischer hinsicht innerhalb ihres engeren gebietes genauer untersucht ist. Es hat daher auch nicht an solchen gefehlt, welche die richtigkeit dieser annahme leugneten oder bezweifelten, und die ihrerseits die finnischen sprachen näher zu den indogermanischen stellen wollten.

1) Betreffs der weiteren eintheilung dieser sprachfamilie verweise ich namentlich auf Rask, Samlede Afhandlinger I (Kopenhagen 1834), s. 28 ff. Castrén, Ethnologische Vorlesungen üb. die altaischen Völker = Nord. Reisen und Forschungen IV (St. Petersburg 1857), s. 68 ff. Max Müller, Lectures on the science of language, I ser. 2^d^ edit. s. 316 ff. (deutscher bearbeit. s. 267 ff.) u. in Bunsens Outlines of the philos. of universal history I, 274 ff. Verf. in der Tidskrift for Philologi og Pædagogik VII, (Kopenhagen 1867), s. 153 f.

Zwar kann man natürlich nicht von vorn herein die möglichkeit einer urverwandtschaft zwischen beiden leugnen, aber die verschiedenheit im ganzen sprachbau ist doch so
2 überwiegend, dass eine nähere verbindung auf dieser seite wenig wahrscheinlich sein dürfte, und jedesfalls ist eine solche für den augenblick unerweislich, so lange es noch nicht geglückt ist, die finnischen sprachen auf eine ältere gestalt zurückzuführen, von welcher die vergleichung ausgehen könnte. Als beispiele von wortübereinstimmungen, die vielleicht auf eine stammverwandtschaft mit den indogermanischen sprachen hinweisen könnten, will ich anführen: finnisch kuulen, ich höre, lappisch gulam, mordwinisch kul'an, čeremissisch kolaṁ, syrjänisch kyla, ostjakisch χūdem, kūdlem, wogulisch kulēm, ungarisch hall (3. pers.); die wurzel scheint hier kul- oder kūl- zu sein, die an die gemeinsam indogermanische wurzel *kru* (skr. w. *çru*, altslaw. *slovą*, litauisch *klausau*, gr. *κλύω*, lat. *cluo*) erinnert; ferner finnisch nimi, name, lappisch nabma, namma,[1] mordw. lem, čerem. lim, lym, syrj. nim, ostj. nem, wog. näm, ung. név, vgl. indog. und skr. *nāman-* (altslaw. *imę* für **nimę* u. s. w.); — finn. vesi, (stamm ved- oder vet-), wasser, mordw. ved, čer. vit, vyt, syrj. va, wog. vit, ung. víz, vgl. die verschiedenen indogermanischen ableitungen aus einer wurzel *vad* oder *ud* (z. b. skr. *uda-m*, *udan*, altsl. *voda* u. s. w.); — finn. mesi (st. med- oder met-), honig, mordw. med, čer. my, syrj. ma, ostj. mag, wog. mau, ung. méz, vgl. indog. und skr. *madhu* (gr. *μέθυ*, altsl. *medŭ* u. s. w.) u. a. m.

Aber selbst wenn man nun wirklich in diesen und ähnlichen wörtern erinnerungen an eine urverwandtschaft sehen wollte, so gibt es doch daneben eine grosse menge wortübereinstimmungen, die sich unmöglich auf diese weise erklären lassen, die vielmehr theils durch ihre form, theils durch ihre geringere verbreitung sich mehr oder weniger deutlich als entlehnungen erweisen, gewöhnlich aus den

1) Hier sind die a erst später entstanden nach speciell lappischen lautgesetzen.

indogermanischen sprachen in die finnischen, viel seltener, wie es scheint, umgekehrt. Ja, dass es nicht einmal undenkbar ist, dass selbst mehrere der oben angedeuteten vielfach verbreiteten worte so aufzufassen wären, kann man an solchen worten sehn wie z. b. den finnischen ausdrücken für 'hundert': finn. sata, lapp. čuōtte, mokša-mordw. śada, ersa-m. śado, čer. šydō, šyde, syrj. śo, wotjak. śu, ostj. sōt, sāt, wog. sat, ung. száz. Hier scheint der s-laut klar zu beweisen, dass das wort nicht einer ursprünglichen verwandtschaft mit den indogermanischen sprachen zu verdanken ist, in denen die grundform **kanta-m* lautet, sondern entweder aus einer arischen (indisch-persischen) oder einer slawisch-litauischen sprache aufgenommen sein muss, da nur diese ursprüngliches k in einen s-laut verwandeln, vgl. skr. und altbaktr. *çata-*, neupers. *sad*, digor.-osset. *sade*, *sæde*, altsl. *sŭto*. Aber auf der andern seite beweist die grosse verbreitung des wortes, dass die entlehnung ausserordentlich alt ist und vielleicht schon der gemeinsamen grundsprache zufällt, sofern man nicht annehmen will, was doch wegen der genauen übereinstimmung kaum wahrscheinlich ist, dass wir hier eine parallele entlehnung haben, wie z. b. in dem ausdruck für 'tausend': denn während ung. ezer, wog. sater, ostj. t́aras, t́ores (ostj. t ist oft = urspr. s), wotj. und syrj. śurs aus einer arischen sprache entlehnt zu sein scheinen (vgl. skr. *sahasra*, altbaktr. *hazanhra*, neupers. *hazār*, arm. *hazar*), sind finn. tuhat (tuhanti), lapp. duhat, mordw. t́ožān, čer. tišem (syrj. tısaća) herübergenommen — und nicht einmal auf der gemeinsamen stufe — entweder aus lit. *túkstantis* oder aus altsl. *tysąšta*, russ. тысяча *týsjača* (auf germanischen ursprung deutet keine der angeführten formen).

Zwischen diesen lehnworten findet, wie man bereits aus den angeführten beispielen schliessen kann, eine grosse verschiedenheit statt je nach dem verschiedenen ursprung oder alter und der daraus folgenden ausbreitung. Sieht man von der angedeuteten möglichkeit eines uralten indogermanischen einflusses ab, so wird man zuerst und zuvörderst, wie es auch natürlich ist, in allen finnischen sprachen

ohne ausnahme stärkere oder schwächere, gröstentheils von einander unabhängige einwirkungen von slawischer, zum theil auch von litauischer seite finden. Die nicht zahlreichen arischen bestandtheile finden sich fast nur in den östlicheren sprachen und im ungarischen. Dagegen bieten die am weitesten westwärts vorgedrungenen, nämlich die finnisch-lappischen und die ungarische, mannigfaltige spuren von berührungen mit den germanischen sprachen in älterer und jüngerer zeit, welche gänzlich in den östlicheren sprachen fehlen. Für das ungarische ist die quelle im deutschen zu suchen, für die finnische klasse muss man dagegen vorzüglich in den nordischen sprachen dieselbe zu finden erwarten. Wie diese beiden strömungen also durchaus unabhängig von einander gewirkt haben, so wird es auch am richtigsten 4 sein, jede dieser erscheinungen ohne rücksicht auf die andere zu untersuchen, und ich trage deshalb kein bedenken, die aufgabe der folgenden blätter auf eine untersuchung der einwirkung zu beschränken, welche die finnisch-lappischen sprachen namentlich in älterer zeit von den germanischen erfahren haben.

Wir beginnen mit einer übersicht über die wichtigsten früheren arbeiten, welche diesen gegenstand berühren, und müssen da, mit übergehung älterer, jetzt ganz bedeutungsloser versuche, zuerst den gelehrten schwedischen sprachforscher des vorigen jahrhunderts, Joh. Ihre, nennen. Es sind namentlich zwei stellen in seinen werken, die uns hier angehen. Die erste ist im 'Glossarium suiogothicum' (Upsala 1769) I, procem. s. XL f., wo er eine anzahl wörter aufzählt, die das finnische mit der sprache des Vulfila, dem altnordischen oder den schwedischen mundarten gemein hat; er nimmt an, dass diese übereinstimmungen von einer gegenseitigen einwirkung herstammen, dass aber der gröste theil der wörter doch ihre quelle im finnischen habe und aus der zeit herrühre, wo die Finnen in Skandinavien gewohnt haben sollten. In seiner vorrede zu Lindahls und Öhrlings 'Lexicon lapponicum' (Stockholm 1780) s. VIII—IX ff. geht er ferner verschiedene schwedische wörter durch, von denen er meint, dass sie vom lappischen und finnischen in das schwedische

herübergenommen seien, besonders weil sie sich nicht in den deutschen sprachen finden, oder weil man mehrere ausdrücke für dieselben begriffe hat, z. b. *stor*, *varg*, *hærdar, hægoma* u. s. w. Auch in ortsnamen, glaubt er, finden sich manche spuren des finnischen und lappischen. Die meisten der von ihm angeführten wörter haben indessen nach seiner zeit ihre erklärung auf andere weise gefunden, oder sind aus dem finnischen oder lappischen noch weniger erklärbar, als aus dem schwedischen.

Von ihm gehen wir über zu R. K. Rask, der mit gewohnter gelehrsamkeit und scharfsinnigkeit an mehreren stellen ein nicht unbedeutendes material für das vorliegende thema gesammelt hat, ohne jedoch auf eine genauere untersuchung einzugehen, und gewiss auch mit zu grosser geneigtheit, entlehnungen aus dem finnischen anzunehmen. Wenn er so in seiner preisschrift: 'Om det gamle nordiske eller isl. Sprogs Oprindelse' (Kopenhagen 1818) s. 104 ff.[1] einige 'fälle' aufzählt, 'wo die finnischen sprachen die quelle für 5 nordische wörter zu enthalten scheinen, oder wo sich wenigstens diese frage aufwerfen liesse,' so sind es doch nur die wenigsten, von denen man selbst nur das letztere sagen kann; bei andern ist wieder ein unmittelbarer zusammenhang überhaupt zweifelhaft. Dasselbe gilt auch von dem darauf folgenden verzeichniss lappischer wörter (s. 108 ff.) und in noch höherem grade von den s. 106 angeführten 'übereinstimmungen mit den alten sprachen.' So kann finn. muutan, ich tausche, verändere, eine causativableitung von muu, ein anderer, nichts zu thun haben mit lat. *muto,* das von *moveo* kommt; ebensowenig f. panen, ich setze, mit lat. *pono,* einer zusammenziehung von **po-si-no;* f. siemen, same, ist aus lit. *sėmens* (pl.) aufgenommen, vgl. altslaw.

1) Eine etwas ausführlichere vergleichung finnischer und nordischer wörter findet sich in seiner handschrift no. 46 auf der grossen königl. bibl. in Kopenhagen. Zugleich will ich bemerken, dass die 'beispiele von worten, welche die Finnen von den Skandinaviern aufgenommen haben,' die er in seiner oben citierten abhandlung s. 107 (nach Gyarmathi) anführt, nicht, wie es scheinen könnte, finnisch sind, söndern schwedisch-lappisch, oder nach Rasks sprachgebrauch lappländisch.

sěmę, russ. сѣмя *sěmja*, stamm *sěmen-*; f. paimen, hirte, von lit. *pëmů*, st. *pëmen-*, älter **paimen-*; diese worte können also nur mittelbar mit lat. *semen* und gr. *ποιμήν* verglichen werden.

Der erste und bis jetzt einzige versuch einer ins einzelne gehenden sprachlichen erörterung der frage ist in einer abhandlung von F. Dietrich (professor in Marburg) gemacht worden: 'Zeugnisse eines vorhistorischen standes des schwedischen und einer gothischen gestalt des altnordischen aus dem lappischen und finnischen.'[1] Als hauptergebniss stellt der verfasser den im wesentlichen gewiss richtigen satz auf, dass 'das lappische unter die ältesten erkenntnisquellen für das germanische überhaupt zu stellen ist, denn hier finden sich entlehnungen aus dem schwedischen nicht nur aus dessen heutiger gestaltung, sondern auch aus einer früheren, die älter ist als seine ältesten gesetzbücher, und die mit dem altnordischen übereinstimmt; daneben zeigen sich aber auch weiter entlehnungen aus einer zeit, die der ältesten, der Eddasprache, vorangegangen sein muss, wie sie sich sonst nur im gothischen darstellt.' Bei aller anerkennung der verdienste dieser arbeit kann man doch nicht leugnen, dass sie, selbst abgesehen von minder richtigen einzelnheiten, an verschiedenen mängeln leidet. 6 Der schlimmste ist der, dass das material, besonders was das lappische angeht, durchgehends so schlecht und unzuverlässig ist; hier ist nämlich des verfassers einzige quelle Lindahls und Öhrlings wörterbuch gewesen, das nicht nur sich an die am meisten entartete mundart anschliesst, sondern auch, wie bereits Rask (Saml. Afh. II, s. 337) bemerkt hat, an sich sehr unkritisch und nachlässig ausgearbeitet ist.[2] Ferner ist zu beklagen, dass trotz des titels so gut wie gar keine rücksicht auf das finnische genommen worden ist, in welchem namentlich die ältesten entlehnungen zum grösten theil in durchsichtigerer und ursprünglicherer form

1) In Hoefers Zeitschr. für die Wissensch. der Sprache III (1851), s. 32 ff.

2) Diese unglückselige quelle für das lappische liegt auch den gleich unten angeführten deutschen werken zu grunde.

vorliegen; diess in verbindung mit mangelhafter kenntniss der eigenthümlich lappischen lautübergänge hat es dem verf. z. b. unmöglich gemacht, den wichtigen punkt von den endungen in den entlehnten wörtern genauer zu behandeln. — Ohne bedeutung ist eine frühere abhandlung desselben verfassers 'Deutsches aus dem lappischen,'[1] die sich in unsichere und weitschweifige vermuthungen verliert, welche fast alle wegen der unzuverlässigkeit des materials zusammenfallen.

Von andern deutschen gelehrten, bei denen beiträge zu finden sind, ist namentlich J. Grimm hervorzuheben (in der 'Geschichte der deutschen sprache' an manchen stellen, in einzelnen abhandlungen, wie 'Ueber das finnische epos'[2] und 'Ueber finnische wörter'[3]); sowie auch L. Diefenbachs 'Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache' ein mit grossem fleiss gesammeltes, aber unübersichtliches und allzu wenig gesichtetes chaos hieher gehörenden stoffes enthält. Beide, besonders Grimm, scheinen eine gegenseitige einwirkung der germanischen und der finnischen sprachen anzunehmen[4]; daneben herrscht indess auch bei beiden eine sonderbare unklarheit in der häufigen annahme einer ursprünglichen stammverwandtschaft, und das nicht nur bei fernerliegenden und oft sehr unsichern vergleichungen, sondern bisweilen auch bei so deutlichen wörtern, wie (bei Grimm) finn. multa, stauberde, kulta, gold, akana, spreu u. a. m.[5] 7

Noch muss ich einige wenige im Norden erschienene abhandlungen nennen, welche die sache mehr vom culturhistorischen, als vom sprachlichen standpunkt aus betrachten. P. A. Munch: 'Om Finlands Nationalitet og dens Forhold til den svenske'[6] ist eine populäre betrachtung mit

1) In Haupts Zeitschr. f. deutsches alterth. VII (1849), s. 177 ff.

2) In Hoefers Zeitschr. I (1846), s. 18 ff.

3) In den Berichten üb. d. Verh. der Berl. Akad. 1847, s. 175.

4) Grimm sagt sogar an einer stelle (Hoefer I, s. 19): 'Der nordischen mundart scheinen aber alle solche ausdrücke aus dem finnischen zugeführt, die sie mit den übrigen Deutschen nicht gemein hat.' (!)

5) Vgl. auch Gabelentz u. Loebe, Ulfilas II, 2 (Grammatik), s. 4.

6) In der Norskt Maanedskrift, udg. af. P. A. Munch, I (1856), s. 1—39.

wesentlich politischer tendenz, veranlasst durch den krieg zwischen Russland und den Westmächten. Indem er darin, vielleicht nicht immer ganz vorurtheilsfrei, zu beweisen sucht, dass Finnland seine ganze cultur von Schweden aus empfangen habe, holt er auch zeugnisse hierfür aus sprachlichen entlehnungen. In diesem punkte hat des verfassers scharfer und klarer blick in der hauptsache unzweifelhaft das richtige gesehen (s. 26 [2]); aber die einzelheiten, die er anführt, sind von geringer bedeutung und beweisen nur zu oft, dass er sich auf einem boden befindet, wo er nicht ganz heimisch ist. [1]

J. A. Lindström: 'Om den keltisk-germaniska kulturens inverkan på finska folket' (Tavastehus 1859) enthält wol einiges neue und richtige, leidet aber zugleich an einem so durchgehenden mangel an kritik in den einzelheiten und verwirrung in der ganzen behandlungsweise, dass diese 8 arbeit keine wesentliche bedeutung haben kann.

Endlich hat A. Ahlqvist (professor in Helsingfors) eine abhandlung 'Om Finska språkets kulturord; ett linguistiskt bidrag til Finnarnes äldsta kulturhistoria' [2] geschrie-

---

1) Als beweis für diese behauptung will ich mir erlauben ein schlagendes beispiel anzuführen, um so mehr, als dieses für den ersten augenblick etwas sehr wahrscheinliches zu enthalten scheinen könnte. S. 4 stellt der verf. eine neue erklärung des wortes Suomi (Finnland, nicht 'Suome') auf, indem er meint, dass dasselbe vielleicht 'das gebirgige' bedeutet, da das wort suomus 'gebirge' und suomuinen 'gebirgig' heisst. Aber suomus heisst nichts anderes als 'schuppe' und suomuinen 'schuppig'. Der verf. muss also in einem finn.-schwedischen wörterbuch die beiden schwedischen wörter *fjäll*, squama, und *fjell*, mons, wie man sie jetzt gewöhnlich schreibt, verwechselt haben. — Das unhaltbare in des verfassers mehr genialem, als für die urtheilskraft der Finnen schmeichelhaftem versuch, die beiden wörter lukea, lesen, und lukita, verschliessen, durch eine vermeintliche vermischung der zwei verschiedenen schwedischen wörter *läsa* zu identificieren, ergibt sich alsbald, wenn man weiss, dass das erstere in allen finnischen sprachen mit der grundbedeutung „zählen, rechnen" vorkommt und also ursprünglich ist, während das letztere dem finnischen eigenthümlich und natürlich aus den nordischen sprachen entlehnt ist.

2) In der zeitschrift Suomi, toinen jakso (d. h. 2te reihe) VI (1866), s. 67—114. Diess ist nur der erste theil, die fortsetzung ist, wie ich glaube, noch nicht erschienen.

ben. Was man am meisten dagegen einwenden kann, ist eine all zu grosse kühnheit in seinen vergleichungen und den daraus gezogenen culturhistorischen schlüssen. Die abhandlung erregte deshalb auch gleich bei ihrem erscheinen einigen widerspruch, der sich in verschiedenen mehr oder weniger gründlichen beurtheilungen äusserte.[1]

Unsere aufgabe hat also keineswegs der behandlung entbehrt; oft ist hervorgehoben worden, wie wichtig ihre lösung für die sprache und culturgeschichte der an ältern denkmälern so dürftigen finnischen völker ist, und in wie hohem grade sie dazu dient, die ältere gestalt der germanischen, besonders der nordischen sprachen zu beleuchten. Dessenungeachtet kann das, was bisher darüber erschienen ist, bei weitem nicht für erschöpfend gelten, und ich hoffe deshalb, dass der folgende versuch einer strengeren, rein sprachlichen untersuchung der frage, gegründet auf ein, wie ich glaube, im ganzen zuverlässiges material, nicht ganz überflüssig sein wird, besonders in sprachgeschichtlicher hinsicht und zugleich als ein beitrag zu künftigen culturhistorischen forschungen., — Da wir uns dabei mit mehreren völkern und sprachen zu beschäftigen haben werden, die vielleicht den meisten lesern minder bekannt sein dürften, wird es am besten sein, eine kurze übersicht über die ganze finnische volksklasse und einige bemerkungen über die nothwendigsten sprachlichen vorbegriffe vorauszuschicken.

II. 9

Die finnische volksklasse. Die Schweden in Finnland und Ehstland.

Die finnische volksklasse theilt sich bekanntlich in zwei stämme, den finnischen und den lappischen. Wir wollen zuerst den letztern betrachten.

---

1) Z. b. von D. E. D. Europæus in Finlands allm. tidning, 1867, no. 128—132, und in Kirjallinen Kuukauslehti (d. h. literarische Monatschrift) 1867, no. 5. Doch werden auch hier meiner überzeugung nach manche nicht hieher gehörende dinge zusammengeworfen. Derselbe gelehrte hat auch sonst kleinere beiträge zu unserem thema geliefert, aber beinahe nur in wenig zugänglichen zeitungsartikeln.

Die Lappen[1] sind ein wenig zahlreiches volk im hohen norden. Sie wohnen jetzt zunächst im nördlichsten theile der skandinavischen halbinsel, d. h. in der norwegischen landschaft Finnmarken nebst einzelnen gebieten südlich davon und in Schweden bis Jemteland, hier jedoch eigentlich nur in den innern und höher gelegenen gegenden; ferner in Finnland, wo sie indessen mehr und mehr in den Finnen aufgehen und jetzt fast nur im allernördlichsten theile bis etwas südlich vom Enaresee vorkommen; endlich finden sie sich in Russland in verschiedenen strichen der halbinsel Kola. Ungefähr diese selben gegenden umfasste man in der sagazeit unter dem namen Finnmörk; ihre bewohner musten bekanntlich schon früh tribut an Norwegen bezahlen.[2] Dass sie in Finnland früher, jedoch zum theil in nicht so sehr ferner vorzeit, bedeutend weiter gegen süden sich erstreckt haben, davon finden sich in volkssagen und ortsnamen manche spuren. Ob sie dagegen in Skandinavien irgend wesentlich südlicher gewohnt haben als jetzt, ist in hohem grade unsicher. In den sagas heissen sie stets Finnar, wie sie die Norweger noch jetzt gewöhnlich nennen. Das volk selbst gebraucht dagegen ebensowenig diesen, als den später aufgekommenen namen Lappen (von noch nicht sicher erörtertem ursprung), sondern nennt sich Sabme, gewöhnlich pl. Samek, oder Sabmelaš, pl. -laǯak, und das land Same-ædnam.

Der andere stamm, die Finnen, theilt sich wieder in
10 zwei zweige, den karelischen und den jämischen.[3]

1) Die neueste schrift über sie ist: J. Vahl, Lapperne og den lapske Mission (Kopenhagen 1866—67), ein werk, worin fast alle älteren und jüngeren quellen mit grossem fleisse benutzt sind, im philologischen jedoch nicht mit der wünschenswerthen kritik. Über die sprachlichen hilfsmittel s. unten.

2) Vgl. P. A. Munch, Om Finnernes politisk-commercielle Forhold til den norske Stat, in den Annaler for nord. Oldkyndighed 1860, s. 336 ff.

3) Um nicht besonderen oder erst später aufgekommenen namen eine zu weite bedeutung zu geben, könnte man diese vielleicht besser den nördlichen und südlichen oder, wenn man will, den östlichen und westlichen zweig nennen.

Zum grösten theil sind diese ziemlich deutlich getrennt, doch stehen sie einander so nahe, dass es schwierig ist, ganz bestimmte und durchgehende sprachliche unterscheidungszeichen aufzustellen; zum theil scheint diess daher zu kommen, dass sie in den meisten gegenden wieder auf einander eingewirkt haben. Namentlich gilt diess gewiss in Finnland, wo die beiden zweige frühzeitig zusammenstiessen, ehe die verschiedenheit zwischen ihnen so gross war, wie sie jetzt zwischen den äussersten punkten ist, und wo sie sich deshalb mehr als anderswo ausgeglichen haben, so dass es möglich wird, von einem finnischen volk und einer finnischen sprache (Suomi, Suomalaiset) zu sprechen, obwol sich in den mundarten die eigenthümlichkeiten der zwei zweige noch jetzt mehr oder weniger deutlich verfolgen lassen.[1] Wenn wir danach die eintheilung durchführen wollen, so bekommen wir etwa folgende anordnung.

Der karelische zweig wohnt im östlichen Finnland etwa bis zu einer linie zwischen den städten Frederikshamn und Ny-Carleby, ferner in den angrenzenden theilen von Russland, sowie auch in den gouvernements Nowgorod, Twer und Jaroslaw; so weit gegen süden sind sie jedoch erst nach dem frieden von Stolbowa übergesiedelt. Die mundarten lassen sich auf vier hauptgruppen zurückführen: die russisch-karelische, die sich auch ein wenig nach Finnland hinein erstreckt, NO. vom Ladogasee;[2] die olonetsische („Livvin-kieli," im gouvern. Olónets, finn. Aunus), welche etwas von dem andern zweige beeinflusst zu sein scheint, übrigens sehr wenig bekannt ist; die finnisch-karelische, welche von den Karelen (finn. Karjalaiset, alt-

1) Eine ethnographische karte von Finnland bietet z. b. Koeppen, Finnland in ethnographischer Beziehung, in den Mémoires de l'acad. imp. de St. Pétbg, VI. série. Sc. pol., hist., philol. VII (1848), s. 431 ff.

2) Diese mundart liegt fast nur in einer übersetzung des Matthæusevangeliums vor, von der Ahlqvist einen abdruck, begleitet von anmerkungen über die sprache, besorgt hat, in der ztschr. Suomi, 2te reihe IV (1865), s. 1—112.

nord. *Kyrjalar*) in Finnland und in dem grösten theil von Ingermanland gesprochen wird; diese ist es ungefähr, in welcher die finnischen volksdichtungen herausgegeben sind; endlich die mundart in der finnischen landschaft Savolaks, die sich etwas dem jämischen zweige nähert.

Früher hat sich dieser zweig indessen etwas weiter erstreckt. Zu ihm gehörte unzweifelhaft wenigstens die herrschende bevölkerung des berühmten und von den Skandina- 11 viern oft besuchten und erwähnten Bjarmeland, die Bjarmar der sagas, die Beormas Ottars; diess ist derselbe name, der in russischen chroniken und noch heutigen tages in der form Пермь *Perm'* vorkommt, der aber als volksname freilich einer ganz andern volksklasse beigelegt wird. In den russischen chroniken wird dasselbe volk auch заволоческая чудь *zawoločeskaja čud'* genannt, d. h. die Čuden jenseits des *wolok* oder der grossen unbebauten waldstrecke.[1] Von ihrer sprache ist nur der name für gott uns in den isländischen sagas in der form Jómali[2] überliefert; aber diess nebst den erhaltenen ortsnamen gibt hinlänglich ihre nationalität an. Seine blüthezeit hatte das reich der Bjarmar etwa vom 8—12 jahrhundert; von da an fiengen die Russen an, sie zu überwältigen, was zur folge hatte, dass sie all-

---

1) Vgl. Castrén, Anmärkningar om Savolotschesskaja Tschud (in der ztschr. Suomi 1844, s. 1 ff., deutsch in seinen Kleineren Schriften = Nord. Reisen u. Forsch. V, s. 86 ff.) und verschiedene stellen der in Sjögrens Gesammelte Schriften I (St. Petersburg 1861) aufgenommenen abhandlungen.

2) Finn. jumala, lapp. jubmel, ibmel, das (s. Castrén, Vorles. üb. die finnische Mythol. = Nord. Reis. u. Forsch. III, s. 12 ff., s. 22 ff.) von dem stamme des finn. verbums jumata, lärmen, donnern, mit der ableitungsendung -la herkommt, welche die stätte bezeichnet; eigentlich bedeutet das wort also wol 'himmel', dann 'gott'; der finn. und ehstn. ausdruck für himmel, taivas, ist dagegen aus lit. *dëvas*, gott, entlehnt. Die Syrjänen, die jetzigen bewohner eines theils des alten Bjarmeland, nennen gott jen (stamm jenm-), das nicht, wie Castrén annimmt, mit jumala verwandt sein kann, sondern wie wotjak. ilmar, inmar = finn. ilma, luft (wovon Ilmari oder Ilmarinen, eine der personen in Kalevala, urspr. luftgott), lapp. albme, himmel, ist; vgl. syrj. sin (st. sinm-) = finn. silmä, auge; syrj. kyn = f. kylmä, kalt.

mählich theils auswanderten, theils ausgerottet wurden oder sich mit dem erobernden volk vermischten.

Zu demselben zweig gehörten auch die Quäner (finn. Kainuulaiset, altn. *Kvenir*).[1] Diese werden schon im 8. jahrh. als im norden und zu beiden seiten des bottnischen meerbusens wohnend angeführt, der auch nach ihnen in könig Alfreds Orosius *Cvensæ* genannt wird. Als die Nor- 12 weger im 9. jahrh. Jemteland und Helsingeland zu bevölkern begannen, wurden die Quäner allmählich zurückgedrängt und auch auf der finnischen seite verschwinden sie nach Koskinens ansicht ungefähr um dieselbe zeit; dieser hält es für wahrscheinlich, dass sie dann in den Lappen aufgegangen seien, denen sie wol auch in der lebensweise glichen. Dass die Norweger noch heute die Finnländer Quäner nennen, erklärt sich leicht daraus, dass die Quäner das erste volk finnischen stammes waren, mit dem sie in berührung kamen. Dagegen haben die schwedischen Lappen umgekehrt den namen auf die neuen einwohner übertragen, indem sie (nach Lindahl und Öhrling s. 114) unter Kainolač einen Schweden oder Norweger verstehen.

Der jämische zweig ist zunächst in Finnland repräsentiert durch den grösten theil der bevölkerung westlich von der oben ungefähr angegebenen linie. Diese gehören hier wesentlich zwei unterabtheilungen an: Tawasten (f. Hämäläiset, sing. -läinen, altn. *Taf-eistar*) im osten und eigentliche Finnen im westen. Diese letztern, die in russischen chroniken unter dem namen Сумь *Sum'* erwähnt werden, müssen wol die zuerst eingewanderten sein, sowie sie es auch später waren, mit denen die Schweden zuerst in berührung kamen und unter denen sie zuerst das christenthum und damit ihre herrschaft ausbreiteten; ohne allen zweifel haben sie auch dem ganzen lande, als politische einheit betrachtet, seinen finnischen namen Suomi oder bestimmter Suomen-maa, ehst. Sōme-mā,

---

1) Vgl. Rask, Saml. Afh. I, s. 357 ff. Castrén, Ethnolog. Vorlesungen = Nord. Reis. u. Forsch. IV, s. 146 f. und bes. Y. Koskinen Pohjanmaan asuttamisesta in der ztschr. Suomi 1857, s. 113 ff.

wot. Sōmē-mā, liv. Súomǫ-mō, lapp. Suoma-ædnam[1]
13 gegeben, und von ihrer mundart ist die finnische (prosaische) büchersprache (die bibelsprache) ausgegangen. Auch die Tawasten werden in russischen chroniken unter dem namen Ямь *Jam'* zuerst im jahre 1042 erwähnt. Wie J. A. Sjögren[2] gezeigt hat, wohnten indessen diese Jämen nicht in Finn-

---

1) Was dieser name bedeutet, ist sehr bestritten und unsicher. Die gewöhnlichste erklärung von suo, sumpf, ist, wie schon längst erwiesen, unmöglich, u. a. weil das m offenbar zur wurzel gehört, und sollte nicht mehr wiederholt werden. Es ist klar, dass es dasselbe wort ist wie der lapp. name Sabme, gen. Same (vgl. lapp. varre, gen. vare, berg, = finn. vuori, ostfinn. auch vaara); aber was es bedeutet, wage ich nicht zu entscheiden. Ich sehe keinen andern ausweg, als entweder anzunehmen, dass es ein alter gemeinsamer name für die ganze finnische volksklasse ist, den zufällig nur diese zwei völker bewahrt haben, oder dass das eine volk ihn von dem andern aufgenommen oder geerbt hat, und in diesem falle gebührt das vorrecht wol den Lappen als den frühesten einwohnern; das letztere ist wol am wahrscheinlichsten. Hat eine ähnliche rücksicht J. F. Kajaani dazu bewogen, in seiner Suomen historia (d. h. geschichte Finnlands) I² (1866), s. 33 die vermuthung zu äussern, dass diese 'Sumen' oder 'Suomalaiset' durch eine vermischung von 'Hämäläiset', und Lappen entstanden sein könnten? Merkwürdig ist die übereinstimmung mit dem nord. sprachgebrauch, denn in den sagas sind Finnar in der regel, wie schon bemerkt, 1) Lappen, einwohner von Finnmörk (und ebenso Ottars Finnas und auch wol Tacitus' südlicher wohnende Fenni); aber auch 2) = Finnlendingar, bewohner von Finnland, welches keine so weite ausdehnung hat, als jetzt, aber deutlich genug 'dem eigentlichen Finnland' entspricht, während alle andern stämme, wie oben angeführt, besondere namen haben; daraus ist schliesslich später die jetzige bedeutung hervorgegangen. Übrigens ist auch der ursprung dieses namens sehr unsicher; ihn von altn. *fen*, schlamm, moor, abzuleiten und eine bestätigung dafür in der ableitung des finn. namens von suo zu finden, geht schon aus sprachlichen gründen nicht an, da das e in *fen* durch umlaut aus a entstanden ist (got. *fani*, πηλός), der name jedoch sich unverändert bis zu einer zeit zurückverfolgen lässt, wo der i-umlaut noch nicht eingetreten war. An einen ablaut, wie Zeuss (Die Deutschen und die Nachbarst. s. 272 **) will, kann man kaum denken. Dazu kommt noch, dass natürlich das land nach dem volke, nicht das volk nach dem lande benannt ist.

2) Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen, in Sjögrens Gesamm. Schriften I, s. 461 ff. (= Mém. de l'acad. imp. des sciences, VI. série. Sc. pol., hist. et philol. I, s. 263 ff.).

land, sondern in Russland, südöstl. und östl. vom Ladogasee, und wurden im 12. jahrh. von den Russen überwunden; doch liegt kein grund vor, anzunehmen, dass sie erst damals nach Finnland eingewandert seien.

Ausserhalb der grenzen Finnlands finden sich noch höchst merkwürdige volksstämme von diesem zweige. Beginnen wir im osten, so sind zunächst die Wepsen oder Nord-Čuden zu nennen, ein kleines volk von etwa 16,000 seelen, das so zu sagen von Sjögren wieder entdeckt ist.[1] Sie wohnen in zwei gruppen, einer nördlicheren längs der südwestlichen küste des Onega vom ausfluss des flusses 14 Swir aus demselben bis gegen die stadt Petrozawodsk hin, und einer südlicheren an den oberen verzweigungen des Ojat, eines nebenflusses des Swir, bis beinahe zur westlichen küste des Bělozero. Die Russen nennen dieses volk Čuden, ein name, den dasselbe zum theil auch selbst angenommen hat; doch nennt die nördliche gruppe ihre sprache gewöhnlich Lȳdin- oder Ljüdin-kēl (von russ. люди *ljúdi,* leute, volk), die südliche dagegen Vepsan-kēl, welches der ursprüngliche name sein muss und auch von den Karelen in Olonets zur bezeichnung derselben gebraucht wird. Ohne etwas entscheiden zu wollen, füge ich noch hinzu, dass die früheren verfasser in diesem namen denselben gefunden haben, der bei Nestor in der form Весь *Wes′* vorkommt als bezeichnung für einen damals weit zahlreicheren und ausgebreiteteren stamm, dessen letzter rest nun dieses kleine volk sein sollte; neuerdings hat dagegen D. E. D. Europæus zu zeigen versucht, dass der name Wes′ einem ganz andern volke von der ugrischen klasse gehört, welches früher in diesen gegen-

---

1) A. a. O. s. 468 ff. (= 272 ff.). A. Ahlqvist, Muistelmia matkoilta Venäjällä (d. h. Reiseerinnerungen aus Russland; 1859), s. 55 ff. 72 ff. E. Lönnrot, Om det nord-tschudiska språket, Helsingfors 1853. Ahlqvist, Anteckningar i nord-tschudiskan, in den Acta soc. scient. fenn. VI, s. 49 ff. Durch herrn prof. Lönnrots güte habe ich ausserdem einzelne handschriftliche aufzeichnungen über diese sprache benutzen können. Wegen unserer hauptaufgabe muss ich dennoch beklagen, dass die quellen für die kenntniss des wortvorrates dieser sprache so unvollständig sind.

den gewohnt haben sollte. Die sprache ist sehr wichtig, namentlich weil sie in mehreren punkten auf einer älteren stufe steht, als irgend eine der verwandten mundarten, und weil sie zu den reinsten sprachformen des jämischen zweiges gehört.

Weiter im westen begegnen wir in einigen dörfern des nordwestlichsten Ingermanlands einem andern, noch kleineren volke, den Woten oder Watländern;[1] dieselben nennen sich selbst Vadjalaiset, von den Finnen werden sie Vatjalaiset, von den Russen jetzt Čuden, in den alten chroniken dagegen Водь *Woď* genannt. In früheren zeiten erstreckten sie sich viel weiter und waren vielleicht die ältesten bewohner mindestens eines grossen theiles von Ingermanland; aber sie wurden nach und nach immer mehr zurückgedrängt. Die sprache ist in mehreren beziehungen interessant, doch nicht so rein jämisch oder so alt in ihren formen, als das wepsische.

Bei weitem zahlreicher sind die Ehsten,[2] deren sprache 15 in zwei hauptmundarten zerfällt, die revalsche, welche vom grösten theil der bevölkerung Ehstlands und des nördlichsten theiles von Livland, und die dorpatsche, die von den um die städte Dorpat und Werro herum wohnenden

---

1) S. Sjögren, Ueber die finn. Bevölkerung des St. Petersburg. Gouvernements und über den Ursprung des Namens Ingermannland, in seinen Ges. Schr. I, s. 557 ff. (= Mém. de l'acad. imp. VI. série, II. s. 145 ff.). A. Ahlqvist, Votisk grammatik jemte språkprof och ordförteckning, in den Acta soc. sc. fenn. V, s. 1—162. Vgl. auch Wiedemann, Ueber das Wotische in seiner Stellung zum Ehstnischen, im Bull. de la cl. hist.-philol. de l'acad. imp. XIII (1856), p. 299 ff. 327 ff.

2) Hinsichtlich der sprache verweise ich auf E. Ahrens, Grammatik der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialektes. Reval 1853. Vgl. Wiedemann, Ueber die neuere Behandl. der ehstn. Gramm., im Bull. de la cl. hist.-philol. de l'acad. imp. XIII, p. 33 g. A. W. Hupel, Ehstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte, den revalischen und dörptschen, nebst vollständ. Wörterb. Riga 1780. Diess letztere war früher das einzige brauchbare wörterbuch, ist aber jetzt durch das vor kurzem erschienene grosse Ehstnisch-deutsche Wörterbuch von F. J. Wiedemann, St. Petersb. 1869, das auch hier berücksichtigt worden ist, überflüssig gemacht.

Ehsten gesprochen wird. Was ihren namen anbelangt, so gebrauchen sie selbst gewöhnlich nur die bezeichnung Mā-rahvas, landvolk, und Mā-kēl, landsprache; Ēsti-mā als bezeichnung der eigentlichen landschaft Ehstland haben sie von den nachbarvölkern entlehnt, namentlich wol von den Deutschen, welche wiederum den namen Ehsten auf sie von den früheren bewohnern übertragen haben; denn Tacitus' Aestii und noch Vulfstáns Estas gehören unzweifelhaft dem baltischen (lettisch-litauischen) zweige an.[1]

Südlich von ihnen haben wir endlich noch ein interessantes kleines volk, das in kurzer zeit vielleicht ganz verschwunden sein wird, die Liven.[2] In Livland selbst hat ihre anzahl so abgenommen, dass sich 1859 auf dem gute Salis nur 8 personen fanden, die noch etwas von der livischen sprache verstanden. Ausserdem finden sich ungefähr 2000 Liven an der küste von Kurland von Lyserort an bis etwas über Domesnäs hinaus. Letztere sind gewiss als nachkommen der im mittelalter als seeräuber bekannten Kuren, Nestors Корсь *Kors'*, zu betrachten, die nicht ein lettisches oder litauisches, sondern gerade ein finnisches volk waren. Uebrigens hat Y. Koskinen[3] gezeigt, dass die ursprünglichen

1) Vgl. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, s. 267 ff. u. 667 ff. Esthland zu schreiben ist ganz sinnlos; die richtige deutsche schreibart ist Ehstland, wo das h die länge des e bezeichnet.

2) Alles ihre geschichte und sprache betreffende ist gesammelt in J. A. Sjögrens Gesamm. Schrr. II, 1—2, bearb. von F. J. Wiedemann (1. Livische Gramm. nebst Sprachproben. 2. Liv.-deutsches und deutsch-liv. Wörterb. St. Petersbg. 1861.). Eine kürzere übersicht gab Wiedemann im Bull. de la classe hist.-philol. de l'acad. imp. XVI (1859), p. 193—201; 209—220; 225—241 (Ueb. die livische Sprache und ihr Verhältniss zu der ehstnischen).

3) Sur l'antiquité des Lives en Livonie, in den Acta soc. sc. fenn. VIII, 2 (1866), s. 389 ff. Wenn dagegen der verf. die Liven vom karelischen zweig ausgegangen sein lässt, so kann ich hierin durchaus nicht mit ihm übereinstimmen. Die sprachlichen gründe, die er anführt, deuten nur auf ein höheres alter und wiegen bei weitem die beweise nicht auf, die man für das gegentheil anführen kann. Merkwürdig ist es allerdings, dass die Karelen in Olonets ihre sprache Livvinkieli nennen; aber dies könnte sich vielleicht anders erklären lassen, und überhaupt ist es sehr zweifelhaft, ob der name Liven ursprünglich diesem volke selbst angehört.

16 einwohner ein lettisches volk waren und dass die Liven und Kuren erst später eingewandert sind, nach seiner meinung etwa vom anfang des 8. jahrh. an; dazu stimmt also ganz das, was wir oben über die Ehsten sagten. Später ist allerdings der verlorene boden zum theil wiedergewonnen worden; denn gerade die lettische sprache hat die livische verdrängt. — Die livischen einwohner Kurlands nennen sich meist nur Rāndalist, strandbewohner, oder Kala-mied, fischer; die wenigen, welche in Livland übrig geblieben sind, welches sie, nach dem lettischen *Widſeme*, Vidumō nennen, gebrauchen zwar den namen Lībi, dieser ist aber wahrscheinlich von den Letten entlehnt, von denen sie *Lîwi, Lîbischi* (= Либь *Lib'* bei Nestor) genannt werden. Ihre sprache ist bedeutend abgeschliffen und verwildert, aber trotzdem von grosser wichtigkeit, weil sie zugleich manche merkwürdige züge enthält, die auf eine sehr frühe trennung von ihren stammverwandten hinweisen.

Noch wird es vielleicht nicht überflüssig sein, einen blick auf die nordischen bevölkerungen zu werfen, die ausserhalb der skandinavischen halbinsel in der nachbarschaft der Finnen wohnen. Bekanntlich hat die schwedische sprache durch Schwedens herrschaft und einfluss auf die cultur in Finnland als die allgemeine verkehrssprache der gebildeten allmählich ein grosses gebiet gewonnen, etwa in ähnlicher weise wie die deutsche in den Ostseeprovinzen. Aber sie hat zugleich eine stütze gefunden in den ächt schwedischen bevölkerungen, die sich hier niederliessen.[1] Diese lassen sich am richtigsten auf drei verschiedene gruppen zurückführen, von denen die erste auf dem theil der küste von Nyland (der südlichsten landschaft Finnlands) wohnt, der westwärts von dem Kymmenefluss liegt, die zweite, die beinahe eine fortsetzung der ersten bildet, an den skären im eigentlichen Finnland und auf den Ålandsinseln, die dritte an der küste des südlichen theils der landschaft Österbotten vom kirchspiel Sastmola an (früher noch etwas südlicher)

1) Vgl. Warelius, Bidrag til Finlands kännedom i ethnografiskt afseende, in der ztschr. Suomi 1847, s. 113 ff.

bis Gamla-Carleby. In der letztern gegend haben, wie 17 schon die durchgehends finnischen ortsnamen zeigen, ehemals Finnen gewohnt, und die schwedische einwanderung, die von verschiedenen orten in Schweden ausgieng, beginnt erst etwa um das jahr 1300.[1] Auch im eigentlichen Finnland scheint die schwedische niederlassung erst in einer spätern zeit vor sich gegangen zu sein. Wann oder woher die Schweden nach Nyland gekommen sind, dafür fehlen dagegen alle historischen anhaltspunkte; die sehr überwiegend schwedischen ortsnamen, zum theil von ziemlich alter form,[2] scheinen dafür zu sprechen, dass sie hier lange gewohnt und wol kaum im anfang ein ursprünglich finnisches volk verdrängt haben. Die sprache hat, besonders im östlichen Nyland, manche alte eigenthümlichkeiten bewahrt, die auf ein frühes aufhören der theilnahme an der bewegung der übrigen schwedischen mundarten deuten.[3] Übrigens verdient es bemerkt zu werden, dass auch die schwedische sprache im munde der gebildeten Finnländer mehrere eigenthümlichkeiten, theils des wortvorrathes, theils der aussprache, mit der volkssprache gemeinsam hat, wodurch sie sich von der in Schweden gesprochenen unterscheidet, und es unterliegt keinem zweifel, dass sie früher bei weitem stärker und allgemeiner von den dortigen dialekten beeinflusst war und erst allmählich sich der 'reichssprache' genähert hat, eine bewegung, an der in unserer zeit die

1) Vgl. Koskinen in der ztschr. Suomi 1857, s. 135 ff.

2) A. O. Freudenthal, Om svenska ortnamn i Nyland, in Finska vetenskaps-societetens Bidrag til kännedom af Finlands natur och folk, 8. heft; vgl. desselben Om svenska ortnamn i egentl. Finland; med en sidoblick på dem, som förekomma i Satakunda och Österbotten; auch: Om Ålands ortnamn, daselbst.

3) Ueber den dialekt vgl. ausser Warelius a. a. o. besonders den aufsatz von A. J. Hipping, Om svenska språkdialecten i Nyland, in den Acta soc. scient. fenn. II, s. 1077—1176, der jedoch sehr viel zu wünschen übrig lässt. Beispiele für die mundart im lehn Åbo (eigtl. Finnland) bietet die ztschr. Suomi 1847, s. 154 ff.; für die österbottnische vgl. dieselbe ztschr. 2te reihe V, s. 30 ff. VI, s. 166 ff. Was ich im folgenden anführe, beruht gröstentheils auf eigenen beobachtungen oder mittheilungen kundiger freunde.

volkssprache selbst mehr und mehr theilnimmt, weshalb es 18 sehr zu wünschen wäre, dass diese merkwürdigen überbleibsel jetzt, so lange es zeit ist, genauer untersucht werden möchten. Wie wichtig sie für unsere aufgabe sind, wird aus dem schon gesagten leicht ersehen werden.

Eine andere interessante kleine schwedische bevölkerung findet sich südlich vom finnischen busen in einigen orten der nordwestküste von Ehstland und auf den benachbarten inseln;[1] zum theil sind sie mit Ehsten vermischt, die überhaupt im laufe der zeit ihr gebiet etwas eingeschränkt haben. Ihr in mancher hinsicht höchst interessanter dialekt[2] gleicht am meisten dem von Nyland, und einige orte scheinen auch wirklich von dort aus bevölkert zu sein; indessen herrscht noch grosse unklarheit über ihren ursprung. Dass sie zugleich mit den Schweden in Nyland ein bei der muthmasslichen einwanderung der Skandinavier aus dem osten zurückgebliebener rest seien, ist eine unbeweisbare vermuthung; in der sprache liegt nichts, was sie nicht geradezu als schwedisch erwiese, und man kann in dieser bevölkerung nur ein lebendiges zeugniss für die vorgeschichtliche stetige verbindung der Skandinavier, besonders der Schweden, mit den östlicheren, von Finnen bewohnten gegenden erblicken.

III.

Grundzüge der finnisch-lappischen lautverhältnisse.

Um an einer stelle die wichtigsten sprachlichen voraussetzungen für das rechte verständniss und die rechte beurtheilung des folgenden zusammenzustellen, will ich eine kurze übersicht über die grundzüge der lautverhältnisse der finnischen sprachen geben, indem ich namentlich versuchen will, sie mehr von der historischen seite zu betrachten, als das in den gewöhnlichen hilfsmitteln geschieht. Dagegen muss

---

1) Svenskar i Estland, Liffland och det inre af Ryssland, in der Nordisk tidskrift, herausg. von A. Sohlman (Stockh. 1852), s. 129 ff. C. Ruszwurm, Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Ehst[illegible] auf Runö. Reval 1855. I—II.

[illegible]esonders Ruszwurm a. a. o. II, s. 293—368.

ich in betreff des ganzen übrigen sprachbaues auf diese verweisen, da derselbe unsere hauptaufgabe nicht weiter berührt; ich erinnere nur daran, dass es ein aus der ganzen einrichtung der finnischen sprachen natürlich sich ergebendes gesetz ist, dass die wurzel stets die erste stelle im worte und zugleich den ton hat, worauf denn in der regel jede der folgenden 19 ungleichen silben (im finn. jedoch nicht die letzte im wort) einen schwächeren nebenton hat, z. b. finn. úskomàttomùudellànsa, lapp. rókkadàllastùvvabæ̀ttet.

Wir betrachten zunächst A. den finnischen stamm, dann B. den lappischen, namentlich sein verhältniss zum finnischen.

A. Der finnische stamm. Da das finnische am vollständigsten bearbeitet ist und zugleich in manchen beziehungen unter allen hierher gehörigen sprachen (die übrigens einander so gleichen, dass man sie fast als nur abweichende mundarten betrachten kann) auf der ältesten stufe steht, so ist es natürlich, dasselbe der folgenden darstellung zu grunde zu legen.[1]

Die einfachen vocale sind im finn. folgende 8: a, o (offen), u (nähert sich einem geschlossenen o); ä (ganz offen), ö (offen), y (ü); e (offen), i; von diesen heissen die drei ersten harte, die drei nächsten weiche und die zwei letzten mittlere vocale; über die bedeutung hiervon unten. In den andern sprachen kommen hierzu noch einige andere, namentlich im weps., wot., ehst. und liv. õ d. h. ein unreines o, das in ö übergeht, aber übrigens verschieden nuanciert

1) Hülfsmittel für das finn. gibt es manche. Die brauchbarste und neueste grammatik ist von G. E. Eurén, Finsk språklära (Åbo 1849, 2te aufl. Tavastehus 1866); die einzige neuere deutsch geschriebene ist von Kellgren, Die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf die andern altaischen Sprachen (Berlin 1847). Wörterbücher sind G. Renvall, Lexicon linguæ finnicæ, cum interpretatione duplici, copiosiore latina, breviore germanica (Aboæ 1826). G. E. Eurén, Finsk-svensk ordbok (Tavastehus 1860). (E. Lönnrot), Suomalainen ja ruotsalainen sanakirja (d. h. Finn.-schwed. Wörterbuch; es sind 3 hefte erschienen, die etwas in den buchstaben K hineinreichen.) — Hülfsmittel für die anderen sprachen sind im vorhergehenden genannt.

werden kann, und im liv. ein zwischen õ und ü liegender laut, den ich nach Sjögren-Wiedemann mit õ bezeichne.[1] Alle diese werden stets kurz ausgesprochen, auch vor einem einfachen consonanten (z. b. in finn. kylä ist der vocal eben so kurz wie in kyllä, in kato wie in katto), und müssen wol von den langen unterschieden werden. Diese, welche im finnischen und gewöhnlich auch im ehstnischen durch verdoppelung bezeichnet werden, sind aa, uu, ää, ii; langes (und offenes) oo, õõ und ee findet sich im finn. nur da, wo der lange vocal durch eine jüngere ausstossung eines dazwischenstehenden consonanten und darauf eingetretene contraction entstanden ist (s. unten); sonst sind sie hier und gemeiniglich auch im livischen[2] in wurzelsilben stets in uo, yõ und ie und in einigen jämischen mundarten Finnlands weiter in ua, yä und iä[3] übergegangen. Ursprüngliches (und mehr geschlossenes) ō, ȭ und ē in der wurzelsilbe kommt eigentlich nur im ehstnischen, wotischen und wepsischen vor; aber selbst da, wenigstens in den beiden erstgenannten sprachen, hört man meist einen ganz schwachen vorschlag von u (y) und i, ja in einigen ehst. dialekten sind sie gemeiniglich beinahe mit uu, üü und ii zusammengefallen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die diphthongische aussprache bereits auf der gemeinschaftlichen stufe vorhanden war,[4] und zwar vielleicht selbst vor der abtrennung

1) Vgl. Sjögren, Gesamm. Schriften II, 1 (Liv. Gramm.) s. 10.

2) Auch hier kommen ō, ȭ, ē und zugleich ọ̃̄ wol in gewissen fällen vor, sind aber da zumeist auf ganz andere weise entstanden, nämlich durch zusammenziehung von diphthongen der zweiten reihe.

3) Dagegen bekommt in den karelischen dialekten, zum theil auch in andern, wie z. B. im rev.-ehstnischen, langes aa und ää oft eine mehr oder weniger deutlich diphthongische aussprache wie oa, eä oder selbst wie ua, iä. — Im liv. findet sich (gewöhnlich für urspr. ā) o̱, ein mittellaut zwischen o und å, und a̱, ein ähnlicher laut zwischen a und å, die in verschiedenen dialekten mit einander und mit ā wechseln und stets lang sind; ich bezeichne sie hier mit ō und ā.

4) Von anderen einzelnen erscheinungen, die hierauf hinweisen, will ich den leser nur auf den in Ahlqvists wotischer grammatik § 18 (vgl. Ahrens, Gramm. d. ehstn. spr. § 133) erwähnten übergang von ō in u(v) u. s. w. aufmerksam machen, der sich kaum anders als durch die annahme einer älteren diphthongischen aussprache erklären lässt.

des lappischen (vgl. unten); jedesfalls glaube ich nicht, dass es möglich ist, in der behandlung dieser laute einen durchgängigen unterschied zwischen dem jämischen und karelischen zweige zu finden.

Eine zweite klasse von diphthongen bilden diejenigen, welche i oder u (y) als letztes glied haben. Mit i werden im finn. solche aus allen kurzen vocalen gebildet (i natürlich ausgenommen), mit u und y (vgl. unten) kommen au, ou, äy, öy, eu, iu (ey, iy) vor; nur die ersten können ausserhalb der wurzelsilbe vorkommen. Ganz entsprechende laute zeigen die verwandten mundarten mit geringen, leicht erklärlichen abänderungen, z. b. übergang des zweiten elementes in die halbvocale j und v u. desgl.[1] Eine parallele mit dem lateinischen kann man vielleicht in den eigenthümlichen diphthongen ae und oe finden, welche im revalehstn. und einigen westfinnischen mundarten oft für ai und oi eintreten. — Alle diese müssen wahrscheinlich schon 21 auf der gemeinsamen stufe vorhanden gewesen sein.

Der ursprung sowol einiger kurzen vocale (namentlich ä, ö und y) als der langen und der diphthonge ist noch sehr wenig untersucht. In einigen fällen scheint vocalverlängerung ganz willkürlich einzutreten, besonders vor mehreren aufeinanderfolgenden consonanten; so wechselt z. b. finn. lahti und laahti, bucht, lakso und laakso, thal, kärme und käärme, schlange (von lit. *kìrmis*) u. s. w. In einigen andern fällen, namentlich stets ausserhalb der wurzelsilbe, ist sie einer contraction zuzuschreiben, die in folge einer älteren oder jüngeren consonantenausstossung eintrat, z. b. finn. oon = olen, ich bin, veen = veden, gen. von vesi, wasser, taloon = talohon, in den hof, makaan, ich liege = weps. magadan; vgl. ferner finn. hiiri, maus, und mordwinisch šejer, ung. egér, ostjak. teŋer; f. jää, eis, und lapp. jegŋa, mordw. jäi, ostj. jeŋk, ung. jég; f. pii, zahn im rechen, und lapp. badne, zahn, mordw. pei, syrj. piń, ostj. peŋk, ung. fog; f. pää,

1) Die stärksten und willkürlichsten veränderungen der diphthonge, wie überhaupt im ganzen vocalsystem, treten im livischen ein.

haupt, und lapp. **bagje** u. s. w.; auch die diphthonge können wol bisweilen so entstanden sein. Sowol diphthongierung als verlängerung der vocale tritt auch als ersatz für einen ausgefallenen consonanten ein. So wird im ehstn., wot. und liv. n vor s mit ersatzdehnung weggeworfen, z. b. ehst. **käź**, deckel, = f. **kansi**, **kūź**, nagel, klaue, = f. **kynsi**. Etwas ähnliches findet auch statt in einigen mundarten, welche die in andern bewahrten verbindungen von muta mit liquida, **kr**, **tr**, **pr**, **kl** und **pl**, nicht gern aussprechen, z. b.

westfinnisch:	karelisch:	wepsisch:	wotisch:	ehstnisch:	livisch:
nauran ich lache	nakran	nagran	nagran	naeran	nagrōb
teiri, teeri, tieri, birkhahn	tetri	tedr	tedre	tedr	ted'd'ǫrs, ted'rǫs
puuro gekochte grütze	putro	pudr	-	pudr	-
seura gesellschaft	sepra	-	sōbra freund	sōbr freund	sǫbbǫrs freund
seula sieb, seihe	siekla	segl	sigla	rev. sōl dorp. sögl, segl	sǫggǫl, sǫgl.

22 Von den vocalischen gesetzen ist das merkwürdigste und wichtigste die sogenannte **vocalharmonie**, welche darin besteht, dass, wenn die stammsilbe einen harten vocal oder einen damit zusammengesetzten diphthong enthält, keine der folgenden silben einen weichen bekommen kann, und umgekehrt; nur die mittleren können mit beiden klassen verbunden werden, doch ziehen sie am liebsten die weichen vor, z. b. f. **muuttumattomuudestansa**, **tyytymättömyydestänsä**, **silmällä**, **Ilmarista**. Vollständig rein durchgeführt findet sich diess gesetz nur im finnischen und russisch-karelischen; im wotischen und dorpat-ehstnischen kommen einzelne spuren davon vor, im wepsischen, reval-ehstnischen und livischen dagegen durchaus keine.

Das system der **consonanten** ist sehr einfach. Von mutis kommen im anlaut ursprünglich nur k, t, p vor[1] und ein Finne kann nur mit der grösten schwierigkeit die auf-

1) Im inlaut ist das verhältniss etwas anders, worüber gleich n mehr.

fassung und aussprache der mediä g, d, b lernen; doch finden sich letztere im wepsischen, wotischen und livischen, besonders in neueren lehnworten. Von den zischlauten findet sich ursprünglich nur s und inlautend das zusammengesetzte ts, welches dialektisch mit ss, tt, ht, tš wechselt. Ausserhalb des finnischen in seiner reineren gestalt trifft man auch bisweilen z, š, ž und č (tš). Besonders zu bemerken ist, dass k im wot. vor weichen vocalen zu č wird, z. b. čenčä = f. kenkä, schuh. Der einzige hauchlaut ist h, das immer ausgesprochen werden muss, auch vor einem anderen consonanten, z. b. mahla, nahka, kohta. Es ist oft, wenn auch keineswegs immer, aus einem ursprünglichen s-laut hervorgegangen, wie der spiritus asper im griechischen. Im inlaut zwischen vocalen wird es oft ausgestossen, z. b. f. kaunis, gen. meist kauniin, aber karelisch kaunihin; im wot., liv. und einigen ehstnischen dialekten fällt es auch im anlaut fort, z. b. wot. einä, liv. äina = finn. heinä, heu (von lit. *szênas*, vgl. slaw. *sěno*).[1] — Die übrigen consonanten brauchen nicht besonders besprochen zu werden.

Im inlaut kommen oft verbindungen von zwei consonanten, namentlich einer liquida mit einer muta, seltener von dreien vor. Im anlaut gilt dagegen das gesetz, dass 23 kein ächt finnisches wort mit mehr als einem consonanten beginnen kann, ja die aussprache mehrerer ist für ein finnisches organ wo nicht unmöglich, so doch mit einer für uns auffallenden schwierigkeit verbunden.[2]

1) Nur dialektweise kommt f vor, und zwar fast nur in einigen wenigen fremdwörtern.

2) Bemerkenswerth ist es aber umgekehrt, dass, wenn einzelne individuen durch fremden einfluss diese fertigkeit der aussprache erlangt haben, dieselben dann bisweilen auch einen oder mehrere consonanten, besonders s, ganz überflüssig voransetzen, entweder unwissentlich, weil das rechte gefühl abgestumpft ist, oder weil sie glauben sich fein auszudrücken. So soll einer z. b. 'das spinnrad der frau des probstes' (schwed. prostens frus [spinn-] rock) sprovastin sprouvan sprukki genannt haben. Vereinzelt kann dasselbe auch in ganzen dialekten vorkommen; so finde ich in Wiedemanns ehstn. wörterb. dialektisch trūt neben rūt, fensterscheibe (vom schw. *ruta*); ebenso liv. skȫd',

Ein anderes, sehr wichtiges gesetz, das den inlaut betrifft, ist die sogenannte consonantenschwächung; sie findet statt, wenn eine kurze offene silbe, die mit k, t oder p beginnt, geschlossen wird, und besteht darin, dass 1) doppeltes kk, tt, pp nach vocalen oder l, m, n, r vereinfacht und 2) einfaches k, t, p. in denselben fällen und nach h[1] in verschiedener weise verändert werden, worüber es hier genügen muss, auf die einzelnen grammatiken zu verweisen; z. b. f. akka, altes weib, gen. akan, illativ akka(h)an; myrkky, gift, gen. myrkyn; polttaa, brennen, 1. pers. poltan; seppä, schmied, pl. sepät; joki, fluss, gen. jo'en; nahka, haut, fell, pl. nahat; härkä, ochse, gen. härjän (westfinn.) oder härän (ostfinn.); onki, angel, gen. ongen (ng wie *ηη* oder ṅṅ ausgesprochen); mato, wurm, gen. madon, maron, malon (westfinn. dialekte) oder maon, mavon (ostfinn.); silta, brücke, sillalla, auf der brücke; lintu, vogel, gen. linnun; haapa, espe, gen. haavan; lampi, landsee, gen. lammin. Wenn mehrere auf einander folgende silben veränderliche consonanten enthalten, so wirkt selbst einfaches k, t, p als schwache form von der ersten reihe auf die vorausgehenden zurück, als ob die silbe geschlossen wäre;[2]

---

skēd' neben kēd', kette (ndd. *kêde*), u. m. a.; hier liegt es jedoch oft daran, dass die wörter durch das lettische gegangen sind, welches eine gewisse neigung zum voransetzen eines s hat. In noch viel grösserem masse kann, wie ich selbst vielfach gelegenheit gehabt habe wahrzunehmen, diese vermischung eines einzelnen und zusammengesetzten anlautes hervortreten, wenn ein genuiner Finne eine fremde sprache lernen soll; es kann sehr lange dauern, ehe er es dazu bringt, z. b. schw. *skrifva* von *rifva*, *springa* von *bringa* unterscheiden zu können, und zwar wird er eben so oft das erste für das letztere sagen, wie umgekehrt.

1) In einzelnen dialekten auch in den verbindungen sk, st, tk.

2) Einfaches k, t, p zwischen zwei vocalen kommt als starke form nach einer ganz unbetonten silbe nicht vor und überhaupt selten innerhalb der worte; sondern wo man etymologisch diese laute erwarten sollte, ist k gern zu j, p zu v geworden und t fortgefallen, und veränderliche consonanten in den vorhergehenden silben haben dann türlich immer die starke form, z. b. kataja, wachholderbusch, für aka, weps. kadag; oikea oder oikia, richtig, für *oiketa,

z. b. kantaa, tragen, 1. pers. kannan, davon abgeleitet 24 kannattaa, 1. pers. kannatan (nicht kantatan), und weiter kannatuttaa, 1. pers. kannatutan.

Diess gesetz geht mit einigen geringen abweichungen durch alle sprachen mit ausnahme des wepsischen und livischen durch und bleibt selbst in den fällen aufrecht erhalten, wo die endungen so abgeschliffen sind, dass die ursache nicht mehr sichtbar ist, z. b. ehstn. sepp, gen. sepa, ill. seppa; madu, gen. mau u. s. w. Die genannten zwei sprachen haben dagegen in der regel unverändert k, t, p entsprechend der ersten reihe im finn., und g, d, b entsprechend der zweiten,[1] z. b. weps. ak, akan; härg, härgan; mado, madon; sild, sildal; lind, lindun; hāb, hāban u. s. w.

Dass die jetzige mannigfaltigkeit der übergänge nicht ursprünglich sein kann, beweist die vergleichung mit den ältesten formen, die im finn. überliefert sind; M. Agricolas übersetzung des neuen testamentes (1548)[2] hat so z. b. werghan, jetzt veran (von verka); tilghalla, jetzt tilalla (von tilka); ylghen, jetzt yljän, ylän (von ylkä): teghe, jetzt te'e' (3. pers. ind. tekee); coghotcatta, jetzt ko'otkaatte (1. pers. ind. kokoon); wirdhat, jetzt virrat (von virta); ebenso wol wie kedholla, von keto; wdhen, jetzt uuden (von uusi für *uuti); sanodhen, jetzt sanoen (doch bereits pellolla von pelto, annamma neben der 3. pers. anda = jetzigem antaa).

Vergleichen wir nun diese formen mit den wepsischen und livischen, so wird es wahrscheinlich, dass die schwache form von k, t, p ursprünglich in allen fällen g, d, b war; aber b muss gewiss bereits frühzeitig in denselben fällen

---

weps. oiged, lapp. vuojggad; sanaa (infinitiv von sana, wort) für *sanata, weps. sanad; aber dieselbe form von alanko, niederung, kann neben alankoa auch alankota heissen; teke-vi, er thut, macht, neben voi-pi, er kann.

1) Vgl. Sjögren, Ges. Schr. II, 1 (Liv. Gramm.), s. 99 ff.

2) Ich entnehme diese beispiele den in der ztschr. Suomi 1845, s. 332 abgedruckten proben.

wie jetzt in v übergegangen sein, und bei g und d muss man vielleicht zum theil eine hauchende aussprache (durch Agricolas schreibweise angedeutet?) als übergangsstufe zu der jetzigen annehmen. Am längsten scheint der jämische zweig das g und d bewahrt zu haben, und er unterscheidet sich dadurch von dem karelischen, welcher diese laute frühzeitig fortgeworfen haben muss.

25 Den ursprung und die geschichte dieses gesetzes weiter zu verfolgen, liegt ausserhalb unserer aufgabe und ist jetzt noch mit grossen schwierigkeiten verbunden. Aber es drängt sich doch sogleich die frage auf: beruhen diese übergänge eigentlich auf einer schwächung oder auf einer verstärkung? ist die schwache oder die starke form die ursprüngliche? Da sich bei entlehnungen aus fremden sprachen, wie wir unten sehen werden, die ursprünglichen laute durchgehends in der schwachen, nicht in der starken form wiederfinden, so ist es bei vergleichung mit den verwandten sprachen nicht unwahrscheinlich, dass jene (natürlich in der oben nachgewiesenen älteren gestaltung) auch sonst im allgemeinen als ursprünglich und die starke form als eine von dem tone bewirkte entwickelung daraus aufzufassen ist. Nur muss man dann zugleich annehmen, dass dieselben übergänge durch analogie auf andere fälle übertragen sind, welche deutlich nicht als verstärkung, sondern als schwächung erscheinen (besonders in solchen fällen, wo eine verstärkung nicht leicht möglich war, z. b. in der lautgruppe ht, dialektisch auch in sk, st, tk, ferner in einigen flexionsendungen u. s. w.), und als solche, glaube ich, dass die ganze erscheinung jetzt am leichtesten und richtigsten aufgefasst wird.[1] Bis zu einem gewissen grade muss dieser übergang bereits der gemeinsamen stufe angehört haben, und die unveränderlichkeit im wepsischen und livischen ist gewiss eher für das resultat einer späteren rückwärtsgehenden ausgleichung (vgl. den verlust des u-umlautes in den meisten fällen im dänischen und schwedischen), als für eine bewahrung

1) Vgl. Kellgren, Die Grundzüge der finn. Sprache s. 32 ff., wo indessen die darstellung auf einer andern betrachtungsweise beruht, als der hier entwickelten.

des ursprünglichen verhältnisses anzusehen. Ein zeugniss hierfür sehe ich z. b. in formen wie weps. ak, altes weib, = f. akka; sep, illat. sepha, pl. sepad, schmied, = f. seppä, seppä(h)än, sepät; lop, gen. lopun, ende, = f. loppu, gen. lopun; da nämlich die fortwerfung des auslautenden vocals durch die länge der wurzelsilbe bedingt ist (s. unten s. 30 f.), so muss man annehmen, dass sie in diesen und ähnlichen wörtern zu einer zeit eintrat, 26 wo der consonant noch verdoppelt war wie im finnischen (vgl. weps. vil, wolle, = f. villa, aber iga, illat. igaha, alter, = f. ikä, ikä(h)än; abu, hilfe, = f. apu u. ähnl.).

Noch muss ich mit einigen worten besonders den auslaut besprechen. Rücksichtlich der folgenden beispiele erinnere ich daran, dass bei substantiven der nom. stets gleich dem stamme ist, insofern dessen endung nicht mit den auslautsgesetzen in conflict kommt. Ein finnisches wort kann auf alle kurzen vocale auslauten, doch sehr selten auf reines e; wenn lange vocale im auslaut mehrsilbiger wörter vorkommen, sind sie, wie überall ausserhalb der wurzelsilbe, späteren ursprungs, und nur einsilbige wörter können auf ursprünglich lange vocale oder diphthonge ausgehen.[1] Minder häufig sind im ganzen die ausgänge auf einen consonanten; von diesen können im auslaut nur einfaches s, t, n vorkommen, seltener l, r, und endlich h oder ein schwächerer hauchlaut (ʻ), welcher stets aus einem anderen consonanten, meist aus s[2] hervorgegangen ist; andere consonanten oder

1) Weswegen in ächt finn. worten der eine vocal vor dem andern bevorzugt wird, dafür lässt sich nur in äusserst wenigen fällen irgend ein grund aufweisen; nur selten haftet eine bestimmte ableitungsbedeutung an einem einzelnen vocale, wie -o in manchen substantiven, die von verben abgeleitet sind, z. b. teko, that, handlung, von te'en, ich thue; näkö, gesicht, von näen, ich sehe; tieto, kenntniss, von tiedän, ich weiss, oder mit verkleinernder bedeutung, besonders in der sprache der volksdichtung, z. b. meto von mesi, honig; taivo von taivas, himmel.

2) Am ende von subst. tritt er fast nur nach e ein, in welchem falle die erhaltung des s ausser in einzelnen dialekten sehr selten ist (z. b. kirves, axt). Dialektisch wird er auch durch t, seltener k ersetzt oder fehlt ganz.

consonantenverbindungen, die im auslaut nicht geduldet werden, müssen demgemäss verändert werden, z. b. paljas (= dem stamm), nackt, sormus (st. sormuks-)., ring; kolmas (st. kolmant- oder kolmand-), der dritte; ollut, gewesen; ahven, der barsch; sydän (st. sydäm-), herz; sammal, moos; sisar, schwester; veneʿ (für venes), boot; otaʿ (für otak), nimm! Im auslaut einsilbiger wörter kommen consonanten in der regel nur als flexionsendungen vor, z. b. maan gen., maat nom. pl. von 27 maa, erde; sonst verlangt die vorliebe der sprache für den trochaischen tonfall und vocalischen auslaut, dass an ursprünglich einsilbige, consonantisch auslautende stämme ein vocal angefügt wird, nicht nur als bindelaut zwischen stamm und flexionsendung, sondern auch da, wo der stamm rein erscheinen sollte, namentlich im nom. sing., z. b. käsi (für *kät-i), hand, gen. käd-e-n, inf. kät-tä, vom stamm kät- oder käd- (nicht käte-). Bei mehrsilbigen stämmen ist dagegen, wie die gegebenen beispiele bereits zeigen, diess letztere in der regel nicht nöthig.[1]

In einigen von den jämischen mundarten treten indessen manche abweichungen von diesen auslautsgesetzen ein in folge der verkürzung der endsilben, indem diese theils ein auslautendes -n (in der regel ohne ersatz), theils einen kurzen vocal am schlusse von drei- oder mehrsilbigen wörtern und in zweisilbigen wörtern mit (ursprünglich oder durch

---

1) Gewöhnlich wird von den finn. grammatikern dieser 'bindevocal' mit zum stamm gerechnet. Bei worten wie z. b. paljas, gen. palja(h)an, kaunis, gen. kauni(h)in, veneʿ, gen. vene(h)en, sormus, gen. sormuksen, wird da als stamm paljaha-, kaunihi-, venehe-, sormukse- angegeben, und der nom. ohne sichtbare nothwendigkeit als daraus verkürzt angesehen. Der ursprüngliche stamm muss doch wol paljas-, kaunis-, venes-, sormuks- sein und fällt wie gewöhnlich mit dem nom. zusammen, nur mit der abweichung, dass s nach e zu ʿ (h) wird und die lautgruppe -ks ihr k verlieren muss; der hinzugefügte vocal ist nur ein bindelaut, ursprünglich wol immer e. Indem nun einfaches s zwischen zwei vocale tritt, geht es in h über, und diess hat wieder zur folge, dass der bindevocal von dem vorhergehenden vocal assimiliert wird, so dass also *paljas-(e)-n zu paljahan wird (vgl. gr. *μένεος* = skr. und indog. *manas-a-s*.)

position) langer wurzelsilbe oft abwerfen; unter der letzten bedingung kann in gewissen fällen auch ein kurzer vocal in einer offenen zweiten silbe von mehr als zweisilbigen worten fortfallen, z. b. finn. koira, gen. koiran, hund, aber weps. koir, gen. koiran, ehst. k'oer, gen. koera, wot. koira, gen. koirä̆;[1] f. lintu, gen. linnun, vogel, aber weps. lind, gen. lindun, ehst. lind, gen. linnu, wot. lintu, gen. linnū, liv. lind, gen. ebenso; f. sydä̆n, gen. sydä̆men, herz, aber weps. sydai, gen. sydamen, ehst. süda, gen. südame, wot. süä̆, gen. süä̆mē, liv. südām, gen. ebenso; f. siemen, gen. siemenen, same, aber weps. 28 sēmen, gen. sēmnen, ehst. sēme, gen. sēmne, wot. sēmē, gen. sēmenē; f. värttinä̆, gen. -n, spindel, aber weps. värtin, gen. värtnan, ehst. wärten, gen. wärtna, wot. värttänä̆, gen. -nǟ (von russ. веретено *veretenò*).

B. **Den lappischen stamm** war Rask im ganzen geneigt für älter und ursprünglicher anzusehen, als den finnischen; hiermit kann ich mich jedoch nicht einverstanden erklären. Selbst wenn das lappische die eine oder die andere alterthümlichkeit bewahrt hat, welche das finnische verloren hat, so steht doch dieses, wie meiner meinung nach jedes der nachfolgenden blätter hinlänglich zeigen wird, sowol in den meisten seiner flexionen, als auch namentlich in den lautverhältnissen auf einer älteren stufe, während jenes sich mehr von dem ursprünglichen entfernt hat. Von den verschiedenen mundarten ist die norwegisch-lappische nicht nur die ausgedehnteste, sondern zugleich eine der harmonischesten und vor allem die am besten und zuverlässigsten bekannte, weshalb ich kein bedenken trage, sie der ganzen folgenden darstellung zu grunde zu legen.[2]

1) Wenn indessen der weggeworfene vocal ein i war, wirkt er im ehstnischen auf den vorhergehenden vocal zurück, so dass dieser 'diluiert' wird, d. h. ein flüchtiges i wird nach dem vocal eingeschoben. Gewöhnlich wird das nicht in der schrift bezeichnet. Ich drücke es hier nach Wiedemann mit ′ über dem nachfolgenden consonanten aus. Etwas ähnliches findet auch im livischen statt.

2) Hilfsmittel sind Rasks Ræsonneret lappisk Sproglære (Kopenh. 1832), eines der genialsten werke dieses grossen sprachforschers;

29 Die vocale sind im lappischen: a, æ (sehr offen), e, i, o (offen in der ersten silbe, geschlossen weiter innerhalb des wortes), u; von einigen von diesen können auch verschiedene lautmodificationen vorkommen; y und ö finden sich nur in einzelnen dialekten. Sodann gibt es folgende diphthonge, die nur in den betonten silben stehen können: 1) oa, uo, uö,[1] ie, (ua); 2) ai, æi, ei, oi, ui; au, æu, eu, (iu), ou, woran sich die triphthonge oai, uoi,

---

und I. A. Friis, Lappisk Grammatik (Christiania 1856). Diese nebst desselben Lappiske Sprogpröver; en Samling af lapp. Eventyr, Ordsprog og Gaader; med Ordbog (ebenda 1856), die genau nach dem volksmund aufgezeichnet sind, sind das beste und zuverlässigste, was über diese sprache existiert. Dagegen sind die meisten religiösen übersetzungen weniger glücklich; eine ausnahme macht die neueste Bibbalhistoria u. s. w. (ebda. 1866). Wörterbücher für diesen dialekt sind, ausser der wortsamlung in Friis' angeführten Sprogpröver, K. Leems Lexicon lapponicum bipartitum (2 thle.; II. ist von G. Sandberg besorgt; 1768 u. 1781) und N. V. Stockfleths Norsk-lappisk Ordbog (Christiania 1852, der lapp.-norweg. theil ist nicht erschienen). Ausserdem bin ich persönlich herrn prof. Friis zu dank verpflichtet für verschiedene aufschlüsse, die mich, wie ich hoffe, in den stand gesetzt haben, mehrere fehler meiner vorgänger zu entfernen und zu vermeiden. Die schwedisch-lappische mundart, namentlich die in den südlichsten gegenden gesprochene, ist in Lindahls und Öhrlings Lexicon lapponicum (Stockholm 1780) behandelt und wird darnach auch in Stockfleths wörterbuch herbeigezogen. Zugleich habe ich J. Tornæi Manuale lapponicum (ebda. 1648, eines der ältesten lappisch gedruckten bücher) und Tat ailes tjalog (d. h. die heilige schrift. Hernösand 1811; vom neuen test. existiert auch ein unveränderter separatabdruck) benutzt. Sowol das wörterbuch als diese beiden sind indessen sehr ungenau. Eine von noch mehr fehlern und misverständnissen entstellte und im ganzen unbrauchbare compilation ist Possarts Kleine lappländische Grammatik (Stuttgart 1840). Beiträge zu dem enare-lappischen dialekt findet man von E. Lönnrot in den Acta soc. scient. fenn. IV, s. 133 ff. und von A. Andelin und E. W. Borg ebendas. VI, s. 385 ff. Ueber die russisch-lappischen mundarten, die in manchen beziehungen die merkwürdigsten zu sein scheinen, ist noch so gut wie nichts gedruckt.

1) Eine modification von uo, welche besonders vor einem e in der folgenden silbe eintritt; ö bezeichnet hier nicht das gewöhnliche ö, sondern ein o, das sich dem e nähert und mehr mit dem engl. u in *but* verglichen werden kann. Bisweilen, besonders in schwed.-lapp. büchern, wird dieser diphthong auch ue geschrieben.

iei; oau, uou, (ieu) anschliessen. In fast allen norwegisch-lappischen mundarten geht jedoch u als letztes element in diphthongen und triphthongen ganz bestimmt in v (w) über (ausser in einzelnen fällen im anfang von wörtern, wie ouda, audogas); ob dem analog i zu j wird, ist etwas schwieriger zu entscheiden, doch glaube ich, dass man am richtigsten j zu schreiben hat, womit auch die triphthonge vollständig verschwinden.[1]

Die diphthonge sind immer lang, wogegen fast alle einfachen vocale sowol kurz als lang vorkommen können.[2] Doch ist der im finnischen so scharf ausgeprägte unterschied hier beinahe verwischt, indem auch ein ursprünglich kurzer vocal sehr oft der betonung wegen verlängert wird, besonders in einer offenen (sowol hoch- als tiefbetonten) silbe, wärend umgekehrt eine geschlossene silbe meist kurzen vocal hat. Hier wird also ungefähr dieselbe regel befolgt, wie in den neueren nordischen sprachen. In einer unbetonten silbe kann der vocal nur durch contraction lang werden. Uebrigens wird die länge der vocale in der schrift nicht bezeichnet.

Während sich im lappischen nicht die mindeste spur von dem finnischen progressiven umlaut (der vocalharmonie) findet, erscheint hier ein regressiver, indem ein i oder u bewirkt, dass in der vorhergehenden silbe ein æ zu e, oa zu o, uo zu u und ie zu i wird; z. b. ællo, heerde, aber ellui; bævdde, tisch, aber bevddi; goatte, zelt, aber godid; suolo, insel, aber sullu; gietta, hand, aber gitti. 30

Die vocalübergänge zwischen dem finnischen und lappischen sind sehr mannigfaltig und scheinen oft sonderbar und regellos. Zum theil kann man den grund hierfür vielleicht in dem bestreben suchen, worte auseinander zu halten, die sonst zusammengefallen wären, zum theil aber auch in dem umstand, dass nicht alle worte ursprünglich gemeinsam sind,

1) Prof. Friis schreibt in seiner grammatik und seinen sprachproben j (wie Rask), hat diess aber später aufgegeben und braucht in der Bibbalhistoria (1866) i (wie Stockfleth).

2) Doch ist æ stets lang, wenn auch nicht immer in gleichem grade; es kommt auch nur in betonten silben vor.

sondern manche während der langdauernden und stetigen berührungen der beiden völker zu verschiedenen zeiten aus der einen sprache in die andere übergegangen sind, was jetzt, bei dem mangel an einer älteren sprache, oft sehr schwer zu controlieren ist. Diese mannigfaltigkeit der übergänge findet hauptsächlich in den wurzelsilben statt, welche wir zunächst betrachten wollen. Ich gehe dabei vom finnischen aus, da die vocale hier fast überall ursprünglicher zu sein scheinen und am meisten mit den übrigen verwandten sprachen übereinstimmen. Die gewöhnlichsten lautvertretungen sind:

F. **a** 1) = lapp. **a**: f. talvi (mordw. t'ala), winter, = l. dalvve; f. maksaa, bezahlen, (m. maksan, ich gebe,) = l. makset; f. antaa, geben, (m. andan, ich ernähre, ung. ad) = l. addet; f. talo, hof, = l. dallo; f. vastaan, ich antworte, = l. vastedam.

2) = l. **uo** (im anlaut **vuo**): f. kala (mordw. kal, ung. hal), fisch, = l. guölle; f. kantaa, 1. pers. kannan (m. kandan), tragen, = l. guöddet; f. marja, beere, = l. muörrje; f. palan, ich brenne, ardeo, (m. palan) = l. buölam; f. maksa (m. ebenso), leber, = sw.-l. muökse; f. vastaan, gegen, = l. vuöstai; f. ala (m. ala, ung. al), unterlage, = l. vuölle.

3) = l. **æ** (selten): f. vasara, hammer, = l. væčer.

F. **o** 1) = l. **o**: f. joki, fluss, = l. jokka; f. kolme (m. kolma), drei, = l. golbma.

2) = l. **oa**: f. kota (m. kud), haus, = l. goatte; f. oksa (čerem. ukš), zweig, = l. oakse; f. kolmas, der dritte, = l. goalmad; f. sota, krieg, = l. soatte; f. osa, theil, = l. oasse.

3) = l. **uo** (**vuo**): f. sormi (m. sur), finger, = l. suorbma; f. joka, jeder, = l. juökke; f. lohi, lachs, = l. luossa; f. onki, angel, = l. vuogga.

31 F. **u** 1) = l. **u**: f. puhdas, rein, = l. buttes.

2) = l. **o**: f. lukea (m. luvan 1. pers.), zählen, lesen, = l. lokkat; f. suku, geschlecht, stamm,

= l. sokka; f. kuljen (m. kol'gan), ich gehe, fliesse, = l. golgam; f. kutsun, ich rufe, = l. goččom; f. tuli (m. tol), feuer, = l. dolla; f. puhun, ich blase, spreche, = l. bosom.

F. e, ä (ö) 1) = l. æ (e): f. penikka, junger hund, (liv. piń, m. pinä, hund), = l. bæna, hund; f. pesä (m. piza), nest, = l. bæsse.

f. nälkä, hunger, = l. nælgge; f. hätä, noth, = l. hætte; f. härkä, ochse, = l. hærgge, zahmes rennthier.

2) = l. ie: f. veli, bruder, = l. viellja; f. neljä (m. nilä), vier, = niellja; f. répo, fuchs, = l. rjeppo, rjevan.

f. käsi (m. käd), hand, = l. gietta; f. näkö, gesicht, = l. niekko, traum; f. kärsin (für *kärdin, m. kird'an), ich leide, = l. gierdam.

3) = l. a (â)[1]: f. vene (m. venš), kahn, = l. vânas; f. veri (m. ver), blut, = l. vârrâ; f. että, dass, = l. âtte; f. pelkään (m. pel'an), ich fürchte, = l. bâlam; f. te'en (m. tijan), ich mache, thue, = l. dâgam; f. keski, zwischenraum, = l. gâskâ; f. menen (m. mänan), ich gehe, = l. mânam.

f. pää (für *päjä), haupt, = l. bâgje; f. järvi, see, = l. javrre.

4) = l. i: f. sekä, sowol (— als), = l. sikke; f. vävy, schwiegersohn, = l. vivva.

F. i 1) = l. i: f. vika, fehler, = l. vikke; f. kirja, buch, = l. girje.

1) Mit â, das fast immer kurz ist, wird eine eigene aussprache des a bezeichnet, die sich zu å hinneigt (etwa wie das ung. a oder wie im engl. *call*) und die vorzugsweise da vorzukommen scheint, wo a nicht ursprünglich, sondern = finn. e, i, y (und u) ist. Da diese aussprache in den gewöhnlichen lappischen büchern nicht besonders bezeichnet wird, habe ich sie hier und anderwärts nur in den wörtern angedeutet, wo ich über ihr vorhandensein sicher bin. In einigen dialekten, z. b. dem enare-lapp., geht diess â oft in o über, wenigstens wird es in den wörterverzeichnissen so geschrieben.

32 2) = l. a (â): f. nimi (s. 2), name, = l. nabma; f. ikä, alter, = l. âkke; f. liki, nahe, = l. lâkka (aber lăkka, gesetz, = f. laki); f. ilma, luft, = l. âlbme, himmel; f. linna, burg, = l. ladne; f. rinta, brust, = l. râdde (aber radde, brand); f. hinta, preis, = l. hâdde; f. sikiö, abkömmling, brut, = l. sâkko (aber l. sakko, geldstrafe, = f. sakko).

3) = l. o[1]: f. lintu, vogel, = l. lodde; f. minä, gen. minun (m. mon), ich, = l. mon.

F. y 1) = l. i: f. kylvö, aussaat, = l. gilva; f. myrkky, gift, = l. mirkko; f. ymmärtää, verstehen, = l. ibmerdet.

2) = l. a (â): f. yli (m. velf), über, = l. âlâ; f. syksy (m. śuks), herbst, = l. čakča; f. syntyä (m. šačan 1. pers.), geboren werden, = l. šâddât; f. ydin (m. ui), gehirn, = l. ađa; f. kynsi (m. kendžä), klaue, = l. gaʒʒa; f. kylmä (m. kelmä), kalt, = l. galmas; f. pyrkiä, streben, = l. bârggât, arbeiten (aber l. bărggat, schreien, = f. parkua).

3) = l. o: f. yksi, ein, = l. okta (auch âkta); f. sylki, speichel, = l. čolgga.

4) = l. u (selten): f. ystävä, freund, = l. usteb, enare-l. ystev (aus dem finn. entlehnt).

Die langen vocale erhalten sich gewöhnlich mehr unverändert, z. b. f. kiittää, danken, = l. gitet; f. viisi (für *viiti), fünf, = l. vitta; f. kuusi (für *kuuti), sechs, = l. gutta (aber f. kuusi, gen. kuusen, fichte, = l. guossa); f. kuulen, ich höre, = l. gulam; f. määrä, mass, = l. mærre. Dem finn. yy entspricht l. iv in den worten bivddet, jagen, fangen, = f. pyytää (ung. fog), und sivva, grund, ursache, = f. syy; hier dürfte jedoch die lapp. form älter und die finn. contrahiert sein.[2]

1) Eine weiterentwickelung von â, vielleicht durch den einfluss des folgenden vocales?

2) Vgl. oben s. 23 f. — Zu finn. syy in der bedeutung faden, fiber, werden auch die nebenformen syi und syve' angeführt. Dass f. yy

Von den diphthongen ist 33

f. **uo** 1) = l. **uo**: f. nuori, jung, = l. nuorra; f. luonto, natur (vom verbum luoda, schaffen), = l. luonddo (aus dem finn. entlehnt); f. nuoli, pfeil, = l. njuola.

2) = l. **a** (selten): f. Suomi = l. Sabme (s. 14, note 1); f. vuori, berg, = l. varre; f. kuori, rinde, = l. garra.

f. **ie** und **yö** = l. **ie**: f. kieli, zunge, = l. giella; f. mieli, sinn, = l. miella; f. liemi, suppe, = l. liebma; f. tietää, wissen, = l. diettet; f. kieltää, verbieten, = l. gielddet.

f. myötyä, nachgeben, = l. miettat.

In den halbdiphthongen (wie man vielleicht, besonders im norw.-lapp., diejenigen diphthonge nennen könnte, welche auf i (j) und u (v) ausgehen) wird das erste element fast eben so vielfach verändert, wie die einfachen vocale, z. b. f. aita, zaun, = l. ajdde; f. kaima, namensvetter, = l. gajbme (vgl. guojbme, begleiter); f. noita, zauberer, = l. noajdde; f. voima, kraft, = l. vuojbme; f. äimä, nähnadel, = l. ajbme; f. reikä, loch, = l. rajgge; f. keino, weg, mittel, = l. gæjdno; f. neito, mädchen, = l. niejdda; f. hauta, grab, = l. havdde; f. kautta, durch, vgl. l. guovddo, mitte, mitten in; f. joukko, haufe, = l. joavkko, jovkko; f. täytää, füllen, = l. dævddet; f. täysi, voll, = l. dievas; f. kiusata, plagen, = l. givsedet; (f. nöyrä, ehst. nõdr, demüthig, schwach, = l. nævrre, schlecht). — Rücksichtlich der fälle, wo f. ei = l. aj ist, glaube ich jedoch nicht, dass der oben angeführte übergang von e zu a hier stattgefunden hat,[1] sondern eher, dass das lappische hier das ältere erhalten, das finnische ursprüngliches ai in ei verwandelt hat. Diess muss der fall sein in f. heinä, heu, weps., rev.-ehst. hein,

---

aus iu entstehen kann, beweist f. kyyti (liv. šk'ūt) = sw. *skjuts*; vgl. auch tiuris, tyyris im wortverzeichniss.

1) Vor u, v kommt er nie vor; ebensowenig glaube ich, dass a vor j jemals wie â lautet.

wot. einä, während l. suojdne,[1] dorp.-ehst. hain, liv. äina (äń) auf eine grundform haina zurückweisen (von lit. *szënas* für **szainas*; vgl. f. paimen, hirte, von lit. 34 *pëmů'*, f. laiha, mager, von lit. *lësas*, f. taivas, himmel, von lit. *dêvas*, gott); ebenso in f. reisi (*reiti), schenkel, weps. reišeh, rev.-ehst. reiź, neben l. ruojdda, dorp.-ehst. raiź, liv. raigā; in f. seisoa, stehen, rev.-ehst. seizma, neben lap. čuoȥȥot, dorp.-ehst. saizma; wahrscheinlich auch in f. seiväs, rev.-ehst. teiwas, zaunpfahl, = dorp.-ehst. saiwas, liv. taibas, und in f., wot. seinä, wand, weps. u. rev.-ehst. sein = dorp.-ehst. sain, liv. saina (von lit. *sëna*), wobei man anzunehmen hat, dass norw.-lapp. sæjdne, en.-l. sæine (nicht im sw.-l.) aus dem finn. aufgenommen ist, nachdem der übergang von ai zu ei stattgefunden hatte.

In den endungen sind die vocalübergänge einfacher. Da das lappische, wie schon bemerkt, die vocalharmonie des finnischen nicht kennt, so werden hier harte und weiche vocale auf dieselbe weise behandelt.

F. a, ä 1) = l. **e**: f. kala = l. guölle; f. ilma = l. âlbme; f. silmä, auge, = l. čalbme; f. nälkä = l. nælgge; f. uskaltaa (für *-tada'), wagen, audere, = l. oskeldet; f. ymmärtää = l. ibmerdet; f. puhdas = l. buttes; f. rakas, lieb, = l. rakis (mit i anstatt e).

2) = l. **a** (selten, vielleicht nur in wenigen entlehnungen): f. akka, altes weib, = l. akka, hausfrau; f. paha, böse, schlimm, = l. bahha.

f. **o, ö** = l. **o**: f. talo = l. dallo; f. uskon, ich glaube, = l. oskom; f. näkö = l. niekko.

f. **u, y** 1) = l. **o** (**u**): f. halu, lust, = l. hallo; f. kutsun = l. goččom; f. pysyn, ich verbleibe, = l. bisom.

2) = l. **a** (**â**): f. suku = l. sokkâ; f. savu, rauch, = l. suovvâ; f. sormus, ring, = l. suormas;

---

1) L. uoj kann niemals aus ei entstehen.

f. vävy = l. vivva; f. myötyä = l. miettât; f. syksy = l. čakča.

f. e, i = a (â), das im auslaut dialektisch wegfallen kann: f. sormi = l. suorbma; f. vene' = l. vânas; f. terve', gesund, = l. diervas, dærvas; f. luen, lukea = l. logam, lokkât; f. appi, schwiegervater, = l. vuoppâ; f. perkele', teufel, = l. bærgalak.

In betreff des überganges von a und ä in e ist zu bemerken, dass ein folgender consonant oft das a erhält, namentlich in der dritten silbe, oder wenn der consonant ein nasal ist, z. b. f. viljakas, reichlich, = l. valljogas; f. annan, antaa, geben, = l. addam, addet; f. kolmas (s. 30), der dritte, = l. goalmad. 35

Dagegen wird in der dritten silbe gewöhnlich ein einfacher auslautender vocal abgeworfen, ja diess geschieht bisweilen auch, wenn ihm ursprünglich ein -n folgte, z. b. f. kavala, listig, = l. gavvel; f. tavara, gen. -ran, waare (vom russ. товаръ *továr*), = l. daver, gen. davver; f. oikea, oikia, weps. oiged, richtig, = l. vuojggad, gerade.[1]

Die consonanten sind im lappischen etwas mannigfaltiger als im finnischen. Während auch hier im anlaut regelmässig nur die eine reihe der mutä — in den östlicheren dialekten vorzugsweise die tenues, im norw.-lappischen dagegen nur g, d, b — vorkommt, finden sich im inlaut gewöhnlich sowol k, t, p als g, d, b. Von hauchlauten kommt ausser h auch f vor, theils in fremdwörtern, theils in einigen dialekten anstatt v, und ausserdem nur im inlaut g̨, ein hauchendes g = neugriech. γ (gewöhnlich wird es durch ein durchstrichenes g ausgedrückt), đ und ein hauchendes t, welches in den wenigen stellen, wo es vorkommt, hier mit dem isl. þ (anstatt eines durchstrichenen t) bezeich-

1) Wo finn. -ia, -io nicht auf diese weise entstanden ist (vgl. oben s. 27, note 1), wird im lapp. i fortgeworfen; aber es kann doch bisweilen an dem vorhergehenden consonanten bemerkt werden, z. b. f. asia, weps. asĭ, gen. asjan, sache, = l. ašše; f. sikiö = l. sâkko.

net ist. Unter den nasalen hat neben n und m auch der gutturale nasal nach der neueren rechtschreibung sein eigenes zeichen ŋ; er kommt hauptsächlich zwischen zwei vocalen vor, doch auch verdoppelt (z. b. maŋŋel, nach, hinter) oder nach g (z. b. vuojgŋa, geist).[1] Von zischlauten findet sich eine ungewöhnlich grosse anzahl, nämlich ausser dem scharfen s auch š, sowie c (d. h. ts), č (d. h. tš), ʒ (d. h. dz) und ǯ (d. h. dž), denen im finnischen theils s, theils h entspricht; dass diese mannigfaltigkeit im lappischen eine ältere stufe bezeichnet, ist möglich, aber doch wenig wahrscheinlich, namentlich weil es in den meisten fällen unmög- 36 lich zu sein scheint, irgend ein bestimmtes verhältniss zu denselben oder ähnlichen lauten in anderen verwandten sprachen nachzuweisen.

Hinsichtlich der consonantenverbindungen kann bemerkt werden, dass das lappische einen zusammengesetzten anlaut im allgemeinen nicht so ängstlich meidet, wie das finnische. Im inlaut finden sich einige zusammenziehungen, unter denen ich hervorheben will, dass gewöhnlich finn. nk, nt, mp (ng, *nd, *mb) nach einem hoch- oder tiefbetonten vocal zu gg, dd, bb, nach einem unbetonten zu g, d, b werden; z. b. l. gagges, grobes wollenzeug, = f. kangas; l. hægga, das leben, = f. henki, geist; l. râdde, brust, = f. rinta; l. šâddât, geboren werden, werden, = f. syntyä; l. lodde, vogel, = f. lintu; l. rakâdet, zubereiten, = f. rakentaa, bauen; l. goattadek, euer zelt, = f. kotanne (für *-nde oder *-nte); l. obba, ganz, = f. umpi; l. vuojggadabbo, pl. -bbuk, gerader, = f. oikeampi, -mmat. Dasselbe findet bei ʒ und ǯ statt, z. b. l. gaʒʒe, gesellschaft, = f. kansa; l. gaʒʒa, klaue, = f. kynsi.[2] — Ein h vor einem andern consonanten fällt

1) Ungenau schreibt man dagegen noch n vor k oder g (welches jedoch kaum anders als in lehnwörtern vorkommt), z. b. in anger, eifrig, von f. ankara; sænga, bett, dän.-norw. *seng;* bænkka, bank, die natürlich, wenn man ein eigenes zeichen für den laut hat, aŋger, sæŋga, bæŋkka geschrieben werden sollten.

2) Nur das russ.-lappische hat die uncontrahierten formen erhalten, z. b. londe, vogel, šendet, geboren werden; ebenso konde,

entweder fort oder geht, vor t, in v (f, k) über, z. b. l. nakke, haut, fell, = f. nahka; l. datto, wille, = f. tahto; l. æfto, gen. ævto, wille, = f. ehto; l. okta, ofta, gen. ovta, einer, = f. yksi (für *yhti), gen. yhden. — Beim zusammenstoss einer muta mit einer liquida geht erstere gewöhnlich in v über (vgl. s. 24), z. b. l. duovlle, feuerschwamm, = f. taula, kar. takla; l. særvve, gemeinde, (mit metathesis) = f. seura, sepra.

Consonantenverstärkung und -schwächung im inlaut spielt hier eine noch grössere rolle als im finnischen. Die bedingungen, unter denen sie eintritt, sind ursprünglich dieselben gewesen, wie dort; da aber die endungen durch den fortfall theils eines vocals, theils auch eines consonanten (meist n) oft sehr stark verkürzt sind, so kommt die ursache in den meisten fällen erst bei einer vergleichung mit dem finnischen zum vorschein. Warum es z. b. im nom. goatte, aber im gen. goađe und wiederum 37 im prædicativ oder essiv goatten heisst, kann man durchaus nicht verstehen, wenn man nicht die finn. formen kota, kodan, kotana kennt. Sie muss also aus einer zeit stammen, wo die endungen noch vollständiger waren, und muss zum theil (wenigstens bei einfacher muta nach kurzem vocal) dem finn. und lapp. gemeinsam sein. Aber ganz im gegensatz zum wepsischen, bei dem wir eine ausgleichung der älteren verschiedenheit annehmen musten, ist diese hier vielmehr noch weiter ausgedehnt worden, und zwar deutlich als verstärkung, indem alle einfachen consonanten (selbst in der starken form da, wo schon die gemeinsame finn.-lapp. stufe doppelformen gehabt haben muss) vornehmlich nach einem vocal, halbvocal (j, v) oder einer liquida im anfang einer ganz unbetonten (s. 21), ursprünglich offenen silbe verstärkt werden.[1] Am gewöhnlichsten besteht die verstärkung in

wildes rennthier, = norw.-l. godde; vanʒet, gehen, = norw.-l. vaʒʒet.

1) Der zusammenhang der verstärkung mit der betonung ist zuerst nachgewiesen von Castrén in der wichtigen abhandlung Vom Einflusse des Accents in der lappländischen Sprache, in den Mémoires présentés à

der verdoppelung; doch ist diese oft, namentlich beim zusammenstoss von consonanten, etwas schwierig aufzufassen, und sie scheint mir da, soweit ich darüber urtheilen darf, fast eher wie ein eigener tonfall zu lauten, als wie eine eigentliche verdoppelung.[1]

Als beispiele für die gewöhnlichsten formen bei mutis will ich anführen: akka, hausfrau, pl. akak; mirkko, gift, pl. mirkok; datto, wille, pl. datok; čæppe, schmied, pl. čæpek; — jokka, fluss, pl. jogak; goatte, zelt, pl. goađek; ađa (für *ađam), mark, pl. ađđamak; dappe, gebrauch, sitte, pl. davek (selten dabek); — juōlgge, fuss, pl. juōlgek; hærgge, zahmes rennthier, pl. hærgek; līgge, was übrig bleibt (= f. liika), līgas, übrig (= f. liiaksi); niejdda, mädchen, pl. niejdak; gierddat, leiden, 1. pers. gierdam; sæjbbe, schwanz, pl. sæjbek.

38 Wo dagegen eine zusammenziehung mit einem vorhergehenden nasal stattgefunden hat, und die muta also schon von haus aus verdoppelt ist, tritt in der regel keine veränderung, weder verstärkung noch schwächung, ein, z. b. râdde, brust, pl. râddek; hægga, leben, pl. hæggak.

Beispiele von verstärkung bei den übrigen consonanten sind: guōlle, fisch, pl. guōlek; vivva, schwiegersohn, pl. vivak; mærra, meer, pl. mærak; oasse, theil, pl. oasek; čacce, wasser, pl. čacek; aččе, vater, pl. ačеk (aber gaʒʒe, gesellschaft, pl. gaʒʒek, s. 40).

Die nasale werden in den östlichen mundarten ebenfalls verdoppelt, im norw.-lappischen aber gewöhnlich in der weise verstärkt, dass die entsprechende media voran-

l'acad. impér. des sciences à St. Pétersbourg par divers savants, VI, s. 1 ff. (ursprünglich schwedisch gedruckt in der ztschr. Suomi 1844, s. 23 ff. und danach wieder in seinen Nordiska resor och forskningar V, s. 62 ff.).

1) Friis[1] hat in der grammatik und den sprachproben die verdoppelung nach anderen consonanten ganz aufzugeben versucht, hat sie jedoch in seiner oben angeführten Bibbalhistoria wieder aufgenommen, um doch ein mittel zur bezeichnung des wirklich vorhandenen unterschieds zu haben. Vgl. übrigens Castrén a. a. o. Rask, Lapp. Sprogl. § 42 u. 61—62. Saml. Afh. II, s. 348 ff. Friis, Lapp. Gramm. § 24 ff.

gesetzt wird, z. b. sadne, wort, pl. sanek; vuojgŋa, geist, pl. vuojŋak; namma oder nabma, name, pl. namak; čalbme, auge, pl. čalmek. Ebenso wird j nach einem vocal zu gj, z. b. sagje, stätte, pl. sajek; vuǒgjet, fahren, 1. pers. vuǒjam. Steht j dagegen hinter einem anderen consonanten (mit dem es eigentlich zu einem laut zusammenfliesst), so wird dieser verstärkt; z. b. vallje, überfluss, gen. valje; sævdnjad, finster, sevnjus, finsterniss.

Vor t und den zischlauten wird v in den verschiedenen dialekten oft zu k, f oder g verstärkt, und umgekehrt, wo die letztgenannten laute (oder wol eigentlich nur k) ursprünglich sind, diese zu v geschwächt; z. b. gikse, gifse, plage, pl. givsek (= f. kiusa); æfto, wille, pl. ævtok; ofta, okta, ein, gen. ovta; oakse, oafse, zweig, pl. oavsek; čakča, čafča, čagča, herbst, pl. čavčak.

Den auslaut im lappischen besonders zu betrachten, wird nicht nöthig sein. Er beruht im ganzen auf denselben gesetzen wie im finnischen, und die abweichungen sind meist, wie schon gelegentlich bemerkt ist, die folge einer jüngeren verkürzung der endungen. Mitunter steht jedoch das lappische auf einer älteren stufe, namentlich durch die duldung mehrerer consonanten, wie zum theil s, wo das finnische es zu ', h, gemacht hat, und m.

Ueber den einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen.

39 Während man früher im allgemeinen zu der annahme geneigt war, dass alle oder jedesfalls ein grosser theil der worte, die sich als den finnisch-lappischen und den germanischen, besonders den nordischen, sprachen gemeinsam nachweisen liessen, aus ersteren in letztere herübergenommen seien, muss es jetzt bei den mitteln, welche die neuere entwickelung der sprachwissenschaft und der weit reichere stoff zur verfügung stellen, für ausgemacht gelten, dass in wirklichkeit nur sehr wenige worte diesen weg eingeschlagen haben; so gut wie alle wörter, deren übereinstimmung und unmittelbarer zusammenhang in jenen zwei sprachstämmen keinem zweifel unterworfen sein kann, gehören ursprünglich den germanischen sprachen an und sind von da in die finnischen übergegangen, eine bewegung, die auch am natürlichsten zu den historischen verhältnissen stimmt.

Ueberall wo eine sprache einwirkung von aussen her erfahren hat, pflegt eine strömung in entgegengesetzter richtung in sehr enge grenzen eingeschränkt zu sein, und so lassen sich deutliche spuren finnisch-lappischen einflusses fast nur in den zunächst angrenzenden schwedischen und theilweise in den norwegischen mundarten nachweisen; z. b. nyländisch und ehst.-sw. *ájsor,* wagendeichseln, = f. aisa, mordw. ažia; sw. *hakks, hakksä,* kleines schiff, schute, (Rietz, Ordbok öfver svenska allmogespråket s. 235) = f. haaksi; sw. *kalm,* steinhaufe, grabhügel, (Rietz s. 304, Rydqvist, Svenska språkets lagar II, s. 282) = f. kalma,

grab, leichengeruch, ehst. kalm, grabstätte (ungeweihte), heidnische opfer- und begräbnissstelle, weps. kalm, liv. kālma, mordw. kalma, grab; sw. *känga*, schuh, = f. kenkä (für *kemkä), lapp. gama, gen. gabmag, ein übrigens sehr verbreitetes wort von unsicherem ursprung (auch ins russische als кеньга *ken'ga* aufgenommen; selbst grönländisch kamik scheint verwandt); norw. *eima*, nadel (nur in Helgeland, dem nördlichsten theil von Norwegen; Aasen, Ordbog over det norske Folkesprog, s. 78. 625) = l. ajbme, f. äimä, syrj. jem u. m. a.[1] Nur selten lassen sich ursprünglich finnische worte weiter verfolgen, wie sw. *pojke*, dän. *pog*, engl. *boy* = f. poika, sohn, knabe, syrj. pi, ostjak. poχ, paχ, wogul. pu, pi, ung. fi, fiu;[2] vielleicht altn. *kot*, hütte, = f. kota, nw.-l. goatte, mordw. kud, čerem. kudo, kuda, ostj. χōt, χāt, kāt, wogul. kval, kvol, ung. ház, haus;[3] zweifelhafter ist altn. *refr*, fuchs, = f., wot. repo, weps. reboi, ehst. rebane, liv. rebbi, nw.-l. rjevan (selten rjeppo), sw.-l. repe, enare-l. ṙiemnjis, russ.-l. rimne, ersa-mordw. rives, čerem. rövöž, rebež, lebež; obwol man vielleicht leichter eine wahrscheinliche indogermanische etymologie für das letztgenannte wort aufstellen könnte, als, wenigstens für den augenblick, eine finnische, so erregt doch der umstand, dass es sich in so vielen finnischen sprachen, ausserhalb dieser aber nur in den nordischen findet, den verdacht, dass es aus dem finnischen entlehnt sei. Endlich können auch vielleicht die alten nordischen dichter ein und das andere

1) Vgl. Hipping in den Acta soc. sc. fenn. II, s. 1084 ff., wo jedoch einige wörter zu streichen sind. Ruszwurm, Eibofolke II, s. 312. Auch in der deutschen sprache in den Ostseeprovinzen kommen verschiedene ehstnische wörter vor; beispiele hierfür bietet das Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland (in A. W. Hupels Neuen nord. Miscellaneen; 11. und 12. Stück. Riga 1795. s. 1—272).

2) Dagegen ist f. piika, mädchen, dienstmädchen, nicht ursprünglich, sondern aus sw. *piga* entlehnt, welches seinerseits eine nordische femininbilduug des oben genannten wortes zu sein scheint.

3) Das wort kommt jedoch auch in einigen deutschen sprachen vor, z. b. ags. *cyte*, mhd. *kote*; vgl. auch skr. *kuṭa*, *kuṭi* und dän. *hytte*, deutsch *hütte*.

finnische wort angewendet haben, das sonst nicht im gebrauch war, z. b. *sóta,* kampf = f. s o t a.[1]

Diese ganze bewegung scheint indessen, wie gesagt, von ziemlich geringem umfang gewesen zu sein, und die meisten fälle, in denen man germanischen, speciell nordi-
41 schen worten finnischen ursprung beigelegt hat, müssen fortfallen, theils weil die entlehnung in entgegengesetzter richtung erfolgt ist,[2] theils weil überhaupt keine verbindung stattfindet, wie wenn man f. k a n k u r i, weber, als stammwort für altn. *kongurváfa,* spinne, norw. *kångle* (Aasen s. 209), sw. *kangro* u. desgl. (Rietz s. 307) angesehen hat, welche wörter wol mit dem deutschen *kanker* (wovon wieder z. b. böhm. *kankara*) zu vergleichen sind (von lat. *cancer?*); oder f. k ä s i, hand, für dän. *kejte*, die linke hand, (vgl. norw. *kjeiva*), u. m. a., um davon zu schweigen, dass man bei mehreren deutschen gelehrten altn. *hreinn* oder mlat. *rangifer,* rennthier, für entlehnt aus einem lapp. r a i n g o angegeben findet, das nicht in einem einzigen von allen wörterbüchern vorkommt und dessen ganz unlappische form bei der geringsten kenntniss der sprache in die augen fallen muss.[3]

Viel reicher und merkwürdiger ist dagegen der einfluss, welchen die germanischen sprachen auf die finnischen ausgeübt haben. Das eigenthümlichste dabei im vergleich zu andern ähnlichen erscheinungen, z. b. der sehr starken ein-

---

1) Das verzeichniss bei J. Olafsen, Nordens gamle Digtekunst s. 88, ist unbrauchbar.

2) Vgl. so z. b. im wortverzeichnisse **a a l t o, k a n s a, p a i t a** u. and.

3) So viel ich weiss, findet sich diese behauptung zuerst in Schmellers Bayer. Wörterb. III (1836) s. 95, wo überhaupt der ferner liegende vergleichende stoff nicht immer ganz zuverlässig ist; woher der verf. das genannte lapp. wort genommen hat, kann ich nicht entscheiden. Später ist sie wiederholt von Diez, Etym. Wb. der rom. Spr. I², s. 341, von Wackernagel in Haupts Ztschr. f. deutsch. Alterth. IX, s. 536, und vielleicht noch an anderen stellen. (Sollte das wort sich wirklich nachweisen lassen, so kann es kaum etwas anderes sein [als ei]ne ganz neue entlehnung von dem sw. *ren-ko,* rennthier-kuh).

wirkung der germanischen sprachen auf die romanischen, ist der ausserordentlich lange zeitraum, durch welchen hindurch sich derselbe verfolgen lässt, und demnächst die treue, mit welcher die ursprünglichen formen bewahrt sind. Diesen einfluss wird man im ganzen auf zwei grosse hauptstufen zurückführen können, eine jüngere, wenn man will, historische, und eine ältere, so zu sagen vorhistorische stufe. Auf der ersteren, wo der einfluss natürlich am meisten in die augen fällt, ist derselbe von den nordischen sprachen in ihrer heutigen oder historisch überlieferten älteren gestalt, einzeln auch vom deutschen (niederdeutschen) ausgegangen; er zeigt sich am deutlichsten in einer in den verschiedenen mundarten sehr verschiedenen anzahl von leicht wiedererkennbaren und sprachlich gröstentheils wenig merkwürdigen worten, aber man wird ihn auch mit leichtigkeit in 42 mannigfaltigen ausdrücken und redensarten nachweisen können, die geradezu über fremde formen gegossen sind. Die zur andern gruppe gehörenden entlehnungen, die hinsichtlich der anzahl ungefähr gleich stark über die ganze sprachklasse vertheilt sind, setzen dagegen eine weit ältere sprachgestaltung voraus, die am nächsten mit dem gotischen verglichen werden kann. Namentlich die letztgenannten entlehnungen verdienen unsere aufmerksamkeit wegen der zugleich so alten und so klaren und harmonischen form, in der sie noch heute vorliegen, und zwar sowol in beziehung auf die einzelnen laute, als die endungen; sicher nicht mit unrecht hat bereits Dietrich in ihnen eine der ältesten quellen für die kenntniss der geschichte der germanischen sprachen gesehen.

Ich werde nun auf dem wege der vergleichung und mit besonderer rücksicht auf das licht, das hierdurch auf die geschichte der germanischen sprachen fallen kann, nachzuweisen versuchen, wie theils die einzelnen laute ausserhalb der endung, theils die endungen in übereinstimmung mit den lautgesetzen der finnischen sprachen behandelt werden und auf welche formen in den germanischen sprachen sie hierdurch zurückweisen; zum schluss werden wir das verhältniss zwischen den zwei hauptgruppen von lehnwörtern etwas genauer betrachten und sehen, ob es möglich ist,

annäherungsweise zu bestimmen, in welcher oder welchen germanischen sprachen diese nach den im vorausgehenden gefundenen grundformen zu hause gewesen sein müssen.[1]

---

1) Der bequemlichkeit wegen werde ich im folgenden in der regel nur die finnischen (f.) und theilweise die lappischen (l.) formen anführen, im übrigen aber ein für allemal auf das wortverzeichniss verweisen. Die zur vergleichung *cursiv* beigefügten formen sind die altnordischen (isländischen), wo nichts anderes ausdrücklich bemerkt ist.

A. Vocale.

Gewöhnlich entsprechen die einzelnen vocale genau den grundformen. In dem finnischen sprachstamm erscheinen sie fast immer in einer ursprünglicheren gestalt, als in dem lappischen, wo sie weit mannigfaltigeren veränderungen unterworfen sind, welche mit den eigenthümlichen übergängen übereinstimmen, die im verhältniss zum finnischen stattfinden und die im vorhergehenden s. 33 ff. entwickelt worden sind. Beispiele für die übergänge der einfachen, unumgelauteten vocale in ältern und jüngern entlehnungen sind:

altn. und got. **a** = f. **a**: f. akana, spreu, *ögn*, got. *ahana*; arina, herd, *arinn;* arka, l. argge, feig, *argr*; haka, eingehegtes feld, *hagi*; hamara, hammer an der axt, *hamarr*; kakko (auch kaakku), l. gakko, kuchen, *kaka*; lato, l. lado, scheune, *hlaða*; pari, paar; sali, saal; valas, l. fales, walfisch, *hvalr*; vanki, gefangener, sw. *fånge*; vati, fass, sw. *fat*; — l. vuörddet, erwarten.

altn. **á**, got. **ē** 1) = f. **aa**: f. kaali, kohl, *kál*; kaapu, mantel, *kápa*; maanantai, montag, *mánadagr*; paanu, schindel, *spánn*; paatti, boot, *bátr*; saatto, heuhaufen, *sáta*; vaaka, wagschale, *vág*; vaakuna, wappen, *vápn*; vaate', kleidung, *váð*; — lapp. mākka, schwager, *mágr*; mālles, mahlzeit, *mál*; mānno, mond, *máni*; nallo, nadel, *nál*; raððe, rath, *ráð*; saððo, kleie, *sáð*; stālle, stahl, *stál*; vakke, bucht, *vágr*; — — 2) = f. **ie**: f. miekka, l. miekke, schwert, got. *mēki* (acc.); niekla, neula, nadel, g. *nēþla*.

altn. **e**, **i**, got. **i**, **ai** 1) = f. **e**: f. hekuma, wollust, *hègómi*; kello, glocke, *skella*; keritä, scheeren, *skera*;

pelto, l. bælddo, feld, ahd. *fëld*; rengas, l. riegges, 44 ring, *hringr*; teljo, ruderbank, *þilja*; verta, gleich, *verđr*; — l. dælle, gefrorener schnee, *þeli*; næppe, schwestersohn, *nefi*; nieste, reisekost, *nest*; vielpes, junger hund, *hvelpr*; viercca, widder, *veđr*; sw.-l. feres, kessel, *hverr*.[1] — — 2) = f. **i**: f. kirnu, butterfass, *kirna*; kirttilä, drüse, altsw. *kirtel*; mitta, mass, *met*; pikari, becher, *bikarr*; silat, pferdegeschirr, *selar*; tika (-puut), leiter, *stigi*; tila, gelegenheit, platz, g. *til*; tina, l. dadne, zinn, *tin*; virka, l. virgge, amt, *verk*(?); vitja, kette, *viđ*; — lapp. bitta, stück, *bit*; gicce, zicklein, *kiđ*; digge, rath, *þing*; silbba, silber, *silfr*; skipa, schiff, *skip*; visses, gewiss, g. -*vis*; viste, wohnung, *vist*; lâđas, glied, *liđr*; mâsset, verlieren, *missa*; mađđe, fischerplatz im meere, *miđ*.

altn. **í**, got. **ei** = f. **ii**: f. piika, mädchen, sw. *piga*; riiki, reich, *ríki*; riimu, halfter, *gríma*; siima, seil, reif, *sími*; viina, wein, *vín*; viisas, l. vīses, weise, g. -*veis*; ehst. līm, leim, tīk, teich; — lapp. līkot, an etwas gefallen finden, *líka*; nībbe, messer, *knífr*.

altn. **o**, **u**, got. **u**, **au** 1) = f. **o**: f. holo, hohlheit, *hola*; jo, l. juo, bereits, g. *ju*; korppi, l. goarppa, rabe, *korpr*; porstua, hausflur, *forstofa*; portti, thor, *port*; pottu, topf, sw. *potta*; rotta, ratte, sw. *råtta*; tori, markt, *torg*; torppa, bauernhaus, sw. *torp*; — lapp. bordde, tisch, *borđ*; bodne, boden, *botn*; goallo, lampe, *kola*; moallo, brocken, bischen, *moli*; oaffar, opfer, dän. *offer*; roađđe, morgenröthe, *rođi*; stoalppo, pfosten, dän. *stolpe*; soames, irgend ein, *sumr*; duofto, ruderbank, *þopta*; guŏdda, polster, *koddi*; guŏlbbe, fussboden, *golf*; (k)ruossa, kreuz, *kross*; luokkar, küster, dän. *klokker*; muoldda, stauberde, *mold*; nuortta, nordost, *norđr*; stuoppo, stoppo, stube, *stofa*. — — 2) = f. **u**: f. humala, hopfen, *humall*; hunaja, honig, *hunang*; hurskas, hurskes, gerecht, *horskr*; jukko,

1) Hierzu kommt noch e in einigen fällen, wo die nord. sprachen brechung haben, worüber unten mehr.

joch, *ok*, g. *juk*; kulta, l. golle, gold, *gull*; kumina, kümmel, sw. *kummin*; kuningas, l. gonagas, könig; -kunta, l. -godde, gebiet, g. *-kunds*; kupari, kupfer, *kopar*; kuppi, tasse, sw. *kopp*; kustantaa, die kosten für etwas bestreiten, *kosta*; luhti, dachboden, sw. *loft*; lukkara, schlichthobel, *lokarr*; lukkari, küster; lukko, schloss, riegel, *loka*; lupa, l. loppe, erlaubniss, *lof*; multa, stauberde, *mold*; murha, mord; murkina, frühstück, *morginn*; pukki, l. bukka, bokka, bock, *bukkr*; 45 punta, l. budde, pfund, *pund*; pusa, beutel, *posi*; ruhtina, fürst, ahd. *truhtîn*; ruis, roggen, *rugr*; rukki, spinnrocken; sukka, strumpf, *sokkr*; sunnuntai, l. sodnabæjvve, sonntag, *sunnudagr*; suru, sorge; tuhto, ruderbank; tulkki, dolmetscher, sw. *tolk*; tulla, ruderpinne, *þollr*; tulli, zoll, *tollr*, sw. *tull*; tupa, stube; tupakki, tabak, sw. *tobak*; tuppaan, ich stopfe; turska, l. dorske, dorsch, *þorskr*; turveʿ, torf, *torf*; uhri, opfer, sw. *offer*; urut, orgel, sw. *orgor*; — lapp. ullo, wolle, *ull*; urtas, kraut, *urt*; ludne, rolle, *hlunnr*.

altn. **ó**, got. **ō** 1) = f. **uo**: f. huotra, scheide, g. *fōdr*; nuora, schnur, ahd. *snuor*; nuotta, l. nuötte, netz, *nót*; tuoli, l. stuollo, stuhl, *stóll*; tuomari, l. duobmar, richter, *dómari*; tuorstai, l. duorasdak, donnerstag, dän.-sw. *torsdag*; — lapp. guobme, gaumen, *gómr*; ruotas, wurzel, *rót*; stuores, gross, *stórr*; suokkan, kirchspiel, *sókn*; — — 2) = f. **uu** (selten): f. luuva, tenne, sw. *loge*; ruusu, rose.[1]

altn. **ú**, got. **ū** = f. **uu**: muuri, mauer, sw. *mur*; ruuni, braun, *brúnn*; suutari, schuhmacher, *sútari*; ehst. prūń, braun, prūt', braut; — lapp. sures, sauer, *súrr*; hufsit, bauen, *húsa*.

Das erste, was die aufmerksamkeit auf sich zieht, wenn man alle diese übergänge zusammen betrachtet, ist die quantität der vocale. Wie wir in der einleitung (s. 21 f., 33)

1) In einzelnen neueren worten tritt f. ou für urspr. kurzes wie langes o ein, z. b. housut, hosen, *hosur*; moukari, hammer, sw. mundartlich *mokare*; touvi, tau, *tog*; koulu, schule, sw. *skola*; (k)rouvi, schenke, krug, sw. *krog*.

gesehen haben, werden lange und kurze vocale ganz bestimmt und durchgehends im finnischen sprachstamm geschieden, weniger deutlich im lappischen. Dass ganz derselbe unterschied in den älteren germanischen sprachen und noch im älteren schwedisch vorhanden war, ist bereits von anderen mit vielen beweisgründen dargethan.[1] Dazu könnte man noch die hier besprochenen übergänge fügen; denn die genaue übereinstimmung in den einzelnen fällen scheint keinen zweifel daran zu gestatten, dass die ursprüngliche quantität der vocale in den sprachgestaltungen vollständig erhalten gewesen sein muss, aus welchen die hier erwähnten entlehnungen, sowol die älteren, als die jüngeren, herübergenommen sind. Was speciell die jüngeren betrifft, wird es vielleicht
46 nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, dass das ursprüngliche verhältniss, das sonst in den neueren sprachen fast überall ganz anderen regeln hat weichen müssen, doch noch ziemlich unverändert in mehreren schwedischen mundarten erhalten ist, namentlich gerade in denen, welche zunächst an die finnischen sprachen angrenzen.[2] So spricht man in Nyland (in den gegenden von Borgå und Lovisa) mit kurzem vocal, ohne jedoch den folgenden consonanten zu verdoppeln:[3] *hamar*(^{e}), hammer, = altn. hamarr (nicht wie sonst sw. hammare), *haga,* eingehegtes feld, = an. hagi, *kaku*, laib brod, kuchen, = an. kaka, *gamul,* alt, (aber doch *gămb^{e}l* = an. gamli, wegen des folgenden consonantenzusammenstosses; ebenso z. b. *lănd,* land, *kămb,* kamm, = an. kambr, *lăṅg^{e}r,* lang, = an. langr), *fara,* fahren, = an. fara, *fari,* gefahren, = an. farit, præt. *fǫr*; dagegen ist

1) Vgl. Grimm, Deutsche gramm. I, 1[3], s. 32 ff. 527 ff. Jessen in der Tidskr. f. Philol. og Pædag. I, s. 215. Lyngby, ebda. II, s. 321. Rydqvist, Sv. språkets lagar IV, s. 6 ff.

2) Dass diess nicht, wie einige annehmen, von anfang an finnischem einfluss zugeschrieben werden kann, sieht man aus der übereinstimmung mit den älteren sprachen. Eine andere frage ist es, ob nicht die aussprache der nachbarsprache zur erhaltung des alten mit-[illegible] haben kann.

3) [illegible] der lautbezeichnung schliesse ich mich am nächsten [illegible]n.

ǭ (*å*) = an. á immer lang, ebensowol in *mǭndag,* montag, wie in *mǭne,* mond, und in *ǭtta,* acht, wie in *bǭt,* boot; ferner *lęsa,* lesen, = an. lesa, *ǵęra* (oder *jęra, d'ęra*), thun, machen, = an. gera, *ǵęva* (oder *jęva, d'ęva*), geben, = an. gefa, *viku* oder *vęku,* woche, = an. vika, *liva* oder *lęva,* leben, = an. lifa, *līv,* das leben, = an. líf, *vita,* wissen, = an. vita (aber *vęit,* ich weiss, = an. veit), *ita,* essen, = an. eta, *tigᵉl,* ziegelstein, = an. tigl, *rīda,* reiten, = an. ríða, *ridi,* geritten, = an. riðit (præt. *ręid*), *kvītᵉr,* weiss, = an. hvítr, *tīma,* stunde, = an. tími (aber sw. timme), *grīmo,* halfter, = an. gríma (sw. grimma); *kǫma,* kommen, = an. koma (aber länger in *han kǭmbᵉr,* er kommt, wie oben), *kǫpar,* kupfer, = an. kopar, *pǫsa,* beutel, = an. posi, *sǫmar,* sommer, = an. sumar, *stuvu,* stube, = an. stofa, *sūpa,* saufen, = an. súpa, *supi,* gesoffen, = an. sopit (præt. *sǭup*), *bǭndᵉ,* bauer, = an. bóndi, pl. bestimmt *bǭndrᵉn* (*bęndrᵉn*). Ein ganz ähnliches verhältniss findet in den ehst.-schwedischen mundarten statt; von Wichterpal in Ehstland kann ich so z. b. anführen: *hǫna,* hahn, = an. hani, *tǫla,* sprechen, = an. tala, *mǫga,* magen, = an. magi, *hǭᵃr* (*hǭr*), haar, = an. hár, *lęsa, ǵęra, ǵęva, ita, rīd(a), ridi, kwītᵉr, kuma, bǭk,* buch, pl. *bękrᵉ, hēna,* huhn, = an. hœna (aber auch hier *lānd, hānd* u. desgl.).[1]

47 Abweichungen hiervon in den im finnischen vorkommenden lehnwörtern sind, namentlich was die ältere reihe angeht, ziemlich selten, und scheinen am häufigsten in der verkürzung eines langen vocales vor einem einfachen, und der verlängerung eines kurzen vocales vor mehreren consonanten (vgl. s. 23) zu bestehen, z. b. f. r i k a s, reich, *ríkr,* r u n o, gedicht, *rún*; a a l t o, woge, *alda,* j u u s t o, käse, *ostr,* p a a r n a, knabe, *barn,* v i i k k o,[2] woche, *vika,* p a a s t o, fasten, *fasta.* Häufiger sind die abweichungen bei den jüngeren entlehnungen, namentlich im ehstnischen in den aus

1) Vgl. Hipping in den Acta soc. sc. fenn. II, s. 1136. 1140 f. Ruszwurm, Eibofolke II, s. 296. Rydqvist a. a. o. s. 9. — Ueber etwas, wie es scheint, ähnliches in norwegischen dialekten vgl. Aasen, Norsk Grammatik (Christiania 1864) §§ 29. 113.

2) Dagegen setzt lapp. v a k k o ein urspr. kurzes i voraus.

dem niederdeutschen hergenommenen wörtern, wie z. b. sāl′, saal, pār′, paar, krāw′, graben, wāt′, fass, u. v. a.

Ein paar einzelne der oben dargestellten vocalübergänge müssen wir noch besonders besprechen. Zunächst verdient es bemerkt zu werden, dass altn. *á*, dän. und sw. *å* sowol im finnischen als im lappischen fast immer, selbst in den jüngeren lehnwörtern, mit langem a wiedergegeben wird; nur in ganz vereinzelt stehenden neuen lehnwörtern kann man dafür einen o-laut hören.[1] Dagegen hat das finnische vollkommen richtig z. b. pusa, tou̇vi gegenüber sw. *påse, tåg,* wo das *å* = altn. *o* ist. Diess setzt voraus, dass nicht nur — wie man bereits aus dem vorhergehenden hätte schliessen können — ursprüngliches *ā* und *o*, die jetzt in so vielen fällen zusammengefallen sind, noch deutlich verschieden waren, als die jüngeren entlehnungen aufgenommen wurden, sondern dass zugleich das erstere fast ganz wie reines *ā* ausgesprochen worden ist, was man auch aus anderen gründen für das altnordische und altschwedische annehmen muss.[2] Von besonderem interesse als vertretung eines urgermanischen *ā* ist f. ie, wovon ich indessen nur die zwei oben angeführten beispiele kenne; es kann sicherlich nur aus dem speciell got. *ē* erklärt werden. Im lapp. ist dagegen das vereinzelte miekke unzweifelhaft keine selbstständige entlehnung, sondern muss wieder aus dem finn. entnommen sein.

Ferner müssen wir kurz das verhältniss zwischen e und i, o und u berühren. Wie man aus den oben angeführten beispielen ersehen wird, stimmt das lapp. in der vertheilung dieser laute im ganzen mit dem altnordischen (isländischen)

---

1) Ebenso hat das finn. beinahe überall a, wo sw. *å* = altn. *a* ist (wie vor *-ng*); doch z. b. f. holli, poststation, = sw. *håll.* Vgl. Rydqvist IV, s. 20 ff.

2) Vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Phil. II, s. 309. Rydqvist IV, s. 105 nebst den citaten. Die finn.-sw. mundarten haben, soweit ich zu beobachten gelegenheit hatte, nur in ganz vereinzelten worten *ā* = an. *á*, z. b. *gā*, gehen, sonst *ǭ* (*å*); doch unterscheidet sich diess immer von urspr. *o*, s. oben. — Ueber den Unterschied zwischen *å* und *o* in norw. mundarten s. Aasen, Norsk Gramm. §§ 8. 11. 17.

überein, soweit es möglich ist, den grundlaut mit sicherheit zu bestimmen. Das finnische weicht hingegen mehr hiervon ab. In den jüngeren entlehnungen fällt indessen hier die übereinstimmung mit dem schwedischen, besonders in seiner 48 älteren gestalt, in die augen; namentlich hat das finnische ziemlich regelmässig u nicht nur, wo das altsw. *u* hat,[1] sondern auch, wo *o* und *u* hier mit einander wechseln;[2] wo dagegen das altsw. ausschliesslich *o* hat[3] (besonders vor r), tritt dieses gewöhnlich auch im finn. ein (unklarer ist das verhältniss bei e und i). In dem letzteren falle ist die aussprache wol eine offene gewesen; in dem ersteren kann man dagegen im zweifel sein, ob man u wirklich durchgehends als grundlage anzusehen oder ob man nicht vielmehr zum theil von o, und zwar geschlossenem, auszugehen habe, welches sich noch im nyländischen ungefähr eben da findet, wo im altsw. die schreibung zwischen o und u schwankt (vgl. oben); diess konnte im finn. nicht gut anders wiedergegeben werden, als durch u, dessen aussprache der des geschlossenen o nahe steht, während finn. o offen ist (vgl. s. 21); grösser ist dagegen der unterschied zwischen geschlossenem e und finn. i. In den älteren entlehnungen hat u im finn. ein noch entschiedeneres übergewicht über o, während e mindestens ebenso häufig ist, wie i. Bisweilen ist e wol aus i hervorgegangen, wie vermuthlich in rengas, ring (vgl. auch herneʿ, erbse, von lit. *žìrnis*, kärmeʿ, schlange, von lit. *kìrmis*); aber es ist doch wenig wahrscheinlich, dass diess überall der fall sein sollte, und ich glaube deshalb, dass auch die finnischen formen dieser gruppe, wie ganz offenbar die lappischen, entweder alle oder doch zum grösten theil das vorhandensein von *e* und *o* (wahrscheinlich geschlossen) neben *i* und *u* voraussetzen und insofern also auf eine stufe hinweisen, die älter ist als das gotische, wo, wenigstens dem anschein nach, das aus wur-

---

1) Rydqvist IV, s. 69 ff.

2) Ebenda s. 60 ff.

3) Ebenda s. 59 f. Vgl. auch die einzelnen wörter im wortverzeichniss.

zelhaftem *a* entstandene *e* mit ursprünglichem *i* (vielleicht mit einigen ausnahmen) und *o* mit *u* zusammengefallen ist.[1]
18 Von dem im got. stattfindenden übergang eines *i* und *u* in resp. *ai* (d. h. kurzes *ä*, [ẹ]) und *au* (d. h. kurzes *å*, [ọ]) vor einem nachfolgenden *r* und *h* ist dort jedenfalls auch nicht die geringste spur vorhanden.

Die diphthonge der germanischen sprachen sind im ganzen gut erhalten, zum theil mit merkwürdigen spuren hohen alters. Urspr. **ai**, got. *ai* (wahrscheinlich wie langes *ä* [ẹ̄] ausgesprochen), altn. *ei* ist im finn. oft in der ältesten gestalt beibehalten, z. b. ainoa, einzig, g. *ainaha*; haikara, reiher, ahd. *heigiro*; kaide^c, weberkamm, *skeið*; kaira, bohrer, vgl. *geirr*; kaisila, binsen, vgl. *geisli*; laita, seite, weg, *leið*; mainita, erwähnen, ags. *mǽnan*; paita, hemde, got. *paida*; raippa, reif, seil, *reip*; taikina, teig, *deig*; taina, keim, spross, *teinn*. Seltener ist ei in wörtern, deren form oder verbreitung übrigens auf ein hohes alter deuten, z. b. f. leipä, brod, *hleifr*; keihäs, spiess, vgl. *geirr*.[2] Dagegen ist ei sehr gewöhnlich in worten von jüngerer form, z. b. leikari, gaukler, *leikari*; leikki, spiel, *leik*; meinata, meinen; meikata, liebkosen, sw. *smeka*; reisu, reise, sw. *resa*; (k)reivi, graf, sw. *grefve*; (keisari, kaiser, sw. *kẹisare*) u. s. w. Hier könnte man wol denken, dass ei aus sw. *e* entwickelt wäre, wie ou aus *o* (s. 51 note 1), und so verhält es sich vielleicht auch in einigen fällen; aber da nach meiner beobachtung hierneben nie ie, entsprechend einem aus *ei* entstandenen sw. *e*, vorkommt, muss man dasselbe (ei) in den

1) Jessen in der Tidskr. f. Philol. I (1860), s. 217 ff. Lyngby in der Antiqv. Tidskr. 1858—60, s. 246 ff. G. Curtius (Ueber d. Spaltung des A-lautes) in den Berichten d. sächs. Gesellsch. d. Wiss., philol.-hist. Cl. 1864, s. 19 ff. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII (1867), s. 223. 225 (mit rücksicht auf die ältesten nordischen runeninschriften, welche, wie das spätere altn., e und o haben). Scherer, zur gesch. d. deutsch. sprache (1868), s. 6 f. (nach Müllenhoffs vorlesungen).

2) Wahrscheinlich ist hier ei auf finn. boden aus älterem ai entwickelt, vgl. s. 37 f. Etwas ähnliches muss bei f. äiti, mutter, der fall sein, wenn diess für entlehnt zu halten ist (*g. aiþei*).

meisten fällen für den ursprünglichen diphthong selbst halten. Dieser ist zwar im sw. gewöhnlich in *e* übergegangen, aber er findet sich doch nicht so selten im altsw. und ist noch jetzt in mehreren dialekten, namentlich in allen den an das finnische grenzenden, bewahrt, z. b. nyl. *veit,* ich weiss, *reid*, ich ritt, *reiso,* reise, *skeid,* löffel, *leika,* spielen.[1] — Das lappische hat fast immer aj (ai), z. b. ajdno, einzig; ajka, eiche, *eik*; ajlegas, heilig, *heilagr*; gajcca, geiss, *geit*; hajtis, heiss, warm, *heitr*; lajbbe, brod; lajddit, leiten, *leiđa*; lajddo, weg; lajrre, thon, *leir*; majdne, fehler, *mein*; rajppe, reif; seltener uoj: buojdde, fett, *feitr*, oder æj, ej, wie læjkka, spiel, rejso, reise. Ob aj wenigstens im norw.-lapp. jemals aus *ei* entsteht, ist zweifelhaft (vgl. s. 37); gewöhnlich erscheint 50 diess wol als æj, ej, während aj und uoj der ursprünglicheren form *ai* entsprechen.

Während urspr. *ai* in der regel im altn. zu *ei* geworden ist, ist es in einer kleineren reihe von wörtern in *á* und mit i-umlaut in *æ* übergegangen.[2] Besondere aufmerksamkeit verdient es, dass auch mehrere von diesen worten in den finnischen sprachen mit dem ursprünglichen diphthong vorkommen. Falls diese aus einer nordischen sprache aufgenommen sind, muss die entlehnung also älter sein als der übergang in *á*. Ich habe folgende aufgezeichnet: f. aika, l. ajgge, zeit, g. *aivs,* aber an. *æfi*; f. airo, l. ajrro, ruder, *ár*, ags. *ár*; f. airut, l. ajras, bote, *árr*, g. *airus*; f. laina, lehen, *lán*; f. saippio, sw.-l. saipo, seife, *sápa*; f. sairas, krank, *sárr*; f. saivo, klare stelle in einem see, g. *saivs* (?); f. vaiva, l. vajvve, mühe, *vá,* ahd. *wêwo*; l. sarje,[3] wunde, *sár*; und vielleicht sw.-l. sajet, säen, *sá,* g. *saian.* Einige andere kommen im lapp. mit ā vor, aber übrigens doch in einer ziemlich alten form: ārrad, früh, *ár*, g. *air*; lāđđe, tuch, kleid, *klæđi.*

---

1) Vgl. Rydqvist IV, s. 138 ff.

2) S. Grimm, Deutsche gramm. I, 1³, s. 458. 461.

3) Hier ist rj eine umstellung für jr, vgl. russ.-l. arje, ruder, = nw.-l. ajrro.

Der diphthong **au** (im got. wahrscheinlich als langes *å* [ō] ausgesprochen) ist im finnischen wie im lappischen in einer grossen menge von wörtern bewahrt, z. b. f. auskari,[1] schöpfkelle, *ausker*; autuas, selig, *auðugr*; kaunis, schön, g. *skauns*; kauto, oberleder des schuhes, g. *skauda-*; kauppa, handel, *kaup*; kaupunki, stadt, *kaupangr*; laukka, lauch, *laukr*; lauvantai, sonnabend, *laugardagr*; nauta, vieh, *naut*; rauma, strom, *straumr*; rauta, eisen, *rauði*; sauma, saum, *saumr*; tauko, tau, *taug*. Lappisch audogas, selig; auskari, schöpfkelle; avkke, vortheil, *auki*; gavppe, handel; gavpug, stadt; lavggo, bad, *laug*; lavardak, sonnabend; lavkke, lauch; lakca, lafca (vgl. s. 43), sahne, *flautir* (?); navdde, thier, vieh; navste, schiffsschuppen, *naust*; ravdnje, strom; savdnje, saum; savcca, schaf, *sauðr*; ferner ruövdde, eisen; sw.-l. skuoudo, scheide, *skauð*. Uebrigens gehören die hier aufgezählten beispiele schwerlich alle zu der älteren gruppe.[2] Bestimmter tritt eine jüngere form dieses diphthongen in f. öy hervor, z. b. öysti (auch austi), der raum im boote, wo sich das auszuschöpfende wasser sammelt, *austr*; löysä, löyhä, los, *lauss*; pöyliä, brüllen, *baula*. Diess öy kommt gewiss nicht eigentlich von sw. *ö* her, sondern eher (vgl. ei) von dem diphthong *öu*, der in den grenzmundarten ursprünglichem *au* entspricht, wie nyl. *ǫuga*, auge, *lǫusᵉr*, los, *bǫula*, *sǫum*, saum, *sǫup*, præt. von *sūpa*, saufen, (neben *dǭma*, *bǭndᵉr*, mit *ǭ* = altn. œ). Dagegen ist das gewöhnliche *ö* bei f. lyökki, lauch, sw. *lök*, (f. ryöväri, l. rjevar, räuber, *raufari* und *reyfari*); l. kjefman(ne) (Friis, Sprogpr. s. 14. 71.) kaufmann, dän.-norw. *köbmand* vorauszusetzen.

Der ursprüngliche diphthong **iu**, altn.-isl. *jú*, *jó*, altsw. *iu*,[3] wird hier durch verschiedene diphthongen wiedergegeben, im finn. durch iu, eu, öy, im lapp. durch (iu, eu,) iv, iev, æv, ev. Beispiele sind: finn. kiulu, milchkübel,

1) Eine nebenform hierzu ist äyskäri, vielleicht mit einer ähnlichen schwächung, wie die oben vermuthete von ai zu ei, äi.

2) Vgl. Rydqvist IV, s. 134 ff. 143: Aasen, Norsk Gramm. § 25.

3) Vgl. Rydqvist IV, s. 148 ff.

skjóla; kiusata, in versuchung führen, plagen, vgl. got. *kiusan*; riutta, riff, *grjót*; tiu, stiege (= 20), altsw. *tiugh*; keula, steven, vgl. altn. *kjóll*; pöytä, tisch, *bjóđ*; lapp. givsedet = f. kiusata; likse, lifse (vgl. s. 43), licht, *ljós*; niktet, geniessen, *njóta*; nivsak, feuerschwamm, *hnjóskr*; brivdno, brievdno, stecknadel, *prjónn*; divddo, dievddo, sw.-l. teudo, mannsperson, *þjóđ*; dievnas, das heil. abendmahl, *þjónusta*; sw.-l. teudnar, diener, *þjónari*; rievnek, grütze, *grjón*; bævdde, sw.-l. peute = f. pöytä. Ob hier überall eine form mit *i* (*iu*) oder zum theil auch mit *j* zu grunde liegt, ist schwer zu entscheiden, da beide sicher dieselbe gestalt angenommen haben würden; so wird das dän.-norw. *kjole*, rock, im lapp. zu gæula (Friis Sprogpr. s. 69), unzweifelhaft ein sehr neues wort.[1]

Noch ist es übrig, zu untersuchen, welche spuren sich von dem vorhandensein oder dem mangel der brechung und des umlautes des nordischen finden. Beispiele von entlehnungen, in deren entsprechenden nordischen formen brechung vorhanden ist, sind im finnischen: hertta, herz (im kartenspiel), sw. *hjerter*; kelkka, kleiner schlitten, *kjalki*; kernas, willig, *gjarn*, got. *gairns*; pelkko, balken, sw. *bjelke*; pelli, pelti, ofenklappe im rohr, sw. *spjäll*; telta, betthimmel, *tjald*; terva, theer (s. das wortverzeichniss); pilu, splitter, *spila*, sw. *spjäle*; jätti, dialektweise jatuli, riese, sw. *jätte*, altsw. *iatun*; im lappischen: biello (Friis Sprogpr. s. 91), bjællo (das. s. 114), 52

1) Eine bewegung in derselben richtung hat stattgefunden in sw.-l. sæv, sæva, see, welches geradezu dem altn. *sjór* oder altsw. *sior*, *sio* entspricht, nicht, wie einige geglaubt haben, unmittelbar dem got. *saivs*, da dieses zu *sajvve oder etwas dem ähnlichen hätte werden müssen. — Ob f. joulu, l. juovlak, jolak, weihnachten, von einer form mit *ju*- oder mit *jiu*- ausgeht, kann ich nicht entscheiden. Lapp. bovddit, bieten, einladen, *bjóđa*, könnte für das letztere zu sprechen scheinen, aber dieses wort ist doch kein genügender beweis, da es wahrscheinlich jünger ist, als joulu in solchem falle sein müste, und da die sonst seltene verbindung ov vielleicht auch auf andere weise entstanden sein könnte, z. b. aus *au* (im præt. *bauđ*).

schelle, *bjalla*; birdna, birdne, bär, *björn*; dieldde, seehundsfell auf dem schlitten, *tjald;* dierbbe, frech, *djarfr;* fiello, bret, diele, *fjöl;* fjervva, gestade, *fjara;* girddo (das. s. 36), gierddo, gærddo, fassreif, *gjörđ;* gjelas, kiel, *kjölr;* gjelle, gestell zum dörren der fische, *hjallr;* jetanas, riese, *jötunn;* mielkke, milch, *mjólk* für **mjölk*. Ferner lassen sich hier anfügen f. sielu, l. siællo, seele, dän.-sw. *sjæl;* f. tienata, dienen, sw. *tjena,* in welchen ein ähnlicher lautwandel eingetreten ist. Ausser in diesen zwei worten tritt die jüngere form der brechung, *je* (und *jö*), im finnischen deutlich nur in dem worte jätti hervor, und im lappischen, wo auch ursprüngliches e zu ie oder je wird, wahrscheinlich in bjællo und in gjelle, insofern diess die durch die brechung bedingte norw. aussprache *kjell* für *hjell* [1] voraussetzt. Von der älteren form *ia* oder *ja* ist dagegen ausser im f. jatuli keine deutliche spur vorhanden, obgleich diese vielleicht auch sonst durch die lautverbindung ia hätte wiedergegeben werden können. [2] Alle die anderen worte müssen also entweder aus einer sprachgestaltung aufgenommen sein, welche die brechung nicht kannte, oder die spuren derselben müssen wieder verwischt worden sein. Welches von diesen beiden der fall ist, muss in den einzelnen wörtern, soweit eine entscheidung möglich ist, nach anderen rücksichten bestimmt werden, namentlich durch die vergleichung mit der übrigen form des wortes. Ich will jedoch schon hier bemerken, dass diese bei dem grösten theile der angeführten beispiele dafür 53 zu sprechen scheint, dass e ursprünglich und älter als die

---

1) S. Aasen, Norsk Gramm. § 105. (Bei Lindahl und Öhrling wird unter dem gleichbedeutenden sw.-l. luepte [s. 218] 'Vesterbottn. *gäll*' angeführt; hier ist *g* nur eine bezeichnung für *j* (*hj*); vgl. Rietz s. 280.)

2) Vgl. z. b. f. tiakka, diaconus (aber teini = sw. *djekne*). Dass f. paljo, viel, das doch von germanischem ursprung zu sein scheint, durch eine metathesis für *pjalo aus altn. *fjöl* für **fialu* entstanden sein könne, wage ich nur als eine lose vermuthung auszusprechen. Allzu gewagt ist es gewiss, das a für älter als die gemeingermanische schwächung zu (e) i anzunehmen; hierdurch wird auch das j nicht erklärt.

brechung ist. Bestimmt jünger sind dagegen z. b. f. pelkko, pelti, pilu, von denen wenigstens die zwei ersten von einer form mit *je* oder vielleicht selbst *ja* ausgehen müssen (vgl. s. 68 note 1). Wegen der neuen bedeutung scheint dasselbe bei f. hertta (vgl. jedoch herttainen, herzlich) der fall sein zu müssen; diess wort ist zugleich zu einer zeit aufgenommen, wo *h* vor *j* noch ausgesprochen wurde, was jetzt nicht mehr statt findet.

Der i-umlaut fehlt ganz in einer grossen anzahl von worten, in denen er sonst in den nordischen sprachen vorkommt, und zugleich ist, namentlich im finnischen, oft das i oder j erhalten, welches denselben später bewirkt hat (mehr hierüber unten), wie z. b. f. ahjo, esse (s. das wortverzeichniss); ammatti, amt, *embætti;* aljo, unzüchtiges weib, *elja* (?); hartio, schulter, *herđ-ar;* kaltio, quelle, *kelda;* kattila, kessel, *ketill;* lanne', lende, *lend;* palje', balg, *belgr;* patja, unterbett, *beđr;* valita, wählen, *velja;* varjo, schutz, schatten, *verja;* tunkio, mist, *dyngja;* lukita, verschliessen, *lykja;* tuomita, urtheilen, *dœma;* nautita, geniessen, *neyta;* tiuris,[1] theuer, *dýrr.* — Ebenso lapp. arbbit, erben, *erfa;* avnas, stoff, *efni;* harddo, schulter; galddo, brunnen; galddit, entmannen, *gelda;* galggo, altes weib, *kerling;* saddit, senden, *senda;* valljit, wählen, *velja;* guŏsse, gast, *gestr* (uŏ = a s. 34); gattit, hüten, *gæta;* lađđe, tuch, *klæđi;* skarrek, schere, *skæri;* mukko, mist, *mykr;* bruggo, brücke, *bryggja;* murkko, nebel, dunst, *myrkvi;* suddo, sünde, *synd;* uvja, daunen, *hý* (?); ruonas, grün, *grœnn;* ruođđo, rede, *rœđa;* suotas, süss, *sœtr;* vuoppat, schreien, *œpa;* dubmit (für *duobmit, s. 33), urtheilen, *dœma;* avje, heu, *hey;* navdašet, geniessen; bivgge, gerste, *bygg;* divras, theuer; likse, lifse, thran, *lýsi;* rivggo,

---

1) Häufiger ist die form tyyris, wo yy entweder eine contraction von iu (vgl. s. 36 mit note 2) oder eine weitere nachahmung von sw. *dyr* ist. Euréns wörterbuch führt auch die form tiyris an, die dann eine art übergang sein könnte. Das livische hat nur tọvrọs mit diphthongen.

bäuerin, *rýgr;* stivrrit, steuern, *stýra;* divrre, thier, *dýr;* garre, fass, *ker.*[1]

Dagegen gibt es natürlich auch viele andere, verhältnissmässig jüngere entlehnungen, in welchen der i-umlaut vor-
54 handen ist. So erscheint altn. e in f. ketju, kette, sw. *kedja;* kärry, karren, *kerra;* mera, märä, stute, *merr;* merkki, zeichen, *merki;* penkki, bank, sw. *bänk;* lapp. gærra, becher, *ker;* mærkka, zeichen; bænkka, bank; værjo, waffe, *verja;*[2] altn. æ in f. lääkäri, arzt, sw. *läkare;* l. skierak, skærak, kleine schere, *skæri;* altn. y in f. lykky, l. likko, glück, sw. *lycka*, dän. *lykke;* f. mylly, l. millo, mühle, *mylna;* l. misso, molken, *mysa;* l. mirkka, mierkka, nebel, *myrkvi;* sw.-l. lakkula, schlüssel, *lykill;* altn. ý in f. tyyny, federbett, *dýna;* l. līto, fehler, *lýti;* altn. œ in f. nyöri, schnur, *snœri;* (kyökki, küche, sw. *kök*); lapp. fjivridet, fjevridet, führen, *fœra;* gjevkan, küche, dän.-norw. *kökken*; hejvvit, passen, *hœfa;* altn. ey in f. äyri, öre (kleine münze), *eyrir;* pöysti, schinken, *beysti;* l. ævdar, verschwender, *eyđari.* Im lappischen kann bisweilen eine neuere entlehnung älter aussehen, als sie wirklich ist, indem dort wegen der mannigfaltigen lautübergänge ein anscheinend ursprünglicherer vocal für den umgelauteten eintreten kann, namentlich a für e, und u, o (oder iv?) für y und ý. Doch kommt man, wenigstens im norw.-lapp., ziemlich selten wirklich in zweifel, da der wahre zusammenhang meistens durch andere mittel ausgemacht werden kann. Während nw.-l. rujto, eiserner topf, *grýta,* offenbar jünger ist,[3] könnte

---

1) Der umlaut in diesen zwei worten ist nur norw.-isl. und scheint durch das folgende r = got. s bewirkt zu sein. Vgl. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, s. 320.

2) Hier tritt kaum jemals im finn. i ein, wie auch das altsw. nur e oder æ, nicht i, hat; vgl. Rydqvist IV, s. 167.

3) Vgl. Dujsklan, Deutschland, dän. *Tyskland.* Friis Gramm. s. 21. Auch in einigen orten in der nordschwedischen provinz Vesterbotten (Piteå) wird urspr. *ý* zu *ui* (*wi*); s. Widmark, Bidrag till kännedom af Vesterbottens landskapsmål s. 7. 13.

sw.-l. gruto wie etwas sehr altes aussehen; dass es das aber dessenungeachtet nicht ist, ergibt sich daraus, dass *ý* im altn. *grýta* nicht umlaut von *ú*, sondern von *iu* ist (vgl. altn. *grjót*). Ganz ebenso verhält es sich mit sw.-l. omasse, verschieden, = altn. *ýmiss*, das mit got. *iumjō*, *ὄχλος*, verwandt ist.[1] Ohne zweifel neu sind auch z. b. sw.-l. hagan, umzäunung, sw. *hägn;* halsi, halskragen, *helsi*, sw. diall. *hälsä*. Bei nw.-l. stukka, stück (Friis Sprogpr. s. 22. 37), beweist die endung, dass die entlehnung jünger und das u also aus y entstanden ist, und ebenso bei skuttar, schütze (ebenda s. 82, vgl. 78), das ausserdem in andern dialekten skittar heisst, = an. *skytari*, nw. *skyttar*. Uebrigens kann auch der fall eintreten, dass dasselbe wort sowol in einer älteren als in einer jüngeren form aufgenommen ist; aber meist zeigt sich dann die verschiedenheit auch auf andere weise (vergl. f. laukka — lyŏkki, lauch, nuora — nyŏri, schnur); so habe ich im vorausgehenden angeführt l. mụrkko und mirkka, mierkka; garre und gærra; skarrek und skierak. Ebenso könnte auch wol z. b. sw.-l. varjo, en.-l. varju, waffen, alt sein, obgleich daneben sich auch das jüngere værjo (im nw.-l. durchgehends) findet. 55

Vom u-umlaut (allein oder in verbindung mit dem i-umlaut) findet sich durchaus keine spur im finnischen,[2] und ebensowenig im lappischen in älteren lehnwörtern, wie garves, bereit, *görr;* marfe, wurst, *mörr;* stađfo, landungsplatz, *stöđ;* akšo, axt, *öx*. Aber daneben kommen doch unter den jüngeren entlehnungen einzelne beispiele dieses umlautes vor, jedoch nicht in der form ŏ (wie im isländischen), sondern o (*å*), welches sowol das ältere als auch noch jetzt in der norwegischen volkssprache das ge-

1) S. Gislason in den Aarböger for nordisk Oldkyndighed 1866, s. 294 f.

2) F. olut, bier, kommt, wie die endung zeigt, nicht von dem *öl* der nord. sprachen, sondern von lit.-lett. *alus*; wegen finn. o = lit. a vgl. f. oinas, hammel, = lit. *ávinas*; f. lohi, lachs, = lit. *lászis*; f. morsian, braut, = l. *marti* u. s. w.

wöhnlichste ist;[1] z. b. nova, ecke, *nöf*, nw. *nov;* skoaddo, regenschauer, norw. *skodda*, sw. diall. *skadda.*

B. Consonanten.

Bei den consonanten finden natürlich in folge der armuth der finnischen sprachen an consonanten, namentlich mutis, und ihrer abneigung gegen starken consonantenzusammenstoss etwas mehr abweichungen statt, als bei den vocalen. Wegen der mehrfachen verschiedenheiten wird es am bequemsten sein, den stoff so einzutheilen, dass wir zuerst den anlaut, darauf den inlaut betrachten.

Im anlaut haben die finnischen sprachen nur eine reihe der mutä (s. 24. 39), die also in lehnworten sowol **k**, **t**, **p** als **g**, **d**, **b** ausdrücken muss; z. b. f. kuningas, l. gonag'as, könig; f. tina, l. dadne, zinn; f. paita, 56 l. bajdde, hemde, got. *paida;* f. kernas, willig, got. *gairns;* l. garves, fertig, bereit, *görr;* f. taikina, l. dajgge, teig; f. panta, l. badde, band. Wenn einige dialekte des finnischen stammes in späterer zeit die mediä im anlaut bekommen haben, so kommt diess für unsere aufgabe eigentlich nur beim livischen zur anwendung und selbst da nicht in lehnwörtern der älteren gruppe.[2] Im nw.-lapp. kann man wol bisweilen die tenues treffen (vgl. z. b. kjevkan. küche, Friis Sprogpr. s. 49, aber gjevkan, ebenda s. 69; timo, stunde, *tími*, ebenda s. 66, aber dimo, ebenda s. 114); diess scheint indessen nur eine zufällige eigenheit bei einzelnen personen zu sein und ähnlich verhält es sich wol mit dem umgekehrten fall im sw.-lappischen.[3]

---

1) Vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Philol. II, s. 295 ff. Aasen, Norsk Gramm. § 98.

2) Auffallend sind liv. daba und durbal, s. das wortverz. unter tapa und turve'.

3) In Lindahls und Öhrlings Lex. lapp. s. XXXVIII heisst es: 'In initio vocum semper, nisi quando derivatio a Svecana lingua aliud exegit (!), literis durioribus *p*, *t*, *k* sive *q* usi sumus, loco *b*, *d*, *g*, quod etiam magis cum pronuntiatione convenit illorum Lapponum, quorum lingua emendatissima censetur. . .' — Bei anderen verfassern findet man ebenfalls oft die tenues gebraucht, wo das wörterbuch die mediä hat, z. b. bei Tornæus kuobme, gaumen, kaarde, hof,

Von den germanischen spiranten fällt þ mit t zusammen, z. b. f. turska, l. dorske, dorsch, *þorskr*; f. tarveʿ, l. darbbo, bedürfniss, *þörf*; ein übergang in h findet vielleicht statt in f. huopa, filz, *þófi*. — F geht im finn. über 1) in p, wie palleʿ, falte; pelto, feld; porstua, hausflur, *forstofa*; 2) in h (vor uo) in huotra, scheide, got. *fōdr*; wahrscheinlich auch im ehstn. hulk, schaar, *folk*; 3) in v, namentlich in jüngeren worten, wie vaara, gefahr; vanki, gefangener; vati, fass; viila, feile; viili, rahm, sw. *fil*; väri, farbe, sw. *färg*. Das lappische hat buojdde, fett, und nach dem finn. bælddo, feld; sonst pflegt es das f unverändert beizubehalten, z. b. fagge, ringkampf, *fang*; farro, wanderung, *för*; fatme, faþme, umarmung, *faðmr*; fiello, diele, *fjöl*; fjervva, gestade, *fjara*. Ueber f für urspr. h oder v s. unten.

H bleibt im finn. und lapp. gewöhnlich unverändert, z. b. f. hartio, l. harddo, schulter, *herð-ar*; f. hurskas, hurskes, gerecht, *horskr*; f. hertta, herz (in den karten, s. 61). In einigen finnischen dialekten kann es wieder fortgeworfen werden (s. 25); ebenso oft im lappischen, z. b. ajbmo, luft, welt, *heimr*; ajlegas, heilig; appe, meer, *haf*; avje, heu; hilddo, ilddo, brett, schrank, dän.-norw. *hylde*; vuoppat, rückwärts rudern, *hopa*; sw.-l. vuordne, horn; aber umgekehrt wird es bisweilen auch da hinzugefügt, wo es nicht hingehört, z. b. ajka, hajka, eiche; urtas, hurtas, kraut, *urt*. Vor uo kann h im lapp. zu f werden, z. b. fuorra, hure, *hóra*. — In einigen einzelnen wörtern scheint es (vor a?) zu k zu werden: f. kallio, l. galle, klippe, *hallr*, *hella*; f. kalta, kallas, schräg, abhängig, *hallr*; f. kana, huhn, vgl. *hani*; f. kansa, volk, l. gaẓẓe, gesellschaft, got. *hansa*; f. kakra, kaura, hafer; f. kapris, kauris (aber sw.-l. habres), bock, *hafr*; f. karvas, bitter, mhd. *harwer* (?). So ansprechend es auch wäre, scheint es mir doch immer zu gewagt, diese formen für älter als die lautverschiebung zu halten.

57

---

garðr, kruanas, grün, paddi, band, praddi, brand, tiures, theuer, u. s. w.

Vergleicht man die behandlung des f, die ganz deutliche beispiele eines übergangs von der spirans in die tenuis bietet (z. b. porstua), so wird es viel wahrscheinlicher, die erklärung darin zu suchen, dass h noch wie χ und f vielleicht als reiner lippen- oder blaselaut gesprochen worden ist (nicht wie jetzt durch andrücken der unterlippe an die oberzähne, ein laut, der im finnischen mit v wiedergegeben wird.)[1]

Was die übrigen einfachen consonanten angeht, so ist ein ursprüngliches **j** bewahrt in f. und l. ja, und, got. *jah*; f. jo, l. juo, schon, got. *ju*; f. jukko, zugriemen am schlitten, got. *juk*, altn. *ok*, und vielleicht in f. juusto, käse, *ostr*[2] (sowie in joulu, wenn man annehmen darf, dass ou ursprünglichem *iu* entspreche; s. 59, note 1). —

58 Ob man ein ursprüngliches v vor o und u voraussetzen kann, wo es im altn. fortgefallen ist, ist schwieriger aus den formen im finn. und lapp. allein zu entscheiden, da v hier vor

---

1) Vgl. Scherer, Zur gesch. d. d. spr. s. 68 f., 81, 83.

2) Betreffs der etymologie dieses wortes kann vielleicht die finn. form auf die spur leiten. Ausserhalb der nordischen sprachen kommt das wort nur im fries. (auf Sült) als *ast* vor, welches ohne zweifel, wie so viele andere worte in diesem dialekt, aus dem dän. *ost* entlehnt ist und also ausser acht gelassen werden kann. Da nun das finn. nie ein j vorzuschlagen pflegt, während das nord. es im anlaut immer abwirft, so liegt die annahme nahe, dass das wort got. **just-s* gelautet haben würde, und diess scheint sich wiederum natürlich an skr. *jûṣa-m, -s*, lat. *jus*, altsl. *jucha*, suppe, lit. *jusze*, eine schlechte suppe von sauerteig mit wasser angerührt, gr. ζωμός, suppe, ζύμη, sauerteig, auch wol ζύθος, ζῦθος (ὁ, τό), bier, von √ *ju*, oder vielleicht richtiger *jus*, rühren, mischen, anzuschliessen (s. Curtius, Grdz. d. gr. Etym.[2], s. 552 f.); vgl. z. b. umgekehrt das von τυρός abgeleitete τυρόω (τυρέω), welches auch diese allgemeinere bedeutung haben kann. In dem *t* des ableitungssuffixes kann man vielleicht eine participialbildung sehen. (Sollte vielleicht das ϑ in ζύϑος auch für στ, σϑ stehen, wie in κριϑή für *χριστη, *χρισϑη = deutsch gerste? S. Schleicher, Compend. d. vgl. gramm.[2], § 148, 1, d, s. 232; § 153, s. 247; vgl. Kuhn in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XI, s. 385 ff.). Die länge des vocals im finn. ist schwerlich ursprünglich (s. 53), ebensowenig wie in nyl. *ǫst* und ehst.-sw. *ūst* (vgl. das.). Juusto von f. juosta, 1. pers. juoksen, currere, auch coagulari, (vgl. sw. *löpa* und *löpna*) abzuleiten, ist ganz unmöglich, wie Ahlqvist in der ztschr. Suomi, 2[te] reihe, VI, s. 78 hinlänglich bewiesen hat.

uo stets vorgeschlagen werden muss (z. b. f. vuohi, geiss, = lit. *ožys*; l. vuoksa, ochse; vuosta, käse, *ostr*), dagegen vor u[1] und gewöhnlich auch vor o vermieden wird. Doch ist gewiss f. vuokra, voura, zins, rente, unmittelbar mit got. *vōkrs, τόκος*, zusammenzustellen; jedesfalls würde altn. *okr*, sw. *ocker*, wucher, eine ganz andere form und auch wol andere bedeutung gegeben haben. Auch in l. vuoppat, schreien, *œpa*, got. *vōpjan*, scheint das v ursprünglich zu sein. Umgekehrt ist es auch möglich, dass der fortfall desselben in l. uddo, wunde, *und;* ullo, wolle, *ull;* uskit,[2] wünschen, *œskja*, und vielleicht auch in urtas, kraut, *urt*, erst im lappischen eingetreten ist. Bisweilen kann v hier, entweder durchgehends oder nur dialektisch, in f übergehen, z. b. vakta (Friis Sprogpr. s. 96, 97), fakta (das. s. 93), wächter; væsta (das. s. 45), fæsta (das. s. 70), west; fæsko, tasche, *veskja*; vidno und fidno, geschäft, *vinna*.

Dem gesetz, dass kein wort im finnischen mit mehr als einem consonanten beginnen kann (vgl. s. 25 mit note 2) müssen auch fremde wörter sich nothwendig unterwerfen; ausnahmen können nur bei neueren entlehnungen in den am stärksten gemischten dialekten vorkommen. Gewöhnlich geht die sprache den weg, dass sie nur einen der anlautenden consonanten behält, wie es scheint, immer den letzten.[3] Man begreift leicht, in wie hohem grade das aussehen der 59 wörter sich dadurch verändern und wie oft in folge davon zweifel entstehen kann. Beispiele sind: riutta, riff, *grjót*; vasta, besen, sw. *qvast*; ruhtina, fürst, *dróttinn*; ruokkeet, hosen, *brœkr*; lattia, fussboden, *flet*; lanta,

1) So scheint l. ucce, klein, = f. vähä zu sein.

2) Entweder für *vunskit oder für *vuoskit (s. 33).

3) Ich kenne kein ganz sicheres beispiel für die beibehaltung nur des ersten cons.; denn ob f. suuri, gross, (s. das wortverz. unter stuores) aus dem nord. *stórr* entlehnt ist, scheint mir sehr zweifelhaft zu sein. F. sauva, stab, hängt gar nicht mit dem germanischen wort (altn. *stafr*) zusammen; vgl. syrj. zib, ostj. seu, sava, sova. Eine umstellung scheint stattgefunden zu haben in perjantai, freitag (wo jedoch das e auch eingeschoben sein könnte), vahto, schaum, got. *hvaþō*, und vielleicht in pilkka, flecken, *flekkr*, und einigen wenigen anderen wörtern.

dünger, *hland*; valas, walfisch, *hvalr*; kaunis, schön, got. *skauns*; kakkula, zugstrang, *skökull*; tupa, stube; tuoli, stuhl; paanu, schindel, *spánn*; panka, schnalle, *spöng*; nuora, schnur; reppu, ranzen, *skreppa*; ranta, strand; riita, streit. Bisweilen wird *vi* besonders nach h und k in den diphthong ui verwandelt, z. b. huivi, (kopf-) tuch, *hvif*; huilata, ruhen, sw. *hvila*; kuiskata, flüstern, sw. *hviska* (vgl. *kvītᵉr* s. 53); kuisti, flurvorbau, sw. *qvist*; kuitata, quittieren, sw. *qvitta.*[1] Ebenso wird mitunter auch wol j zu i; vgl. s. 59 ff.

Im lappischen gilt ursprünglich dasselbe gesetz, aber es wird lange nicht so streng beobachtet, wie im finnischen, namentlich nicht in den südlicheren dialekten. So wird *s* fast überall vor einem andern consonanten beibehalten, wofür sich hinlängliche beispiele im wortverzeichniss finden. Die lautgruppe *sv* verwandelt das nw.-lapp. in sp, während das sw.-lapp. sie unverändert beizubehalten scheint; z. b. spidne, sw.-l. svine, schwein; spalfo, sw.-l. svalfo, schwalbe. Die übrigen consonanten scheinen immer vor *n* und *v* ausgelassen zu werden (welches letztere dann in f überzugehen pflegt), z. b. nibbe, sw.-l. nipe, messer, *knífr*; nivsak, feuerschwamm, *hnjóskr*, *fnjóskr*; fiærrol, kochlöffel, vgl. nw. *tverel*; fadno, angelica, *hvönn*; fales, walfisch, *hvalr*; aber gujggo, junge kuh, *kvíga*, vgl. oben. Die mutä und *f* scheinen im sw.-l., den wörterbüchern nach zu schliessen, meist vor *l* und *r* geduldet zu werden, während das nw.-lapp. sie in einzelnen wörtern behält, in anderen auslässt, mit einigen schwankungen in den verschiedenen dialekten und bei den verschiedenen personen, z. b. nw.- und sw.-l. latte, fussboden; nw.-l. luokkar, sw.-l.
60 klokkar, küster (s. 50); nw.-l. glāssa (Friis s. 77), lāssa (das. s. 18, 28, 40), sw.-l. glas, glas, fenster; flasko und lasko, flasche; nw.-l. ruonas, sw.-l. gruonas, grün; nw.-l. radde, sw.-l. bradde, radde, brand; nw.-l. brievdno, stecknadel, *prjónn*; truolla (Friis s. 41),

1) Sw. *svarfva* wird sowol zu varvata als zu sorvata, sw. *hvalf* zu holvi umgestaltet; vgl. Rydqvist IV, s. 66.

ruolla (das. s. 97), kobold, *tröll*; drauga (das. s. 89), rauga (das. s. 20, 91), gespenst, *draugr.*[1]

Ich füge noch hinzu, dass sich nirgends im finnischen oder lappischen[2] eine spur der schwedischen (und norwegischen) aussprache von *k* als *č*, *g* als *j* und *sk* als *š* vor den weichen vocalen findet; ja selbst das wotische (vgl. s. 25) hat geradezu reines k in den neueren, aus dem schwedischen aufgenommenen wörtern, z. b. f. kyökki, wot. kŏkki, küche, sw. *kök*; f. und wot. keppi, ehst. kepp, stock, sw. *käpp*; f. kelmi, (wot. škelmi, vielleicht deutsch), schelm, sw. *skälm*; f. kinkku, schinken, sw. *skinka* u. m. a. Da hingegen in worten von russischem ursprung ч *č*, ш *š* (ж *ž*) regelmässig durch s, h u. dergl. wiedergegeben wird, ist es klar, dass jene entlehnungen aus einer sprachgestaltung stammen müssen, welche die gewiss auch sehr junge 'weiche' aussprache nicht kannte[3] und dass sie im wotischen zugleich jünger sein müssen, als die erweichung von k in ächten wörtern (älter ist dagegen z. b. wot. čellä, f. kello, glocke, *skella*). Auch in den dialekten, welche deutschen einfluss erfahren haben, wird *sch* (d. h. plattdeutsch *s* + *ch*) wie *sk* behandelt, z. b. ehst. kārid, liv. škērǭd, *scheere*; ehst. kel'm, liv. škel'm, *schelm*; ehst., liv. kūn', scheune, plattd. *schüne*; vgl. lett. *schk'êres*, *schk'elmis*, *schk'ûnis.*[4]

---

1) Vor l wird k bisweilen zu s, š, wie in šlubbo, keule, *klubba*.

2) Bei Lindahl u. Öhrling (s. 673) findet sich jedoch geschrieben sjårt, hemde, sw. *skjorta* (auch wädtja, wand, *veggr*, vgl. væga bei Friis s. 103).

3) Die harte aussprache ist noch jetzt in verschiedenen schwedischen mundarten, z. b. in Ehstland und dem mittelsten theile von Nyland, erhalten; im westlichen und östlichen ist dagegen die weiche aussprache die herrschende, zum theil jedoch so, dass *g* zu *dj*, *sk* zu *stj* wird, gewöhnlich auch im inlaut. Vgl. fernerhin C. Säve in der Tidskrift för litteratur, 1852 (Upsala), s. 285 f.; desselben: De starka verberna i Dalskan och Gotländskan (das. 1854), s. 11.

4) S. Bielenstein, Die lettische Sprache (Berlin 1863) I, s. 472. (Da ich ab und zu im folgenden auf das lettische zurückkommen werde, so bemerke ich, dass ich von Bielensteins rechtschreibung nur in der bezeichnung der weichen (d. h. mouillierten) consonanten, durch ′ anstatt durch einen strich durch den buchstaben, abweiche; *sch* ist = *š*; *ſ* = *z*, *ſch* = *ž*, *z* = *ts*.)

61 Im **inlaut** müssen die finnischen sprachen ohne zweifel ursprünglich sowol die tenues als die mediä gehabt haben, und der unterschied zwischen diesen beiden reihen ist auch in den lehnworten vollständig durchgeführt, selbst wenn die grundlaute jetzt sehr oft nicht direct in ihrer ursprünglichen gestalt zum vorschein kommen. Um diese grundlaute wiederzuerkennen, ist es von gröster wichtigkeit, sich an die in der einleitung (s. 26 ff., 41 ff.) besprochenen gesetze der consonantenverstärkung und -schwächung zu erinnern. Im finnischen wirken diese in den entlehnten worten in der weise, dass im anfang einer ursprünglich offenen silbe die tenues verdoppelt werden, und die mediä in die tenues übergehen; in einer geschlossenen silbe erhalten sie sich dagegen unverändert, jedoch so, dass die mediä durch eine spätere bewegung weiterhin geschwächt werden. Die ursprünglich geminierten mutä werden wie die einfachen behandelt. Im lappischen ist auch die schwache form ursprünglicher; die mediä erhalten sich hier besser, aber rücksichtlich der verstärkung herrscht eine weit grössere mannigfaltigkeit als im finnischen. Ursprüngliche gemination wird in der regel unverändert beibehalten.[1] Beispiele sind:

Urspr. **k**: finn. kakko, gen. kakon, kuchen, *kaka*; laukka, gen. laukan, lauch, *laukr*; merkki, gen. merkin, zeichen, *merki*; kinkku, gen. kinkun, schinken, sw. *skinka*; merkitä (s. 26 unten), 1. pers. merkitsen, bemerken; kakkula, zugstrang, *skökull*; lykky, gen. lykyn, glück, sw. *lycka*; — lapp. gakko, gen. gako, kuchen; līkot, 1. pers. līkom, gefallen, *líka*; lavkke, gen. lavke, lauch; mærkka, gen. mærka, zeichen; mielkke, gen. mielke, milch; likko, gen. ebenso, glück.

Urspr. **t**: finn. mitta, gen. mitan, mass, *met*; nuotta, gen. nuotan, netz, *nót*; vanttu, gen. vantun, handschuh, dän. *vante*; nautita', 1. pers. nautitsen, geniessen, *neyta*; kattila, kessel, *ketill*; hattu, gen.

1) Ueber die behandlungsweise der mutä vor andern consonanten s. das folgende.

ḣatun, hut, *höttr*; — lapp. nuōtte, gen. nuōte, netz; ruotas, gen. ruottas, wurzel, *rót*; līto, gen. ebenso, fehler, *lýti*; saltte, gen. salte, salz, *salt*; gattīt, 1. pers. gattīm, hüten, *gæta*; gatto, gen. gato, katze, *köttr*.

Urspr. **p**: finn. kauppa, gen. kaupan, handel, *kaup*; 62 raippa, gen. raipan, seil, *reip*; lamppu, gen. lampun, lampe; kaupunki, gen. kaupungin, stadt, *kaupangr*; reppu, gen. repun, ranzen, *skreppa*; — lapp. gavppe, gen. gavpe, handel; rajppe, gen. rajpe, seil; vuolppo, gen. vuolpo, weiberrock, *ólpa*; vielpes, gen. vielppa, junger hund, *hvelpr*; lamppa, gen. lampa, lampe; lieppe, gen. ebenso, keule mit eisernem haken, nw. *klepp*.

Urspr. **g**: finn. laki, gen. la'in, gesetz, sw. *lag*; haka, gen. ha'an, eingehegtes feld, *hagi*; tauko, gen. tauvon, tau, *taug*; arka, gen. aran, feig, *argr*; palje', pale', gen. palkeen, balg; rengas, gen. renkaan, ring; murkina, frühstück, *morginn*; vaku, gen. va'un, wiege, *vagga*; — lapp. lakka, gen. laga, gesetz; sakka, gen. saga, nachricht, *saga*; mākka, gen. māga, schwager, *mágr*; lavggo, gen. lavgo, bad, *laug*; argge, gen. arge, feig; gujggo, gen. gujgo, junge kuh, *kvíga*; gagga, gen. ebenso, kleines fass, nw. *kaggje*.

Urspr. **d**: f. tade', gen. tateen, mist, *tađ*; paita, gen. paidan, hemde, got. *paida*; rauta, gen. raudan, eisen, *rauđi*; valta, gen. vallan, macht, *vald*; vartoa, 1. pers. v̇arron, bewachen, erwarten, *varđa*; panta, gen. pannan, band, *band*; satula, sattel, *söđull*; ota, gen. odan, spitz, *oddr*(?); — lapp. vides, comparativ viddasabbo, weit; bajdde, gen. bajde, hemde; ruōvdde, gen. ruōvđe, eisen; bordde, gen. borde, tisch, *borđ*; rađđe, gen. rađe, rath; skoaddo, regenschauer, gen. ebenso, nw. *skodda*.

Urspr. **b**: f. lupa, gen. l̂uvan, erlaubniss, *lof*, got. **lub*; tupa, gen. tuvan, stube; leipä, gen. leivän, brod, *hleifr*, got. *hlaib* acc.; tarve', gen. tarpeen, bedürfniss, *þörf*, got. *þarba*; lammas, gen. lampaan, schaf, *lamb*; kampa, gen. kamman, kamm, *kambr*;

(t)rumpu, gen. -mmun, trommel, *trumba*;[1] havukka, gen. havukan, habicht, *haukr*, got. **habuks*; (k)rapu, gen. -vun, krebs, sw. *krabba*; lupu, gen. luvun, keule, flegel, *klubba*; — lapp. loppe, gen. lobe, love, erlaub- 63 niss; stoppo, gen. stovo, stube; rappot, 1.pers. rabom, ravom, graben; nībbe, gen. nībe, messer, *knífr*; lajbbe, gen. lajbe, brod; arbbe, gen. arbe, erbschaft, vgl. got. *arbi*; galbbe, gen. galbe, kalb; šlubbo, gen. ebenso, keule.

Dass wirklich in den zuletzt angeführten fällen *b* und nicht das jüngere *v* überall zu grunde liegt, ersieht man deutlich aus den starken formen im finnischen, besonders in vergleichung mit dem verhalten des ursprünglichen *v* (s. unten) und noch mehr aus den formen im lappischen und wepsischen, welches letztere z. b. sogar habuk aufweist, obwol die schwache form in diesem worte in der ganzen flexion beibehalten werden muss (s. 26 unten).[2]

Nach einem unbetonten vocal wird im finn. ein einfaches *g*, *d* (*b*) fortgeworfen oder in j (v) verwandelt; z. b. autuas, selig, *auđugr*; herttua, herzog, *hertogi*; hunaja, honig, altsw. *hunagh*; -tai (für *-taki, in zusammensetzungen), -tag; autio, wüste, got. *auþida*; ebenso Venät, Venäjä, Venää, Russland, vgl. *Vindir*, ags. *Veonodas*. Im lapp. erhalten sie sich besser, z. b. audogas, selig, ajlegas, heilig.

Ausnahmen von den hier aufgestellten regeln für die behandlung der mutä gibt es verhältnissmässig wenige, und dieselben müssen immer einigen zweifel an der zulässigkeit einer vergleichung erregen, wenn nicht andere gründe ganz entscheidend sind. Meistens bestehen sie darin, dass die tenues ebenso wie die mediä behandelt werden, d. h. dass eine schwächung zu anfang einer geschlossenen silbe statt

1) Nach *m*, wo ja sonst in den jüngeren sprachformen eine assimilation stattgefunden hat, haben übrigens noch jetzt die finnisch- und ehstnisch-schwedischen dialekte das *b* bewahrt, z. b. *lāmb*, *kāmb*.

2) Beispiele mit dem jüngeren v sind f. holvi, gewölbe, sw. *hvalf*; kiivu, scheibe, sw. *skifva*; liivi, gen. -n, leibchen, weste, — *lif(rock)*.

einer verstärkung in einer offenen eintritt, wie im finn. regelmässig in der lautgruppe h t, z. b. mahti, gen. -hdin, macht; tuhto, gen. -hdon, ruderbank, *þopta*; luhti, gen. -hdin, dachboden, sw. *loft*;[1] ferner z. b. in f. virka, gen. viran, amt, *verk* (?); katu, gen. kadun, gasse, *gata*; nauta, gen. naudan', vieh, *naut*; vati, gen. vadin, fass, sw. *fat*; mallas, gen. maltaan, malz; oder l. virgge, gen. virge, amt; navdde, gen. navde, thier; buǫjdde, gen. -jde, fett, *feitr*; navdašet, geniessen, = f. nautita; vuoppat, 1. pers. vuobam, schreien, *œpa*. Besonders scheint diess da stattzufinden, wo die starke form durch die ganze flexion durchgehen sollte, z. b. f. leikari, gaukler, *leikari*; suutari, schuster, *sútari*; kupari, kupfer, *kopar*.[2] Bei den mediä scheint die verstärkung zu fehlen in f. suru, gen. -n, sorge (vgl. surku, gen. -run, mitleid).[3] Weit seltener werden die ursprünglichen mediä mit den tenues vermischt; beispiele sind finn. vaate', gen. -tteen, kleid, *váð*; f. kynttilä, l. gintal, kerze, *kyndill*; l. latto, gen. ebenso, glied, vgl. *liðr*; l. nuortta, nordost.

64

Von den spiranten wird ursprüngliches þ ganz ebenso behandelt wie d, z. b. f. autia, öde, got. *auþs*; f. mato, gen. madon, l. matto, gen. mađo, wurm, got. *maþà* (?); l. lađas, gen. lađđas, glied, got. *liþus*. Von der lautgruppe *lþ*, die im altn. zu *ll* zusammengezogen ist, wie *nþ* zu *nn*, erscheint die ursprüngliche form in f. kalta, gen. kallan, schräg, abhängig, *hallr*; kulta, gen. -llan,

1) Dagegen l. duofto, gen. duovto; lofta, lokta, gen. lovta (s. 43). In finn. ht kann h entweder ursprünglich oder aus *g*, *k* oder *f* entstanden sein; die lautgruppe kt kann im finn. nicht vorkommen.

2) Uebrigens kann es auch hie und da in jüngeren entlehnungen vorkommen, dass die tenues ganz gegen die regel sich unverändert erhalten, besonders nach langem vocal, z. b. f. riiki, gen. riikin, reich, *ríki*; kaapu, gen. kaapun, mantel, *kápa*.

3) In neueren worten ist diess im finn. sehr gewöhnlich bei urspr. *g* (altsw. *gh* d. h. γ), z. b. porvari, bürger, sw. *borgare*; (k)rouvi, schenke, sw. *krog*; kori, korb, sw. *korg*; tori, markt, sw. *torg*; touvi, tau, *tog*; väri, farbe, sw. *färg*, niiata, neigen, sw. *niga*. Bei *d* findet vielleicht dasselbe statt in sivu, seite, *síða*.

gold, *gull*, wogegen bereits das lapp. hier die zusammengezogene form golle hat; ebenso sw.-l. sadnes, wahr, *sannr*, ags. *sóđ*. In f. murha, mord, muss h einem urspr. *þ* oder *đ* entsprechen (vgl. huopa s. 65). Ob þ in l. faþme, fatme, umarmung, *fađmr*, ursprünglich ist, ist zweifelhaft. Sicher ist, dass zwischen l. dd und đđ kein etymologischer unterschied stattfindet, wie eine vergleichung von lađđe, kleid, ags. *cláđ*, oder des angeführten lađas mit rađđe, rath, ruođđo, rede, vgl. got. *rōdjan*, beweist; đđ scheint vorzugsweise nach a und uo, dd dagegen sonst gebraucht zu werden.

F vor einem consonanten geht im finn. in h über; im lapp. wird es beibehalten oder in k (v) verwandelt, wie z. b. in den oben angeführten worten f. tuhto, l. duofto; f. luhti, l. lofta; f. uhri, opfer; f. tuhla, kartoffel. Soweit es sich sonst in etwas älteren entlehnungen voraus-65 setzen lässt, muss es mit b zusammengefallen sein. In neueren (unnordischen) wörtern bleibt es zwischen zwei vocalen im lapp. unverändert und wird im finn. mit hv wiedergegeben, z. b. l. oaffar, opfer, ehst. ohwer; f. kahveli, ehst. kahwel, gabel, sw. *gaffel*; ehst. krahw, graf.

Ein ursprüngliches **h** scheint vorzuliegen in f. marha-, das nur in den ableitungen marhain, gen. -haimen, zügel, und dem eher davon erweiterten als zusammengesetzten marhaminta, halfter, vorkommt, (*marr*, ahd. *marh*, *marah*, pferd); und verstärkt zu hk in f. vihkiä, 1. pers. vihin, einweihen, got. *veihan*; ferner vielleicht als š in l. lišša, sense, *ljár* (wo ein *h* ausgefallen zu sein scheint). Ferner ist h vor t erhalten in f. ruhtina, fürst, ahd. *truhtīn*, und vermuthlich in f. rehti, redlich, got. *raihts*, und tihtiä (s. das wortverz.), dicht, sowie zu v (s. 41) verändert in lapp. divtes, dicht, livtes, glatt, got. *slaihts*; rieft, riekta, rievtes, recht. Dagegen scheint es mit g zusammengefallen und in k übergegangen zu sein in f. akana, spreu, got. *ahana*, und in f. raaka, rahe, stange, *rá* (vgl. s. 65 f.).[1]

---

1) Zweifelhaft kann es sein, ob h ursprünglich oder vielleicht aus einem (gehauchten) *g* (*γ*) entstanden ist in f. saha, sage, *sög*; denn obwol man hier nach der lautverschiebung ein *h* erwarten sollte (vgl.

Alle übrigen tönenden consonanten werden in der regel in beiden sprachstämmen einfach und so wiedergegeben, dass man sie leicht wiedererkennen kann. Nur muss man sich rücksichtlich des lappischen beständig an die auch hier eintretende verstärkung erinnern, z. b. dadne, gen. dane, zinn; guobme, gen. guome, gaumen, *gómr*; goallo, gen. goalo, lampe, *kola*, u. s. w. Wenn der consonant ursprünglich geminiert war, so wird die verstärkung durch die ganze flexion hin beibehalten; z. b. gadno, gen. ebenso, kanne, *kanna*; fadno, gen. ebenso, angelica, *hvönn*; ludne, rolle, *hlunnr*; biello, schelle, *bjalla*; mâsset, 1. pers. mâssam, verlieren, *missa*. Auch im finnischen werden stets die geminierten tönenden consonanten von den einfachen 66 unterschieden, z. b. kannu, kanne, aber hamara, hammer an der axt, *hamarr*, u. s. w.

Einige einzelheiten, namentlich die besonders alten formen, sind noch zu besprechen. Die lautgruppe **ns**, deren n im altn. verloren ist, blieb erhalten in f. ansas, balken, *áss*, got. *ans*, und kansa, volk (ehst. kāza, genosse, s. 24), got. *hansa*. Im lapp. ist eine selbständige assimilation in dem jenem letztgenannten worte entsprechenden gaʒʒe, gesellschaft (s. 40), eingetreten. Ebenso assimiliert sich hier regelmässig ein nasal einem folgenden g, d, b (s. ebenda), z. b. riegges, ring, fagge, ringkampf, *fang*; badde, band; saddit, senden, got. *sandjan*; suddo, sünde; vaddo, gefahr, *vandi*; labbes oder labes, lamm; gavpug, stadt, = f. kaupunki; gonagas, könig, = f. kuningas.[1] Ausnahmen kommen nur bei einzelnen neuen

lat. *secare*; s. Lottner in der Ztschr. f. vgl. sprf. XI, s. 193), so ist diess doch in keiner der germanischen sprachen erhalten. In f. maha, bauch (vgl. mako, magen), könnte h vielleicht auch aus g entstanden sein. Wenn 'zehnte' (altn. und altsw. *tiund*) neben tiunti auch tihunti heisst, so muss das h hier später eingeschoben sein (trotz got. *taihun*, zehn). Wie es sich mit f. rauha, l. rafhe, ruhe, friede, verhält, das mit altn. *ró* verwandt zu sein scheint, kann ich nicht entscheiden.

1) Eine spur des verlorenen n kann man noch darin sehen, dass der vorhergehende consonant nicht verstärkt wird (also nicht gavppug, godnagas).

entlehnungen vor, z. b. sænga, bett, *sæng*; (d)rænga, knabe, knecht, *drengr*; dimbar, zimmer, *timbr*. Seltener ist die assimilation an die tenues, z. b. lakke, kette, *hlekkr*; fac, handschuh, *vöttr*; hier haben vielleicht die jüngeren (isländisch-)norwegischen formen einen einfluss ausgeübt. — Ein eigenthümlicher übergang von **m** findet sich in l. ravdnje, strom, = f. rauma; l. savdnje, saum, = f. sauma.

S wird im finn. oft durch h wiedergegeben; es muss bisweilen auch in solchen worten noch vorausgesetzt werden, wo es später in *r* übergegangen ist. Beispiele sind: f. kihla (l. gilhe nach dem finn.), verlöbniss, *gisl*; ahku, aschenkloss, *aska*, got. *azgō*;[1] ahjo, esse; löysä, löyhä, los, keihäs, spiess, vgl. *geirr*;[2] erhe', irrthum, vgl. got. *airzei*; asnata und ansaita, verdienen, ahd. *arnēn*, vgl. got. *asneis* μισθωτός. Eine grosse reihe anderer beispiele werden wir in dem folgenden abschnitte sehen. Dagegen zeigt sich der rhotacismus schon in den ziemlich alten lappischen entlehnungen divrre, thier, got. *dius*; garre, gefäss, got. *kas*; sw.-l. aire, kupfer, got. *aiz*. Für die 67 bewahrung von got. *zd* kann ich kein sicheres beispiel anführen; wenn f. ota, spitz, zu altn. *oddr* gehört, so muss es wol jünger sein als die assimilation (vgl. das wortverzeichniss).

J findet sich oft noch, wo es im altn. fortgefallen ist (vgl. s. 61). Im finnischen wird es nach einem vocal oder einfachem t (d. h. urspr. *d*, *þ*), l, r und h, wenn ein kurzer vocal vorhergeht, mit j, in allen übrigen fällen regelmässig mit i bezeichnet, vor welchem eine muta natürlich durch-

---

1) Welche von diesen beiden formen zu grunde liegt — vorausgesetzt, dass die vergleichung richtig ist — wage ich nicht zu entscheiden; der übergang in h könnte am meisten für *-zg-* zu sprechen scheinen.

2) Die wurzel dieses wortes liegt in einer doppelten gestalt, theils mit *s*, theils mit *r* vor. Im finn. erscheint die erstere ausser in keihäs wahrscheinlich auch in kaisila, kaihila, kaisla, binsen, die letztere dagegen in kaira, bohrer. Vgl. s. 56 und das wortverzeichniss.

gehends verstärkt wird; so patja, unterbett; vitja, kette, *við*, pl. *-jar*; aljo, unzüchtiges weib; teljo, ruderbank, *þilja*; varjo, schutz, schatten; ahjo, esse; akkio, schlitten, **ekja*; tunkio, mist, *dyngja*; lattia, fussboden, *flet*; autia, öde, got. *auþs*, acc. *auþjana*; hartio, schulter; kaltio, quelle; vartia, wächter, got. *vardja*; kammio, kammer, *skemma*; kallio, klippe, *hella*. Ein vorhergehendes g nach einem kurzen vocal ist mit ersatzdehnung ausgefallen in f. vaaja (seltener vavia, dorp.-ehst. waǵa), keil, *veggr*.[1] — Das lappische hat j ungefähr in denselben fällen wie das finnische; mit s schmilzt es zu š zusammen; im übrigen ist es dagegen verschwunden, hat aber doch in einer anzahl von worten eine spur seines vorhandenseins dadurch hinterlassen, dass der vorhergehende consonant die starke form durch die ganze flexion beibehält. Mitunter kann man diess vielleicht einer assimilation zuschreiben, aber im allgemeinen scheint es eher darauf hinzuweisen, dass ein i ausgefallen ist, welches wie im finn. eine unveränderlich offene silbe bildete.[2] Beispiele: uvja, daunen(?); avje, heu; avjo (für *agjo, vgl. f. vavia), schneide, *egg*; sivjug, schwester der frau, *sifjungr*; værjo, waffen; aššo, haufe von glühenden kohlen, nw. *esja*; mukko, mist; bruggo, brücke; rivggo, gen. ebenso, bäuerin; latte, gen. ebenso, fussboden; galddo, gen. ebenso (Leem; vielleicht jedoch -ldo),[3] quelle, brunnen; harddo, pl. -ddok, schulter; lađđe, gen. ebenso, tuch; stađđe, gen. ebenso, amboss, *steđi*, gen. *-đja*; skärrek, sw.-l. skarjah, scheere; aber auch ruođđo, gen. ruođo, rede, u. s. w. In einigen einzelnen worten scheint *j* im lapp. zu č zu werden; so in sw.-l. aučo = nw.-l. avjo; 68

1) Vielleicht ist jedoch diess wort litauischen ursprungs (s. das wortverz.); aber der genannte übergang bleibt immer derselbe.

2) Vgl. s. 39 note 1. Das dort angeführte sâkko hat ebenso im gen. sâkko, während sakko, busse, sako hat, = f. sakko, sakon.

3) Die form kaldio bei Tornæus (Pred. 12, 6) neben dem häufigeren kaldo (Pred. 2, 6. Sprüche 5, 18. 25, 36) ist vermuthlich nur eine nachahmung des finnischen.

auče, prunus padus, *heggr;* nw.- und sw.-l. skavčča, bart, *skegg*; skalččo, schale, got. *skalja.*[1]

V ist immer deutlich von ursprünglichem *b* unterschieden.[2] Es erscheint z. b. in f. vaiva, l. vajvve, mühe, (s. 57); f. saivo, klare stelle in einem see, (das.); karvas, bitter (s. 65); terva, theer, *tjara*, vgl. *tyrvi*, kienholz; — lapp. fjervva, strand, *fjara*, vgl. *fyrvir*, es wird ebbe; arvas, freigebig, *örr*, acc. *örvan*; garves, fertig, *görr*, acc. *-rvan*; garvvo, kleidung, *görvi*; marfe, wurst, *mörr*, dat. *-rvi*; spalfo, spallo, schwalbe, ags. *svaleve*; stađfo, landungsplatz, *stöđ*, gen. *-đvar*; vielleicht auch sw.-l. blaves, blau, ahd. *blāwēr*; graves, grau, ahd. *grāwēr.*[3] In einigen worten scheint es in k (g) überzugehen, nämlich in f. aika, l. ajgge, zeit, (s. 57); f. narka, eng, ags. *nearu*, gen. *-rves*; raaka, roh, ahd. *hrāwēr.*

Beim zusammenstoss mehrerer consonanten können die lautgesetze der finnischen sprachen sich in verschiedener weise geltend machen. Vor l und r ersetzt so das lappische nebst einigen finnischen dialekten gewöhnlich die tenues (die hier meist aus ursprünglichen mediä oder *þ* herstammen) durch diphthongierung oder verlängerung des vorhergehen-

---

1) Nach k ist j möglicherweise auch fortgefallen in f. kirkko, l. girkko, kirche, *kyrkja*, und vielleicht in ein paar anderen worten; vgl. unten die ja-stämme. — Ueber spuren des j in der verbalflexion s. den folgenden abschnitt.

2) Verstärkt zu p scheint v nur in dem auch betreffs der endung etwas unklaren f. arpi, gen. arven, narbe, *ör* oder *örr*, dat. *örvi* (dessen stammform übrigens auch unsicher ist), zu sein, und in dem sehr bestrittenen f. hepo, gen. hevon, pferd, wenn man diess mit Munch (Norskt Maanedsskr. I, s. 27 f.) für entstanden halten will aus got. *aíhvs*, d. h. *ehvs* (durch metathesis); doch ist diess wol ebenso zweifelhaft, als die gewöhnliche zusammenstellung mit dän. *hoppe*, sw. dial. *hoppa*, stute. Wenn ehst. raibe, gen. raipe, aas, mit got. *hraiv* zusammenzustellen ist, ist v sogar noch um eine stufe weiter verstärkt worden.

3) In nw.-l. smavva (smaves?), klein, *smár*, und skuovva, schuh, ist dagegen v nur als ein einschiebsel zu betrachten (vgl. ahd. *smâhi*, got. *skōhs*); sollte dasselbe in den beiden oben genannten worten der fall sein?

den vocals (vgl. s. 24. 41), z. b. f. nakla und naula, l. navlle, nagel, *nagli*; f. niekla und neula, nadel, got. *nēþla*;[1] f. vuokra und voura, zins (s. 67); f. atra, aatra, aara, aura (für *artra), pflug, *arðr*;[2] kapris und kauris, bock, *hafr*. F. ailas, plage, kann kaum von got. *agls*, *αἰσχρός*, getrennt werden, obwol keiner der dialekte in diesem worte k (g) hat.[3] 69

Im lappischen tritt bisweilen durchgehends oder nur in einzelnen dialekten eine umstellung von consonanten ein, besonders wenn der letzte ein l oder r ist (vgl. særvve s. 41), z. b. gilhe (s. 76); skalvve, schneewehe, *skafl*; sarje, wunde (s. 57); harves (aber sw.-l. habres), bock; wahrscheinlich auch in viercca, widder, *veðr*, (vgl. den nächsten abschnitt). — Assimilation findet besonders bei nasalen statt, wofür wir oben beispiele im lapp. sahen; andere sind wahrscheinlich f. mylly, l. millo, mühle, *mylna*[4] und l. bodne, boden, dessen en.-l. form ponne zu beweisen scheint, dass dn nicht unmittelbar = altn. *tn* ist (*botn*), sondern dass eine assimilation zu nn dazwischen liegt. — Wenn der consonantenzusammenstoss zu hart werden würde, ohne dass man ihm auf eine der genannten arten abhelfen könnte, so wird ein vocal eingeschoben, im

1) Hier muss kl statt der schwer sprechbaren lautgruppe tl stehen, vgl. siekla, seula, s. 24, welches mit altsl. und russ. *cědilo* zusammenzugehören scheint.

2) Dagegen muss das letzte r gewiss bereits in der stammform für f. murha, mord, got. *maurþr*, altn. *morð*, fortgefallen sein.

3) In worten von etwas jüngerer form ist dieser übergang, besonders der von g vor l, r und n, ausserordentlich gewöhnlich und durchgängig in allen dialekten, z. b. f. hauli, schrot, sw. *hagel;* leili, lägel, *legill;* peili, spiegel, sw. *spegel;* keila, kegel, sw. *kägle;* seilata, segeln, sw. *segla;* tiili, ziegel, sw. *tegel* (altn. *tigl*, nyl. *tigel*); leiri, lager, sw. *läger;* uuni (bei M. Agricola wghni), ofen, sw. *ugn;* vaunu, wagen, sw. *vagn;* siunata, segnen; lapp. sivdnedet, id., sivlle, mast, *sigla;* gavnek, hausgeräth, *gagn;* læjra, leder. Auf ähnliche weise geht g (und b) vor j bisweilen in v über, vgl. s. 77.

4) Vgl. f. halla, nachtfrost, von lit. *szalnà* (vgl. lett. *sa'lna*, altsl. *slana*); f. villa, wolle, von lit. *vilnà* (vgl. lett. *willa*, altsl. *vlŭna*).

finn. meist i, im lapp. a, z. b. finn. markinat, l. markan, jahrmarkt, *marknaðr*; f. hamina, hafen, Frederikshamn, sw. *hamn*; l. suokkan, kirchspiel, *sókn*.[1]

---

1) In den meisten dreisilbigen wörtern ist jedoch der vocal der zweiten silbe ursprünglich und entspricht genau der stammform, z. b. f. hamara, hammer; hunaja, honig (s. 72); l. ajlegas, heilig (das.); f. antura, schlittenbaum, *öndurr*, *andri*; autuas, l. audogas, selig (das.); f. kakkula, zugstrang, *skökull*; satula, sattel, *söðull*; tikkuri, decher, altsw. *dikur*; arina, herd, *arinn*; kattila, kessel; murkina, frühstück, got. *maurgins*; ruhtina, fürst; zweifelhafter karilas, abgelebter greis, vgl. das wortverz. unter gales.

II. Die endungen.

A. Nomina.

Wie wir in der einleitung gesehen haben, ziehen es die 70 finnischen sprachen in der regel vor, die worte auf einen vocal auslauten zu lassen, während die consonanten, welche überhaupt im auslaut gebraucht werden können, sehr gering an zahl und namentlich in einsilbigen wörtern in ihrer anwendung sehr beschränkt sind. Im vergleich zum altnordischen und den neueren nordischen sprachen zeigt sich also dort ein durchgreifender unterschied, da in diesen allerlei consonanten und consonantenverbindungen im auslaut vorkommen können, und zwar mindestens eben so häufig wie die vocale. Bei der aufnahme von nominibus, die auf consonanten endigen, suchen die finnischen sprachen ihren auslautgesetzen und flexionen gemäss dieselben durch anfügung eines vocals als stamm- oder, was dasselbe ist, nominativendung sich anzupassen. In den meisten fällen ist dieser angefügte vocal ohne rücksicht auf das ursprüngliche geschlecht — ein unterschied, von dem die finnischen sprachen durchaus nichts wissen — oder die sonstige flexion der wörter, im finnischen ein i, im lappischen das diesem laute entsprechende a (â); diess letztere kann jedoch bisweilen im nominativ selbst einsilbiger wörter ausgelassen werden (s. 39), das erstere dialektisch ebenso nach bestimmteren regeln (s. 30 f.). Beispiele sind finn. hauli, schrot, sw. *hagel*; kaali, kohl; korppi, rabe, sw. *korp*; kuppi, tasse, sw. *kopp*; laki, gesetz, sw. *lag*; lasi, glas; leikki, spiel, *leik*; luhti, boden, sw. *loft*; muuri, mauer; peili, spiegel; penkki, bank; pukki, bock; ruuni, braun; tulli, zoll; tuoli, stuhl; uuni, ofen, sw. *ugn*; vahti, wacht; vati, fass; viili, rahm, sw. *fil* (s. 65); kupari, kupfer; meininki,

meinung; — lapp. bitta, stück, *bit*; bokka, bock;
71 bænkka, bank; (d)rauga, gespenst, nw. *draug*; (g)lassa, glas; goarppa, rabe; havlla, schrot; hæsta, pferd, *hestr*; (k)ruossa, kreuz, *kross*; lakka, gesetz; læjkka, spiel; mākka, schwager; nova, ecke, nw. *nov* (s. 64); skipa, schiff; (skuovva, schuh); (t)ruolla, zauberer; vakta, wacht; spæjal, pl. -ak, spiegel, und unzählige andere. Gewöhnlich ist diese endung, namentlich das finn. -i, gen. -in, ein sicheres zeichen dafür, dass die entlehnung der jüngeren gruppe angehört. Zusammen mit den alten diphthongen (ei rechne ich nicht, s. 56) kommt es im finn. schwerlich in anderen worten vor als in auskari, austi = öysti, kaupunki (s. 58), mit mangel des i-umlautes nur in ein paar worten, wovon unten s. 94.[1] Weniger häufig ist es, dass bei jüngeren entlehnungen finn. a, ä (s. 24) lapp. e (a?) angefügt wird, z. b. f. höylä, hobel; lakka, lack;[2] löysä, los; mera, märą̈, stute, *merr*; pispa, piispa, bischof, sw. *bisp*; viila, feile; kynttilä,

1) Welches der grund dafür ist, dass gerade dieser vocal den vorzug erlangt hat, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich kann es doch nur daran liegen, dass dieser vocal als der schwächste gefühlt wird. Man könnte auch an den einfluss des nordischen postpositiven artikels denken, um so mehr, als die endung -i verhältnissmässig selten in worten slavischen ursprungs vorkommt, welche auf einen harten consonanten (ъ) endigen. Doch wird diess unwahrscheinlich dadurch, dass dieselbe endung auch in den südlichen sprachen, ehstnisch und livisch (in welch' letzterer sie gewöhnlich zu ǫ wird) bei worten angewandt wird, welche aus dem deutschen aufgenommen sind; z. b. ehst. kamm, pl. kammid, kamm; hõwel, pl. -vlid, hobel; kel'm, -id, schelm; korv, -id, korb; mūr', -id, mauer, plattd. *müre*; toll', -lid, zoll (in beiden bedeutungen); tõver, tõber, zuber; vīl', -id, feile; liv. k'emm, pl. -ǫd; ēvil', škel'm, -ǫd; kurv, -ǫd; mūr, -ǫd; toll', -ǫd; vīl, -ǫd. Unverkennbar in verbindung hiermit (namentlich was das livische angeht), steht der umstand, dass auch im lettischen (weniger regelmässig im litauischen) die aus dem deutschen aufgenommenen wörter gewöhnlich zu ja-stämmen werden, die im masc. auf *-is*, im fem. auf *-e* endigen; so lauten hier dieselben worte *k'emme*, *êwelis*, *schk'elmis*, *kurwis*, *mûris*, *tullis*, *tõweris*, *wîle*. (Vgl. Bielenstein, Die lett. Sprache I, s. 477 ff.)

2) Zum unterschied von lakki, haube; aber das ehst. hat lakk, gen. laki, lack.

kerze (s. 73); hamina, hafen, sw. *hamn*; lakana, laken (so immer in dreisilbigen wörtern nach n und oft nach l); lapp. gjelle (s. 60); gukse, schöpfgefäss, nw. *koks*; kjefmanne, kaufmann; viste, wohnung, *vist*. Noch seltener sind die übrigen vocale, wie f. masto (auch masti), mast; sielu, seele; värsy, vers; l. siællo, seele; stuollo, stuhl.

Diess muss für die fälle genügen, wo das finnisch-lappische einen vocal an worte angefügt hat, welche in der stammsprache consonantisch auslauteten. In einer menge anderer worte hat dagegen die endung keinen so späten und zufälligen charakter, sondern sie muss auf die eine oder andere weise bereits in der stammsprache vorhanden gewesen sein. Diess gilt zunächst von allen den wörtern, die in den neueren sprachen auf einen vocal ausgehen, namentlich von allen schwachen nominibus. Aber auch ausserhalb dieser wird man vielleicht schon unter den im vorhergehenden angeführten beispielen von lehnwörtern der älteren gruppe verschiedene bemerkt haben, deren endungen in auffallendem grade an die ursprünglicheren auslautsformen der germanischen sprachen erinnern, aus denen die jetzigen durch fortwerfung zunächst des stammauslautes, dann der flexionsendungen hervorgegangen sind. Obwol man natürlich, wenn man es bloss mit entlehnungen zu thun hat und zugleich mit so verschiedenartigen sprachen, wie die germanischen und finnischen sind, nicht erwarten darf eine vollständige und durchgreifende übereinstimmung zu finden, so glaube ich doch, dass sich eine so bedeutende reihe schlagender züge in dieser beziehung nachweisen lässt, dass diese unmöglich auf einem blossen zufall beruhen können, sondern einer mechanischen erhaltung der ursprünglichen verhältnisse zugeschrieben werden müssen, welche zum theil durch die ungleichartigkeit der beiden sprachklassen gerade begünstigt sein kann, namentlich insofern, als die finnischen sprachen keine besondere nominativendung haben. Ich werde im folgenden den beweis hierfür zu liefern versuchen,[1]

72

1) Ich füge hinzu, dass man die eine oder andere andeutung in ähnlicher richtung, doch fast nur bei den am meisten in die augen

indem ich von der eintheilung der wortstämme in den germanischen sprachen ausgehe. Es wird dabei zugleich von nutzen sein, wiederholt einen seitenblick auf die regeln zu werfen, nach denen die endungen in den zahlreichen aus dem litauischen aufgenommenen wörtern behandelt werden, da wir in diesen eine indogermanische sprache vor uns haben, in der die ursprünglichen formen sich noch bis auf den heutigen tag fast unverändert erhalten haben.

73

I. Vocalische stämme.

1a. Stämme auf -a.

Masculina.

Bei den aus dem litauischen aufgenommenen a-stämmen, die wir zuerst betrachten wollen, endet der nominativ und der stamm im finnischen entweder auf -as, -äs, gen. -ahan, -aan, ähän, -ään (vgl. s. 24, 30 note 1) oder auf -a, -ä, z. b. finn., ehst. ratas, liv. ratās, rad, = lit. *rátas*; f. hammas, gen. hampa(h)an, weps. hambas, ehst. hammas, gen. -mba, wot. ammas, gen. -mpā, liv. āmbas (grundform hambas, s. 27), zahn, = lit. *žambas*, lett. *fûbs*, altsl. *ząbŭ*;[1] f., weps., ehst. oinas, hammel, = lit. *ávinas* (s. 63 note 2); f. porsas, ehst. põrzas,

---

fallenden worten, schon bei früheren schriftstellern finden kann, z. b. bei L. Diefenbach und D. E. D. Europæus in der ztschr. Suomi, 2te reihe, VII, s. 33, vgl. s. 168 u. s. w. (mit einiger ungenauigkeit in den nicht finnischen formen).

1) Das lit. wort bedeutet nach Nesselmann 'die kante eines balkens'; das lautlich genau entsprechende, aber formell jüngere lettische wort hat dagegen, wie das slawische, die ursprüngliche bedeutung 'zahn' bewahrt (skr. *ǵambhas*, zahn, gr. *γόμφος*, zahn, nagel, *γομφίος*, backenzahn; vgl. Curtius, Grdz. d. gr. Etym. ², s. 159). Das ächt finnische wort für 'zahn' ist pii (s. s. 23), welches jetzt nur 'zahn in einer harke, einem kamm u. desgl., stachel, ecke' bedeutet; hier hat also ein ähnlicher bedeutungsübergang stattgefunden, wie im litauischen und griechischen, oder in unserm *kamm*, altn. *kambr*, welches unzweifelhaft mit dem angeführten wort identisch ist. (Diess beispiel wird zugleich zeigen können, wie vorsichtig man darin sein muss, culturhistorische schlüsse aus sprachlichen entlehnungen zu ziehen.)

liv. puōras, pl. puorzọ̄d, ferkel, = lit. *pàrszas*; f. taivas, ehst. taewas, liv. tōvas, himmel, = lit. *dėvas*, gott; f. heinä (s. 37), heu, = lit. *szënas*; f. tarha, ehst., liv. tara, garten, zaun, = lit. *dàržas*; f. kakla, kaula, weps. kagl, gen. -an, ehst. kael (kaul, kāl), gen. -a, wot. kagla, liv. kaggọl, kagl, kāl, hals, = lit. *kàklas*, u. v. a. Was nun die endung -as betrifft, die in ächt finnischen worten nicht sehr häufig ist[1] und z. b. in entlehnungen aus dem slawischen gar nicht vorkommt, so wird wol niemand leugnen, dass dieselbe geradezu aus der lit. nominativendung -as (jetzt gewöhnlich nur -s) zu erklären ist, so dass diese zum stammauslaut erstarrte. In der andern endung -a könnte man vielleicht eine art abstraction des ursprünglichen stammauslautes sehen, der auch ausser dem nominativ im lit. in einzelnen flexionsformen hervortritt; 74 zunächst wird man indess gewiss an die accusativform denken, die im lit. auf -*ą* endet (jetzt wie kurzes a ausgesprochen).[2]

Wenden wir uns nun zu den aus den germanischen sprachen aufgenommenen wörtern dieser klasse, so haben diejenigen, bei denen die übrige form auf ein höheres alter hinweist, so gut wie ausschliesslich dieselben zwei endungen, entweder f. -as, -äs, lapp. -es (-is), -as,[3] oder häu-

---

1) Vgl. Bergstadi, Materialier till Finska språkets ordbildningslära, in der ztschr. Suomi 1859, s. 178.

2) Für älteres -*an*, -*am* (s. Schleicher, Handb. d. lit. spr. I, s. 7*, 73, 171. Comp. ², s. 317, 323, 543), wie lett. -*u* (s. Bielenstein, Die lett. Spr. I, s. 148; II, s. 11). Der nasal muste jedesfalls im finn. fortfallen, da diese sprache keine stämme auf -an (ebensowenig überhaupt auf -n, einige auf -en ausgenommen) und nur sehr wenige auf -am hat (s. Bergstadi, a. a. o. s. 170). Als blosse vermuthung stelle ich es hin, ob es dessen ungeachtet dieser nasal sein kann, der ausnahmsweise in f. morsian, stamm morsiam- für mortiam-, braut, = lit. *martì*, acc. *màrczą*, für **martjan*, **martjam* zum vorschein kommt.

3) In den sw.-l. büchern herrscht eine vollständige verwirrung in bezug auf diese -as und -es, die doch die sprache selbst wol schwerlich kennt. So hat die bibelübersetzung von 1811 z. b. svainas, knabe, knecht (Matth. 18, 26. 32), neben dem richtigeren und gewöhnlicheren svaines (das. v. 29); und ebenso z. b. im infin. pl. sowol

figer, namentlich bei substantiven, f. -a, -ä, l. -e. Beispiele für -as, -äs sind:

α) substantiva: f. ailas, schmerz (s. 79); ansas, balken, got. *ans*; keihäs, spiess; kuningas, könig; parmas, paarmas, busen, *barmr*; parmas, heuhaufe, *farmr* (?); parras, gen. partaan, rand (s. das wortverz.); rengas, ring; ruhtinas, fürst, *dróttinn*; tursas, meerungeheuer, *þurs*; valas, walfisch; varas, gen. varkaan, dieb, got. *vargs*; — lapp. gales, alter mann, *karl*; gonagas, könig; harves, sw.-l. habres, bock, *hafr*; jetanas, riese, *jötunn*; riegges, ring; vales, fales, walfisch; vielpes, junger hund, *hvelpr*; vievses, wespe; sw.-l. feres, kessel, *hverr*; svaines, knabe, knecht, *sveinn*.

β) adjectiva: f. armas, lieb, theuer, vgl. got. *arms*; autuas, selig (s. 72); harras, gen. hartaan, eifrig, fromm, *harðr*; hurskas, rechtfertig, *horskr*; kallas, 75 schräg, *hallr*; karvas, bitter (s. 65); kernas, willig; sairas, krank (s. 57); viisas, weise; — l. ajlegas, heilig; divtes, dicht; garves, fertig, *görr*; haitis, heiss; lades, mild, *glaðr* (?); lines, weich, *linr*; livtes, glatt, schlicht; saltes, salzig, *saltr*; soames, irgend ein, *sumr*; stuores, gross, *stórr*; sures, sauer; vades, schwierig, *vandr*; vides, weit; vīses, weise; visses, gewiss; sw.-l. ailes, heil, unbeschädigt, heilig, *heill*; armes, erbärmlich; audes, öde; blaves, blau; drivkes, derb, stark, *drjúgr*; graves, grau; sadnes, wahr, *sannr*; saines, langsam, spät.

Beispiele für -a sind:

α) substantiva: f. aika, zeit, got. *aivs*; antura, schlittenbaum, *öndurr*; arina, heerd, *arinn*; atra, pflug, *arðr* (neutr.?); hamara, hammer an der axt; havukka,

---

svainesit (ebenda 21, 36), svaidnesit (ebenda v. 34) als svaidnasit (ebenda v. 35; 22, 3. 4); hier ist, wenigstens nach dem nw.-l. zu schliessen, das letztere gewiss das richtige. Dagegen hat das nw.-l. nur in dreisilbigen wörtern -as im nominativ. Um den beliebten trochaischen tonfall hervorzubringen, kann bei diesen noch ein -a [illegible]t werden, wie gonagassa, jetanassa.

habicht (s. 72); kampa, kamm; kakkula, zugstrang, *skökull*; kattila, kessel; keula, steven, *kjǫ́ll*; kihla, verlöbniss, *gisl*; -kunta, gebiet, got. -*kunds*; leipä, brod, *hleifr*; laukka, lauch; lautta, fähre, floss, ahd. *flōz*; murkina, frühstück; parma = paarmas; pöytä, tisch, *bjóðr* (neutr.?); rauma, strom; ruhtina = ruhtinas; santa, sand; sauma, saum; satula, sattel; taina, sprössling, *teinn*; turska, dorsch; vuokra, zins, got. *vōkrs*; — l. arbbe, das erbe; ajgge, zeit; bævdde, tisch; dorske, dorsch; farbme, ladung, *farmr*; faþme, umarmung; galbbe, kalb; gardde, zaun, hof, *garðr*; -godde, gebiet; guobme, gaumen, *gómr*; lajbbe, brod; lavkke, lauch; ludne, rolle, *hlunnr*; marfe, wurst, *mörr*; radde, brand; skalvve, schneewehe, *skafl*; vakke, bucht, *vágr*; (aran, pl. -ak, heerd?).

β) adjectiva: f. arka, feig, *argr*; narka, eng (s. 78); raaka, roh; verta, gleich, *verðr*; — l. argge, feig; buojdde, fett; dierbbe, keck, frech, *djarfr*.

Betrachten wir zuerst die endung -as, die ausser in den hierher gehörigen wörtern nur in ganz wenigen andern vorkommt (worüber alsbald unten), so ist es schwierig, einzusehen, warum sie so oft und gerade in dieser klasse gebraucht sein sollte, wenn nicht bereits in der stammsprache eine besondere veranlassung dazu vorhanden gewesen wäre. Es liegt demnach die annahme sehr nahe, dass dieselbe ebenso wie in den aus dem litauischen aufgenommenen wörtern erklärt werden und also einer ursprünglichen nominativform entsprechen muss, welche nicht nur die flexionsendung -s (entweder rein oder möglicherweise bereits als einen übergangslaut, doch jedesfalls nicht reines r, vgl. s. 76), sondern zugleich den alten stammauslaut bewahrt hatte.[1] 76

1) Im lappischen (schwerlich jemals im finnischen) ist -es nach analogie bisweilen an jüngere entlehnungen angefügt, namentlich an adjectiva, z. b. fines, fein; sw.-l. keres, lieb, werth, *kærr*, vielleicht auch in dem einen oder dem andern der oben angeführten worte. Am meisten bedenken erregen einige sw.-l. wörter; zum theil kann diess vielleicht daher rühren, dass die dürftigen hilfsmittel die absolute und die attributive form der adjectiva vermischt haben, welche

Der nominativ muss in der germanischen grundsprache die mit den übrigen indogermanischen sprachen übereinstimmende endung -a-s gehabt haben; der stammauslaut -a-, der im gotischen fortgeworfen ist, hat sich noch in den ältesten nordischen runeninschriften erhalten, wo es in neuester zeit geglückt ist, ungefähr ein dutzend sichere beispiele für die nominativendung -ᚨᛉ -*aR* (oder -*az*? jedesfalls ist dieses aus urspr. s entstandene ᛉ R verschieden vom gewöhnlichen ᚱ r) nachzuweisen.[1]

Was die andere endung -a, l. -e, angeht, so kann man nicht leugnen, dass sie in ächten worten ziemlich die gewöhnlichste ist[2] und dass man sich dadurch verleiten lassen könnte, sie in lehnwörtern als einen bloss zufälligen zusatz zu betrachten. Aber nach der analogie der endung -as und in anbetracht, dass die endung -a, wie wir unten sehen werden, fast nie bei i- und u-stämmen vorkommt, wird es in hohem grade wahrscheinlich, dass man hier, wenigstens in den ältesten entlehnungen, den ursprünglichen stammauslaut wie in den litauischen worten wiederfindet. Speciell muss man wol, jedesfalls bei den substantivis, an die accusativform denken, die ja auch in den ältesten runendenkmälern auf -ᚨ-a (für *-an, *-am) endigt und zugleich den stammauslaut länger bewahrt zu haben scheint, als der nominativ.[3] Dass indessen f. -a, l. -e auch wirklich ein zufälliger zusatz sein kann, zeigen die s. 82 angeführten beispiele, die theils wegen der bedeutung, theils wegen der übrigen form unmöglich so alt sein können, sondern aus

---

letztere oft ein s von ganz anderem ursprunge annimmt. Im livischen hat die endung -s offenbar in einer späteren periode, vielleicht durch einfluss des lettischen, eine sehr ausgebreitete anwendung bekommen und ist auch oft an einheimische wörter angefügt, die in den übrigen sprachen auf einen vocal endigen.

1) S. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VI, s. 317; VII, s. 219, 225 u. s. w. Wimmer, Navneordenes böjn. i ældre dansk, s. 45 f. id. in den Aarbb. for nord. Oldkynd. 1867, s. 53. 1868, s. 72. Möbius in Kuhns Zeitschr. XVIII, s. 154 ff.

2) Vgl. Bergstadi in der ztschr. Suomi 1859, s. 164 ff. u. s. w.

3) Wimmer, N.-o. böjn. s. 46. Bugge a. a. o. VII, s. 220, 231, 237 und öfter. Möbius a. a. o.

einer zeit stammen müssen, wo ein a höchstens noch im nom. und acc. pl. vorhanden war; möglicherweise kann es sich ebenso mit diesem oder jenem der hier oben angeführ- 77 ten worte verhalten, deren alter sich nicht nach anderen kennzeichen bestimmen lässt. Ich wage deshalb nicht weiter zu gehen, als anzunehmen, dass die endung -a in den zahlreichen, in die finnischen sprachen aufgenommenen worten dieser klasse wol ursprünglich von der deutlichen bewahrung des stammauslautes in der quellensprache bedingt war, dass aber dann die analogie in guter übereinstimmung mit den auslautsgesetzen der finnischen sprachen auch die anfügung eines a an ähnliche wörter bewirkt haben kann, nachdem der stammauslaut in den nordischen sprachen so gut wie verschwunden war, bis es endlich gewöhnlicher wurde, ein -i an alle wörter anzufügen, die auf einen consonanten auslauten.[1]

Neutra.

Die gewöhnliche endung ist hier im finn. -a, im lapp. -e; sie muss im ganzen ebenso erklärt werden, wie die entsprechende der masculina, nur dass sie hier natürlich auch vom ursprünglichen nominativ herstammen kann. Ein beweis für das ältere vorhandensein des stammauslautes in den nordischen sprachen im nom. und acc. sing. ist z. b. das ᚺᛟᚱᚾᚨ *horna* des goldenen horns, = späterem altn. *horn*. Beispiele sind f. hunaja, honig; huotra, scheide, got. *fōdr*; kauppa, handel, *kaup*; kulta, gold (s. 73); laina, lehn (s. 57); liina, lein, tuch; lupa, erlaubniss, *lof*; mitta, mass, *met*; murha, mord; nauta, vieh, *naut*; panta, band; raippa, seil, *reip*; riutta, riff, *grjót*; telta, betthimmel, *tjald*; tila, platz, gelegenheit (s. das

1) Sehr selten sind andere endungen; -o kommt vor in f. heimo, geschlecht, *heimr*; juusto, käse (s. 66); kerno = kernas; pelto, feld; l. ajbmo (s. 65); bælddo = f. pelto; saddo, sw.-l. sadde, sand, und favrro, schön, *fagr*, und vielleicht ein paar anderen; in einigen kann es später hinzugefügt sein (s. 83), in anderen vielleicht eine veränderung von -a (vgl. unten die *an*-stämme) oder eine ableitung (vgl. s. 29, note 1). Vereinzelt steht f. kapris, kauris, bock, *hafr*.

wortverz.); valta, macht, *vald*; vamma, körperlicher fehler, *vamm*; viina, wein, *vín*; — l. badde, band; bardde, ende des kiels beim vorder- und hintersteven, *barđ*; bordde, tisch, *borđ*; dakke, dach; dadne, zinn; dieldde, seehundsfell auf dem schlitten, *tjald*; divrre, thier; garre, gefäss; gavppe, handel; golle, gold; guölbbe, fussboden; lajrre, thon; lifse, kerze; lidne, tuch; loppe, erlaubniss; mađđe, fischerplatz, *miđ*; majdne, fehler, 78 *mein*; navdde, thier; rađđe, rath; rajppe, seil; rasse, gras; saltte, salz; sarje, wunde (s. 57); spidne, schwein; stalle, stahl; sw.-l. vuordne, horn.

In einigen ganz vereinzelten worten kommt die endung -as wie bei den masculinis vor, nämlich f. lammas, schaf, altn. u. got. *lamb*; mallas, malz (s. 73); l. labbes, lamm;[1] males, mahlzeit, *mál*.[2] Vielleicht beruht diess nur auf einer falschen vermischung mit den masculinis. Im entgegengesetzten falle kann ich, da es jedesfalls allzu gewagt sein würde, eine veränderung des genus im germanischen anzunehmen, nur die vermuthung aufstellen, dass wir hier eine spur der endung haben, welche als *-(i)r* im plural gewisser neutra in den deutschen (westgermanischen) sprachen auftritt, z. b. ahd. *lamp*, pl. *lempir*, ags. *lamb*, pl. *lambru*; ursprünglich ist diess eine ableitungsendung = skr. *-as*, gr. *ος*, gen. *εος*, lat. *-us*, gen. *-eris* (got. in einigen worten *-is*, stamm *-isa-*).[3] Was indessen diese vermuthung etwas zweifelhaft macht, ist namentlich, dass diese endung sich nicht für alle die angeführten worte nach-

1) Wahrscheinlich aus dem finn. entlehnt, doch so, dass die bedeutung vom nord. beeinflusst wurde.

2) Zweifelhafter in f. lannas, gen. lantaan, grund, strand; lunnas, lösegeld (vgl. lunastaa, loskaufen); porras, treppe, steg; teuras, schlachtvieh, s. das wortverz.

3) Vgl. Grimm, Deutsche Gramm. II[2], s. 270. Schleicher, Comp. d. vgl. gr.[2], § 245, s. 522; ders., Die Deutsche Sprache, s. 244 f. Kelle, Vgl. Gramm. d. germ. Spr. I, s. 494 ff. In den nordischen sprachen kommt diese endung nur in dem wort *hœns*, hühner, vor, woher l. vuonces, vuoncca, huhn, hahn; vgl. unten unter den i-stämmen.

weisen lässt, und dass ihr *a* frühzeitig zu *i* geworden zu sein scheint.

Eine spur des *u*, das in den nordischen sprachen durch den umlaut im neutr. pl. sich zu erkennen gibt, findet sich noch in f. joulu (l. juovla, oder häufiger im pl. juovlak), weihnachten, *jól*, neutr. pl.[1]

Feminina.

Der stammauslaut der feminina ist eigentlich -*ā*; im gotischen ist er im nom. und acc. zu -*a* verkürzt, im altn. zu *u* geworden, das dann abfiel, aber im umlaut eine spur hinterliess. In der ältesten runensprache ist noch kein sicheres beispiel für diese formen aufgefunden, und es lässt sich deswegen nicht bestimmt entscheiden, wie sie da gelautet haben oder welche übergangsstufen zwischen dem *ā* und dem *u* überhaupt im nordischen stattgefunden haben. Im finn. bekommen die fem. die endungen -a, -o oder -u, im lapp. fast immer -o, selten -e. Finnische beispiele sind: *α*) auf -a: akana, spreu, got. *ahana*; kansa, volk, got. *hansa*; kasa, haufen, *kös*; kauta, oberleder am schuh, got. *skauda-*; läita, seite, weg, *leið*; markka, mark, (geld, mass), *mörk*; multa, staub, got. *mulda*; niekla, nadel, got. *nēþla*; nuotta, netz, *nót*; paita, hemde, got. *paida*; panka, metallspange, *spöng*; raaka, rahe, stange (s. 74); saha, säge, *sög*; — *β*) auf -o: airo, ruder, *ár*; autio, wüste (s. 72); kaso = kasa; kauto = kauta; runo, gedicht, *rún*; sakko, geldbusse, *sök*; tanko, stange; tauko, tau, *taug*; — *γ*) auf -u: arkku, kasten, *örk*; kautu = kauto; panku, pankku = panka; suru, sorge (s. 72). Als beispiele des lappischen lassen sich anführen: *α*) auf -o: ajrro, ruder; arkko, kasten, darbbo, bedürfniss, *þörf*; dievddo, mannsperson, *þjóð*; fadno, angelica, *hvönn*; farro, wanderung, *för*; fiello, bret, diehle, *fjöl*; galggo, altes weib, *kerling*; gierddo, fassreif, *gjörð*; lajddo, seite, weg; lavggo, bad, *laug*;

[1] Die endung -o kommt vor in f. jukko, joch, -e' in f. tade', mist; f. turve', torf, gehört kaum hierher.

nallo, nadel, *nál*; sađđo, kleie, *sáđ*; sakko, geldbusse; stađfo, landungsplatz, *stöđ*; staggo, stange; uddo, wunde, *und*; ullo, wolle; sw.-l. sako, säge; skabmo, scham, *skömm*; skuoudo, scheide, *skauđ*; studdo, ein stück weges, *stund*; surgo, sorge; — *β*) auf -e: bajdde, hemde; gaʒʒe, gesellschaft; nuötte, netz.

Die deutlichste von diesen endungen ist lapp. -o, welches offenbar die altn. form in einer älteren, vollständigeren gestalt voraussetzt; -e kommt wol nur in einigen wenigen worten vor, die das lapp. mit dem finn. gemein hat, und die wahrscheinlich aus diesem entlehnt sind. Schwieriger ist es, zu einer richtigen einsicht in die finnischen formen zu gelangen und diese mit den vorhin besprochenen endungen der masculina und neutra zu vereinigen. Die endung -a kann aus -ā entstanden (vgl. s. 33), bisweilen wol auch ein späterer zusatz sein; in einer anzahl von worten scheint sie jedoch direct dem got. -a zu entsprechen, vgl. f. halla, nachtfrost, = lit. *szalnà*; villa, wolle, = lit. *vilnà*. Der wechsel mit o und u könnte darauf hindeuten, dass die endung doch nicht reines -*a* gewesen sei, ja, -o (welches hier verhältnissmässig häufiger ist, als in den andern geschlechtern) und namentlich -u scheinen doch am ehesten auf die nordischen formen hinzuweisen.

80

1b. Stämme auf -ja.

Diese weichen bekanntlich in einigen der indogermanischen sprachen mehr oder weniger von den übrigen *a*-stämmen ab. Im litauischen und lettischen tritt z. b. in den meisten worten eine contraction ein; eine geringere anzahl bleibt uncontrahiert und hat also nichts weiter abweichendes.[1] Wie weit dieser unterschied in allen einzelnen fällen sich in den ins finnische aufgenommenen wörtern verfolgen lässt, will ich hier nicht untersuchen; ich führe nur einige beispiele an, aus denen man ersieht, dass die endungen deutlich ausgeprägt und übrigens in derselben weise ent-

1) Vgl. Schleicher, Handb. d. lit. spr. I, s. 174 ff. Bielenstein, Die lett. Spr. II, s. 43 ff.

standen sind, wie bei den im vorhergehenden besprochenen worten, — z. b. f. ankerias, ehst. angerias, angerja, wot. anggerias, liv. angers, anger', aal, = lit. *ungurýs*; [1] f., weps., ehst. kirves, wot. čirves, axt, = lit. *kìrvis*; f. herne', weps. herneh, ehst. hernes, (herne), wot. erne, erbse, = lit *žirnis*; f. kärme', schlange, = lit. *kirmis*; weps. kurdiš, wot. kurre, ehst. kur't, gen. -r'di (f. kuuro), taub, = lit. *kurczas*; f. keli, weg, winterweg, = lit. *kélias* (*kélis*), weg; f., wot. metsä, weps. mets, gen. -an, ehst. mets, mõts, gen. -a, liv. mọtsa, wald, lapp. mæcce, wüste, urwald, = lit. *médis* (contr.), gen. *medžo* (für **medio*), baum, lett. *mesch* (uncontr., für **medjas*), wald; f., wot. tyhjä, weps. tühj, gen. -an, ehst. tühi, gen. -hja, liv. tüja, leer, lapp. dušše, nichts, = lit. *tuszczas* (d. h. **tusztjas*), lett. *tuksch*, leer (vgl. altsl. tŭštĭ); f. harja, weps. harj, gen. -an, ehst. hari, sari, gen. -rja, wot. arja, liv. ōr'a, ār'a, bürste, kamm, = lit. *szerýs*, lett. *saris*, bürste; fem. f. morsian, braut, s. 85 note 2.

In den germanischen sprachen weichen die *ja*-stämme auch ab, aber wie bekannt in verschiedener weise je nach der beschaffenheit des stammes. Die substantiva, welche in die finnischen sprachen in einer alten form aufgenommen sind, enden im masc. und neutr. gewöhnlich im finn. auf -ja, -ia, im lapp. auf -je, (-ja), -e (s. 77), ohne dass es, wie es scheint, möglich ist, einen unterschied zwischen den beiden unterabtheilungen zu finden. [2] Beispiele sind f. lattia, fussboden, *flet*; patja, unterbett, got. *badi*; vaaja, keil (? s. 77); — lapp. avje, heu; duögje, arbeit, 81 got. *taui*, gen. *tōjis*; [3] sw.-l. sturje, aufruhr, *styrr*;

1) Mit *un-* für *an-*, s. Schleicher a. a. o. s. 47.

2) Dürfte man vielleicht annehmen, dass derselbe im germanischen einmal ein ähnlicher gewesen sei, wie im finnischen, nämlich dass der stammauslaut nur nach einer kurzen wurzelsilbe *-ja-* war, sonst aber *-ia-*?

3) Vgl. Bugge in der Tidskr. f. philol. VII, s. 224. Das verhältniss zu dem gleichbedeutenden f. työ, das schwerlich davon getrennt werden kann, ist mir nicht ganz klar; es scheint da eine contraction

bivgge, gerste, *bygg*; gicce,[1] zicklein, *kið*; lađđe, tuch, *klæði*; lakke, kette, *hlekkr*; latte, fussboden; lifse, thran, *lýsi*; skārrek, sw.-l. skarjah pl., scheere, *skæri*; stivrre, steuerruder, *stýri*, vermuthlich auch sw.-l. auče, prunus padus, *heggr* (s. 78). Wie in sw.-l. skarjah scheint sich das *a* erhalten zu haben in skavčča, bart, *skegg*, sowie in uvja, daunen, sofern übrigens diess wort alt ist, vgl. s. 61 f. In f. miekka und dem daraus wieder entlehnten l. miekke = got. *mēkeis* kann vielleicht ein j ausgelassen sein (vgl. s. 78 note 1). Mit der endung -i gehört noch hierher f. kari, klippe, *sker*, und wahrscheinlich f. ammatti, amt, handwerk, got. *andbahti*; ausserdem findet sich f. -i, l. -a entsprechend dem altn. -*ir* und -*i* z. b. in f. äyri, öre, *eyrir*; merkki, zeichen, *merki*; pöysti, schinken, *beysti*; riiki, reich, *ríki*; lapp. mærkka, rīka, skierak oder skærak, kleine scheere. Ebenso ist es möglich, dass die sehr gewöhnliche und auch auf ächte worte übertragene ableitungsendung f. -ari (-uri), l. -ar, ursprünglich als *ja*-stamm (got. -*areis*) aufgenommen ist und dadurch ein für alle mal ihre feste form bekommen hat, obwol andererseits die meisten lehnworte mit dieser endung erst dann aufgenommen sind, als diese in den nordischen sprachen zur flexion der *an*-stämme übergegangen waren (s. unten). Ein sicheres beispiel der bewahrung der ältesten nominativform in masc. wie -jas, -ias oder wie sie sonst heissen würde, weiss ich nicht für die substantiva.[2] Anders verhält es sich dagegen mit den adjectivis, die jedoch richtiger unter den *i*-stämmen zu behandeln sind. Das einzige von denselben, das deutlich als *ja*-stamm hervortritt, ist f. autia, öde, got. *auþs*, acc. *auþjana*.

---

eingetreten zu sein (vgl. s. 23). Oder sollte es mit dem verbum tehdä, 1. pers. teen, thun, in verbindung stehen, vgl. savolaks. myö, wir, työ, ihr, = gew. me, te?

1) Hier ist das c wahrscheinlich aus dj entstanden, wie ts in f. paatsa, sattelkissen, einer nebenform von patja; vgl. auch oben f. metsä, l. mæcce, wo jedoch der übergang in ts möglicherweise bereits durch das lit. *dz* begründet sein könnte.

2) Könnte f. kauppias, kaufmann, einem nicht vorkommenden altn. *keypir* entsprechen?

Die feminina auf *-jā* haben dieselben endungen wie die 82 im vorhergehenden besprochenen *ā*-stämme, nur mit mehr oder weniger deutlichen spuren des *j*, z. b. f. hartia, hartio, schulter, *herð-ar*; lantio, becken, lende (auch lanneᶜ, gen. -nteen, lende, vgl. unten), vitja, kette, *við*, pl. *-jar*; — lapp. akšo (š für sj), axt, g. *aqizi*, avjo, schneide, *egg*, harddo, schulter, mukko, mist, *mykr*, rivggo, bäuerin, *rýgr*, suddo, sünde, skalččo, schale, *skel*, got. *skalja*. In diesen wörtern hat das nordische den stammauslaut spurlos verloren; aber z. b. avjo, skalččo zeigen, dass es einmal formen wie **agju*, **skalju* gehabt haben muss.

2. Stämme auf -i.

83

Als beispiele für die behandlung dieser stämme bei entlehnungen aus dem litauischen können dienen f. pirtti, weps. pert, gen. -in, l. bartta, stube, rauchstube, = lit. *pirtìs*, acc. *pìrtį*, lett. *pi'rts*, badestube, stube zum flachsbrechen (vom verbum *periù*, *pérti*, schlagen, baden); f. hanhi, gen. hanhen, ehst. hani, gen. hane, hani, wot. ani, (l. čuŏgŋa), gans, = lit. *żąsìs*, älter und niederlit. *żansis*, lett. *ſûss*.[1] Ein beispiel mit bewahrter nominativendung bin ich nicht im stande anzugeben; im finn. würde hier wol in diesem falle am ehesten -eᶜ (oder -es) wie bei den *ja*-stämmen eintreten.

Bei worten germanischen ursprungs sollte man ebenso die endung -i erwarten und diese kommt auch wirklich vor. Aber ob dieses -i in irgend einem falle als der 84 ursprüngliche stammauslaut betrachtet werden kann, wird sehr unsicher dadurch, dass -i, wie wir oben gesehen haben, derjenige vocal ist, welcher am gewöhnlichsten an alle jüngeren lehnworte angefügt wird, und weil ausserdem keines der wenigen worte, von denen hier die rede sein könnte,

1) F. udin, uudin, gen. utimen, bettumhang, = lit. *udis*, gewebe (Nesselmann), vgl. morsian s. 85, note 2. — Sowol lit. *pirtìs* als *żąsìs* sind ursprünglich consonantische stämme. Sollte vielleicht der umstand, dass i in f. hanhi in der flexion zu e wird, eine erinnerung daran sein?

sonst eine entschieden alte form hat. F., wot. sali, saal, erweist sich z. b. bestimmt als eine neuere entlehnung aus dem schwedischen, ebenso wie ehst. sāl', gen. sāli offenbar aus dem deutschen entlehnt ist; die übereinstimmung mit der altn. und gemeingermanischen stammform sali- (vgl. -ᛁᛚᚨᛊ *sali-* als erstes glied eines compositums auf dem Bergastein) muss also rein zufällig sein. Ebenso verhält es sich mit f. vahti, wacht, l. habma, fell, *hamr*, u. m. a. Am ehesten könnte vielleicht f. mahti, macht, bes. durch zauberei und gesang, erlaubniss,[1] durch seine bedeutung und seine etwas grössere verbreitung auf eine zeit hinweisen, wo der stammauslaut noch bewahrt war.

Etwas mehr und deutlichere, von den *a*-stämmen bestimmt geschiedene spuren finden sich von der ursprünglichen nominativform. Wir betrachten erst die adjectiva. 82 Im gotischen gibt es bekanntlich eine reihe dieser, die nur im nom. masc. und fem. den *i*-stämmen angehört, indem sie hier auf *-s* für älteres **-is* endigen, während alle übrigen casus nach der *ja*-flexion gebildet werden; dasselbe muss gewiss auch im altn. der fall sein, vgl. -ᛗᚨᚱᛁᛉ *-mariR* auf dem scheidebeschlag von Thorsbjerg = got. *mērs*, altn.-isl. *mærr*.[2] Hierzu stimmt vollkommen f. kaunis, schön, got. *skauns*, dat. *skaunjamma*, und tiuris, tyyris (vgl. s. 61), theuer, *dýrr*, ahd. *tiuri*. Erinnert man sich nun, dass dem finn. i im lapp. a entspricht, so findet man also ganz dieselbe endung hier wenigstens in den worten divras,[3]

1) Vgl. z. b. Kalevala 12, 430; 16, 152. 324; 17, 146. 525. 530. An mehreren stellen steht es im pl. parallel mit sanoja, zauberworte, u. desgl. Diess erinnert an got. *mahteis* pl., δυνάμεις, wunder, welche indess vielleicht nur eine sklavische nachahmung des griechischen ist. Die lautverbindung ht im finn. beweist nichts, da dieselbe eben so gut von *gt*, *kt*, wie aus urspr. *ht* kommen kann.

2) In den westgermanischen sprachen lautet dagegen auch der nom. ganz wie bei substantivis auf *-ja*, wie z. b. ahd. und alts. *māri*. Ob diese wörter alle ursprünglich *i*-stämme sind oder wenigstens zum theil auch *ja*-stämme, ist hier für unsern zweck gleichgültig.

1) Nach Friis soll die form divres die gewöhnliche sein (vgl. Lapp. Gramm. s. 22. 47) und so hat auch Leem. Dagegen hat Stockfleth (Ordbog s. 127. 365) divras und als meine gewähr für diese

theuer; (g)ruonas (seltener auch ruona), grün, *grœnn*, 83 ahd. *gruoni*; suotas, süss, *sœtr*, ahd. *suozi*, und ohne zweifel auch arvas, freigebig, *örr*.[1] Ferner wird wahrscheinlich dieselbe endung durch -e' (vgl. alsbald unten) in dem f. subst. erhe', irrthum, wiedergegeben, welches ich geneigt bin mit dem adj. zusammenzustellen, das got. im nom. pl. *airzjai* (der nom. sg. ist unsicher), ahd. *irri* lautet.[2] Das einzige adj. von dieser form mit der endung -ia ist das schon oben angeführte f. autia, öde; aber da fehlt auch ganz richtig das nominativzeichen -s.[3]

---

form kann ich zugleich einen eingebornen Lappen von Karasjok anführen, welcher nur diese anerkennen wollte, so wie im essiv nur divrasen. Da ausserdem jedesfalls die attributive form divras oder divrras ist (s. z. b. Bibbalhist. 1866, s. 87, z. 7 und s. 183, z. 16), während alle übrigen adjectiva auf -es hier theils unverändert bleiben, theils auf -a oder -e endigen (s. Friis, Lapp. Gr. § 54, 9, vergl. 8. Rask, Lapp. Sprogl. s. 97), so zweifele ich durchaus nicht daran, dass die form auf -as die ächte und ursprüngliche, und die auf -es ein späteres verderbniss ist, das zwar sonst ziemlich selten ist, sich aber doch um so leichter erklären lässt, als die worte auf -as und der gröste theil derer auf -es in den meisten casus ausser nom. zusammenfallen. Auch Lindahl und Öhrling haben nur deuras (oder deurok, 'quidam scribunt tiwras'); die bibelübersetzung von 1811 hat attributiv deuras Matth. 26, 7. Apocal. 18, 16, aber deures Apoc. 18, 11; Tornæus hat tiures Spr. Salom. 20, 15 (1811 deurok); 26,8. Ebensosehr schwanken die sw.-l. quellen in den übrigen worten. So haben Lind. u. Öhrl. 'gruonas vel gruodnes & gruonok' und in den beispielen als attrib. gruones; Tornæus hat kruanas Prèd. 2, 6; kroanes (1811 gruonas) Dav. psalm 23, 2; kruonas (1811 gruodnes) Jes. Syr. 14, 19, alle attrib., ebenso 1811 gruonas Marc. 6, 39, gruones Apocal. 8, 7, und absolut gruonas das. 9, 4!!

1) Vgl. got. *arvjō*, δωρεάν; Grimm, D. Gr. III, s. 101, vgl. s. 234. Im altn. scheint der stamm jedoch *arva*- zu sein.

2) Vgl. f. ailas, ailut, schmerz = got. *agls* αἰσχρός, *aglus* δύσκολος.

3) Dagegen hat das sw.-l. àudes, welches wol dem nord. *a*-stamm *auðr* entspricht. Ueber sw.-l. raines, rein, und faiges, dem tode nahe, *feigr*, wage ich wegen der unzuverlässigkeit der quellen nicht zu entscheiden. F. rikas, reich, *ríkr*, mächtig, ahd. *rīchi*, ist wol unregelmässig wie ein a-stamm behandelt (oder sollte ein j nach k abgeworfen sein können, vgl. oben miekka?); auffallend ist hier übrigens auch das kurze i, so wie die unursprüngliche bedeutung 'reich.'

84 Ebenso wie bei den hier besprochenen adjectivis kommt die endung -is auch im finnischen bei dem substantiv ruis, gen. ruki(h)in, roggen, *rugr*, gen. *rugar*, vor; indessen könnte diess wort vielleicht auch aus lit. *rugýs*, gewöhnlich im pl. *rugeí*, vom stamm *rugja*-, entlehnt sein. Im übrigen findet sich die endung -eʿ (dialektisch -et) in f. paleʿ oder paljeʿ, gen. palkeen, blasebalg, got. *balgs*; hameʿ, rock, kleid, *hamr*; padeʿ, gewöhnlich pl. pateet, wege, steige, ahd. *pad*, pl. *pedī*, sowie in palleʿ, gen. palteen, falte, einfassung, dessen grundform jedoch weniger sicher ist und nur in den westgermanischen sprachen als i-stamm erscheint (vgl. ferner erheʿ s. 97). Betrachten wir einerseits den übergang der lit. *ja*-stämme, andererseits die merkwürdig klare weps. form palgiš, gen. palghen, erbsenschote, = f. paljeʿ,[1] sowie auch die ableitung pallistaa, falten, von palleʿ (vgl. z. b. paljastaa, entblössen, von paljas, nackt), so scheint kein zweifel darüber
85 walten zu können, dass auch das -eʿ in den genannten worten, selbst wo es durch alle dialekte durchgeht, aus einem ursprünglichen -is entstanden ist. Für diese form bieten wieder die ältesten nordischen runendenkmäler ein schlagendes beispiel in dem -ᚷᚨᛊᛏᛁᛉ -*gastiR* des goldenen horns und des Bergasteins, in welchem man gewiss mit Bugge einen dem got. *gasti*-, nom. *gasts* entsprechenden i-stamm sehen muss.[2]

Alle die hier genannten worte sind ursprünglich masculina. In der sprachgestaltung, auf welche diese lehnworte zurückweisen, müssen indessen die feminina ohne zweifel dieselbe endung gehabt haben, vgl. got. *ansts*, acc. *anst* ebenso wie *gasts*, acc. *gast*. Ein ganz sicheres zeugniss hierfür kann ich im finnischen nicht nachweisen; denn bei

---

1) So weps. rahkiš, gen. rahkhen, jochseil, = f. raheʿ, gen rahkeen; weps kurdiš, gen. kurdhen, taub, = wot. kurre (s. 93), sowie weps. rugiš, gen. rugihen, = f. ruis. Vgl. auch f. kauneus, kar. kaunehus, schönheit, von kaunis. Vgl. s. 55.

2) In der Tidskr. f. Philol. VII, s. 218, 245 f., 313.

kaide', weberkamm, *skeið*[1] und luode', wasserfluth, nordwestwind (s. das wortverz.), kann man über die ursprüngliche form des stammes in den germanischen sprachen in zweifel sein, bei vaate', kleidung, *váð*, über die form der endung im finnischen.[2] Dagegen ist die endung -is nach den gewöhnlichen lautübergängen in l. urtas, kraut, got. 86 *vaurts* und *aurti-*, und in sw.-l. vadas, grobes wollenzeug, *váð*, vorauszusetzen. Von der vermischung mit den a-stämmen, die bei fem. frühzeitig im altn. wenigstens im nom. und acc. sing., den einzigen flexionsformen, die hier in frage kommen können, eingetreten ist, kommen nur einzelne spuren besonders im lappischen vor, wie z. b. sw.-l. suokno, kirchspiel, *sókn*, und vielleicht noch einige wenige (l. viste, s. 83). Bei masculinis findet eine solche vermischung schwerlich irgendwann deutlich statt.

In einigen wörtern, die vor dem stammauslaut einen dental haben, treten im läpp. einige eigenthümliche übergangsformen ein, die wir besonders betrachten müssen. Diese wörter sind zunächst savcca, gen. savca, schaf, *sauðr*, in allen mundarten; nw.- und sw.-l. lakca oder

---

1) Nach Fritzner hat altn. *skeið* (in allen bedeutungen) im pl. nur *-ir*, nach Johnsen *-ar* und *-ir*, während Sv. Egilsson nur ein beispiel für *-ir*, aber 4 für *-ar* und 4 für *-r* anführen kann (alle freilich in der bedeutung 'navis cursoria'). Vgl. unten s. 105.

2) Insofern weps. väteh im gen. nicht, wie man erwarten sollte, väthen hat, sondern vätken. Die finn. worte auf -e', gen. e(h)en, sondern sich nämlich im weps. in zwei verschiedene abtheilungen. Die eine hat im gen. -ehen, -hen, wo das h aus älterem s entstanden sein muss; in der anderen, wozu namentlich eine anzahl ableitungen aus verbis gehören, tritt dagegen in der flexion ein g oder k ein (gen. -egen, -ken), welches also vermuthlich das ursprüngliche sein muss. Wie streng dieser unterschied durchgeführt ist, weiss ich nicht genau; wenn man nicht eine vermischung der beiden abtheilungen annehmen kann, muss wol in dem genannten worte eine weitere ableitungsendung hinzugefügt sein; jedesfalls kann man dessen zusammenhang mit altn. *váð* und verwandten wörtern kaum bezweifeln. — Wie die endung in f. tarve', gen. -rpeen, bedürfniss, aufzufassen ist, wage ich nicht zu entscheiden; einen unmittelbar entsprechenden i-stamm kenne ich in den älteren german. sprachen nicht; erst im altsw. hat *þarf* im pl. ausschliesslich *þarvir*. S. Rydqvist, Sv. spr. l. II, s. 61.

lafca, gen. lavca, rahm, *flautir* pl., und vielleicht sw.-l. grauca (oder rakca), grütze, brei, *grautr*, gen. *-tar.*[1] Es fragt sich nun, auf welche weise der laut c (d. h. ts) hier zu erklären ist. Man könnte sich denken, dass c bloss für t oder d stände, wie es denn in einzelnen worten einem finn. t (d) entspricht, z. b. buoccat, krank sein, = finn. potea; l. čiecce, oheim, = f. setä. Diess wird indessen dadurch sehr unwahrscheinlich, dass sich sonst nie in entlehnungen aus den nordischen sprachen ein solcher übergang nachweisen lässt.[2] Viel natürlicher ist es, in dem s-laut das ursprüngliche nominativzeichen zu sehen, wie auch schon früher andere gethan haben. Dem anschein nach würde es am nächsten liegen, anzunehmen, dass z. b. savcca geradezu von einem altn. nominativ **sauđs* ausgehe. Eine solche form würde indessen schwerlich zu der entwickelungsgeschichte der nordischen sprachen stimmen, da das auslautende -s bereits zu r geworden zu sein oder jedesfalls sich demselben stark genähert zu haben scheint, ehe der stammauslaut fortfiel; ebensowenig stimmt dieselbe zu der sprachgestaltung, auf welche die übrigen älteren entlehnungen zurückweisen, indem diese sonst stets bewahrung des 87 stammauslautes voraussetzen; endlich würde der regelmässige übergang von **sauđs* nicht einmal savcca sein, sondern *savdas, wie wir unten sehen werden. Es ist also eine andere erklärungsweise zu suchen, und eine solche bietet sich auch. Bedenkt man nämlich, dass alle lehnworte, welche auf -ca endigen, zu den klassen altnordischer nominalstämme gehören, welche sonst im lapp. in der regel die endung -as bekommen, ja dass diese, wie wir im folgenden sehen werden, zum theil neben -ca vorkommt, so wird es höchst wahrscheinlich, dass diess nur eine veränderung der vollständigeren endung -as (einerlei welchen ursprung diese sonst hat) mit vorhergehendem dental, t, d, đ, ist; wegen einer besondern attraction zwischen diesen und dem gleich

1) Hieran schliessen sich ferner noch einige andere, die wir im folgenden zu besprechen haben werden.

2) L. gicce, junge ziege, kann man nicht zum beweis anführen; vgl. s. 94 note 1.

articulierten s wird das schwache, tonlose a ausgestossen und jene schmelzen zu c zusammen; gewöhnlich wird dann ein neues a angefügt, das aber in mehreren dialekten fehlen kann.[1] Ich nehme also an, dass z. b. savcca durch contraction an die stelle der eigentlich zu erwartenden form *savdas getreten ist, und dass diese wiederum auf eine grundform **saudis* zurückweist u. s. w.[2] Zur vergleichung mit dem so vorausgesetzten übergang lässt sich z. b. anführen, dass dem f. kahdeksan, acht, l. gavce für *gavtase, dem f. yhdeksän, neun, l. ovce für *ovtase entspricht. Eine ganz ähnliche zusammenziehung von -as hat auch nach n stattgefunden, wenn sich neben dem gewöhnlichen vânas, boot, die nebenform vâncca, vânca (Friis Sprogpr. s. 89, 90, 91 von Karlsö) oder vence (ebenda s. 107 von Vefsen) findet, und ebenso nach Lindahl und Öhrling sw.-l. 'vints' neben 'vadnas'; eigentlich sollte vânas zu *vânsa werden, aber für s tritt c ein, welches leichter nach n auszusprechen ist.[3] Diess wirft 88 wiederum licht auf das oben (s. 90 note 3) angeführte wort vuoncca, huhn, hahn, das sich also zu einer der grundform **hōnis*- entsprechenden form *vuonas ebenso verhält, wie vâncca zu vânas.[4] Der umstand, dass das n

1) Merkwürdig ist es, dass dieser übergang nie bei l. -es = urspr. -as eintritt. Ganz in übereinstimmung hiermit stehen indessen andere verwandte erscheinungen, z. b. dass e (= urspr. a) nie als auslaut in der zweiten silbe fortgeworfen wird, während diess oft bei unursprünglichem a (für i, e, u, y) der fall ist.

2) Auf diese weise wird lafca, lakca vielleicht auch einer älteren pluralform **flautīs* entsprechen können, indem ī verkürzt werden muss.

3) In einzelnen finn. mundarten kommt eine einigermassen ähnliche metathesis von h nach n, l, r vor, wenn diesen ein kurzer vocal vorhergeht, z. b. venhe, gew. vene', weps. veneh, boot; murhe, gew. mure', l. moraš, sorge; valhe, gew. vale', lüge; unhotan und unohdan, ich vergesse. Vgl. Renvall, Finsk språklära (Åbo 1840), s. 44 f.

4) Eigentlich ist diess wol ein collectivum und in der anderen nominativform vuonces soll die endung -es vielleicht nur bestimmter den singular ausdrücken; ausserhalb des nom. verschwindet der unterschied, z. b. gen. vuonca.

erhalten ist, zeigt zugleich, dass hier eine spätere zusammenziehung vor sich gegangen ist, da ns im falle ursprünglichen zusammenstosses hätte assimiliert werden müssen (vgl. das öfter angeführte gaʒʒe s. 75). Eine noch stärkere zusammenziehung hat endlich im lapp. guŏsse, gen. guŏse, gast, stattgefunden, das sicherlich in ähnlicher weise von einer grundform **gastis* ausgeht (vgl. s. 61. 98) und für *guŏsce stehen muss; die ungewöhnliche anfügung eines e anstatt a hat wahrscheinlich die bestimmung, dieses wort von guossa, tanne, zu unterscheiden.

3. Stämme auf -u.

In den germanischen sprachen hat diese klasse am längsten den stammauslaut behalten; man trifft ihn nicht nur auf den ältesten runendenkmälern, wie ᛟᚹᛚᚦᚢ- *owlþu*- (scheidebeschlag von Thorsbjerg), das wahrscheinlich eine ungenaue schreibung für *wolþu*- = altn. *Ullr,* got. *vulþus* ist, sondern auch in den etwas jüngeren [1] und im gotischen. Wie in den aus dem litauischen aufgenommenen worten — z. b. f., wot. turku, ehst. turg, gen. turu, markt, [2] = lit. *tùrgus,* acc. *tùrgų*; f. olut, gen. oluen, wot. õlut, ehst. õlut, õlu, weps. olus, bier, [3] = lit. *alùs* — findet er sich im finnischen auch in den meisten wörtern germanischer herkunft wieder, indem diese theils auf -u (vielleicht auch -o), theils auf -us oder häufiger -ut endigen, indem t an die stelle von s getreten ist, wie in einigen dialekten nach e (s. 29 note 2) und wie im finn. olut neben weps. olus.

---

1) S. Wimmer, N.-ord. böjn., s. 73 ff. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, s. 350 ff.

2) Im f. jetzt öfter tori von sw. *torg,* wogegen Turku fast nur als eigenname = Åbo gebraucht wird. Zur altersbestimmung der entlehnungen aus dem lit. und slaw. verdient es übrigens im vorbeigehen bemerkt zu werden, dass lit. *tùrgus* nicht ursprünglich, sondern wiederum aus dem slaw., speciell dem russ. торгъ *torg* entlehnt ist.

3) Vgl. s. 68 note 2. L. vuol(a), pl. vuollagak (nach Leem) scheint, der flexion nach zu urtheilen, wieder aus dem finn. aufgenommen und nicht aus dem altn. entlehnt zu sein; es muss jedoch da vermischung von s und g eingetreten sein, vgl. s. 99 note 2.

Hierher gehören im finn. α) hattu, hut, *höttr*; paanu, schindel, *spánn*; vanttu, handschuh, *vöttr*; vaunu, wagen;[1] vielleicht pallo (auch palli), ball, *böllr* und paljo, viel (s. 60 note 2). β) ailut, gen. -uen, plage, got. *aglus*, *δύσκολος* (s. 97 note 2);[2] airut, gen. -uen, -u(h)un, bote, got. *airus*; vantus, vantut, gen. -nttu(h)un, = vanttu. 89

Dem finn. und urspr. -u entspricht l. -o in balkko (s. das wortverz.), *bölkr*; ballo, ball; barkko, rinde, *börkr*; gatto, katze, *köttr*; latto, glied (s. 73).[3] Dem f. -ut für -us entspricht l. -as in ajras, bote (vgl. l. suormas = f. sormus, s. 38); in analoger weise darf man ein urspr. -us auch wol in gjelas, kiel, *kjölr*, ursprüngl. **kelus*, lâđas, glied, got. *liþus* und valas (s. das wortverz.), got. *valus*[4] wiederfinden, sowie auch mit der bei den i-stämmen besprochenen zusammenziehung in fac(ca), handschuh, und viercca, widder, *veđr*, got. *viþrus* (vgl. Rydqvist II, s. 142); in diesem letzteren wort muss man wahrscheinlich zugleich eine consonantenumstellung zur vermeidung der im lapp. unsprechbaren lautgruppe đr oder dr (s. 79) annehmen, oder es ist đ ausgestossen und c wie in vâncca (s. 101) zu erklären.[5]

---

1) Altn. *vagn* ist zwar ein a-stamm, aber altsw. *vaghn* zeigt einzelne spuren der u-flexion; s. Rydqvist II, s. 148.

2) Gewöhnlich wird diess wort als eine diminutivform von ailas (s. 86) betrachtet; aber eine solche müste *ailahut lauten, wie lampahut von lammas, schaf; venehyt von vene', boot. Vgl. Kalevala 3. (1868) einl. s. VI.

3) In l. hatta, hut, und birdna (Friis Sprogpr. s. 100) neben birdne (das. s. 96), bär, könnte a = u sein, es ist aber doch richtiger nach s. 81 f. zu erklären als ein jüngerer zusatz.

4) Vermuthlich auch in sw.-l. arnes, adler, *örn*, urspr. **arnus*, wo ich annehme, dass -es, wie so oft in diesem dialekt, unrichtig für -as gebraucht ist. So haben Lind. u. Öhrl. auch z. b. suormes neben suormas.

5) Gegen Dietrichs erklärung dieses wortes (Hoefers Zeitschr. III, s. 40) als 'das isl. *for*' (d. h. *fær*; dän., sw. *får*) 'mit der lapp. derivation -ats' (sollte -ač heissen, nom. gewöhnlich -aš, s. Friis Gramm. § 156, 4) spricht, wie man leicht einsieht, die form sowohl der stammsilbe, als der endung. — Bei Lindahl und Öhrling wird

II. Consonantische stämme.

4. Einsilbige consonantische stämme.

Von den in diese klasse gehörenden nicht zahlreichen worten sind einige feminina und zwar zum theil in ziemlich alter gestalt in die finnischen sprachen aufgenommen. Im gotischen endigen diese wörter im nom. auf -*s*, z. b. *nahts*, nacht, wo es bestritten werden kann, ob das -*s* dasselbe ist, wie in lat. *nox* für **noct-s* oder gr. *νύξ* für *νυκτ-ς*, oder ob diese form nach der analogie der *i*-stämme gebildet ist; im altn. ist sie dagegen wie bei den i-stämmen aus der ā-declination entlehnt. Diess letztere kann jedoch noch nicht in der sprache der fall gewesen sein, welche den älteren entlehnungen im finn. und lapp. zu grunde liegt, wenngleich auch die hier vorkommenden formen verschiedene erklärungen zulassen. Wenn so z. b. dem altn. *rót*, pl. *rœtr*, das l. ruotas, wurzel, entspricht, so lässt sich diess nur aus einer ursprünglichen nominativform auf -s erklären; ob diese **rōts* gelautet hat oder vielleicht aus der i- oder, was jedesfalls weniger wahrscheinlich ist, der u-klasse entlehnt gewesen ist, ist schwieriger zu entscheiden; im ersten fall wäre das a in ruotas als ein einschub zu betrachten, wie wenn die namen *Niels* und *Lars* — um einige neuere beispiele zu geben — im lapp. nothwendig zu Nilas und Laras werden müssen (Friis Gramm. s. 21) oder *torsdag*, donnerstag, zu duorasdak (vgl. s. 79). Zu dieser declinationsart gehört wol auch l. gajcca, geiss, got. *gaits* (das aber vielleicht eher ein i-stamm ist), altn. *geit*, pl. *geitr*, mit derselben abweichung, die wir von den *i*- und *u*-stämmen her kennen. Dass wir hier eine zusammenziehung haben, aber nicht in ruotas,[1] ist ein zufall,

---

neben lattas, artus, membrum, auch die nebenform 'letse' aufgeführt, welche dem oben angeführten vence, vints vollständig parallel ist und zugleich die gegebene erklärungsweise bestärkt. — Das ebenda vorkommende 'arts', adler, eine nebenform von arnes, muss für *arns(a), *arnc(a) stehen. — Abweichend ist f. vanne', gen. vanteen, fassreif, got. *vandus*.

1) Doch wird bei Lind. u. Öhrl. neben 'ruottes' auch die form 'ruotts' angeführt, die gewiss mit unrecht von Stockfleth mit ruoč statt mit ruoc umschrieben ist.

den ich eben so wenig erklären kann, als warum es urtas, aber savcca; ladas, aber fac(ca) heisst. — An die einsilbigen consonantischen stämme schliessen sich wie bekannt noch einige stämme auf einen langen vocal an. Von diesen kommt im lapp. eins vor, nämlich gussa, gen. gusa, kuh, *kýr*, stamm *kú*-; hier ist -s nominativzeichen und -a das gewöhnliche anhängsel; der übrigens etwas räthselhafte umlaut im altn. fehlt noch.

Im finnischen kommen einige dieser worte mit der endung -eʿ vor, die auf eine vermischung mit den i-stämmen hindeuten kann, die aber auch die natürlichste, ja gewiss einzig mögliche form wäre, in der ein einfaches -s wiedergegeben werden konnte. Solche worte sind ranneʿ, gen. ranteen, rand, handgelenk, *rönd*, pl. *rendr* und *randir*; ruokeʿ, gewöhnlich im pl. ruokkeet, hosen, *brók*, pl. *brækr*;[1] vielleicht auch f. turveʿ, gen. turpeen, torf, ags. *turf*, pl. *tyrf*, aber altn. *torf* neutr.[2] Wie nun auch diese endungen zu erklären sind, so weisen doch sowol die finnischen als die lappischen formen auf eine stufe zurück, die älter ist als das altnordische, und die übereinstimmung zwischen beiden verdient um so mehr aufmerksamkeit, als die entlehnten worte verschieden sind und also nicht von einander beeinflusst sein können. 91

Von anderen endungen findet sich im lapp. a (= urspr. i) in ajka, eiche, und dem unzweifelhaft jüngeren ridda, gatter, *grind*. Einige andere der wörter, die im altn. hierher gehören oder von denen wenigstens nebenformen nach dieser klasse vorkommen, sind wie ā-stämme behandelt,

1) Ruokeʿ könnte auch von einer alten pluralform **brōkis* = altn. *brækr* (vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Philol. VI, s. 38 f.) ausgehen, an welche dann wieder die finn. pluralendungen angehängt sind; vgl. l. juovlak s. 51 note 2.

2) Was ferner zweifel betreffs dieses wortes erregt, sind die schwankenden formen der finn. schwestersprachen (s. das wortverz.). Möglicherweise wäre auch f. kaideʿ, weberkamm, eigentlich hierher zu ziehen, vgl. s. 99 note 1, vielleicht auch lanneʿ. gen. lanteen, lende, vgl. s. 95, dessen sw. pluralform *länder* jetzt wie ursprünglich einsilbige wörter mit dem 'acutus' ausgesprochen wird, s. Rydqvist II, s. 60, 155.

ohne dass man jedoch immer an den jüngeren altn. übergang im nom. und acc. (vgl. s. 91) denken müste, z. b. markka, mark, geld (auch got. *marka*); nuotta, l. nuŏtte, netz, *nót*; panka, panku, spange; ranta, strand; 'tanko, l. staggo, stange (auch ahd. *stanga*); l. mielkke, milch, wahrscheinlich nach s. 82 f.).

5, 6. Stämme auf -nd und -r

begegnen uns hier sehr selten. Von ersteren findet sich zwar im lapp. boanda, bauer, hausherr, *bóndi*, sw.-l. (bånda bei Lind. u. Öhrl., puonda bei Tornæus) auch als 92 adj., reich, doch ist diess wort gewiss jünger und gehört also eher zur nächsten klasse.[1] Ein r-stamm ist f. tytär, tochter, aber nichts deutet speciell auf eine entlehnung aus einer germanischen sprache hin (eher könnte es = lit. *duktė*, stamm *dukter-* sein, wie sisar, sisär, schwester, wol = lit. *sesů*, st. *seser-* ist). F. vaari, muori, estn. wār', mōr' (von alten männern und weibern) sind moderne entlehnungen aus sw. *far*, *mor*.

7. Stämme auf -n.

Neben den *a*-stämmen ist diess die am stärksten vertretene klasse unter den lehnworten. Die masculina enden im finn. fast immer auf -a, -ä, selten auf -o und -i, im lapp. meist auf -e, auch auf -o, seltener auf -a. Die feminina enden im finn. auf -o oder -u, -y, seltener auf -a, im lapp. fast immer auf -o, nur selten auf -a oder -e.

Beispiele für masculina sind:

finn. *a*) auf -a: haikara, reiher, *hegri*; haka, eingehegtes feld, *hagi*; hekuma, wollust, *hègómi*; herra, herr, *herra*; herttua, herzog, *hertugi*; kakra, kaura, hafer, *hafri*; kelkka, kleiner schlitten, *kjálki*; maana- als gen. in maanantai, montag, *máni*; maha, bauch, *magi*; puola, spuhle, *spóli*; pusa, beutel, *posi*; rauta, eisen, *rauđi*; siima, seil, *sími*; silat pl., pferdegeschirr,

---

1) Eigentlich dasselbe wort, aber mehr verstümmelt, ist vielleicht l. boadnja (Friis Sprogpr. s. 32) oder boadnje (das. s. 90), ehemann.

tiima, stunde, *tími*; tuuma, zoll, *þumi*; vaiva, mühe, (s. 57); vara, vorrath, behutsamkeit, *vari*; vartia, wächter, got. *vardja*. — β) auf -o: mato, wurm, got. *maþa*; mako, magen. — γ) auf -i: (k)reivi, graf; rakki, hund, *rakki*; vanki, gefangener, sw. *fånge*; tuomari, richter, *dómari* u. dgl.

lapp. α) auf -e: avkke, vortheil, *auki*; dælle, gefrorener schnee, *þeli*; ruŏvdde, eisen; spille, schwager, *svili*; stađđe, amboss, *steđi*; vajvve, mühe. — β) auf -o: mānno, mond; moallo, brocken, *moli*; murkko, nebel, *myrkvi*; stađđo = stađđe; stoalppo, pfosten; vaddo, gefahr, *vandi*. — γ) auf -a: guŏdda, kissen, *koddi*; hærra, herr; vuoksa, ochse.

Beispiele für feminina sind: 93

finn. α) auf -o: aalto, welle, *alda*; ahjo, esse; kakko, kuchen, *kaka*; kallio, klippe, *hella*; kaltio, quelle, *kelda*; kammio, kammer, *skemma*; kello, glocke, *skella*; kirkko, kirche; lato, scheune, *hlađa*; lukko, schloss, riegel, *loka*; paasto, fasten; saatto, heuhaufen, *sáta*; teljo, ruderbank, *þilja*; tunkio, mist, *dyngja*; tuhto, ruderbank, *þopta*; vahto, schaum, got. *hvaþō*; varjo, schirm, schatten, *verja*; viikko, woche. — β) auf -u: ahku, aschenhaufen; hamppu, hanf, sw. *hampa*; housut, hosen, *hosur*; kaakku = kakko; kaapu, mantel, *kápa*; kannu, kanne; katu, gasse; kirnu, butterfass, *kirna*; kiulu, milchkübel, sw. *skjula*; koulu, schule, sw. *skola*; lamppu, lampe; lykky, glück, sw. *lycka*; mylly, mühle; myssy, mütze, sw. *mössa*, älter *myssa*; pannu, bratpfanne; piippu, pfeife; pyssy, büchse; pöksit, puksut, hosen, sw. *byxor*; reisu, reise; reppu, ranzen, *skreppa*; riimu, halfter, *gríma*; sunnu-, in sunnuntai, sonntag, *sunna*; tasku, tasche; tikku, stöckchen, splitter, sw. *sticka*; tiinu, kübel mit deckel, sw. *tina*. — γ) auf -a: huora, hure, *hóra*; likka, mädchen, sw. *flicka*; piika, mädchen, sw. *piga*; piina, pein; rotta, ratte, sw. *råtta*; tupa, stube.

lapp. α) auf -o: aššo, haufe glühender kohlen, nw. *esja*; bārro, welle, *bára*; biello, schelle, *bjalla*; bruggo,

brücke; duofto, ruderbank; gadno, kanne; gakko, kuchen; galddo, quelle, brunnen; girkko, kirche; goallo, lampe, *kola*; gujggo, junge kuh, *kvíga*; lado, scheune; likko, glück; millo, mühle; misso, molken, *mysa*; rejso, reise; rujto, eiserner topf, *grýta*; ruođđo, rede, *rœđa*; spalfo, schwalbe; stoppo, stube; vakko, woche; vidno, beschäftigung, arbeit, *vinna*; vuolppo, rock, *ólpa*; værjo, waffen. — β) auf -a: biga, mädchen; buvsak pl., hosen; fjervva, strand, *fjara*; fuorra, hure; sakka, nachricht, *saga*; sodna-bæjvve, sonntag. — γ) auf -e: sivlle, mast, *sigla*.

Von neutris kommt schwerlich eins ausser hertta, herz (vgl. s. 59), vor.

In allen diesen endungen erkennt man im ganzen deutlich die zu grunde liegenden formen, zum theil auch auf verschiedenen entwickelungsstufen. Im gotischen enden bekanntlich die masculina im nom. auf -a und die feminina auf -ō, welche laute durch die ganze flexion (ausgenommen dat. und gen. masc.) hindurch beibehalten werden; hiermit stimmt auch die sprache unserer ältesten runeninschriften überein, wo sich z. b. im nom. masc. ᛗᚱᛚᚨ *m(a)r(i)la* (Etelhem), im gen. ᚦᚱᚨᚹᛁᛜᚨᚾ *þrawingan* (Tanum), im nom. 94 fem. ᚠᛁᚾᛟ *fi(n)no* (Berga), ᚺᚨᚱᛁᛊᛟ *hariso* (Himlinghöje)[1] findet. Diese selben alten nominativendungen müssen nun auch unzweifelhaft bei lehnwörtern der älteren gruppe vorausgesetzt werden, zu denen z. b. von masculinis f. rauta, vaiva, vartia, l. ruövdde, vajvve u. m. a., von femininis einige der lappischen und, wenn nicht alle, doch die allermeisten finn. worte auf -o gehören; dass ursprüngliches -ō zu -o verkürzt wurde, ist eine nothwendige folge der finnischen lautgesetze (vgl. s. 29. 33.)[2] Im gewöhnlichen

1) Betreffs dieser letzten zwei worte muss ich mich unbedingt an Bugges auffassung derselben als stämme auf -ān, -on anschliessen, = altn. *Finna*, *Hersa*; s. Tidskr. f. Philol. VII, s. 245, 251.

2) Man könnte vielleicht bei worten, die auf dieser stufe aufgenommen sind, spuren der bewahrung des urspr. -n erwartet haben; solche nicht vorkommen können, geht aus dem s. 85 note 2 gesagvor. Worte wie peruna, kartoffel, viikuna, feige, väskynä,

altnordischen wie im altschwedischen endigt dagegen der nom. sing. im masc. auf -i, im fem. auf -a; aber da fast alle anderen casusformen im sing. resp. auf -a und -u enden, so ist es nicht zu verwundern, dass diese endungen im finn. und lapp., wenigstens bei den nicht ganz modernen entlehnungen, ein vollständiges übergewicht über den nom. erhalten haben.[1] Es ist in dieser hinsicht lehrreich, die formen dieser worte in den nordischen grenzdialekten zu betrachten. In (dem östlichen) Nyland ist nach meinen beobachtungen die regel die, dass zweisilbige worte, deren erste silbe lang ist, oder worte von mehr als zwei silben im masc. auf -ᵉ (das auch fehlen kann), bestimmt auf -*ᵉn* (-*n*) oder -*an*, pl. -*ar* enden, im fem. sowol auf -*a* als auf -*o* ganz ohne unterschied, bestimmt -*on*, pl. -*or*; nach 95 einer kurzen silbe endet dagegen das masc. auf -*a*, best. -*an*, pl. -*ar*, und das fem. auf -*u*, best. -*un*, pl. -*ur*, z. b. *skiparᵉ*, schiffer, *mǭnᵉ*, mond, best. *mǭnᵉn* (oder *mǭn̄*), *bǫndᵉ*, bauer, aber *haga-n*, das eingehegte feld, *pǫsa-n*, der beutel, *skada-n*, der schade; *tīno* oder *tīna*, kübel mit deckel, best. *tīnon*, pl. *tīnor*, ebenso *reiso*(*a*), reise, *stikko*(*a*), stöckchen, splitter, *tuṅgo*(*a*), zunge, *grīmo*(*a*), halfter, aber *kaku*, -*n*, -*r*, laib, kuchen, ebenso *stuvu*, stube, *viku*, woche, *ladu*, scheune. Ein ganz ähnliches verhältniss findet in den ehst.-schwedischen und österbottnischen mundarten und, wie es scheint, auch in den nordschwedischen[2] und einigen nor-

zwetsche, u. desgl. von sw. *päron*, *fikon*, *sveskon*, müssen sehr neu sein, vgl. Rydqvist II, s. 212, 215 ff., 220 ff., auch oben s. 82.

1) Namentlich ist die masculinendung -i selten. Durchgehends findet sie sich jedoch im finn. in der ableitungsendung -ari (-uri), wie leikari, gaukler; lääkäri, arzt, sw. *läkare*; maalari, maler; suutari, schuster, *sútari*; tuomari, richter. Es ist daher möglich, wenngleich nicht ganz sicher, dass diese endung von anfang an als *ja*-stamm aufgenommen wurde, s. s. 94; vgl. Rydqvist II, s. 205 f. Das bei masculinis seltene -o ist wahrscheinlich eine modification von ursprünglichem -a; vgl. s. 89 note 1. In femininis entspricht lapp. -a gewiss meistens einem urspr. -a (vgl. s. 38); dass es jedoch auch aus -u entstehen kann, zeigt l. sodnabæjvve (f. sunnuntai), sonntag, *sunnudagr*, wo sodna unmöglich vom altn. nominativ ausgehen kann.

2) Vgl. z. b. Widmark, Vesterbott. landskapsmål, s. 15.

wegischen[1] dialekten statt, also ungefähr denselben, die noch jetzt den alten unterschied zwischen kurzen und langen vocalen bewahrt haben. Man sieht also, dass der nominativ mehr oder weniger durchgehends von den anderen casus (zunächst dem acc.), wie in den ins finnische und lappische aufgenommenen worten, verdrängt worden ist, ja, obwol man in letzteren durchaus keinen unterschied in der endung in folge der verschiedenen quantität der stammsilbe sieht, ist es doch vielleicht denkbar, dass gerade die genannten dialekte, welche eine sehr ausgedehnte anwendung von der endung -a fürs masc. und -o oder -u fürs fem. selbst nach dem verlust der alten flexion machten, etwas zur wahl dieser endungen auch bei solchen entlehnungen beigetragen haben können, welche sich aus einer ziemlich neuen zeit herschreiben müssen.

Während so die jüngeren entlehnungen aus den nordischen sprachen ebenso wie alle die älteren noch die ursprünglichen volleren vocale in den endungen bewahrt haben, sind die in die südlichsten dialekte, namentlich das ehstn. und liv., aus dem (nieder-)deutschen aufgenommenen worte leicht daran kennbar, dass sie alle auf -i (liv. zum theil -ọ̄) = d. -*e* endigen, z. b. ehst. kēd′, gen. kēdi, liv. kēd′, skēd′, skọ̄d′, pl. -d′ọ̄d, kette; e. kōl′, gen. kōli, l. skúol, pl. -ọ̄d, schule; e. lamp, gen. lambi, lampe; e. müt′s, l. mütš, mütze; e. pōl′, gen. pōli (auf Dagö pōl, gen. pōla nach dem sw.), l. spúol′, špuol′, spule; e. püs′s′ (aber dorp.-e. püss, gen. püssü), büchse; reiz′, gen. reizi (neben reiz, gen. reizu nach dem sw.), l. reiz, pl. reizọ̄d, reise; e. rot′t′, gen. roti, l. rot′, pl. rotīd, ratte; e. sēp, gen. sēbi, seife, u. v. a.

Ferner ist noch zu bemerken, dass sich von den auch in den germanischen sprachen wenig zahlreichen stämmen auf -*in* oder -*jan* nicht viele spuren finden. Doch kann man vielleicht f. äiti, mutter, got. *aiþei*, und kauni, schmuck, got. *skaunei*, hieher stellen.

---

1) Vgl. Aasen, Norsk Gramm. § 113. § 162 s. 137 f. § 169 s. 146.

B. Verba.

Als entlehnungen betrachtet, bieten die verba bei weitem nicht das interesse und die abwechselung, wie die nomina. Zunächst sind die meisten verba, deren wurzel germanisch ist, nicht als solche aufgenommen, sondern sind selbständige ableitungen von entlehnten nominibus; sie gehen uns also eigentlich hier nichts an, sondern gehören in die wortbildungslehre der einzelnen sprachen. Ferner sind selbst 96 bei den wirklich entlehnten verbis die endungen nicht so wol erhalten oder so bestimmt ausgeprägt, wie die der nomina, sondern richten sich mehr nach den eigenen formen der sprachen; und endlich ist der gröste theil derselben jüngeren ursprungs.

Im finn. ist eine der gewöhnlichsten endungen

1. pers. -itsen, inf. -ita, auch -in, -ia. Unter den älteren entlehnungen kommt diese vorzugsweise bei urspr. schwachen verbis auf *-ja-* (prät. got. *-ida*) vor; die wurzelsilbe ist hier zugleich stets unumgelautet, selbst wenn sie lang ist und also im altn. den umlaut durch die ganze flexion hindurch behält. Ich zweifele nicht daran, dass die wahl dieser endung keine zufällige ist, sondern ihren grund in der ursprünglichen ableitungsendung hat, namentlich in der gestalt, wie sie im prät. zum vorschein kommt.[1] Hierher gehören lukita oder lukkia, verschliessen, *lykja*; valita, valia,[2] wählen, *velja*; mainita, mainia, erwähnen, vgl. ahd. *meinjan*, ags. *mǽnan*; nautita, nauttia, geniessen, *neyta*; tuomita, urtheilen, *dœma*. Aber diese endung findet sich auch in einzelnen worten mit anderen grundformen und besonders bei einigen selbständigen ableitungen, meistens von subst. auf -i; z. b. hallita, beherrschen, *halda*; keritä, scheeren, *skera*; tarvita,

---

1) Vgl. f. miettiä (l. smiettât), erwägen, = russ. мѣтить *mètit'*, bezeichnen, componiert mit c- s-, berechnen; f. maania, locken, = russ. манить *manit'*.

2) Dass diess nicht eine ableitung von f. vali, öfter vaali, wahl, ist, sieht man daraus, dass das weps. das verbum valita hat, während ihm das genannte substantiv fehlt.

bedürfen (wahrscheinlich abgeleitet von tarveᶜ, bedürfniss), kalkita, tünchen (von kalkki, kalk); leikitä, leikkiä, spielen (von leikki, spiel); merkitä, bedeuten (von merkki, zeichen); vangita, fangen (von vanki, gefangener); satuloita, satteln (von satula, sattel). — Mit vorangehendem a scheint diese endung endlich in ein paar worten der gotischen conjugation in *-ai-* zu entsprechen, nämlich armaita, sich erbarmen, got. *arman,* prät. *armaida* (doch könnte es vielleicht auch von armas, lieb, abgeleitet sein), und ansaita (auch asnata), verdienen, ahd. *arnēn.*

Eine zweite sehr gewöhnliche endung ist

1. pers. -aan (urspr. und weps. -adan), inf. -ata. Diese gehört besonders den verbis an, deren stamm im altn. und sw. auf *-a-*[1] ausgeht, kommt aber doch auch bei 97 anderen vor; z. b. maalata, mahlen; meinata, meinen; niiata, sich verneigen, sw. *niga*; siunata, segnen; sorvata, drehen, sw. *svarfva*; tavata, buchstabieren, sw. *stafva*; tienata, dienen, u. m. a. Diese sind indessen offenbar alle jünger, und wo die wurzelsilbe eine alte form hat, scheinen die verba mit dieser endung immer von substantiven auf -a abgeleitet zu sein; z. b. kaupata, feilbieten, von kauppa, handel; kiusata, plagen, versuchen, von kiusa, ärgerniss; kullata (aber weps. kuldita), vergolden, von kulta, gold; lainata, entlehnen, von laina, entlehnung; luvata, erlauben, von lupa, erlaubniss; mitata, messen, von mitta, mass; vaivata, plagen, von vaiva, mühe. Entsprechend der alten sprachgestaltung, für die wir bei den nominibus so manche beispiele sahen, sollte man vielleicht auch bei unmittelbar entlehnten verbis der altn. *a*-klasse eher erwarten

1. pers. -oon, inf. -ota, oder -on, -oa; diese endung kommt vielleicht in vartoa oder varrota, erwarten, bewachen, *varđa*, vor. Uebrigens kann ich keine sicheren beispiele anführen, die nicht als ableitungen von subst. auf -o betrachtet werden könnten, wie varjota, varjoa,

---

1) Vgl. f. tuumata, denken, = russ. думать *dumať*.

beschützen, von varjo, schirm; varota, varoa, sich hüten (vgl. das wortverz.) u. s. w.

Im lappischen, wo im ganzen mehr verba entlehnt sind, als im finnischen, sind die gewöhnlichsten endungen:

1. pers. -im, inf. -it (sw.-l. -et), verwandt mit f. -itsen, -ita[1] und ähnlich angewendet. Von älteren entlehnungen lassen sich so z. b. anmerken arbbit, erben, *erfa*; galddit, entmannen, *gelda*; laddit, landen, *lenda*; saddit, senden; valljit, wählen; gattit, bewachen, *gæta*; loktit, heben, *lypta*; dubmit (s. 61), richten; uskit (s. 67), wünschen; lajddit, leiten; stivrrit, steuern; sw.-l. audet, verwüsten, *eyđa*. Aber dieselbe endung wird auch oft bei anderen und jüngeren worten gebraucht, z. b. brukit, gebrauchen; bovddit, bieten; dokkit, taugen, *duga*; hejvvit, passen, geziemen, *hæfa*; 98 rađđit, herrschen, *ráđa* (oder von rađđe, rath?);

1. pers. -am, inf. -at, = f. -in, -ia, ist seltener, z. b. vuoppat, schreien (s. 67);

1. pers. -ašam, inf. -ašet (Friis Gramm. s. 181) ist sicherlich nur eine nachahmung von f. -itsen, -ita, und kommt übrigens meist in verbis vor, die von subst. abgeleitet sind, z. b. læjkašet, spielen; darbašet, bedürfen; mærkašet, bemerken; navdašet, geniessen.

1. pers. -edam, inf. -edet, entspricht dem finn. -aan, -ata, z. b. sivdnedet, schaffen, segnen. Fast alle verba dieser form sind jedoch ableitungen von nominibus, z. b. rađedet, rathen, von rađđe; givsedet, plagen; loppedet, erlauben; vajvedet, plagen; ebenso suddodet, sündigen, von suddo, sünde.

---

1) Die lapp. endung ist durch eine ähnliche zusammenziehung entstanden, wie wenn z. b. vuojggad, recht, gerade (s. 39) in der attributiven form (die gewöhnlich durch zusatz von -s gebildet wird) vujggis anstatt *vujggides, *-ggijes lautet, d. h. die zusammenziehung ist eingetreten, ehe i zu a wurde; das dadurch entstandene lange ɪ hat sich unverändert erhalten und bewirkt zugleich, dass der vorhergehende consonant durchgehends verstärkt wird. Vgl. Friis Gramm. § 132.

1. pers. -om, inf. -ot[1] kann vielleicht bisweilen auf urspr. -ō- = altn. -a- zurückweisen, wie in likot, gefallen, *líka*; skipot, ein-, ausschiffen, *skipa*, entspricht aber doch auch anderen formen, wie in udnot, gönnen, *unna*; rappot, 1. pers. rabom, ravom, graben, oder ist ableitungsendung, wie wahrscheinlich in lavggot, baden, von lavggo, bad.

1. pers. -am, inf. -et ist nicht so häufig; es kommt sowol bei starken verbis vor, z. b. bâdnet, spinnen; rīdet, reiten; niktet, geniessen, als bei schwachen, z. b. mâsset, verlieren, *missa*; vuörddet, erwarten (vergl. f. vartoa).

---

1) Meist flectiert nach Friis § 132 (contrahiert), seltener nach §. 131.

III. Rückblick. Schluss.

Nachdem wir so im einzelnen die formen entwickelt 99 und zu begründen versucht haben, in denen die lehnwörter aus den germanischen sprachen in den finnisch-lappischen erscheinen, wollen wir uns nun zu einer genaueren betrachtung der im anfang der vorausgehenden untersuchung angedeuteten allgemeinen züge zurück wenden. Es wird zunächst klar geworden sein, dass der behandelte einfluss eine folge jahrhundertelanger berührung sein muss und dass er eine reihe verschiedener entwickelungsstufen innerhalb der germanischen sprachklasse abspiegelt. Diese lassen sich jedoch ziemlich natürlich unter die zwei hauptstufen zusammenfassen, von denen wir ausgegangen sind, eine ältere und eine jüngere. Geringere verschiedenheiten zeigen sich wieder innerhalb einer jeden von diesen, doch lässt sich eine fernere scheidung nicht wol durchführen. Wir wollen nun eine jede von beiden für sich etwas näher betrachten und dabei mit der letzteren beginnen.

Ein jüngerer, d. h. in historischer zeit vor sich gegangener einfluss der nordischen sprachen zeigt sich namentlich im finnischen (Finnland) und im lappischen. Da die trennung der beiden stämme einer durchaus vorhistorischen zeit angehört, so können wir vor der hand sagen, dass kein auf dieser stufe entlehntes wort beiden ursprünglich gemeinsam sein kann. Es herrscht auch eine grosse verschiedenheit in der aufgenommenen wortmasse, und wenn wir eine übereinstimmung finden, so muss diese entweder einer parallelgehenden entlehnung zugeschrieben werden, oder das wort muss wieder aus der einen sprache in die andere übergegangen sein, meistens wol aus dem finnischen ins lappische (vgl. so lykky, merkki, mylly, siunaan u. m. a. im wortverz.).

Die in den verschiedenen lappischen dialekten vorkommenden entlehnungen dieser gruppe weisen in der form 100 wie im wortvorrath selbst speciell auf die gestalt hin, welche die gemeinsame nordische sprache allmählich in Norwegen annahm. Hierzu stimmen die historischen zeugnisse, denn selbst die schwedischen Lappen hatten im alterthum und haben zum theil jetzt noch weit mehr berührungen mit den Norwegern, als mit den Schweden.[1] Ihr verhältniss zu diesen ist neuer, und der dadurch verursachte sprachliche einfluss, dessen wirklicher umfang indess sehr schwer zu beurtheilen ist, da man fast nur schlechte übersetzungen als anhaltspunkte hat, scheint wesentlich auf die südlicheren gestaltungen des schwedisch-lappischen beschränkt zu sein, und, wie es auch natürlich ist, am meisten die nordschwedischen (wester- und nordbottnischen) dialekte abzuspiegeln; eine untersuchung hierüber wird sich jedoch, besonders wegen des schlechten materiales, schwerlich lohnen.

Was das finnische angeht, so muss die einwirkung natürlich vom schwedischen ausgehen, jedoch mehr von einer älteren gestalt desselben, als von der jetzigen reichssprache. Wir haben manche beispiele getroffen, welche voraussetzen, dass die alte quantität noch erhalten war, dass das jetzige å wie ā und verschieden von o gesprochen wurde, dass die diphthonge noch nicht ganz verschwunden waren, dass k und g noch nicht die weiche aussprache angenommen hatten, dass mb nicht zu mm zusammengezogen war, dass die schwachen substantiva noch die alten flexionsendungen bewahrt hatten u. dergl. m. Bedenkt man, dass die schwedische sprache seit länger als einem halben jahrtausend in gewissen theilen von Finnland (und Ehstland) festen Fuss gefasst hat, so scheint es natürlich, die nächste quelle der besprochenen einwirkung in der sprache zu suchen, die sich in diesen gegenden entwickelte; und wirklich haben die dort lebenden dialekte noch heutiges tages die meisten der oben genannten alten züge bewahrt, wie sich denn gewiss auch

---

1) Vgl. Munch in den Ann. f. nord. Oldk. 1860, s. 338 ff. Hiernach sind Dietrichs oben s. 6 angef. äusserungen etwas zu modificieren.

bei einer genaueren untersuchung, die durchzuführen ich jedoch nicht im stande bin, verschiedene worte als speciell in diesen dialekten heimisch erweisen würden. — Ganz ausserordentlich stark tritt diese einwirkung in den mundarten der westlichsten und südlichsten gegenden von Finnland hervor, sie nimmt aber dann allmählich ab, je mehr man in das innere des landes und gegen osten kommt; noch in der sprache des Kalevala und der übrigen volksdichtungen findet man nicht wenige schwedische worte; wenn man 101 aber zu dem eigentlichen russisch-karelischen oder namentlich zu dem wepsischen kommt, so fehlen sie ganz.[1] Dafür hat das russische natürlich hier einen um so stärkeren einfluss ausgeübt; so hat z. b. das russ.-kar. riähkä, weps. gr'ähk, sünde, von russ. грѣхъ *grěch*, aber das finn. synti; das russ.-kar. posteli, weps. postel', bett, von russ. постеля *postelja*, aber das finn. sänky; das russ.-kar. zakona, gesetz, von russ. законъ *zakon*, aber das finn. laki; das weps. melnits, mühle, von russ. мельница *mel'nica*, aber das finn. mylly.

Im wotischen, ehstnischen und livischen kommen ebenfalls mehrere worte nordischen ursprungs vor, aber nur wenige, die nicht auch in Finnland gebraucht würden; einige können deshalb vielleicht durch das finnische gegangen sein, andere sind auch wol unmittelbar von den dort wohnenden Schweden aufgenommen oder stammen aus den zeiten, wo diese gegenden unter schwedischer herrschaft standen. Viel stärker ist im ehstnischen und livischen der einfluss des deutschen (plattdeutschen). In sprachhistorischer hinsicht bietet derselbe jedoch kein besonderes interesse; es kann bloss hervorgehoben werden, dass ein grosser theil der im livischen vorkommenden deutschen wörter nicht unmittelbar aufgenommen, sondern durch das lettische gegangen ist.[2]

1) Dasselbe scheint im russisch-lappischen der fall zu sein, nach den wenigen grösstentheils ungedruckten proben dieses dialektes zu urtheilen, die ich zu sehen gelegenheit gehabt habe.

2) Vgl. Wiedemann im Bull. de la cl. hist.-phil. de l'ac. imp. de St. Pétersbg. XVI, p. 217 f., 230.

Die **ältere** gruppe von entlehnungen unterscheidet sich in mehreren beziehungen wesentlich von der vorhergehenden, wenn man auch freilich keine vollkommen scharfen grenzen für alle einzelnen fälle ziehen kann. Zunächst weist dieselbe auf eine sprachgestaltung zurück, die auf einer ebenso alten, zum theil sogar auf einer noch älteren stufe steht, als das gotische. Wir haben so gesehen, dass diese sprachgestaltung die quantität der vocale unterschied, dass sie die diphthonge in ihrer ältesten gestalt *ai*, *au*, *iu* hatte, ersteren auch da, wo er im altn. zu *á* geworden ist; dass sie weder brechung noch umlaut kannte, dass *j* und *v*, sowie 102 *b*, *h*, *lþ*, *ns*, *s* im inlaut überall bewahrt waren; die *a*-stämme endigten im masc. sg. auf *-as* im nom., auf *-a* im acc., im neutr. auf *-a*; die *i*-stämme im nom. auf *-is* im masc. wie im fem. (im acc. auf *-i*), die *u*-stämme im nom. auf *-us*, im acc. auf *-u*; einsilbige consonantische stämme entweder auf *-s* oder auf *-is*, *an*-stämme im masc. auf *-a*, im fem. auf *-o*. Ferner findet man die einwirkung einer solchen quelle ungefähr gleichmässig in der ganzen sprachklasse, vom Onega bis zur ostküste von Norwegen, von Kurland bis zum weissen meer.[1] Wenn dem nun so ist, so drängt sich zu allernächst die frage auf: haben wir hier noch erinnerungen an eine zeit, wo der lappische und der finnische stamm sich noch nicht getrennt hatten? Diese frage muss unzweifelhaft mit nein beantwortet werden. Zwar scheint wesentlich ungefähr dieselbe sprachgestaltung den entlehnungen beider stämme zu grunde gelegen zu haben, und ein theil der aufgenommenen wortmasse ist auch wirklich gemeinsam; aber daneben gibt es doch auch verschiedenheiten (z. b. in urspr. femininstämmen auf -ā; s. 91) und namentlich sind diese in beziehung auf den wortvorrath so gross, dass man zur annahme einer parallelgehenden ein-

1) Ausserhalb der finn. sprachklasse kommen zwar einige ganz vereinzelte worte vor, die an dieselbe quelle erinnern könnten; aber ihrer sind so wenige, dass man vorläufig nicht berechtigt zu sein scheint, irgend welche schlüsse daraus zu ziehen; vgl. so z. b. im wortverz. **kartano**, **lato**, **utar**, **varas**, auch **repo** s. 45.

wirkung genöthigt wird, und es müssen also die gemeinsamen worte auf dieselbe weise wie oben erklärt werden.

Etwas anders ist das verhältniss innerhalb eines jeden einzelnen von diesen beiden stämmen. Betrachten wir zunächst die Lappen, so finden sich da, soweit ich sehen kann, etwa dieselben wörter von dieser gruppe in allen dialekten, und die quelle, aus der diese stammen, ist wenigstens bei den unmittelbar (nicht etwa durch das finnische hindurch) aufgenommenen worten offenbar überall dieselbe. Diess könnte zwar eher darauf hinzudeuten scheinen, dass die Lappen im alterthum weniger ausgebreitet gewesen seien, als auf das gegentheil; doch glaube ich kaum, dass man berechtigt ist, aus diesem umstande einen schluss hierüber zu ziehen, umsomehr als die nomadische lebensweise der Lappen einen starken sprachlichen austausch möglich macht. Ebensowenig als sich sichere verbindungen zwischen diesen und anderen germanischen völkern als den Skandinaviern nachweisen lassen, ebenso unzweifelhaft ist es, dass ihre berührungen mit diesen in ihren jetzigen wohnstätten auf die fernste vorzeit zurückgehen. Ich trage also kein beden- 103 ken, die quelle dieser alten germanischen bestandtheile ausschliesslich in einer nordischen sprachgestaltung zu suchen, die, wie bereits prof. Dietrich bemerkt hat, auf einer bedeutend älteren stufe gestanden haben muss, als das gewöhnlich sogenannte altnordische. Eine solche sprachgestaltung ist nun wirklich in den letzten Jahren von einer andern seite ans licht gekommen; das ist die, welche uns in den ältesten runendenkmälern vom dritten und den nächstfolgenden jahrhunderten an aufbewahrt ist, und die nach der verbreitung der denkmäler in dieser zeit über den ganzen Norden von Norwegen bis zur Eider geherrscht haben muss. Geht man aus von der deutung dieser denkmäler, für welche prof. S. Bugge durch seine schlagende lesung der inschrift des goldenen hornes zuerst einen festen grund gelegt hat und die dann theils von diesem selbst, theils von Dr. L. Wimmer weiter entwickelt worden ist,[1] so wird man

1) Vgl. Möbius in Kuhns Ztschr. XVIII, s. 153 ff.

finden, dass die vorkommenden oder hier zu erwartenden formen, wie wir im vorhergehenden öfter gelegentlich angedeutet haben, im ganzen genau zu den lappischen stimmen, höchstens vielleicht wegen des ᛉ R noch etwas jünger sind, und zugleich haben wir wol hierin einen starken beweis dafür, dass wirklich die genannte deutung in allem wesentlichen die richtige ist.[1]

Etwas grössere schwierigkeiten begegnen uns bei dem finnischen stamme. Die sprachgestaltung, die sich hier abspiegelt, stimmt, wie bemerkt, beinahe ganz mit der überein, die man fürs lappische voraussetzen muss, und ist jedesfalls eher älter als jünger. Nun sind aber, wie wir in der einleitung gesehen haben, die Ehsten und Liven erst ungefähr im 8. oder 9. jahrhundert in ihre jetzigen wohnsitze an den küsten der Ostsee gekommen, und die Finnen können kaum viel früher gekommen sein. Vor dieser zeit müssen sie sich sämmtlich im innern des landes, in der umgebung und jenseits des Ladoga und Onega, aufgehalten haben, wo sich noch jetzt eine karelische bevölkerung und am weitesten östlich die Wepsen finden. Hierzu scheinen auch die inneren zeugnisse ganz gut zu stimmen. Ein uralter germanischer einfluss zeigt sich nämlich etwa gleich stark über den ganzen finn. stamm hin. Die verbreitung und vertheilung der einzelnen worte ist zwar höchst ungleich, nur 104 glaube ich nicht, dass etwas sich mit sicherheit ausserhalb des finn. nachweisen lässt, das sich nicht auch in diesem fände. Diess hat indessen nicht viel zu bedeuten; denn theils kann diess wol nur scheinbar sein, weil der wortvorrath in mehreren sprachen und dialekten, namentlich dem wepsischen und wotischen, so unvollständig vorliegt, theils kann natürlich auch oft das eine und das andere wort früher im gebrauch gewesen sein, das jetzt verschwunden ist, wie z. b. im finnischen manche wörter nur noch in ein-

1) Bugge hat auch, auf grund der Dietrich'schen abhandlung, die lapp. lehnworte mit der runensprache verglichen und ein paar mal bestärkende zeugnisse für seine deutungen daher entnommen (s. Tidskr. f. Philol. VII, s. 224, 242).

zelnen entlegenen dialekten, besonders in den östlichsten, oder in den alten volksdichtungen erhalten sind. Soviel ist jedesfalls gewiss, dass die in mehreren sprachen vorkommenden worte regelmässig überall von derselben grundform ausgehen, nur mit den abweichungen, die sich aus den gewöhnlichen lautgesetzen ergeben; die sprachen, deren lautverhältnisse auf der ältesten stufe stehen, haben auch die lehnworte in der ältesten gestalt bewahrt; namentlich gilt diess vom wepsischen. Hieraus kann man schliessen, dass die völker des finnischen stammes zu der zeit, wo sie der hier besprochenen einwirkung ausgesetzt waren, das heisst wahrscheinlich noch in den ersten jahrhunderten unserer zeitrechnung, entweder sich noch nicht verzweigt hatten, oder jedesfalls in viel engerer verbindung mit einander gelebt haben, als diess bei ihren heutigen wohnsitzen denkbar sein würde, und diess muss wesentlich in den gegenden östlich vom finnischen meerbusen gewesen sein.

Betrachtet man nun die beschaffenheit der aufgenommenen worte etwas genauer, so zeigt es sich, dass diese alle möglichen gegenstände und verhältnisse umfassen: staats- und rechtswesen (kuningas, ruhtina, valta, hallita, tuomita, laina, kihla, sakko, vuokra, kansa, airut, vartia), waffen (huotra, keihäs, miekka), kleidung (hameʿ, kauto, paita, ruokkeet, vantut), geräthschaften (ansas, antura, kaideʿ, kaira, nakla, niekla, kattila, paleʿ, raippa, rengas, tanko, tauko; jukko, marhain, satula; airo, keula, teljo, nuotta), wohnung (kammio, lattia, telta), menschen (besonders von den weniger guten seiten?, aljo, varas), körpertheile (hartio, lantio, paarmas; vamma), thiere (haikara, havukka, kapris, lammas, valas, turska), pfanzen, ackerbau (akana, humala, kakra, laukka, ruis, taina, atra, pelto, leipä), mineralien und andere natur- 105 gegenstände (kulta, rauta, tina, multa, kaltio, ranta, aalto, luodeʿ, rauma), selbst abstracte verhältnisse (aika, ailas, kiusa, tarveʿ, vaiva) und eigenschaften (arka, armas, autia, autuas, harras, hurskas, kaunis, sairas,

tiuris, viisas) u. s. w. u. s. w. Eine solche mannigfaltigkeit lässt sich unmöglich auf zufällige besuche des landes, etwa zu handelszwecken[1] oder noch weniger in feindlicher absicht, zurückführen, sie kann nur eine folge eines langdauernden und stetigen zusammenlebens mit einem mächtigeren und ausgebildeteren, wahrscheinlich näher am meere wohnenden volke sein, dessen sprache, wie namentlich die genaue bewahrung der entlehnten worte einleuchtend macht, wol auch allgemein von den Finnen verstanden worden sein muss. Kurz, wir werden mit nothwendigkeit zu der annahme hingeführt, dass das volk oder diejenigen völker der germanischen klasse, von deren sprache sich so manche spuren in dem finnischen stamme finden, in Mittelrussland oder eher in den jetzigen Ostseeprovinzen in der unmittelbaren nähe der Finnen gewohnt haben müssen.

Wenden wir uns nun, um dieses volk näher zu bestimmen, zuerst zu den historischen zeugnissen, so weisen diese gleich auf die Goten hin,[2] die bereits frühzeitig als bewohner der Ostseeküsten östlich von der Weichsel erwähnt werden; zuletzt werden sie hier von Ptolemæus (in der zweiten hälfte des 2ten jahrhunderts) genannt; etwa um dieselbe zeit müssen sie jedoch gegen süden nach dem schwarzen meer zu gewandert sein, von wo aus die sage sie durch die halb mythischen eroberungen des Ostgoten Ermanarich[3] mit den nördlicheren gegenden wieder in berührung kommen lässt.

---

1) Man hat zwar f. kauppa, handel, aber sonst sind gerade die meisten hierher gehörenden worte anderen und zwar jüngeren ursprungs, wie tavara, waare, = russ. товаръ *továr*; turku, markt, von lit. *turgus*; tori von sw. *torg* u. desgl.

2) S. Zeuss, die Deutschen und die Nachbarst. s. 401 ff. Schafarik, Slawische Alterthümer I, (1843), s. 324 ff.

3) Unter den von diesem unterworfenen völkern nennt Jordanes (c. 23) bekanntlich auch '*Thuidos* (oder *Thiudos*) *inaunxis*,' was dem anschein nach Finnen bedeuten muss. Durch eine recht ansprechende vermuthung erklärt Koskinen (Tiedot Suomen-suvun muinaisuudesta, s. 130) '*in Aunxis*' durch den finn. namen für Olonets, Aunus (st. Aunuks-, vgl. s. 11). Es fragt sich nur, wie K. selbst einräumt, wie alt dieser name ist.

Ausser den Goten wird man indessen auch an die Skandi- 106 navier denken können; denn wie es sich auch mit der einwanderung dieser letzteren verhalten mag, man wird kaum läugnen können, dass sie bereits vor dem 9. jahrh. in besonderer verbindung mit Garđaríki gestanden haben, was das vorhandensein einer verwandten bevölkerung voraussetzt.[1] Hierzu stimmen die sprachformen, insofern auch diese offenbar nur die wahl zwischen eben diesen beiden stämmen gestatten. Wenn wir uns aber nun nach den mitteln umsehen, welche diese zur entscheidung dieses entweder-oder liefern, so sind deren nur wenige; denn die meisten formen weisen bloss auf etwas sehr altes zurück, das einmal dem gotischen und nordischen gemeinsam gewesen sein muss. Bestimmte spuren des gotischen im gegensatz zum nordischen scheinen wir jedoch in den formen miekka und niekla zu haben, wenn meine erklärung derselben richtig ist; ferner in der endung -a bei einigen ā-stämmen (s. 91), in einzelnen worten wie ailas, kansa, kaunis, kauto, lunastaa, paita, tila, äiti, lammaś, in der bedeutung 'schaf', autia, das auf einen ja-stamm zurückweist, wie got. *auþs*, während altn. *auđr* ein a-stamm ist, aika, auf got. *aivs*, während das altn. *æfi* hat. Abweichend vom got. und mehr zum nord. stimmend steht das aa in raaka, saatto, vaate', ferner spuren eines unterschiedes zwischen i und e, u und o (s. 55), die durchgehende bewahrung des stammvocals, die endung -o oder -u in verschiedenen femininis, ferner einzelne worte wie paarmas, parma, während got. *barms* ein i-stamm ist, harras wie alt. *harđr*, aber got. *hardus*, kuningas, aber got. *þiudans*; autuas stimmt zwar in der bedeutung zu dem got., aber die form weist mehr auf das nord. hin, ebenso wie l. audogas, und so vielleicht noch mehrere. Doch glaube ich selbst, dass man nicht zu sehr auf den wortvorrath bauen darf, da wir nicht wissen, in welchem grade sich dieser verändert haben

---

1) An einen einfluss der Bjarmelandszüge darf man gewiss weder bei der älteren noch bei der jüngeren periode denken, welcher letzteren derselbe dann vielmehr angehören müste.

kann, und was speciell die erhaltung des stammauslautes betrifft, so kann man auch darin nur eine frage der zeit sehen; es wäre ja denkbar, dass die mundart, die von den 107 Goten in Russland gesprochen wurde, in dieser wie in anderen beziehungen auf einer älteren stufe gestanden hätte, als Vulfilas sprache, und jedesfalls kommt der stammauslaut in mehreren der angeführten worte zum vorschein, welche am ehesten gotisch zu sein scheinen.[1] Aber es bleibt doch noch etwas zurück, das speciell auf das nordische zurückweist. Anstatt eine entscheidung des entweder-oder zu bekommen, scheinen wir so bei einem sowol-als auch stehen zu bleiben. Ich sehe für den augenblick keinen andern ausweg, als anzunehmen, dass der finnische stamm vor wenigstens anderthalb oder zwei jahrtausenden dem einflusse verschiedener, wenn auch einander nahestehender, germanischer sprachgestaltungen ausgesetzt gewesen sei, und zwar theils einer gotischen, die aber auf einer älteren stufe gestanden haben muss als die, welche wir aus Vulfila kennen, theils einer nordischen, theils vielleicht einer noch älteren gemeinsamen gotisch-nordischen.[2] Das genauere verhältniss dieser einflüsse rücksichtlich der zeit, der dauer und der ausdehnung lässt sich indessen durchaus nicht entscheiden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der so oft besprochene finn. name für Schweden Ruotsi (dialektisch Ruotti, Ruohti, Ruossi), Ruotsalainen, schwedisch, ehstn.

1) Wimmer (Navneordenes böjning s. 48) betrachtet die längere erhaltung des stammauslautes in den nord. sprachen als 'das älteste unterscheidungszeichen zwischen nordisch und gotisch-germanisch.' Hierin kann ich mit meinem verehrten freunde gar nicht übereinstimmen, so wenig wie überhaupt mit seiner auffassung von der eintheilung der germanischen sprachen, indem ich mit Grimm, Schleicher u. a. annehme, dass nordisch und gotisch näher an einander zu stellen sind gegenüber dem westgermanischen.

2) Den einfluss noch weiter zurückzuschieben bis zu der zeit vor der ersten trennung der germanischen stämme, ja vor dem eintreten der lautverschiebung (vgl. s. 66 f.) scheint mir zu gewagt und auch nicht nothwendig.

Rōts, Rōtslane, wot. Rōtsi, Rōtsalainē, liv. Rúotsi, Rúotsli, lapp. Ruoþþalaš[1] bereits in diese zeit zurückgeht; es war diess vielleicht der name eines der stämme, mit welchen die Finnen besonders in berührung kamen, und kann von da später auf Schweden übertragen sein. Indessen 108 darf man hierin nicht einen beweis dafür sehen, dass die Skandinavier ursprünglich über das Ålandsmeer nach Schweden eingewandert seien, eine annahme, von der die historiker in neuerer zeit wieder mehr und mehr abgekommen sind. Was die spuren eines speciell nordischen einflusses betrifft, so haben wir hier eher erinnerungen an eine durch lange zeit fortgesetzte auswanderung aus Skandinavien, die sich noch in den aus einer späteren zeit stammenden schwedischen niederlassungen in Finnland und Ehstland wiederfindet.

Auch für die finnischen sprachen selbst haben diese alten entlehnungen mehr als ein bloss etymologisches interesse. Da kein grund vorhanden ist anzunehmen, dass diese, von denen eine menge beständig in der täglichen rede gebraucht werden, ohne dass jemand daran denkt, woher sie stammen, sich besser als die ächten worte erhalten haben sollten, so haben wir hier ein mittel, die spätere lautbewegung der finn. sprachen zu bestimmen, und zwar können wir daraus schliessen, dass das finnische in wenigstens anderthalb jahrtausenden sich nur ganz unbedeutend verändert hat, was ihm natürlich bei jeder vergleichung einen hervorragenden platz unter allen verwandten sprachen sichern muss. Dass man hieraus auch wichtige beiträge für die culturgeschichte holen kann, ergibt sich von selbst, aber

1) Das letztere ist ohne zweifel aus dem finn. entlehnt; synonym ist laddelaš, von ladde, land, rus, Schweden; dagegen heisst ein Russe Ruoššalaš oder häufiger Garjel, d. h. ein Karele. Ob Ruotsi im weps. bekannt ist, weiss ich nicht; so viel ist gewiss, dass es nicht von Russland gebraucht wird. Dass übrigens Ruotsi = dem altruss. *Rus'* ist, ist unzweifelhaft (vgl. Suomi = *Sum'* s. 13); dagegen gibt die form, die offenbar etwas verkürzt ist, obwol diess nicht erst im finn. geschehen zu sein braucht, der etymologie einen weiten spielraum.

diese seite wird doch ihre rechte bedeutung erst dann bekommen, wenn man sie im zusammenhang mit den spuren betrachtet, die sich von dem einflusse anderer sprachen finden, die aber ausserhalb unserer gegenwärtigen aufgabe liegen. Ich will in dieser beziehung nur hervorheben, was ich im vorhergehenden öfter berührt habe und worauf ich vielleicht ein anderes mal zurückkommen kann, dass das litauische oder eine damit verwandte und auf ungefähr gleicher stufe stehende sprache (neben einer jüngeren einwirkung der lettischen auf das livische) auch einen sehr grossen einfluss auf den ganzen finnischen stamm ausgeübt hat. Dieser setzt also eine veränderung in der geographischen verbreitung der zwei stämme voraus und muss nach der gleichmässigen verbreitung der betreffenden worte in allen sprachen von einem ähnlichen alter sein, wie der älteste germanische, doch wohl eher jünger, als älter. Ich habe gelegentlich auf einzelne vorlitauische formen hingewiesen, z. b. auf ai = lit. ė, lett. ī; im ganzen aber steht das lit. ja noch auf einer so alten stufe, dass die verschiedenheit zwischen den sprachformen nicht gross wird. Ein einfluss der slawischen sprachen auf den finnischen stamm (verschie-109 den von der s. 3 angedeuteten möglichkeit einer viel älteren einwirkung) tritt auch mehr oder weniger in allen einzelnen sprachen, in den östlichsten selbst in ausserordentlich hohem grade, hervor; doch sind die spuren eines solchen einflusses, die auf eine ähnliche periode zurückweisen könnten, wie die germanischen und litauischen entlehnungen, ganz verschwindend gering. Es scheint, dass die Finnen erst in einer verhältnissmässig späteren zeit (wieder?) in unmittelbare berührung mit denselben gekommen sind, ja selbst die bezeichnung derselben — f. Venäjä u. s. w. (s. das wortverz.) — scheinen sie von den Germanen entlehnt zu haben, in deren mund dieselbe sich bei den schriftstellern des alterthums mindestens bis in das erste jahrhundert n. Chr. zurückverfolgen lässt. Ein zeugniss davon, wie spät dieser einfluss eingetreten ist, bietet auch besonders das grosse finnische epos Kalevala; obgleich dieses nämlich gerade in den gegenden bewahrt und aufgezeichnet ist, wo die sprache jetzt am

ärgsten mit russisch versetzt ist, so sind doch der russischen wörter, die darin vorkommen, sehr wenige, ja kaum einmal so viel wie die übrigens auch nicht sehr zahlreichen jüngeren nordischen entlehnungen; nur für die altgermanischen und litauischen ist diess epos vielleicht verhältnissmässig die beste und reichste fundgrube. Die anklänge an das germanische in dieser und anderen volksdichtungen, besonders dem verwandten, aber etwas weniger alterthümlichen ehstnischen epos, Kalewipoeg, beschränken sich indessen nicht auf die einzelnen wörter, sondern lassen sich durch eine vergleichung mit den alten germanischen, speciell den nordischen dichtungen, worauf ich hier nicht eingehen kann, sowol in der form als auch im inhalt mehrfach nachweisen, und zwar zweifle ich nicht daran, dass auch in diesen beziehungen die spuren eines germanischen einflusses auf das finnische sich als stärker zeigen werden, als die eines entgegengesetzten; man erinnere sich z. b. nur, dass selbst das finnische wort für gedicht, runo, von germanischem ursprung ist. Diese seite verdient gewiss eine genauere und strengere untersuchung, als ihr bisher zu theil geworden ist. Indessen muss es zugegeben werden, dass eine solche untersuchung mit grossen schwierigkeiten verbunden ist; es ist augenscheinlich, dass die fremden elemente in dieser beziehung, mögen sie viel oder wenig sein, jedesfalls viel stärker nach den einheimischen voraussetzungen umgestaltet sind; im ganzen sind jedoch diese dichtungen nicht nur das schönste und grossartigste erzeugniss des finnischen stammes, sondern auch ein sprechender beweis dafür, wie rein sich der eigentliche kern, der nationale geist der Finnen unter so vielfachen berührungen mit fremden doch immer erhalten hat.

IV. Wortverzeichniss.*)

Aalto, gen. **-llon**, f.; weps. **ald**, gen. **-on**, unda (47. 93), sw.-l. **aldoh** pl., fluctus maris, = an. *alda*, unda; von √ *al* in got. *alands*, *ἐντρεφόμενος*, an. *ala*, alere, *aldinn*, fructus, lat. *alere*, *olere*, die vielleicht wieder mit √ *ar*, *ṛ* bewegen, erheben verwandt ist (s. übrigens Curtius, Grdz. d. gr. Etym.[2], s. 311, 320; Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl., 344; Krit. Nachtr., 278 ff.; Ausspr., Vocal. etc. I[2], 530 f.). Vgl. gr. *κῦμα* und skr. √ *çvi*, crescere, tumere, an. *bylgja* und *bólginn*.

ahjo f., ustrina, caminus fabrilis; wot. **ahjo**, ehst. **ahi**, gen. **ahju**, liv. **āi**, **ōi**, ofen (53. 66. 67. 93), = ahd. *ëssa* (wo allerdings ë auf ursprüngliches i hinweist, vgl. Schleicher in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XI, 52), sw. *ässja*. Grimm, D. Wb. III, s. 1159: 'aus finn. *ahjo* ein goth. *asja*, *asjô* (oder *isja*, *isjô*) zu schlieszen?' Nw.-l. **aššo**, cumulus prunarum, schliesst sich in der bedeutung näher an nw. *esja*, asche mit glühenden kohlen, an. Neuere entlehnungen aus dem deutschen sind ehst. **ā́ź**, **ā́ks**, liv. **ēz** (**ēž**), esse.

ahku, **aahku**, gen. **ahun**, f., cinis conglobatus (66. 93), = got. *azgō*, an. *aska*.

aika, gen. **ajan**, f.; weps. **aig**, gen. **-an**, ehst. **aeg**, **aig**, gen. **aja**, wot. **aika**, liv. **āiga**; nw.-, en.-l. **ajgge**, sw.-l. **aike** (nach dem finn.), tempus (50. 68. 75), = got. *aivs* (stamm *aiva-*), an. *æfi*.

---

*) Die alten entlehnungen suche ich hier in möglichst gröster vollständigkeit zu geben; von den jüngern nehme ich nur einige der bezeichnendsten auf. Die übersetzungen gebe ich in der regel mit den eigenen worten der lexica. Die zahlen beziehen sich auf die am rande angegebenen seitenzahlen der dänischen ausgabe. ä (æ) und ö sind nach z eingereiht. Vgl. übrigens das folgende register.

ajk(a), hajk(a), nw.-l.; en.-l. haik, sw.-l. eik, quercus (48. 57. 91), = an. *eik.* Gehört hierzu auch f. aikki, aihki, sw.-l. haik, pinus procera?

ailas f., weps.; f. ailut (Kalev. 14, 424. 15, 584. 590), dolor subitus, ictus animi morosus (69. 74. 83. 89), = got. *agls*, *αἰσχρός*, *aglus*, *δύσκολος*, *aglō*, *agliþa*, *θλίψις*, *μόχθος*. Eine ableitung hiervon ist russ.-kar. ailaššan, *πατάξω* (Matth. 26, 31).

ajlegas nw.-l.; sw.-l. ailekes, sanctus (49. 57. 63. 69. 75), = an. *heilagr*, vgl. ᚺᚨᛁᛚᚨᚷ *hailag* auf dem Bukurester ringe.

ailes, sw.-l., integer, sanctus, nw.-l. hæjles (Friis Sprogpr. 104), solidus, = got. *hails*, *ὑγιής*, an. *heill.*

ainoa, ainua, aino f.; ehst. ainus, gen. ainsa, ainuw, wot. ainia, liv. ainagi, nw.-, en.-l. ajdno; sw.-l. aina, aine, unicus, solus, = got. *ainaha*, (*ains*), an. *einga* (*einn*). Auch sw.-l. aines, singularis, peculiaris, und wol auch f. aina, semper, ehst. aina, nur, bloss.

air, aira, aire sw.-l., æs (66), = an. *eir* n., got. *aiz.*

airo f.; weps. air, gen. -on, ehst. aer, (ār), gen. -u, nw.-l. ajrro, sw.-l. airo, en.-l. airu, russ.-l. arje (50. 79), remus = an. *ár*, ags. *ār* (urgerm. stamm *airā-*). Liv. airas, dass., gehört dagegen eher zu lett. *airis* (lit. *vaira*).

airut f. (Kal. 20, 559. 26, 94. 27, 14); nw.-l. ajras, legatus, nuncius (50. 89) = got. *airus*, an. *árr.*

akana f., wot.; ehst. hagan, liv. agān, palea (43. 65. 79) = got. *ahana*, an. *ögn*, ahd. *agana.* Merkwürdig ist ehst.-sw. *aggan* (Ruszwurm, Eibofolke II, s. 312); diess ist wahrscheinlich vom ehst. beeinflusst.

akkio, ahkio, akkia f.; l. akio, akje, traha lapponica (67), scheint dem an. *ekja* von √ *ak* in *aka* zu entsprechen; vgl. Rydqvist, Svenska språkets lagar, II, 221 f.

akšo, afšo, gen. avšo, gem.-l., securis (55. 82), = got. *aqizi* fem., an. *öx.*

alan, gen. allan nw.-, sw.-l.; en.-l. alne, cubitus, = an. *öln*, nw. *aln.*

aljo, alju f., cicur, mansuetus; meretrix (53. 67), vielleicht = an. *elja*, pellex, æmula.

almug, gen. albmug, l., populus, turba, = an. *almúgi*.

ammatti (für *ambatti?), gen. -atin, ehst. ammet, munus, opificium (53. 81), = got. *andbahti*, *διακονία*, *λειτουργία*, an. *embætti*. Dagegen steht liv. amāt, dass., kaum in directer verbindung hiermit, sondern stammt aus lett. *amats* (st. *amata*), das wieder aus dem deutschen *amt* hergenommen ist. L. ammat muss wegen des -mm- wieder aus dem finn. entlehnt sein.

ansaitsen, inf. -aita, auch asnaan, inf. -nata, l. ansašet, mereri (66. 96); f. ansio, meritum, lucrum vgl. ahd. *arnēn*, *arnōn*, metere, mereri; got. *asneis*, *μισθωτός*, ahd. *asni*, *asneri*, mercenarius, *arnari*, messor, (an. *önn*, labor, cura?). Einen anklang an das f. bietet sonst nur das entfernte wogul. ańšēm, habeo.

ansas f., trabs v. tignum majus sub ponte v. pavimento (66. 74), = got. *ans* (st. *ansa-*), an. *áss*.

antura f., solea calcei v. trahæ, carina; ehst. andur (ander), liv. andǫrs, andǫr, carina (69. 75), = an. *öndurr*, *andri*, schneeschuh, xylosolea (s. Sv. Egilsson unter *öndr* und Munch in den Ann. f. n. Oldk. 1846, s. 139 f.); nw. *ånder*, sw. *andur* (Rietz s. 9), xylosolea brevior v. dextera; ehst.-sw. *andra*, 'schlittensohlen, schlitteneisen', (Ruszwurm, Eibof. II, s. 315), nyl. *anderstång*, id. (Hipping in den Acta soc. scient. fenn. II, 1099). Lett. *andrus*, carina, ist wieder aus dem liv. entlehnt (Bielenstein, D. lett. spr. I, 144).

appe, gen. abe, ave nw.-, en.-l., mare (57), = an. *haf* n.

arbbe gem.-l., hereditas (63. 75), = an. *arfr*, vgl. got. *arbi*; — nw.-l. arbbit, sw.-l. arbet, hereditatem accipere (53. 97), = an. *erfa*, (got. **arbjan*).

arina f., wot.; nw.-l. aran, sw.-l. aren, arne, focus, f. auch scopulus (43. 69. 75), = an. *arinn*, altsw. *arin*, *ærin*, jetzt *äril*. Ein ganz anderes wort ist gewiss f. arina, fuscina piscatorum, dasselbe wie ahrain und ahingas, weps. azrag).

arka, gen. aran f.; ehst. arg, liv. ārga, l. argge, pavidus, cautus (43. 62. 75), = an. *argr*, ags. *earh*, *earg*, id. (Man beachte den bedeutungsunterschied von den neueren sprachen).

arkku f., en.-l.; nw.-l. arkko, arca (79), = got. *arka*, an. *örk*, von lat. *arca*. Neuere entlehnung ist f. arkki, arkka von Noahs arche.

armas f., weps., wot., ehst.; russ.-kar. armaš, liv. ārmas, gratus, carus (74), aber sw.-l. armes, miserabilis (75); — f. armo, ehst. arm, gen. -u, liv. arm, l. arbmo, gratia, favor; — f. armias, armelias, liv. armig, arm-sūdāmli (von sūdām, cor), nw.-l. armolaš, armogas, sw.-l. armokes, misericors, clemens; — f. armaitsen, inf. -aita, misereri (96), und mehrere ableitungen = got. arms, *ἐλεεινός*, *arman* (prät. *-aida*), *ἐλεεῖν*, *armaiō*, *ἔλεος*, *ἐλεημοσύνη*, *armahairts*, *εὔσπλαγχνος*; an. *armr*, miser u. s. w.

arnes, arc sw.-l., aquila (89), = an. *örn*, ahd. *arn*, pl. *ernī*.

arpi, gen. arven f.; liv. ārb, aŕb, ehst. aŕm, (aŕb), cicatrix (68), vgl. an. *ör*, *örr* (st. *arva-*?).

arrad, arad, arrat nw.-l., mane (-t, -d bildet adverbia, Friis Gramm. § 189), auch matutinus, sw.-l. ara adj., aret adv. (50) = an. *ár* adv., *árr* adj., got. *air*, *πρωί*.

arvas nw.-l.; sw.-l. arvok, liberalis (68. 83), = an. *örr*, vgl. got. *arvjō*, *δωρεάν*. Dagegen sind sw.-l. arvok in der bedeutung alacer, nw.-l. ervok wahrscheinlich von diesem zu trennen und vielleicht eher mit ung. örvend, sich freuen, öröm, freude, zusammenzustellen (Budenz in Nyelvtudományi közlemények VII [Pest 1868] s. 30 no. 772).

atra, aatra, ahra, aura f.; weps. adr, wot. adra, ehst. adr, (ahr), liv. addọrs, adrs, adrōs, adr, aratrum (68. 75), = an. *arðr* m. (vgl. Rydqvist II, 624).

auče sw.-l., prunus padus (68. 81), = an. *heggr* m.

avje nw.-l. (Leem), foenum (53. 57. 67. 81), = got. *havi*, an. *hey*, urgerm. stamm *hauja-*.

avjo nw.-l.; sw.-l. aučo, aivo, russ.-l. avje, acies (53. 67. 82), = an. *egg* (st. *agjā-*).

avkke nw.-l.; sw.-l. auke, utilitas, commodum (50. 92), = an. *auki*, augmentum, commodum.

avna's nw.-l.; sw.-l. abnes, en.-l. abnas, amnas, materies (53), scheint = an. *efni* n., obwol die endung nicht passt. Auch f. aineʿ, id., gehört wol hierher.

auskari, äyskäri f.; ehst. hauskar, gen. -i, auch hauster, haustel, haust, nw.-l. avskari, havskar, sw.-l. (h)austakare, auskare, haustrum, situla qua hauritur (50. 71), = an. *ausker*, *austker*, ehst.-sw. *auskar*, nyl. *öuskar*.

austi, öysti f.; ehst. (Dagö) hausti, heiste, der raum im boote, wo sich das auszuschöpfende wasser sammelt (51. 71) = an. *austr*.

autia f., desertus, non cultus (64. 67. 83. 106), autio, auch autto, [1]) locus desertus, [2]) = autia (63. 79), = got. *auþs* (st. *auþja-* wie ahd. *ōdi*, ags. *ēđe*), ἔρημος, *auþida* fem., ἐρημία. Sw.-l. audes, desertus (75. 83), = an. *auđr*; nw.- und en.-l. avden, id., ist vielleicht beeinflusst von an. *auđn* subst., oder nw. *öyden* (Aasen Ordb.). Sw.-l. audet, devastare (97), = an. *eyđa*. Nw.-l. ævdar, homo prodigus (54), = an. *eyđari*. (F. ava, vastus, amplus, ist nicht verwandt.)

autuas f. (in Kalevala immer von gott, z. b. 15, 506. 32, 116. 440), beatus, selten dives, nw.- und en.-l. audogas, beatus (50. 63. 69. 74. 106) = got. *audags*, μακάριος, an. *auđigr*, *auđugr*, dives, ags. *eádig*, beatus, dives. Die erste bedeutung scheint auch wegen des an. *auđit*, εἱμαρμένη, die ursprünglichere zu sein; vgl. lat. *beatus* oder *fortuna* und *fortunæ*.

B siehe **P.**

D siehe **T.**

Epä f.; ehst. eba, l. æppe, eppe, vanum aliquid, in compositis in-, ab- (wie f. epätaito, ignorantia); f. epään, inf. evätä, nw.-l. æppedet, negare, dubitare, vgl. an.

ef, n., dubitatio, *efa* dubitare; ahd. *iba* fem., conditio. Nachträglich theilt mir indessen Budenz eine andere, sehr sinnreiche und vielleicht auch wahrscheinlichere erklärung des f. e p ä mit, nämlich als partic. (auf -p a, -v a) des verbum negativum, 1. pers. e n.

erhe̕, gen. -h e e n f., error (66. 83. 84), mit mehreren ableitungen = got. stamm *airzja-* (ahd. *irri*), *πλανώμενος*, *airzei*, *airziþa*, *πλάνη*.

F a d n o, gen. ebenso, nw.-, sw.-l., angelica archangelica (59. 65. 79), = an. *hvönn* fem., nw. *kvann*, *kvanne*.

f a g g e l., luctatio, (56. 66) = an. *fang*.

f a i g e s sw.-l., vicinus morti (83), = an. *feigr*, ahd. *feigi*.

f a r b m e l., onus (75), = an. *farmr*. Vgl. p a r m a s.

f a r r o nw.-l.; sw.-l. f a r o, en.-l. f ā r u, migratio; comitatus (56. 79), = an. *för* fem. (nw.-l. f a r o s t, sw.-l. f a r o s n e mit dem gen. in comitatu alicujus = an. *í för með*).

f a s t o gem.-l., jejunium (93), = an. *fasta*. Vgl. p a a s t o.

f a t m e, f a þ m e nw.-, sw.-l., amplexus (56. 64. 75), = an. *faðmr*, ags. *fäðm*.

f a v r r o nw.-l.; sw.-l. f a u r o, pulcher (77), = an. *fagr* (vielleicht eigentl. = fem. *fögr*?).

f e r e s sw.-l., magnum ahenum (44. 74); = an. *hverr*, pl. *-ar*.

f i e l l o, gen. f i e l o nw.-, sw.-l., asser, tabula lignea (52. 56. 79), = an. *fjöl* fem.

f i e r r o t nw.-l.; sw.-l. f i e r r o t (Tornæus, Sal. proverb. 30, 33), f æ r r o t, rudicula lignea peragitare, permiscere, = ahd. *dwëran*, ags. *þveran*. Davon nw.-l. f i r r o n (Friis Gramm. § 153, 13), f i æ r r o l (Leem. — 59), sw.-l. f æ r r o, f e r k e m, rudicula lignea, vgl. an. *þvara*, *þyrill*, nw. *tvora*, *tverel*.

f i n e s nw.-, en.-l., subtilis (76), = an. *finn*, von romanischem ursprung; vgl. Diez, Etym. Wb. d. rom. Spr.[2] I, 181 f.

f j e r v v a, nw.-, sw.-l., litus, 'pars litoris, quam venilia obtegit, sed salacia retegit' (52. 56. 68. 93), = an. *fjara*, nw. *fjöra*.

f u ō l k k e nw.-l., sw.-l., familia, gens, = an. *fólk*. Vgl. h u l k a.

G siehe K.

Habres, **habra** sw.-l.; nw.-l. **harves** (Leem), caper (57. 69. 74), = an. *hafr*. Vgl. **kapris**.

haikara f., ardea, (ciconia), sw.-l. **haikara**, ardea (aus dem finn. entlehnt), ehst. dial. **haigr**, **haigur**, reiher, storch (49. 92), = an. *hegri*, ags. *hrâgra*, ahd. *heigiro* (vgl. Grimm, Gesch. d. d. spr.[2], 314). Vgl. ital. *aghirone*, provenç. *aigron* u. s. w. (Diez, Et. Wb. d. rom. Spr.[2] I, 10; Gramm. d. rom. Spr. I, 287). Eine zweifelhafte dorp.-ehst. nebenform ist **haiber**, das vielleicht eher = niederdeutsch. *aderbor*, holl. *ojevaar*, ciconia, sein könnte.

hajtis nw.-l., calidus (49. 75), = an. *heitr*, ags. *hât*.

haka, gen. **ha'an** f., pascuum septum (43. 62. 92), = an. *hagi*, nyl. *haga*.

hallitsen, inf. **hallita** f., tueri, regere, dominari (96); f. **haltu**, nw.-l. **halddo**, tutela, dominium; f. **haltia**, wot. **altia**, ehst. **hal'dias**, **hal'l'ias**, tutor, genius tutelaris (vgl. Castrén, Vorles. üb. die finn. mythol., 170); sw.-l. **haldet**, tenere, = got. *haldan*, *βόσκειν*, *ποιμαίνειν*, an. *halda*.

hamara f., dorsum cultri v. securis, auch malleus (43. 66. 75), = an. *hamarr*, altsw. *hamar* (Rydqvist II, 41). — Neueren ursprungs ist f. **hamari**, malleus, fabrica; ebenso ehst. **hāmer**, gen. **hāmri** (**hāmber**), liv. **āmer**, malleus, = nd. *hâmer*.

hame', gen. **-meen**, palla feminarum, tunica virilis (84), dorp.-ehst. **hame**, **ame**, hemd, liv. **amm**, rock; nw.-l. **habma**, exuviæ, pellis (84), **habme**, forma, = an. *hamr*, pl. *-ir*, induviæ, exuviae, forma, maxime adscititia; got. *gahamôn*, *ἐνδύεσθαι*; ahd. *-hamo*, vestis, *hemidi*, n., tunica.

hamppu f., cannabis (93), = sw. *hampa*, nyl. *hampu*; aber an. *hampr*.

harras, gen. **-rtaan**, f., ardens, incitatus; pietate ardens (74. 106), = an. *harðr*, got. *hardus*, *σκληρός*, *αὐστηρός*.

hartio, **hartia**, gewöhnl. im pl. -t, f.; weps. **hardio-d**, nw.-, sw.-l. **harddo-k**, en.-l. **ærdde**, humerus (53. 56. 67. 82), = an. *herðar*, pl. fem. (stamm *hardjâ-*).

hattu f.; l. hatta, pileus; ehst. (Dagö) hatt, gen. hatu, weibermütze (88. 89), = an. *höttr, hattr.*

havukka, haukka (selt. havikka) f.; weps. habuk, gen. -an, ehst. haugas, nw.-l. happig, sw.-l. hapak, hapke, hauke, accipiter (62. 63), = an. *haukr,* ahd. *habuh,* ags. *hafoc,* also urgerm. stamm *habuka-.*

heimo f.; ehst. hõim, gen. -u, wot. õimo, affinis, cognatus; cognati, gens; liv. aim, gesinde, hausgenossen, heimat; nw.-l. ajbmo, sw.-, en.-l. aimo, ævum, vita, status vivorum, mortuorum, universum naturæ (57. 77); sw.-l. heima, heimel, domus, = an. *heimr* m., domicilium, mundus, vita; *heimili,* domus; got. *haims* fem., *κώμη.*

hekuma f., vita voluptuosa, luxuria (43. 92), = an. *hègómi,* altsw. *hægomi, hæggumme,* vanitas, nugæ.

heluntai f., festum pentecostes, nw.-l. helludak, gew. im pl. -dagak, sw.-l. helutagh (bei Tornæus, neben pinges; sonst pingeles-passe) = altsw. *helgudagar* (Gutalag c. 8, dessen richtigkeit hierdurch bekräftigt wird; ehst.-sw. *hel'dåa, höl'dåa, hördua, härdahöl'e* (*höl'e* = an. *helgr, helgi;* Ruszwurm II, s. 179 § 350, s. 328). Ueber den eigentlichen ursprung dieser worte kann man übrigens in zweifel sein wegen des f. hela, festum Finnorum solemne, ante sacra christiana, tempore verno celebrari solitum (vgl. hela-tuorstai, dies adscensionis Christi, ehst.-sw. *höl'gum-tõrshda,* a. a. o.); helu, ipsa celebratio festi memorati, lætus strepitus (vgl. Lindström, Om den kelt.-germ. kult. inverkan, s. 77 ff.); doch stehen gewiss auch diese beiden worte in verbindung mit dem germanischen 'heilig.'

herra f., russ.-kar., wot., ehst., sw.-l.; nw.-, en.-l. hærra, dominus, = an. *herra,* altsw. *hærra.*

hertta f.; ehst. hertu, herz (in den karten), auch herzförmiger schmuck (52. 57. 94), herttainen, herzlich, = sw. *hjerter, hjerta.*

herttua, herttu f., dux (63. 92), = an. *hertogi,* altsw. *hærtughi, -toghi, -tugh, -togh.* Ehst. hertsog, liv. ertsog aus dem deutschen.

holo f., cavum quid, = an. *hol* n., oder *hola* fem.
housu-t f.; ehst. auzud, liv. ūžed, hosen (45. 93) = an. *hosur* pl. Vgl. lett. *ûſas* pl.
hulk, gen. -lga ehst., schar (56), = an. *fólk*. Vgl. fuŏlkke.
humala f.; weps., ehst. humal, wot. umala, liv. umāl, umal, humulus lupulus (44), = an. *humli*, *humall*, altsw. *humbli*. Zweifelhafter ist der ursprung des mokša-mordw. komlă, ersa-m. komol'a, čeremiss. umula, omala, omla, wogul. kumlah, ung. komló, die alle einander entsprechen (s. P. Hunfalvy in Nyelvtudományi közlemények III s. 22); vielleicht aus slaw. *chmĕli* (vgl. Miklosich in der Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 93) oder čuvaš. *χumla*, tatar. *χomlak* (s. Nyelvt. közl. III, 406).
hunaja f., mel (44. 63. 77), = an. *hunang*, ahd. *honac*, altsw. *hunagh*, *honagh* (Rydqvist II, 118). L. honnig ist moderne entlehnung.
huopa, (huoppa) f.; weps. hōb, filz (56), = an. *þófi* (vgl. lit. *tubà*.)
huora f.; ehst. hōr, gen. hōra, liv. uoŕ, l. fuorra, adultera, meretrix (93), = an. *hóra*.
huotra f. (Kal. 5, 76, vgl. 74; 17, 69. 26, 607); russ.-kar. huodra (Matth. 26, 52), weps. hodr, pl. -ad, vagina (45. 56. 77), = got. *fōdr*, *ϑήκη*, an. *fóđr*. Das gewöhnl. wort ist f. tuppi, ehst. tup, lap. doppa; Kal. 12, 232 kommen beide zusammengesetzt vor tuppihuotra. Eigentlich dasselbe wort ist das viel jüngere f. vuori, ehst. wōder, gen. -d'ri, liv. uodọŕ, uodeŕ, sw.-l. fuodar, vesti subsutum, zum theil auch pabulum, = an. *fóđr*, sw. *foder*, nd. *fōder* (auch lett. *ōdere*, s. Bielenstein, Die lett. Spr. I, 469).
hurskas f., häufiger vanhurskas (für va'an- von vakaa, firmus), justus, pius, l. (van)hurskes (aus dem finn.) id. (44. 56. 75), = an. *horskr*, prudens, fortis; ahd. *horsc*, alacer; ags. *horsc*, id., vegeta mente, callidus.
hŏylă f.; ehst. hŏvel, gen. -vli, liv. ēvil', nw.-l. hævval, en.-l. hævla, dolabra, runcina (71), = an. *hefill*, sw. *hyfvel*, *höfvel*, nd. *höwel*; davon auch lett. *ēwelis*, *ēwele*.

Ja f., ehst., wot., liv., l., et, = got. *jah*, ᛁᚨᚺ *iah* (Varnum; Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, 242 f.). Das weps. hat i = russ. и *i*, das wot. bisweilen ebenso; das liv. hat öfter un, nach dem lettischen (aus dem deutschen? Bielenstein, D. lett. spr. II, s. 340).

jetanas (d. h. *etunas) nw.-l.; sw.-l. jættenes, gigas (52. 74), = an. *jötunn*. F. jätti, dialektisch auch jatuli (mit l für n, wie z. b. in kumppali, kamerad, = an. *kumpán*, romanischen ursprungs, remeli, riemen, = russ. ремень *remeń*), ist neuere entlehnung = sw. *jätte*, älter *iatun*, *iætun*, *iætti*.

jo f., weps., wot.; ehst. jo, ju, liv. jō, ju, jo, l. jo, juo, jam (44. 57), = got. *ju* (vgl. lit. *jau*).

joulu f.; ehst. jõulu, gem.-l. juovla, jovla, jola, gew. pl. -lak, festum nati Christi (51. 57. 78), = an. *jól*, pl. n. Davon f. joulu-kuu, ehst. jõulu-kuu, december, vgl. got. *jiuleis*.

jukko, auch jukka f., jugum boum, temo trahæ, lorum trahæ adjunctum, quo a tarandis trahitur, (44. 57. 63. 78), = got. *juk*, an. *ok*. Dagegen liv. jūg, jugum, = lett. *júgs* (lit. *jungas*). F. ies, gen. ikeen, ehst. ike, ees, gen. ike, liv. iggōs, id., steht wol in verbindung mit altsl. und russ. иго *ígo*.

jukso, jufso, gen. juvso, nw.-l., gadus æglefinus, = an. *ýsa*, nw. *hysa*.

juusto f.; ehst. jūst, gen. -u, caseus, = an. *ostr* (47. 57. 77). L. vuosta (58) ist eine neuere entlehnung aus dem nordischen.

Kaide', gen. -teen, f., (49. 85. 91) pecten telæ (Kal. 14, 190 sepes), liv. kōidas, id., en.-l. 'kaidna, kaidha', id., nw.-l. skajdda, skajd, lignum transversum medium in textrino mulierum lapponicarum existens (Leem), = an. *skeið* f. Liv. kōidas schliesst sich vielleicht näher an lett. *schk'ïts*, id., an.

kaira f., terebra (in dieser bedeut. auch kairi), segmentum panni figura triquetra (49. 66), sw.-l. kaira, id., = an. *geirr*, hasta, *geiri* keil, segmentum triquetrum,

ehst.-sw. *gair*, id.; got. *gairu*, σκόλοψ, ahd. *gēr* (vgl. Bickell in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XV, 80, und die worte keihäs und napa-kaira).

kaisila, kaisla, kaihila, kaihla, kahila f.; ehst. kaizel, scirpus, arundo (40. 66), vgl. an. *geisl*, *geisli*, *gisli*, baculus, quo utuntur xylosoleis labentes, *geisli*, radius (vermuthlich mit einem ähnlichen bedeutungsübergang wie in dem deutschen *strahl*, das früher, wie z. b. ahd. *strāla*, ags. *stræl*, und auch slav. *strěla*, pfeil bedeutete); ahd. *geisila* fem., flagellum, scutica. Eine (dimin.?) ableitung von dem stamm *gaisa-*. Vgl. kaihäs und kaira.

gajc, gajcca nw.-, sw.-l.; en.-l. kaic, capra (49. 90), = got. *gaits*, an. *geit*.

kakko, kakku, (auch kaakku) f., placenta, panis (vgl. kakkaro, panis), liv. kak, pl. -ūd, id., ehst. kakk, gen. kaku, id., wot. kakku 'dünner pfannkuchen', nw.-l. gakko, sw.-l. kakko, placenta (43. 93), = an., sw. *kaka*, nyl. *kaku*, ehst.-sw. *kaka-brē*, *kako*, *kakubre*, gerstenbrot. Dagegen ist ehst. kōk, gen. kōgi, kuchen, liv. (pann)kōk, kúok (vgl. lett. pankôki, pl.) = nd. *kōke*.

kakkula, gew. im pl. -at, perticæ junctæ vehiculo, quibus ab equo trahitur (59. 61. 69. 75), = an. *skökull*, sw. *skakla*, *skakel*, nyl. *skakel*, *skakul*.

kakra kar.; westf. kaura, weps. kagr, wot. kagra, ehst. kaer, kär, liv. kagr, kaggǫrs, avena (57. 92), = an. *hafri*, ahd. *habaro*; -kr-, -gr- muss für -pr-, -br- stehen; die formen mit -gr- finden sich sonst erst im Gutalag (c. 56), *hagri*, und in neueren sw. dialekten; s. Rietz 234. Vgl. Grimm, G. d. d. spr.[2], 66.

galbbe, kalbbe l., vitulus (63. 75), = an. *kalfr*, got. *kalbō*.

galddit nw.-l.; sw.-l. kaldet, castrare (53. 97), = an. *gelda*, (got. **galdjan*). Davon ist galdak, kaldak, castratus, eine speciell lapp. ableitung nach Friis Gramm. § 151, 5 (nicht unmittelbar = an. *geldingr*).

gales nw.-l.; sw.-l. kalles, en.-l. käles, russ.-l. kallazai (dim.), senex, maritus (69. 74), = an. *karl*, id. (... *kerling*, anus), ags. *ceorl* (besonders mit den adjectt. *gomel*, *unorne*, *snotor* u. dsgl. Vgl. Grein, Bibl. d.

ags. Poesie III, 1, 159 ff.), ahd. *charal.* Obgleich die jetzigen bedeutungen dagegen zu sprechen scheinen könnten, ist die grundbedeutung in den germanischen sprachen doch wol 'senex', von der indogerm. wurzel *gar,* skr. *ǵar, gṛ̊,* vgl. gr. *γέρων,* skr. *ǵarant-.* Sollte nicht etwa auch das slawische wort für 'könig' (altsl. *kralĭ,* lit. *karălius* aus dem russ. король *koról'*), das aus dem germ. entlehnt zu sein scheint (vgl. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 101), eher von einer bedeutung 'paterfamilias' oder dsgl. ausgehen, als, wie man gewöhnlich annimmt, von dem namen Karl (der grosse)? — Ob das seltene f. karilas, senex decrepitus, auch hierher gehört, ist zweifelhaft. Die form könnte an ᛉᚨᛚᛁᚱᛖ *erilaR* (Lindholm, Varnum) = an. *jarl* erinnern. Vielleicht steht es jedoch eher mit f. karu, elend, gebrechlich, in verbindung.

galggo, nw.-l.; sw.-l. kalgo, en.-l. kalgu, anus, uxor (53. 79), = an. *kerling,* id. Vgl. gales.

kallio f.; ehst. kal'ju, weps. kallĭ, pl. -lliod, nw.-l. galle, sw.-l. kallo, rupes (57. 67. 93), = an. *hella,* planus lapis (got. **halljō*); vgl. got. *hallus, πέτρα,* an. *hallr,* lapis, mons.

kalta, gen. -llan; kallas, gen. -ltaan, f., declivis; ehst. kald, kallas, abhang (f. kalle', ehst. kalde, abhang, mit mehreren ableitungen. — 57. 64. 75), = an. *hallr,* ags. *heald* (für **halþa-s*).

kaltio f.; l. galddo, kaldo, fons, puteus (53. 67. 93), = an. *kelda* (urspr. **kaldjō*), von *kaldr,* frigidus. Vgl. altsl. *kladęzĭ,* puteus, = got. **kaldiggs* (Diefenbach II, 437 f., Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 98).

kamari, kammari f.; ehst. kamber, kammer, liv. kōmar, kāmar, en.-, sw.-l. kammar, nw.-l. kammar, gammar, camera, cubiculum, = an. *kamarr,* altsw. *kamar, -re,* jetzt *kammare,* nd. *kamer;* davon auch lett. *kambaris.*

kammio f., cubiculum, conclave, dormitorium (lepo-k. schlafkammer, hauta-k. grabcapelle, louhi-k. Kal. 17, 218. 20, 300 von der 'steinhöhle' oder dem '-lager' des bären (67. 93), = an. *skemma,* (urspr. **skammjō*).

kampa f., pecten (62), = an. *kambr*, altsw. *kamber*, acc. *kamb*, so noch nyl. Ehst. **kamm**, gen. **-mmi** ist aus dem deutschen entlehnt, liv. **k emm**, **kämm** ebenso, vielleicht durch lett. *k'emme*.

kana f., russ.-kar., olon., weps., ehst., wot., liv.; en.-l. **kæne**, gallina (57. 92), vgl. got. *hana*, an. *hani*. Diefenbach (II, 3. 27) betrachtet diese als 'urverwandt'. Vgl. **vuoncca**.

kannu f., wot.; l. **gadno**, cantharus (65. 66. 93), = an., sw. *kanna*; ebenso ehst. **kann**, gen. **-nnu**, aber auch **kańń**, gen. **-ńńi** nach dem deutschen; liv. **kōna**, **kāna** durch lett. *kanna*.

kansa f., populus, societas, russ.-kar. **kanža** (Matth. 13, 54 als übersetzung von *συναγωγή*), ehst. **kāz**, **kāza**, genosse, gefährte, gatte, gattin, nw.-l. **gaʒʒe**, en.-l. **kāʒi**, russ.-l. **kanʒe** (**kanǯe**?), comitatus, societas, coetus (57. 66. 79. 106), = got. *hansa*, *σπεῖρα*, ahd. *hansa*, ags. *hós* (vgl. Diefenbach II, 528 f.). Dasselbe wort ist die postposition f. **kanssa**, ehst. **kāza**, **kā**, (**-ga**), wot. **kāsa**, **kā**, liv. (dial.) **kāsn**, **kāzu**, cum (vgl. mordw. **marhta**, id., von **mar**, multitudo); ein anderes und ursprünglicheres wort für 'mit' ist f. **kera**, **keralla**, russ.-kar. **kera** (s. Suomi 2te reihe IV, 96 f.), weps. **kerd**, **ked**, **ke** (= f. **kerä**, glomus fili, **kerätä** colligere). Uebrigens kommt das wort **kansa** in den anderen finn. sprachen nicht vor. Nachträglich hat mich allerdings Budenz auf syrjän. **goz**, paar, bes. ehepaar (auch **gozja**, davon **gozjatöm**, unverheirathet), **gozjed**, verbinden, vereinigen, aufmerksam gemacht (vgl. desselben Ugrische sprachstudien I, [Pest 1869] s. 33). Doch scheint mir die zusammengehörigkeit dieser wörter mit den hier besprochenen finnischen noch nicht genügend festgestellt.

kapris kar.; russ.-kar. **kabriš**, westf. **kauris**, liv. **kabbọr**, **kabr**, caper (57. 69. 77), = an. *hafr*, m. (urspr. st. *habra-*). Vgl. **habres**.

la f., bacillus, fustis, = an. *kefli*, m., ehst.-sw. *kävul'*, *ul'*, *kavel*, nyl. *kabul* (Ruszwurm II, 334).

gardde nw.-l.; sw.-l. garde, karde, sepes, locus conseptus (56. 75), = an. *garðr.* Vgl. kartano.
kari f., ehst., scopulus in mari (81), = an. *sker.*
karja f., wot.; ehst. kari, gen. -rja, liv. kōŕa, kāŕa, grex, = got. *harjis*, an. *herr*, heer?
garre nw.-l.; sw.-l. karre, vas (53. 66. 77), = got. *kas*, neuer nord. *kar.* Der speciell altn.-isl. form *ker*, nw. *kjer* entspricht l. gærra, gierra, calix (54. 55). Gehört hierher auch f. kaha (h = s), saccus vimineus, structura ex perticis erectis, avibus v. leporibus capiendis utilis?
kartano f.; l. garden (nach dem f.), liv. kārand, kōrand, karn, aula, area juxta domum, prædium, = an. *garðr*, got. *gards* (st. *-i-*), *οἶκος*, *αὐλή*; vgl. got. *garda*, *αὐλή*, stabulum, ahd. *garto*; auffallend ist die verlängerte endung im finnischen, die an das nhd. *garten* erinnert; vgl. ital. *giardino*, Diez, Et. Wb.[2] I, 213. Von diesem ebenso wie vom l. gardde sind jedesfalls zu trennen eine anzahl sonderbarer wörter in andern finnischen sprachen: ersa-mordw. kardas, hof, kardo, mokša-m. kardā, stall, syrjän. gort, haus, kar, stadt, ostjak. gord, kord, kurd, ansiedelung, kardag, hof, umzäunter ort, ung. kert, garten, auch čuvaš. kardá, umzäunung, umzäunter ort, kardá tuvas, kartlas, einen zaun machen, umzäunen, deren ursprung sehr schwer zu erörtern ist. Gröstentheils mögen sie aus verschiedenen indogermanischen sprachen entnommen sein (vgl. altsl. *gradŭ*, stadt, lit. *gardas*, eine hürde, ein offener stall für die schafe, auch osset. [nach Rosen] k'art', hof), zum theil vielleicht auch zufällige anklänge (vgl. z. b. f. keri, ung. kör, kreis, ung. kerék, rad, kerít, umzäunen).
karvas f.; liv. kōras, pl. karrȯd (auch kāras; karu), amarus, acerbus gustu (57. 75), = ahd., mhd. *harwer*, *harewer*, asper, nhd. *herbe.* Hiervon zu trennen ist wol f. karkia, gustu v. tactu asper, verwandt z. b. mit syrj. kuryd, amarus.
garves nw.-l.; sw.-l. karves, paratus (56. 68. 75), = an. *görr*, ahd. *garo*, *garawēr*, ags. *gearu*, *gearo.* Sw.-l.

karvet, karvetet, parare, vgl. an. *gera*, urspr. **garvjan*. Von demselben stamme kommt auch f. karvari, coriarius, und das verb. karvata, welches neuere entlehnungen aus den vom deutschen herübergenommenen sw. worten *garfvare, garfva* sind.

garvvo nw.-l.; sw.-l. karvo, en.-l. karvu, vestis, vestimentum (68), davon garvodet, indui, garvotet, induere, vestire u. s. w.) = an. *görvi, gervi*, n., ags. *gearve* fem., ahd. *garawī* fem., *garawi* n.

kasa, kaso f.; ehst. kaha, acervus (79), = an. *kös* fem., sw. *kas, kase.*

kattila f.; ehst. katel, katal, gen katla, weps. kattil, gen. -tlan, liv. kat'l'a, katl, lebes, ahenum; wot. kattila, olla (53. 69. 75), = got. *katils, χαλκίον*, an. *ketill* (aus lat. *catillus*); könnte jedoch auch von lit. *katilas*, lett. *katls* kommen (vgl. altsl. *kotlŭ*, russ. котёлъ spr. *katjól*, woher ersa-wordw. *kot'ol*, ung. *katlan* u. s. w.).

gattit nw.-l.; sw.-l. kattet, cavere, custodire (53. 97), = an. *gæta* (für **gātjan*). Dagegen hat f. kaitsen, inf. kaita, id., nichts hiermit zu thun.

gatto nw.-l.; sw.-, russ.-l. katto, feles (89), = an. *köttr* (st. *kattu-*). (Von anderen namen für dasselbe thier lassen sich hervorheben f. kīssa; ferner f. kasi, weps. kaši, ehst. kaśś, kat't', liv. kaš, das am meisten an lit. *katė* oder russ. котъ *kot*, кошка *kóška* erinnert).

kaunis f., ehst., wot.; russ.-kar. kavniš, pulcher, ehst. auch 'farbestoff', wot. auch ruber, (vgl. russ. красный *krásnyj*) (50. 59. 82. 106) = got. *skauns* (für **skaunis*), ahd., alts. *scōni*. — F. kauni, decus, ornatus (95), vielleicht = got. *skaunei*, ahd., alts. *scōnī*, species, decus.

kauppa f., ehst. kaup, gen. kauba, liv. kōp, kōpa, koup; nw.-l. gavppe, en.-l. kävppe, mercatura (50. 77); davon f. kauppia, kauppias, russ.-kar. kavpieš, mercator (81); f. kauppaan, inf. -pata (97), kaupitsen, -pita, kaupin, -ppia, nw.-l. gavpašet, venum exhibere, venditare und noch mehrere, zum grösten theile selbständige ableitungen, = an. *kaup* n., *kaupa*,

got. *kaupōn*, *πραγματεύεσθαι* (von lat. *cauponari*). Dieser stamm ist auch in die slaw. sprachen in der form *kup-* (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 103) aufgenommen. Von russ. купецъ *kupéc*, kaufmann, kommt wieder weps. und wot. kuptsa. Neuere entlehnungen sind liv. kuopman, kuopmies aus dem nd., l. kjefman(ne) (51. 71) aus dem nordischen. — F. kaupunki, auch kaupunti, nw.-l. gavpug, en.-l. kavpug, sw.-l. kaupok, kaipok (nach dem finn.), urbs (50. 66. 71), = an. *kaupangr*, altsw. *köpunger*, *köpinger*, im Gutalag *kaupungr*.

kauto, auch kaut·a, kautu, oberleder am schuh, pars calcei superior plantam pedis tegens (meist in verbindung mit kenkä calceus, wie kengän kauto = kauto, Kalevala 32, 4. 34, 4; Kanteletar [2], s. 274 v. 8. 51; kautokenkä, schuh mit oberleder, Kal. 4, 176. 50, 16; dieselbe bedeutung hat auch kauto und das dim. kautonen im pl., Kal. 50, 110. 111) (50. 79. 106), = got. *skauda-* in dem bestrittenen compositum *skaudaraip*, *ἱμάς*, das hierdurch eine passende erklärung zu bekommen scheint. Vgl. skuoudo.

keihäs f., russ.-kar., (weps.?), hasta (49. 66. 74), vgl. an. *geirr* nebst gr. *γαῖσος*, lat. *gaesum* (vom kelt.), und oben kaisila. Wegen der nebenform mit r siehe kaira.

kelkka f.; ehst. kelk, gen. -lgu, traha minor (52. 92), = an. *kjálki*, altsw. *kialki*, *kiælki*, jetzt sw. *kälke*.

kello f.; weps. kell, gen. -on, wot. čellä, ehst. kell, gen. -lla, -llu, liv. k'ēla, k'äla, campana, tintinnabulum (43. 60. 93), = an. *skella*, ahd. *scëllā*, tintinnabulum.

keritsen, inf. -ita f.; weps. keritšen, -ita, liv. kerīkš, forfice tondere e. c. lanam ovis v. capillos (43. 96), = an. *skera*.

kernas, (kerno), promptus, propensus, adv. kernaasti, libenter (52. 56. 75. 77), = got. *-gairns*, an. *gjarn*, adv. *gjarna*, sw. *gerna*.

keula, auch keulas, gen. -aan f., pars antica recurvata e. c. navis, prora; prora et puppis, carina cum prora et

puppi, ehst. dial. käilas, schiffsschnabel (51. 75), = an. *kjóll*, ahd. *kiol*, ags. *ceól*, celox, carina. Ehst. und liv. kēl', kīl', carina, sind neuere entlehnungen aus dem deutschen. Vgl. gjelas.

gicce nw.-l.; sw.-l. kice. hædus (44. 81. 86), = an. *kið* n., gen. pl. *kiðja*.

gierddo, girddo, gærddo nw.-l., cingulum ferreum vel ligneum, quo vasa lignea constringuntur (52. 79), = got. *gairda*, *ζωνή*, an. *gjörð*.

kihla f., 1) sponsione mutua confirmata societas plurium pagorum, kihlakunta, territorium, harde (vgl. Lindström, D. kelt.-germ. kult., 186 f.); 2) sponsalia, kihlat, pl., dona sponsalia; ehst. kihl, gen. -a, pfand, wette (pl.) brautgeschenk, verlobung; kihelkond, kihlkond, kirchspiel; liv. kīl, pfand, geisel, pl. dial. verlobung; weps. kehl, gen. -an, sponsio; nw.-l. gilhe, sw.-l. kihle, (nach dem finn.), donum sponsale (66. 69. 75), = an. *gísl*, ahd. *gīsal*, ags. *gīsel*. Lett. *ķīlas* pl., pignus, wieder aus dem liv., wie das anlautende *k* zeigt.

kirkko f.; russ.-kar. kirikkö, ehst. kirik, kerik, kirk, gen. -u, -o, wot. čerikko, nw.-l. girkko, en.-, sw.-l. kirko, ecclesia, templum (68. 93), = an. *kyrkja*, ahd. *chirihhā*, alts. *kerikā*, *kirikā*, ags. *cyrice*, *cyrce*, altsw. *kirkia*, *kyrkia*. Daher auch in den sl. sprachen, z. b. russ. церковь *cérkov'* (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 81).

kirnu f.; ehst. kirn, gen. -u, nw.-l. girdne, sw.-l. kærno, vas in quo butyrum coagulatur (44. 93), = an. und altsw. *kirna*, jetzt sw. *kärna*. Liv. kārna kommt zunächst aus dem lett. *kêrne*.

kirttilä, auch kirtti f., glandula (44), = altsw. *kirtel*, *kertil*, jetzt *körtel*.

kiulu f., vasculum ligneum, mulctra (51. 93), = an. *skjóla*, sw. (besonders in Finnland) *skjula*.

kiusa f.; ehst. kiuz, gen. -an, irritamentum, sollicitatio, tentatio molesta, nw.-l. gifse, gikse, cruciatus (51; vgl. 38); davon wieder f. kiusaan, inf. -sata, ehst. kiuzama, liv. kivz, irritare, tentare, nw.-l. givse-

det, affligere, vexare (97. 98), vgl. got. *kiusan*, *δοκιμάζειν*, an. *kjósa*. Davon auch altsl. *iskusiti*, tentare, *iskusŭ*, tentatio (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 103).

gjelas nw.-l. (Friis Sprogpr. 44), carina naviculæ (52. 89), = an. *kjölr*. Verschieden von f. keula (s. dieses); doch führt Renvall ein f. kelo in derselben bedeutung an, das vielleicht hierher gehören könnte.

goallo, goalla nw.-l., lucerna (44. 65. 93), = an. und nw. *kola*.

gordne, gorna, korna nw.-l.; sw.-l. kordne, frumentum, = an. *korn*.

grauca, rakca sw.-l., puls (86), = an. *grautr*.

graves sw.-l., canus (66. 75), = an. *grár*, ahd. *grâ*, *grâwêr*.

gujggo nw.-l., sw.-l. 'quoigo', vaccula (59. 62. 93), = an. *kvíga*.

kukko f.; ehst. kukk, gen. -ke, kikas, kukas, wot. kukkë, liv. kik, k'ikk, gallus, vgl. an. *kokr* (Sv. Egilsson), ags. *coc* (vgl. Rydqvist Sv. språkets lagar IV, 88, anm.*) Doch ist diess vielleicht eher eine parallele lautnachahmung, als eine entlehnung; vgl. auch frz. *coq* (Diez, Etym. Wb.[2] II, 253), altsl. *kokošĭ* (und daher walach. und alban. *kokoš*, ung. kakas), skr. *kukkuṭa-s*.

kulta f., wot.; russ.-kar. kulda, weps., ehst. kuld, liv. kūlda, kūld, aurum (7. 44. 64. 77. 97), = got. *gulþ*. Dagegen nw.-l. golle, en.-, sw.-l. kolle unabhängig hiervon = an. *gull*.

kumina f., carum carvi, cuminum (44), = sw. *kummin*. Russ.-kar. kimina (Matth. 23, 23), = kirchensl. киминъ *kiminŭ*. Ehst. kõmel, liv. kūmgǫs, kiemil = nd. *kömen*. Dagegen hat das nw.-l. garven, sw.-l. karven = nw. *karvi* n.

kuningas f., ehst.; russ.-kar. kuningaš, wot. kunīkas, nw.-l. gonagas(sa), en.-l. konagas, sw.-l. konogas, -ges, rex (44. 66. 74. 106), = an. *konungr*, ahd. *chuning*, alts. *cuning*, ags. *cyning*; *-ing-* ist gewiss ursprünglicher als das speciell nordische *-ung-*. Das wort ist auch ins lit. *kùningas*, *kùnįgas*, vornehmer herr, pfarrer, lett.

ku'ngs, herr, altsl. *knęzĭ*, fürst, aufgenommen. Es könnte den anschein haben, als ob das finn. wort durch das lit. gegangen sei, doch spricht die bedeutung dagegen; eher stammen beide aus derselben quelle. Das lapp. wort ist gewiss wieder vom finn. entlehnt. Liv. kǭnig aus dem deutschen.

kunta f.; russ.-kar. kunda, ehst. kond, kund, l. godde, kodde, (kunde), complexus, collectio (nur in compositis, wie f. valta-k., l. valdde-g., regnum, f. kihla-k. s. oben, kansa-k., natio) (44. 75), = got. *-kunds* in adj. zusammensetzungen wie *gumakunds*, *ἄρσην*, *qinak.*, *θῆλυς*, *innak.*, *οἰκιακός* (Matth. 10, 25. 36. Die sw.-l. bibelübersetzung von 1811 hat hier gerade 'kåte-kunde' von kåte, domus); alts. *godcund*, divinus; an. *kundr*, *-kunnr* (Sv. Egilsson). Budenz (Nyelvtud. közlem. VI, s. 394, no. 87) betrachtet dagegen das wort als ächt und vergleicht wogul. kant, ung. had, familie, nation, heer, krieg. Wenn das auch richtig sein sollte, lässt sich doch kaum wenigstens ein secundärer einfluss des germanischen leugnen, der sich theils im vocal, theils in der ausschliesslichen beschränkung des wortes auf zusammensetzungen zeigt.

guobme, nw.-l.; sw.-l. kuobme, guobme, palatum (45. 56. 65. 75), = an. *gómr*.

guŏlbbe nw.-l.; sw.-l. 'quelpe, qwolpe', pavimentum (44. 77), = an. *golf*.

guŏsse nw.-l.; en.-l. kuŏsse, sw.-l. 'qwosse', hospes, conviva (53. 88), = got. *gasts*, an. *gestr*.

guovva nw.-l.; sw.-l. kuova (-mano[d]), mensis februarius, = an. *gói*, id.

kupari f.; ehst. kubar-waśk, sw.-l. kuoppar, æs, cuprum (44. 64. 70), = an. *kopar*, altsw. *kopar*, *kupar*, jetzt *koppar*, nyl. *kǫpar*. Liv. dial. kopr, kopper aus dem nd. (Der echte und gewöhnlichere name ist f. vaski, ehst., wot. vask, liv. vašk', l. væjkke).

gussa nw.-l.; sw.-l. koss, kosa, en.-l. kūsa, vacca (90), = an. *kýr*, ags. *cū*.

kustannan, inf. -ntaa, f.; nw.-l. goastadet, sw.-l. kostet, kostadet, impendere, impensas facere (44), = an. *kosta* (von lat. *constare*) mit einer weiteren ableitungsendung, die vielleicht von dem subst. *kostnaðr*, sw. *kostnad*, beeinflusst ist.

kynttilä f.; ehst. kūnal, gen. -ndla, -nla, candela, wot. küntteli, id. (čünteli wachslicht in der kirche), liv. kūndǫl, kūndlǫ, kūndil, nw.-l. gintal, gintel, sw.-, en.-l. kintel, id. (64. 71), = an. *kyndill* (aus lat. *candela*).

kyyti, gen. -din, f.; ehst. kūt', liv. šk'üt, vectura mercenaria (32), = sw. *skjuts*, deutsch (bes. in Ehstland) *schüsse, schiesse.*

kyökki f.; wot. kökki, ehst. kōk, gen. -gi, culina (54. 60), = sw. *kök*, nd. *köke.*

Ladas, gen. ladda, nw.-l.; en.-l. lodas, artus (44. 64. 89, vgl. s. 31 anm. 1); nw.-l. latto, membrum (64. 89); sw.-l. lattas, pl. -aseh, auch lece, artus, membrum (89), = got. *liþus*, an. *liðr.*

ladde nw.-l.; en.-l. lædde, pannus (50. 53. 64. 67. 81), = an. *klæði* n., ags. *clāð* m.

laddim, inf. laddit, nw.-l., appellere (97), = an. *lenda*, ahd. *lentjan, lenten.* — Vgl. ladde, bes. sw.-l., s. 107 und lannas.

lades nw.-l.; en.-l. ladis, clemens, mitis (75), = an. *glaðr*, ags. *gläd*, splendidus, comis (?).

lafca, lakca, gen. lavca, nw.-l.; sw.-l. lakca, flos lactis (50. 86. 87), = an. *flautir* pl.? Doch ist es auch möglich, dass dieses wort gar nicht entlehnt, sondern mit mordw. lofca, lovso, milch, finn. lypsätä, melken, verwandt ist.

laina f., mutuum; f. lainaan, inf. -nata, ehst. lainama, laenama, liv. lain, mutuum dare, sumere (50. 77. 97), = an. *lán* n., ahd. *lēhan*, got. **laihvan*, vgl. *leihvan*, prät. *laihv*, *δανείζειν*. Die contraction ist gewiss vor der aufnahme in das finn. eingetreten.

lajddim, inf. lajddit, nw.-l.; en.-l. laiddeđ, sw.-l. laidet, manu ducere (49. 97), = an. *leiđa*, ags. *lædan*, alts. *lēdian*, urspr. **laidjan*.

lajrre nw.-l.; sw.-l. laire, argilla (49. 77), = an. *leir* n., *leirr* m.

laita f., cursus itineris, directio viæ; agendi modus; latus navis; ehst. laed, gen. laja, eine reihe bekleidungsbretter (am schiffe); nw.-l. lajddo, sw.-l. laido, iter (49. 79), = an. *leiđ* fem., ags. *lād*.

lakana f., wot., lodix (71), = sw. *lakan* (aus dem deutschen).

laki, gen. la'in, f.; nw.-l. lākka, gen. lāga, sw.-l. laga, en.-l. lāha, lex (62. 70. 101), = sw. *lag*, an. *lög* pl. n.

lakke, gen. lage, nw.-l.; sw.-l. lake, ratio, mos, conditio, = an. *lag* n.

lakke, gen. lakke, nw.-l., catena (66. 81), = an. *hlekkr*, nw. *lekk*. Hier kann es zweifelhaft sein, ob a ursprünglich oder aus e entstanden ist (vgl. s. 54).

lammas, gen. lampa(h)an f.; ehst., wot. lammas, weps. lambas, liv. lāmbas, lamm, ovis; nw.-l. labes, labbes, gen. labba, en.- l. labis, sw.-l. libbe, labbas, agnus (62. 66. 78. 106), = got. *lamb* n., *πρόβατον*, ahd. *lamb*, pl. *lembir*, ags. *lamb*, pl. *lambru*, an. und altsw. *lamb*, agnus (aber Gutalag c. 42 ovis).

lannas, gen. lanta(h)an, f., litus vadosum, vadum (78), = got., an. *land*? Hiervon auch sw.-l. land, landa, regio. Vgl. laddim.

lanta f., stercus, fimus (77), = an. *hland* n., urina.

lantio f., lumbus, pelvis hominum; lanne', gew. pl. lante(h)et, weps. landeh, coxa, lumbus (53. 82. 91), = an. *lend*, pl. *-ar*, selt. *-ir* (vgl. z. b. Norsk homiliebog ved Unger, 121 [7. 8. 12]), stamm *landjā-*; ahd. *lentī*, alts. *lendī*; ags. *lenden*. — Verwandt hiermit ist f. luntio, coxa, vgl. an. *lund-ir* pl. fem., ags. *lundlagan*, renes, (*gelynden*, spondyli, juncturæ vertebrarum), nw. *lund* = *lend*.

sw.-l., sera, = an. *láss* m.; — laset, obserare, = *læsa*.

lāt(a), pl. lātak, nw.-l., gestus, = an. *læti*; — lattim, inf. lattit, simulare, præ se ferre, agere, = an. *láta*.

lato f.; ehst. ladu, lado, nw.-, sw.-l. lado, horreum (43. 93), = an. *hlađa*. Auffallend ist mokša-mordwin. lata, ersa-m. lato, id. Ung. láda, cista, vom deutschen *lade*.

lattia (auch laattia) f., bes. karelisch; gem.-l. latte, pavimentum in domibus (59. 67. 80. 81), = an. *flet*, 'fussboden in den häusern der alten, der (wie noch jetzt der estrich bei den Fingammer) mit stroh, binsen u. desgl. bedeckt wurde.' (Fritzner), ags. *flet*, alts. *fletti, flet*, ahd. *flazzi, flezzi*, urgerm. stamm *flatja-*.

laufča nw.-l. (Leem); sw.-l. lauča, slauča, auch klačče, æstrus, = an. *kleggi*, gen. *-ggja*, nw. *klegg*.

lavggo nw.-l.; sw.-l. laugo, lavatio, balneum; f. *lauka, *lauko als gen. in lauvan-tai, lauvon-tai, ehst. lau-pääv (pääv, dies), wot. lauko-päivä; nw.-l. lavardak, sw.-l. lavotak, dies Saturni (50. 79); wot. laukoja, qui lavat; nw.-l. lavggot, sw.-l. laugot, lavare (98), = an. *laug* fem., lavacrum, ahd. *lauga, louga*, nhd. *lauge*; an. *laugardagr*; *lauga*, lavare.

laukka f.; ehst. lauk, gen. laugi, -gu, -ga, liv. lōka, nw.-l. lavkke, sw.-l. lauk, en.-l. lauhi, cæpe, allium, porrum (50. 61. 75), = an. *laukr*, ags. *leác*, ahd. *lauh* (von der wurzel *luk*, claudere). Im finn. auch lyökki von sw. *lök* (51. 55). Das wort ist auch in altsl. *lukŭ*, russ. лукъ *luk*, lit. *lúkai* pl., lett. *lōki* pl., aufgenommen (vgl. Lottner in der Zeitschr. f. vgl. sprf. XI, 174. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 107); davon wieder weps. lūk, gen. -un, wot. lūkka, liv. nebenform lūka, lúoka (in Livland immer luokad im pl. wie im lett.), vielleicht auch ehst. lōk, gen. -gi, -gu, wenn diess nicht vielmehr = nd. *lōk* ist.

laupias f., misericors, clemens (besonders von gott) scheint in verbindung zu stehen mit der germ. wurzel *lub* in an. *ljúfr*, got. *liubs*, ἀγαπητός, aber mit demselben ablaut wie in got. *galaubs*, πολυτελής, *galaubjan*, πιστεύειν, *uslaub-*

jan, *ἐπιτρέπειν*, Zunächst könnte es einem got. **laubeigs* zu entsprechen scheinen, vgl. ahd. *giloubīg*, nhd. *gläubig*.

lautta f.; weps. laut, ponto, ratis (75), = ahd. *flaoz*, *flōz* m., fluxus, ratis, nhd. *floss*, got. **flauts* (dagegen nicht mit f. lauta, brett, verwandt.

leikari f., ludio, joculator (49. 64. 94), = an. *leikari*, altsw. *lekari*. Vgl. leikki, ludus (39. 70. 96).

leipä, gen. leivän, f., wot.; russ.-kar. leibä, olon. leipy, weps. leib, gen. leiba, ehst. leib, liv. lēba, leib, nw.-l. lajbbe, sw.-l. laipe, en.-l. læibe, panis (49. 62. 63. 75), = got. *hlaifs* (stamm *hlaiba*-), an. *hleifr*. Weniger wahrscheinlich ist es, dass diess aus dem sl. *chlěbŭ* stamme, das selbst aus dem germanischen aufgenommen ist (Lottner in der Ztschr. f. vgl. sprf. XI, 173; Miklosich in den D. W. Ak. XV, 92). Ehst. klaip, gen. klaiba, auch klaibakas, grosses stück (brot), ist eine hiervon unabhängige entlehnung aus dem lett. *kláips*, laib (brot), lit. *klëpas*, ein brot, bes. von länglicher form. — Leipopalskaja, einen städtenamen im gouvern. Archangelsk bei Pinega hält Castrén für hierhergehörig und meint, er stamme von den Bjarmar. (Suomi 1844, 12 = Nord. Reisen und Forschungen V, 96).

lifse, likse, gen. livse, nw.-l.; sw.-l. likse, unguentum ex pinguedine piscium decoctum (53. 81), = an. *lýsi*, nw. *lyse*; — nw.-l. auch candela (51. 77), = an. *ljós*, nw. *ljos*.

liina f., linum, textum linteum; in Savolaks cannabis; weps. līn, gen. -an, cannabis; wot., liv. lina (liv. bes. im pl.), linum, ehst. lina, id., linteum; nw.-l. līdne, gen. līne, en.-, sw.-l. line (linum), linteum (77), = an. *lín* n., got. *lein*, *σινδών*. Vielleicht sind jedoch bloss diejenigen formen, die langes i haben, germanischen ursprungs, und die übrigen aus dem lit. *linaí*, lett. *lini* pl. (vgl. altsl. *lĭnŭ*, russ. лёнъ *ljon*) abzuleiten.

līkom, inf. līkot, nw.-, sw.-l.; en.-l. likkuđ, probare (Lind. u. Öhrl. 'placere') (44. 61. 98), = an. *líka*, placere, nw. *lika*, probare.

lines nw.-, sw.-l., mollis, lenis (75), = an. *linr*.

lišša gem.-l., falx (65), = an. *lè*, *ljár* (vgl. Rydqvist II, 197)?

livtes nw.-l.; sw.-l. slikt, planus, levis (65. 75), = got. *slaihts*, an. *slèttr*; — liftit, liktit nw.-l., sw.-l. sliktet, levigare, = an. *slètta*, ahd. *slihtan*, got. **slaihtjan*. — Ehst. liht, gen. lihi, = nhd. *schlicht*.

loftim, loktim, inf. -tit, nw.-l.; sw.-l. laptet, elevare, attollere (97), = an. *lypta*. Sw.-l. a ist = urspr. y; dagegen ist es zweifelhaft, wie das nw.-l. o aufzufassen ist; vgl. s. 53 ff. und luhti unten.

lokke gem.-l., operculum, = an. *lok* n.

ludne nw.-l., cylindrus ligneus naviculæ subducendæ v. deducendæ subjectus; vectis (45. 65. 75), = an. *hlunnr*, nw. *lunn*.

luhti f., pars ædium superior, nw.-l. lofte, lokte, lokta, sw.-l. lopt, id., (nw.-l. loftasi, sursum, sublime) (63. 64. 70), = an. *lopt*, altsw. *lopt*, *lupt*, jetzt sw. und nw. *loft*. Hiervon gewiss sw.-l. lopteset, in altum attolli; vielleicht auch nw.-l. loftit, s. oben.

lukitsen, lukin, inf. lukita, lukkia f., obserare (7. 53. 96), = an. *lykja*, altsw. *lykkia*. Vgl. lukko.

lukkara, lukkaro f., runcina minor levigans, schlichthobel (44), = an. *lokarr*. Hierzu gehört gewiss auch nw.-l. rokkjel, sw.-l. rokker, runcina.

lukkari f.; l. (k)luokkar, cantor templi, æditTuus (44. 59), = *klokker*, sw. *klockare* (vgl. altsw. *klokka*, *klukka*).

lukko, lukku f.; wot. lukku, ehst. lukk, gen. -ku, sera (44. 93), = an. *loka*, altsw. *luka*, *loka*, obex. Weps. lukol, gen. -klon, hat wol eine besondere ableitungendung empfangen (oder ist es = an. *lykill*, clavis?). — Auch nw.-l. lok, pl. lokkak (Leem), sera (wovon wieder lokkadet, obserare) gehört wol hieher.

lunastan, inf. -staa, f.; ehst. lunastama, nw.-l. lonestet, sw.-l. 'lådnestet', redimere; scheint von einem subst. *lunas abgeleitet zu sein, das nicht vorkommt, dagegen f. lunnas, sw.-l. 'lånnes, lådnes, lådnas', pretium redemptionis (78. 106), ehst. luna, zahlung,

entgelt; nw.-l. lonom, inf. lodnot, en.-l. lonnođ, redimere (sw.-l. lodnot, commutare, lodnotet, nw.-l. lonotet, en.-l. lonodeđ, id.), vgl. got. *lun*, *λύτρον* (wie man Marc. 10, 45 lesen muss), *usluneins* (Skeir. I, a). — Auch nw.-l. lonnit, mutuum sumere (Stockfleth), lonet, mutuum dare (Bibbalhist. 1866, 193), sw.-l. lonet, en.-l. lovdniđ, mutuum sumere v. dare, gem.-l. lonas, mutuo, darlehensweise, scheint wegen des o eher hierher zu gehören, als zu dän. *låne*. Auch ehst. dial. lunima, borgen. — Unannehmbar scheint mir Budenz' vergleichung des f. lunastaa u. s. w. mit syrj. don, ung. dij, preis (Nyelvtud. közlem. VII, s. 47 no. 257).

luode' f.; ehst. lõe, gen. lõde, hochwasser, fluth, daher nordwest, liv. lúod, nordwest, weps. lõdeh, gen. -dhen, westen, westwind (85), = got. *flōdus*, *ποταμός*, an. *flóđ* n., *flœđr* fem., ags. *flōd* m., ahd. *flōt*, *fluot* fem. (stamm -*i*-) und m. (vgl. Rydqvist II, 73).

lupa f., wot.; ehst. luba, gem.-l. loppe, venia (44. 62. 77); davon f., wot. lupaan, inf. luvata, ehst. lubama, nw.-l. loppedet, lobedet, sw.-l. loppetet, en.-l. loppedeđ, promittere, permittere (97. 98), = an. *lof* n., ahd. *lob*; got. *lubains*, *ἐλπίς*; vgl. an. *lofa* (-*ađa*), ahd. *lobēn*, *lobōn*.

luuva, (luva) f., tribularium (45), = sw. *loge*, älter *loghe* (Rydqvist II, 319).

lyijy, lyjy f.; nw.-l. lagjo, en.-l. lajo, sw.-l. blijo, plumbum, = an. *blý* n., sw. *bly*. Vgl. tina.

lykky f., wot.; nw.-l. likko, sw.-l. likko, lykko, en.-l. lukko, fortuna, prosperitas (54. 61. 93), = sw. *lycka*, altsw. *lykka*, *lukka*, an. *lukka*.

lõysä, lõyhä f., solutus, laxus, s. 51. 66. 71. Sw.-l. lause, id. Auch l. luovos, id., scheint mit unregelmässigem übergang hierher zu gehören.

ıtai f.; ehst. dial. mān-päew, dies lunæ (43. 92), ıw. *manadagher*, von *mani*, an. *máni*, luna. Vgl. o.

mađđe, gen. mađe, nw.-l., statio piscatorum in mari (44. 77), = an. *mid* n,

maha f., venter, abdomen; wot. mako, ehst. magu, mago, liv. mag, pl. -ūd, venter; f. mako, venter, stomachus, coagulum (65. 92), = an. *magi*, ags. *maga*.

mahti f.; ehst. maht, gen. mahi, potentia, potestas, ars (magica), venia (63. 84), = got. *mahts* (st. *mahti*-) oder sw. *magt*. Ebenso scheint f. mahdan, inf. mahtaa, l. mattet, potentem, validum esse, nebst mehreren ableitungen mit got. *magan*, prät. *mahta* in verbindung zu stehen. Merkwürdig ist jedoch das lautlich hierzu stimmende mordw. maštan, čerem. moštem, scire, callere, valere, ostjak. most, modži, moči, es ist möglich, nöthig. Vielleicht hat auch slawischer einfluss sich geltend gemacht (altsl. *mogą*, *mošti*). Nur diese zwei sprachklassen kennen die w. *mag* in der bedeut. 'posse'. (Vgl. Schleicher, D. kirchenslaw. Sprache, 141).

majdne, nw.-l.; sw.-l. maine, vitium, culpa (49. 77), = an. *mein* n., ags. *mān*.

mainitsen, mainin, inf. -nita, -nia, f.; en.-l. mainašeđ, commemorare, celebrare, ehst. maenitsema, mainitsema, ermahnen, zureden, erwähnen, erinnern, maenima, erwähnen (49. 96), (davon f. maine', rumor, fama, gem.-l. mainas, fabula; f. mainio = maine', auch opus famosum; illustris; hiervon wieder sw.-l. maino, laus; nw.-l. majdnot, sw.-l. mainot, laudare), = ags. *mænan*, commemorare, engl. *mean*, alts. *mēnian*, *mēnëan*, ahd. *meinjan*, *meinan*, dicere, significare, cogitare; an. *meina*, putare. Eine jüngere entlehnung hiervon ist f. meinata, id. (49. 97).

mākka nw.-l.; sw.-l. mak, affinis (43. 71), = an. *mágr*.

males nw.-, en.-l., cena, sw.-l. coctio, quantum una vice coqui solet, sw.-l. mallas, epulum (43. 78), = an. *mál*, mahlzeit.

malit nw.-l.; sw.-l. malet, molere, = an. *mala*.

mallas, gen. -ltaan, f., hordeum maceratum et tostum (64. 78), sw.-l. malte = an. *malt*, ags. *mealt* n.

manna f. (selten), juvenis pubes, = an. *mađr*, got. *manna*?

·mãnno, gen. mãno, nw.-l.; sw.-l. mano, en.-l. manu, luna, auch mensis; sw.-l. manotag, dies lunæ (43. 92), = an. *máni.* Vgl. maanantai.

mannod nw.-l. (Leem); sw.-l. manot, en.-l. mannud, mensis, = an. *mánaðr, mánuðr.*

marfe, nw.-, sw.-l., farcimen (Lind. u. Öhrl. auch anus, intestinum rectum) (55. 68. 75), = an. *mörr* (st. *marva*-), adeps, nw. *mor,* 'fleischwurst, gedörrte würste; auch theile der eingeweide, die zu fleischwurst gebraucht werden' (Aasen). Wahrscheinlich gehört hierher auch f. maru adeps (Kalev. 17, 510 im pl.). Dagegen ist f. meru, pl. merut, 'die unschmelzbaren theile des talgs' (Eurén) möglicherweise eher = an. *smjör*, ags. *smeru*, ahd. *smero.*

marhain, pl. -ha(i)met, 'töjler til ridebidsel' (selten, wird, soviel mir bekannt ist, in Ingermanland gebraucht), marhaminta, capistrum (Kalev. 14, 281. 39, 259; eine weitere ableitung des vorigen und keine zusammensetzung; vgl. die zeitschrift Suomi 1859, 171, $_{10}$); von dem ungebräuchl. marha- (65) = an. *marr,* ahd. *marah, marh,* equus. Das wort ist auch in verschiedene slaw. sprachen aufgenommen, z. b. neuslowenisch *mrha*, kleinruss. *marha,* pecus (Miklosich, D. W. Ak. XV, 112), und von da wahrscheinlich wieder in das ung., *marha,* id., das also nicht unmittelbar mit dem finn. wort zusammengestellt werden kann.

markka f., wot., numi species minor, ehst. mark, gen. marga, pfund, abgemessenes stück, münze, liv. mãrka, mark, 3 kopeken; sw.-l. marke, russ.-l. marka (79. 91), = an. *mörk*, sw. *mark* (Rydqvist II, 59), vgl. mlat. *marca,* got. *marka*, *ὅρiον.* Auch lett. *marka* 'mark, d. h. 2 ferdinge', *ma̓rzi̓n̓sch*, pfund.

markkina, gew. pl. -nat (durch ein missverständniss der endung), f.; nw.-l. markkan, markken, en.-l. markkan, sw.-l. martna, nundinæ (69), = an. *markaðr, marknaðr*, sw. *marknad*, westerbott. dial. *martnä.*

mâssam, inf. mâsset nw.-, sw.-l., amittere (44. 65. 98), = an. *missa.*

mato f., wot.; russ.-kar., weps. mado, ehst. madu, nw.-l. matto, sw.-l. mato, matho, en.-l. mätu, vermis, selten serpens (64. 92), = got. *maþa*, σκώληξ, ags. *mađa*, ahd. *mado*, an. *mađkr*. Doch ist es nicht ganz sicher, auf welcher seite das wort ursprünglich zu hause ist; das finn. scheint beinahe mehr anknüpfungspunkte zu haben, als das germ. (vgl. Diefenbach, Vgl. Wb. d. goth. Spr. II, 5 f.). Indessen kann f. mataa, matia, matoa, madella, repere, ebensogut aus mato abgeleitet sein, als umgekehrt, vgl. z. b. kärmeillä, serpere, aus kärmeᶜ, serpens, = lit. *kirmis*. Eine fernere verwandtschaft mit matala, humilis, und noch mehr mit maa, terra, ist sehr zweifelhaft. Wichtiger ist ung. mász, kriechen, womit Budenz mato u. s. w. vergleicht (Nyelvtud. közlem. VII, s. 1, nr. 608); doch darf nicht übersehen werden, dass ung. sz schwerlich einem f. t entsprechen kann, sondern jedesfalls eine ableitungsendung sein muss. 'Wogul. bei Berezov matar', vermis, das (von Pallas) in Lingu. tot. orb. vocabularia compar. II, s. 45, no. 145, 69, angeführt wird, scheint nicht vorzukommen und wird auch z. b. von Hunfalvy (Nyelvt. közl. IV, 217) verdächtigt.

mera, märä f.; ehst. mära, equa (54. 71), = an. *merr*, sw. *märr*; grundform *marhjā-*, vgl. marhain.

meri, gen. -ren f.; wot., ehst. meri, liv. meŕ, gem.-l. mærra, meer, scheint germanisch zu sein, = got. *marei*, an. *marr*, ahd. *meri*, obgleich die form nicht ganz damit übereinstimmt. Vgl. indessen auch slaw. *more*, meer, lit. *mares* pl., bes. das kurische haff.

merkki f., wot.; ehst. mäŕk, gen. -rgi, liv. merk, merk', nw.-l. mærkka, sw.-l. mærk(a), signum (54. 81), = an. *merki*, altsw. *mærki*. — Davon f. merkitä (96), ehst. märkima, nw.-l. mærkašet (98), en.-l. mærhašeđ, sw.-l. mærket, signare, significare.

miekka f.; ehst. mȭk, wot. mõekka, liv. mọ̈k, mǖk, gem.-l. miekke (nach dem f.), gladius (43. 81. 106), = got. *mēkeis* (nur acc. *mēki*, Eph. 6, 17, unzweifelhaft m.), an. *mækir*, alts. *māki*, ags. *mēce* m., got. in der Krim

(nach Busbeck) *mycha*; vgl. auch altsl. *meči*, *mĭčĭ*, das nach Miklosich (D. W. Ak. XV, 112) entlehnt ist.

mielkke nw.-, en.-l.; sw.-l. melke, milke, lac (52. 91), = got. *miluks* fem., an. *mjólk*, nw. *mjölk*, *mjolk*, *mjelk*.

mitta f.; ehst. mõt, gen. -du, nw.-, en.-l. mitto, mensura (44. 77); davon f. mittaan, inf. mitata, ehst. mõtma, nw.-l. mittedet, metiri (97), = an. *met* n., ahd. *mëz*; an. *meta*, got. *mitan*, μετρεῖν.

moni, gen. monen, f.; wot. mõni, mancher, ehst. mõni, mõnikas, mõnikane, mõningane, mancher, einige, mõniṅgad pl., manche, f. monias, moniahta, (westf.) monikahta, in Ingermanland moningas, moningahta, irgend einer, mehrere, liv. mūnda, mōnda (eigentl. cas. infin.), mancher, vielerlei, einige, nw.-l. moadde indecl., mancher (aus dem f. infin. monta entlehnt), = got. *manags*, ags. *monig*, an. *margr*, oder altslaw. *mŭnogŭ*, russ. многiй *mnogij*?

mukko sw.-l.; nw.-l. mokke (? Stockfleth), stercus (53. 67. 82), = an. *mykr* fem., (urspr. st. *mukjā*-).

multa f., wot.; ehst. muld, liv. mūlda, nw.-l. muoldda, sw.-l. mulde (nach dem f.), humus, pulvis terræ (7. 44. 79), = got. *mulda*, an. *mold*, altsw. *mold*, *muld*.

muotti f., forma, in qua metalla funduntur, = an. *mót*, sw. *mot* (Rietz 446). Zweifelhaft ist dagegen das verhältniss zu f. muoto, ehst. mōd', gen. mōe; mōd, g. mōu, liv. múod, forma rei, weps. mōd, gen. -on, facies, l. muotto, meist im pl. muođok, facies.

mure', murhe' f.; ehst. mure, liv. mur, pl. -ūd; l. moraš, moeror, luctus, vgl. got. *maurnan*, an. *morna*, *morn* (Skirnismál v. 31; s. Bugges ausg. der Edda 95), ahd. *morna*.

murha f., cædes, woher f. murhaan, inf. -hata, cædere (44. 64. 69), = an. *morđ*, aber got. *maurþr*.

murkina f.; weps. murgin, gen. -an, wot. murčina, jentaculum (44. 69. 75), = got. *maurgins*, an. *morginn*, *morgunn*.

murkko gem.-l., nebula (53. 92), = an. *myrkvi*. Dasselbe wort in einer jüngeren form ist nw.-l. mirkka, mierkka, sw.-l. mærka (54. 55).

mylly f., wot.; gem.-l. millo, mola (54. 69. 93), = an., altsw. *mylna*. (Weps. melnits 101.) — F., wot. mylläri, molitor, = an. *mylnari*, altsw. *mylnare*, *myllari*, *möllari*. Ehst. mölder, liv. mēldar = nd. *müller*, vgl. lett. *melderis* (Bielenstein, D. lett. Spr. I, § 307, 1).

Naapuri f., wot.; ehst. nāber, nābur, liv. nāber, nabergi, -rga, vicinus, = ehst.-sw. *nābur* (Ruszwurm § 302, 8), nd. *nāber*, *nāwer* (vgl. sw. *bure*, Rydqvist III, 26. IV, 76 anm. *); auch lett. *nâburgs*. Seltener ist f. napoa = an. *nábúi*, sw. *nabo* (vgl. ebda. II, 379. IV, 29).

nakla, nagla kar., olon.; westf. naula, weps. nagl, wot. nagla, rev.-ehst. nael, dorp.-ehst. nagl, liv. naggǫl, nagl, nāgl, nw.-, en.-l. navlle, sw.-l. naule, clavus, libra (von den nägeln in der wage. — 68. 92. 94) = an. *nagli*, altsw. *naghli*, ahd., alts. *nagal*, ags. *nägel*. Davon auch lett. *nagla* (Bielenstein, D. lett. Spr. I, 268).

nallo nw.-l.; sw.-l. nalo, acus (43. 79), = an. *nál* fem. Vgl. niekla.

napa f., wot.; weps., ehst., liv. naba; gem.-l. nappe, nape, umbilicus, medium alicujus rei e. c. centrum circuli, axis rotæ, = ahd. *naba*, *napa*, ags. *nafu*, an. *nöf*. Da diese indessen nur 'radnabe' bedeuten, könnte man vielleicht auch an lett. *nabba*, umbilicus, denken (aber lit. *bámba*). Deutlich germanischen ursprung hat jedoch u. a. das compositum

napakaira f.; liv. nabāgǫs, nabāg, nabagi, terebra (vgl. kaira), = ahd. *nabagēr*, ags. *nafogār*, *nafegār*. Eine zusammenziehung von **nafgeirr* ist an. *nafarr*, sw. *nafvare*, dial. und altsw. *navar*, woher wieder f. navari, naveri, näveri, nw.-l. navar, nabar, sw.-l. nabar (vgl. Diefenbach II, 383 ff.).

narka f., arctus (68. 75), = ags. *nearu*, *nearo*, gen. -*rves*, alts. *naru*, *naro*.

navste, nauste nw.-l. (Stockfleth), navale (50), = an. *naust*.

n'auta f., bos, nw.-, en.-l. navdde, animal (50. 64. 77), = an. *naut*.

nautitsen, nautin, inf. -tita, -ttia, f.; nw.-l. navdašet, en.-l. navdašeđ, sw.-l. nautet, frui, uti (53. 64. 96. 98), = an. *neyta*, got. **nautjan* (oder gebildet von einem prät. *naut* zu altn. *njóta*, got. *niutan*?). Vgl. niktet.

nībbe nw.-, en.-l.; sw.-l. nipe, culter (44. 59. 63), = an. *knífr*.

niekla, nekla kar.; russ.-kar., olon. niegla, negla, westf. neula, weps. ńegl, wot. nigla, rev.-ehst. nõl, dorp.-ehst. nõgl, liv. nǫggǫls, nǫggǫl, nǫgl, nüggǫl, acus (43. 68. 79. 106), = got. *nēþla*. Vgl. nallo.

nieste nw.-l.; sw.-l. neste, viaticum (44), = an. *nest* n.

niktet nw.-, sw.-l. (sw.-l. auch neutot), frui (51. 98), = an. *njóta*, got. *niutan*. Vgl. nautitsen.

nivsak, nivsat, nivsa nw.-, sw.-l., fomes (51. 59), = an. *fnjóskr*, *hnjóskr*.

nuora f., russ.-kar.; weps. nōr, gen. -an, ehst. nōr, g. -a, sw.-l. snuore, restis, funis (45. 59), vgl. ahd. *snuor* (st. -*i*-) fem., got. *snōrjō*, *σαργάνη*; an. *snœri* n., sw. *snöre*; hiervon wieder f. nyöri, ehst. nōr', gen. -ri (54. 55). Liv. snúor = nd. *snōr*, vielleicht durch lett. *schńōre*.

nuorta sw.-l., nördlich, norden, nw.-l. nuortta, nordöstlich (Friis Sprogpr. 69. 143), östlich (Bibbalhist. 13. 147) (44. 64), = an. *norđr*. Nuorttalaš Samek 'Skoltfinner' d. h. Lappen auf der russischen (östlichen) seite des Varangerfjord. Ueber diesen umtausch verdient Jessen in der Tidskr. f. Philol. III, 113 ff. verglichen zu werden.

nuotta f., russ.-kar.; weps., ehst. nōt, wot. nōtta; gem.-l. nuotte, nuōtte, sagena, zugnetz (45. 79. 91), = an. *nót* (pl. *nœtr*), sw. *not* (Rydqvist II, 159). Ehst. natt, gen. nata, hamen, handnetz, vgl. got. *nati*, an. *net*.

næppe, gen. næbe, nw.-l., nepos ex sorore (44), = an. *nefi*, ags. *nefa*. Hiervon wol auch sw.-l. næpat, nw.-l. nappad (Stockfleth), id., f. nepas, nevas, nepa, consobrinus, obgleich die endung nicht ganz passt.

Ota, odas f.; ehst. oda, aculeus, cuspis (67), = an. *oddr*, ags. *ord*, got. **uzds*? Die ursprünglichere form erscheint vielleicht in f. ohdake', ehst. ohakas, carduus? Verwandt scheint auch f. ohra, otra, weps. ozr, wot. ozra, õzra, ehst. odr, õdr, liv. vôddǫrs, hordeum, zu sein. Es ist deshalb möglich, dass die übereinstimmung mit den germ. worten nur eine zufällige ist.

Paanu f., scandula (43. 59. 88), = an. *spánn*, acc. pl. *spánu*, altsw. *span* (Rydqvist II, 153).

paasto f.; ehst. pāst, gen. -u, liv. past, pl. -ūd, jejunium (47. 93), = an. *fasta*, got. *fastubni*. Hiervon auch sl. *postŭ* (nach Miklosich, D. W. Ak. XV, 119). Vgl. fasto.

paatti f.; ehst pāt', gen. -di, cymba (43), = an. *bátr*, altsw. *bater*.

pade', gew. im pl. pateet, f., semita, via ad aliquem ducens (84), vgl. ahd. *pad*, *phad*, pl. *pedī*, ags. *päđ*.

bâdnam, inf. bâdnet, nw.-l.; en.-l. padneđ, sw.-l. 'pådnet', nere (98), = an. *spinna*. (Wol zu trennen von nw.-l. bodnjât, sw.-l. 'pådnjet', en.-l. punjaleđ, torquere, = f. punoa, id., nere).

pahna f.; ehst. pahn, stroh, streu, lagerstelle, = an. *báss*, lagerstelle, vgl. got. *bansts*.

paita f.; weps. paid, gen. -an; nw.-l. bajdde, indusium v. subucula virilis et muliebris (49. 55. 62. 79. 106), = got. *paida*, *χιτών*, ahd. *pheit*, alts. *pēda*, ags. *pād*. Das wort kommt nicht in den übrigen finn. sprachen vor und lässt sich aus ihnen nicht erklären (f. peittää, tegere, passt durchaus nicht). In dem germanischen wort, das vollkommen zum gr. *βαίτη* stimmt, haben wir dann entweder ein beispiel für urspr. *p* im anlaut, oder es ist in einer sehr fernen vorzeit wieder von einem andern volke entlehnt (vgl. Delbrück in der Zeitschr. f. deutsche philol.

I, 154). Ueber möglicher weise verwandte worte in den keltischen sprachen vgl. Pictet in den Beitr. zur vergl. sprf. II, 87.

bajtam, inf. bajttet, nw.-l., vento obliquo navigare, = an. *beita*, id.

pale', palje', gen. palkeen, f., follis fabrilis, weps. palgiš, siliqua (53. 84), f. palko, palku, wot. palko, id., = got. *balgs*, (st. *balgi-*), ἀσκός, an. *belgr.*

paljo f., wot. pal'l'o, ehst. palju, viel, menge (52. 89), wahrscheinlich = got. *filu*, an. *fjöl.* Bedenken erregt jedoch ausser der form (s. 52) auch das čeremiss. pülä, multus. Budenz (Nyelvtud. közlem. VI, s. 451, no. 490) vergleicht auch ostjak. pûgot, pûgotl, wogul. paul, ung. falu, dorf, was mir weniger zulässig scheint.

balkko nw.-l., 'trabecula, super qua vara illa quiescit, cui uncus iste ligneus suspenditur, in quo Lappo maritimus ollam, coquendo, habet super igne pendentem' (Leem); 'bolk' d. h. pars, frustum (Stockfleth) (89), = an. *bölkr*, altsw. *balker, bolker* (Rydqvist II, 146). Hiervon vielleicht auch f. palkku, caudex sectorius. Jünger ist f. palkki, asser crassior, sepimentum tabulare, = sw. *balk.* Ehst. pal'k, gen. -l'gi, liv. balk, palt', balken, eher aus dem deutschen, wie auch lett. *balk'is.*

ballo, gen. id., nw.-, sw.-l., pila; f. pallo, globulus (89), = an. *böllr* (st. *ballu-*). F. palli, pila lusoria, = sw. *båll*, älter *ball.* Ehst. pal'l', gen. -lli, wol aus dem deutschen, wie lett. *ballis, balle.*

palle', gen. -lteen, f., plica in margine vestis, fimbria, (davon pallistaa, ehst. palistama, marginem vestis plicare. — 56. 84), = an. *faldr* (st. *falda-*); ahd. *vald*, mhd. *valt* m. (st. *-i-*, vgl. ahd. *valdistōl*). S. Diez, Et. Wb. [2] I, 171 f.

panka (Kal. 18, 308), panku, pankku, fibula, ehst. pańg, gen. pańńa, spange, armband, halsschmuck (59. 79. 91), = an. *spöng*, altsw. *spang* (Rydqvist II, 157), ahd. *spangā.*

panta f., circulus vimineus v. ferreus, cingulum, ehst. pand, gen. panna, bügel, aus einer starken ruthe

gebildeter ring, gem.-l. badde, padde, vinculum (66. 77), = an., sw. *band.*

bardde nw.-l., extremitas carinæ cymbæ ad proram et puppim (77), = an. *barđ*, id. Vgl. parras, parta.

bardne, pardne gem.-l., filius, f. paarna, puer (47), = an. *barn.*

barkko nw.-, sw.-l., cortex (89), = an. *börkr.* F. parkki, cortex arborum detractus, max. coriariis usitatus, ehst. pańk, gen. -rgi, id., = sw. *bark.*

parma, parmas, paarmas (pl. paarmahat Kal. 47, 200), sinus inter mammas, gremium, wot. parmāt pl., id. (74. 75. 106), = an. *barmr*, pl. *-ar*, ags. *bearm*; got. *barms* (st. *barmi-*).

parmas (auch parmu) f., mensura foeni, sw. *parm* (nach dem f.), ehst. parm, gen. -a, parmas, schooss, schoossvoll, entweder verwandt mit dem vorherg. (vgl. f. parmaus, quantum in sinu inter ambas ulnas conjunctas v. quantum in gremio geri potest; gr. *φορμός*, deutsch diall. *barm*, s. Diefenbach I, 287) oder = an. *farmr,* onus, altsw. *farmber* (Rydqvist II, 27), ahd. *farm*, scapha.

bārro, gen. bāro, nw.-l.; sw.-l. paro, en.-l. pāru, unda (93), = an. *bára.*

parras, gen. -rtaan, f., margo e. c. navigii, ora e. c. amnis, ehst. parras, gen. -rda, liv. pārdas, erhöhter rand, schiffsbord (74), wahrscheinlich mit metathesis = ahd. *prart* m., prora, margo, labium, corona, ags. *breard* m., labium, ora, grundform **brazda-s* (s. Kuhn in der Zeitschr. f. vgl. sprf. XI, 375 ff.). Hiervon vielleicht auch ung. part, ufer? (Vgl. jedoch Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 443 f. nr. 433). Auch f. paarne', gen. paarteen, sw.-l. pard(a), pardek, fimbria vestis, scheinen verwandt. Vgl. das folg. und porras.

parta f., wot.; ehst. pard, weps. bard, bařba, = an. *barđ* n., ags. *beard,* ahd. *bart, part*, (oder = lit. *barzda,* lett. *ba'rda*? Ferner verwandt ist altsl. *brada,* russ. борода *borodá*; nur das weps. scheint wegen des b davon beeinflusst zu sein). Vgl. bardde.

patja f., pulvinar longius, culcita inferior in lectibus, pulvillus foeno refertus helciis et ephippiis equinis subjici solitus (vgl. f. paatsa, paatsas, pulvinar v. fartura ephippiis substrata); ehst. padi, gen. pad'ja, liv. pad'a, kissen, polster (53. 67. 80. 81), = got. *badi* n., *κράββατος*, an. *beðr* m. (stamm *badja*-).

peili f.; l. spæjal, spigal, spejel, speculum (69. 70. 71), = an. *spegill*, altsw. *spegil*, jetzt *spegel*, nw. *spegjel*, *speiel*, *spigjel*. Ehst. pēgel, liv. spiegil' = nd. *spegel*, das liv. gewiss durch lett. *spēgelis*.

pelto f.; russ.-kar. peldo, weps. pöld, peld, wot. põlto, ehst. põld; nw.-l. bælddo, en.-l. pældu (nach dem finn.), ager (43. 56. 77), = ahd., alts. *fëld* n., ags. *feld* m., altsw. *fiælđer* (Rydqvist II, 24), vgl. an. *fold* fem. Ung. föld, terra, scheint nur eine ganz zufällige ähnlichkeit hiermit zu haben. Vergl. Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 463 f., nr. 532.

perjantai f.; nw.-l. bærjadak, sw.-l. perjetak, dies Veneris (59), = an. *frjádagr*, altsw. *frea*-, *fria*-, *fredagher*. Ehst. rēde, liv. brēdig von nd. *fredag*.

piika f., wot.; ehst. pīg, l. biga, piga, pika, ancilla, virgo, puella (40. 44. 93), = sw. *piga* (Rydqvist III, 277*), nw. *pika*.

pikari f., wot.; ehst. pēker, dorp.-ehst. auch piker; liv. bikār, poculum, calix (44), = an. *bikarr*, altsw. *bikar(e)*, jetzt *bägare*, nyl. *bigar* (Hipping in den Act. soc. sc. f. II, 1131); nd. *bēker*; vgl. lett. *bik'k'eris*.

bivgge nw.-l., hordeum (53. 81), = an. *bygg* n., altsw. *biug*, *biog*, *byg* (Rydqvist IV, 87).

blaikok (blaikes) sw.-l., pallidus, = an. *bleikr*.

blaves sw.-l., cæruleus (68. 75), = an. *blár*, ahd. *blāwēr*.

bodne, gen. id., nw.-l.; sw.-l. bodne, botne, en.-l. podne, ponne, fundus (44. 69), = an. *botn*.

bordde nw.-l.; sw.-l. buorde, mensa (44. 77), = an. *borđ* n., tabula, asser, mensa.

porras, gen. -rtaan, f., scalæ, ponticulus, weps. pordas, scalæ (78); ehst. purre, gen. -rde, liv. pūrdas, ponticulus; ehst. purte, gen. id., leiter, stiege; nw.-l.

boarre, sw.-l. borre, id., scheint in verbindung zu stehen mit got. *baurd* n. (*fōtu-b.*, ὑποπόδιον), an. *borð*; ags. *bord* m., tabula, margo; navis, domus; ahd. *bort* m., margo. Vgl. bordde und parras.

porstua (auch porsto) f., vestibulum (44. 56), = an. *forstofa*, altsw. *förstuva*, (*forstuva*), *farstuva* (Rydqvist II, 321. III, 64), nyl. *fårsto-n*.

portto f.; ehst. port, gen. -rdu, liv. puort, port, meretrix, vgl. an. *portkona*, id.

brievdno, brivdno nw.-l., stecknadel (51. 60), = an. *prjónn* m., nw. *prjone* fem.

bruggo nw.-l., pons (53. 67. 93), = an. *bryggja*. — Nw.-l. (b)ruvve, sw.-l. prove, id., = an. *brú*, nw. *bru*, gew. *bro*.

puṅg, gen. puṅṅa ehst., liv. pūṅga, beutel, = got. *puggs*, an. *pungr*, sw., dän. *pung*.

punta f.; ehst. pund, gen. -nna, liv. pūnda, pūnd, lispfund; l. budde, pudde, pfund (45), = an., sw. *pund*. — F. puntari, schnellwage, = an. *pundari*, sw. *pyndare*.

buojdde nw.-l.; sw.-l. puoite, puoitak, en.-l. puoidah, pinguis (49. 56. 64. 75), = an. *feitr*. (Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 550, nr. 475 vergleicht dagegen das lapp. wort mit ung. faggyu, ostj. polt́, talg.

pöksyt, puksut pl. f. (das letztere besonders kar., z. b. Kal. 3, 62); nw.-l. buvsak, busak, en.-l. pūsah (93); ehst. püksid, liv. bükšọ̄d, braccæ, = sw. *byxor*, *böxor*, nd. *boxen*, *buxen*, *böxen*; vgl. lett. *biksas*.

pöytä f.; nw.-l. bævdde, en.-l. pævde, sw.-l. peute, mensa (51. 75), = got. *biuds*, an. *bjóð*, *bjóðr*. Auch aufgenommen ins altsl. *bljudo*, *bljudŭ*, patina, u. desgl. (Miklosich, D. W. Ak. XV, 78), wovon wieder weps. bl'öd, id.

Raaka f., pertica longa, antenna, ehst. rāg, gen. rāa, rāu, zweig, reis, stange, liv. rāg, rāgọ̄s, rōgọ̄s, reisig, abgehauenes strauchwerk (65. 79. 106), = an. *rá* fem., mhd. *rāhe* (Grimm, D. G. III, 439).

raaka f.; ehst. rāg, crudus, rudis (68. 75), = an. *hrár*, ahd. *(h)rāo*, *(h)rāwēr*.

rađđe gem.-l., consilium (43. 62. 64. 77), rađđit, dominari (98), rađedet, suadere (98), = an. *ráđ*, *ráđa*.

radde l.; sw.-l. auch bradde, pradde, torris (56. 60. 75), = an. *brandr*.

raibe, gen. raipe, raibakas rev.-ehst.; dorp.-e. rõibe, aas (68), vgl. got. *hraiv*, an. *hræ*? Doch stimmt die endung und das b (= urspr. p) nicht.

raines sw.-l., purus (83), = an. *hreinn*, got. *hrains*, st. *hrainja*-. Nw.-l. rainet, purgare.

raippa f., virga longior, funis, nw.-l. rajppe (Friis Sprogpr. 6), funis (49. 62. 77. 78), = got. *raip*, an. *reip* n.

rakennan, inf. -ntaa, f., labore aliquid parare, apparare; construere, ædificare; wot. raketan, equum jungo; ehst. rakendama, id., reparare; liv. rakānd, fische ausnehmen, reinigen; l. rakâdet, parare, vgl. alts. *racud*, *racod* m., ags. *reced* n., domus, ædes (verwandt mit got. *rikan*, *σωρεύειν*)? Die finn. worte scheinen von einem subst. abgeleitet zu sein; doch kommt f. rakento, ædificium, wieder vom verbum; vielleicht ehst. rake, einfassung, (= rahe, f. rahe', gen. rahkeen) zugriemen? Oder sollte syrj. rekta, rein machen, auf-, ausräumen, verwandt sein?

ranne', gen. ranteen, f., carpus, brachium inferior; stria coloris; locus ad litus, ehst. ranne, gen. rande, handwurzel (91), = an. *rönd* fem. (pl. *rendr*); vgl. ahd. *rant*, ags. *rand* m.

ranta f., wot.; weps., ehst. rand, liv. rānda, rānd, litus, ripa (59. 79. 91), = an. *strönd* fem., mhd. *strant* m.

rāsse nw.-, en.-, russ.-l.; sw.-l. grase, gramen, herba (77), = an. *gras*.

rauha f.; rev.-ehst. rahu, dorp.-ehst. raho, rauw, l. rafhe, rafe, pax, quies (65), = an. *ró*, ahd. *ruowa*, *rōa*, *rāwa*?

rauma f., fretum maris, fluctus maris; nw.-l. ravdnje, gen. -vnje, 'alveus maris' (50. 66. 75), = an. *straumr*.

raun, raudna sw.-l., sorbus, = an. *reynir*, nw. *rogn*, *raun*.

raunio f.; ehst. dial. **raun**, gen. **-a**, acervus lapidum, vgl. an. *hraun* n., lava.

rauta f., wot.; russ.-kar. **rauda**, olon. **raudu**, weps., ehst. **raud**, liv. **rōda**, (**raod**, **raud**); nw.-, en.-l. **ruōvdde**, sw.-l. **route**, ferrum (vgl. nw.-, en-l. **ravdde**, f. **rautio**, **rautia**, faber) (50. 62. 92. 94), = an. *rauđi*; ferrum ochraceum, raseneisenstein (so genannt wegen seiner rothen farbe; vgl. lat. *rudus*, *raudus*, altsl. *ruda*, æs, skr. *lōha-m* für **laudha-*, **raudha-*, æs). Wie gerade diese art eisen in Finnland und den angrenzenden ländern sehr gewöhnlich ist, so ist sie auch am frühesten von den Finnen benutzt worden, wie diess Kalevala 9, 79 ff. zeigt ('die entstehung des eisens' z. b. v. 153 ff. nach Schiefners übersetzung: 'An dem ende dieses tages Ward das eisen aus dem sumpfe, Aus dem wasserland gegraben, Nach der esse hingetragen.' Vgl. Sjögren, Zur Metallenkunde d. alt. Finn., in den Gesamm. Schr. I, 637 f. = Bull. de l'ac. de St. Pétersbg. VI, 176 f.). Verschieden davon ist der name des eisens in den östlicheren sprachen: syrj. **kört**, wotjak. **kort**, wogul. **kér**, **kiert**, ostjak. **karte**, čeremiss. **kürtńö**, **kirtńe**, wol auch ersa-mordw. **kšine**, **kšne**, mokša-m. **kšni** (nach Europæus in der ztschr. Suomi, 2te reihe, VII, 75 arischen ursprungs, = altbaktr. *kareta*, neupers. *kārd*, messer, schwert); ung. **vas** = f. **vaski**, æs, ostjak. **vāx**, metallum.

ravom, rabom, inf. **rappot**, nw.-l., fodere (63. 98), = an. *grafa*, prät. *gróf*, got. *graban*.

rengas, gen. **-nkaan**, f., annulus (aeneus, ferreus), fibula orbicularis (vgl. Kalev. 14, 52. 21, 101. 50, 6), ehst. **rōńńas**, gen. **rōńga**, wot. **renggas**, nw.-l. **riegges**, sw.-l. **rigges**, id. (44. 48. 66. 74), = an. *hringr*, ahd., alts. *hring*. Hiervon auch altsl. *useręgŭ*, *-ręzĭ*, inauris. Ehst. **rińk**, kreis, liv. **rink**, ring, reifen, kreis, sind neuere entlehnungen aus dem deutschen; vgl. das synonyme lett. *rink'is*.

riefta, riekta, rievtes (die letztere form gew. nur attributiv) nw.-, en.-l.; sw.-l. rektes, rectus, justus; auch jus (in dieser bedeutung sw.-l. rektas, rekte) = an. *rèttr*, got. *raihts*; an. *rèttr* (stamm -*u*-), jus, ahd. *reht* n. — Hierher gehört wol auch f. rehti, gen. -hden, gew. reh(d)ellinen, probus. Sw.-l. riktek ist wol = sw. *riktig*, das aus dem deutschen stammt, woher auch liv. riktig, und rikt, gericht, speise.

rievdam, inf. -ddat, nw.-l., colore mutari; sw.-l. preutet, differre, dissimilem esse, = an. *bregđa*, nw. *bregda*, *brigda*, id.

rievnek (Leem), rievnak (Stockfleth) pl. nw.-l., alica, grütze (51), = an. *grjón*, nw. *grjon*. F. (k)ryyni, id, = sw. *gryn*.

riikki, riiki f., wot.; ehst. rīk, nw.-l. rīka, sw.-l. rik, rike, regnum (44. 64. 81), = an. *ríki*, sw. *rike*. Das ehst. vielleicht aus dem nd.

riimu f., capistrum (44. 93), = an. *gríma*, altsw. *grima*, jetzt *grimma* (Rydqvist IV, 58, vgl. 10), nyl. *grīmo*. Hiervon wol auch sw.-l. krimo, vitta, mitra mulierum, sowie ehst. (k)rīm, gen. -u, streifen, blässe (des viehes).

riita f.; weps. rīd, gen. -an, ehst. rīd, gen. rīu (dial. rīda, gen. id.), liv. rīd, nw.-l. rīddo, sw-, en.-l. rīto, contentio, controversia (59), = an. *stríđ* n., altsw. *striþ* f. (Rydqvist II, 87), ahd. *strīt* m. (st. -*a*-).

rikas f., ehst., wot.; liv. rikās, nw.-, en.-l. rigges, (sw.-l. riko), dives (47. 83), = an. *ríkr*, got. *reiks*, ἔντιμος (st. *rīkja*-).

riutta f., scopulus in mari, syrtis (51. 59. 77), = an. *grjót* n., lapides, ahd. *grioz*; arena, litus arenosum.

rivggo nw.-l.; sw.-l. rivko, mulier norvegica aut suecana (53. 67. 82), = an. *rýgr*, gen. *rýgjar*, mulier.

roađđe nw.-l., rubor (44. 92), = an. *rođi* m.

roakke nw.-l.; sw.-l. kruokke, uncus, = an. *krókr*. (Dagegen gehört f. koukku, id., nicht hierher.)

roppe, gen. řove, nw.-, sw.-l., tectum, = ags. *hróf* n., engl. *roof*, nw. *rov*, id.; an. *hróf*, navale. Ehst. *rōw*, gen. -*i*, dach, rauchfang, = nd. *rōf*.

rovasti, provasti f., præpositus clericorum, probst, = altsw. *provaster*, *proaster*, jetzt *prost*. Ehst. präust, präwest, dorp.-e. präwst, präośk, von nd. *prawest*; vgl. lett. *prâwests*.

ruhtina, ruhtinas f.; russ.-kar. ruohtinaš, princeps, dux (45. 59. 65. 69. 74. 75), = an. *dróttinn*, ahd. *druhtîn*, *truhtîn*.

ruis, gen. rukiin f.; weps. rugiš, ehst. rukis, ruis, dorp.-e. rügä, wot. rüis, gen. rüči, liv. rüggǫs, rügš, secale cereale (45. 84. 85), = an. *rugr*, ags. *ryge* (oder = lit. *rugýs*, gew. pl. *rugéi*, lett. *rudfi*).

rukki f.; sw.-l. rokk, colus (45), = alsw. *rokker*, jetzt *rock*, ehst.-sw. *rukk*. (F. vokki selten, ehst. wokk = nd. *wokke*, deutsch in Ehstland *wock*).

runo f., carmen (47. 79), = got. runa fem., *μυστήριον*, *βουλή*, an. *rún*. Vgl. sw.-l. rudn, runa, sermo, rumor.

ruođđo nw.-, sw.-l. (bei Tornæus ruodhu), sermo, oratio (53. 64. 68. 93), = an. *rœđa*.

ruokeʿ, gew. pl. ruokkeet, f., braccæ (59. 91), = an. *brók*, pl. *brœkr*, ags. *brōc*, pl. *brēc*. — Von der noch jetzt in sw. dialekten vorkommenden nebenform *brakkur*, *brakkor* (Rietz 55, vgl. Rydqvist II, 322 anm. *) kommt f. rakut, sw.-l. brakkoh.

ruonas (ruona) nw.-l.; sw.-l. gruonas, -nes, -nok, viridis (53. 60. 82), = an. *grœnn*, ahd. *gruoni*.

ruossa nw.-l.; sw.-l. ruos, kruos crux (44. 71), = an. *kross*, nw. *kross*, *kors*.

ruotas nw.-l.; sw.-l. ruottes, ruoc, en.-l. ruatta, radix (45. 61. 90), = an. *rót*.

Saatto f., olon., wot.; ehst. säd, gen. säu, dial. sät, gen. sädu, acervus foeni in prato (43. 93. 106), = an. *sáta*, altsw. *sata*, jetzt *såta*, *såte*, (vgl. Rietz 571); von der wurzel *sat* in *sitja*, *setja*. Deutsch (in Ehstland) *sade* scheint wieder aus dem ehst. entlehnt zu sein.

saddim, inf. saddit, nw.-l.; sw.-l. saddet, mittere (53. 66. 97), = got. *sandjan*, an. *senda*.

sađđo, gen. sađo, nw.-l.; sw.-l. sađo, furfur, palea (43. 79), = an. *sáđ* fem.

sadnes sw.-l., verus (64. 75), = an. *sannr*, grundform *sanþa*-.

saha f., wot.; nw.-l. sahha (nach dem finn.), savvo (Stockfleth), sw.-l. sako, serra (65. 79), = an. *sög*, ahd. *saga*, ags. *sage*, altsw. *sagh*. — Ehst. sāg, liv. zōig, zāig aus dem deutschen, letzteres wol durch lett. *fâģis*.

sajdde nw.-l.; sw.-l. saide, gadus virens (carbonarius), = an. *seiđr*, nw. *sej*.

sajet sw.-l., serere (vgl. 50) = got. *saian*, an. *sá*.

saines sw.-l., tardus (75), = an. *seinn*.

saipio, saippio, saipua, saippua f.; l. saipo, sapo, smegma (50), = an. *sápa*, ahd. *seifā*, *seiphā*, ags. *sāpe*. Ehst. sēp, gen. -bi, liv. zǭb aus dem nd. Der ursprung dieses stark verbreiteten wortes ist übrigens sehr unsicher; dasselbe kommt auch in anderen finnischen und tatarischen sprachen vor: mokša-mordw. sapyn, ersa-m. sapoń, čerem. šovun, šāvań, ung. szappan, čuwaš. sobyn, tatar., türk., pers., arab. صابون sabun. Alle diese formen, die offenbar wechselseitig zusammengehören, aber nicht mit dem finn. übereinstimmen, gehen vermuthlich vom tatarischen aus (vgl. Budenz in Nyelvtud. közlem. III, 414). Ueber dasselbe wort in den slaw. sprachen s. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 124.

sairas f., ægrotus, morbo laborans (50. 75), = an. *sárr*, ahd. *sēr*, saucius, tristis; got. *sair* n., *ὠδίν*, *ὀδύνη*. Vgl. sarje. — Mokša-mordw. sărădan, ersa-m. seredems, ægrotare, stimmt nicht, ebensowenig wie čerem., wotjak. čer, morbus; ægrotus, das aus čuwaš., tatar. čer entlehnt zu sein scheint (vgl. Nyelvtud. közlem. III, 418). Bei türk. صيرو sajru, ægrotus, womit P. Hunfalvy f. sairas (das. III, 24 und Reguly Hagyományai I [Pest 1864], 302) vergleicht, erweckt die allzugrosse gleichheit zweifel; jedesfalls liegt das got. wort näher.

saivo f. 'klart ställe i sjö; eg. det ställe, der fōrsta botten er genombruten i sjö med dubbelt botten' (Eurén) (50. 68) = got. saivs, *λίμνη*, an. *sær, sjór, sjár*? Nw.-l. sajvva,

auch sajvva-čacce, aqua fluvialis, steht nicht in verbindung hiermit. Ueber sw.-l. sæv, sæva, mare, s. 51.

sakka, gen. saga, nw.-l.; sw.-l. sak, saka, en.-l. sāha, fama, rumor, nuntius, sermo (62. 93), = an. *saga*.

sakko f., nw.-, sw.-l., multa (67. 79), = an. *sök*, lis, causa, vgl. *sekt*, damnatio, multa; got. *sakan*, *ἐπιτιμᾶν*, *μάχεσθαι*.

saksa f., wot., liv.; ehst. saks, gen. -a, deutsch, deutscher, ausländer, = an. *Saxar* pl., id.

saltte, salte gem.-l., sal; saltes, salsus (61. 75. 77), = an. *salt* n., *saltr* adj.

sama f., weps., ehst., wot.; nw.-l. sæmma, sw.-l. sæbma, sabma, en.-l. sabma, samma, idem, = got. *sama*, an. *samr* (nicht vom altsl. *samŭ*, ipse, solus).

santa f.; nw.-l. saddo, sw.-l. sadde, arena (75. 77), = an. *sandr*.

sarje nw.-l.; sw.-l. sarjes, vulnus, sw.-l. auch vulneratus, dolens (50. 69. 77), = an. *sár*, got. *sair*. Vgl. sairas.

satula f., wot.; weps., ehst. sadul, liv. saddǫl, sadlǫs, ephippium (62. 69. 75. 96), = an. *söđull*, altsw. *saþul*, ags. *sadul*.

savcca, savc gem.-l., ovis (50. 86. 87. 90), = an. *sauđr*, id., got. *sauþs* (stamm *saudi-*), *θυσία*.

sauma f.; nw.-l. savdnje, sw.-l. save, sutura (50. 66. 75), = an. *saumr*.

seppele', seppeli, säppäle', säpäl f., vitta crinalis, ehst. sepel, das kopfband der dagenschen bräute, = an. *sappel*, *seppol*, *ciapel*, *þjapel*, altdän. *siæpel*, *seppel*, ehst.-sw. *seppul'*, brautkrone (Ruszwurm § 278), mhd. *schapel*, von altfrz. *chapel* (vgl. Diez, Et. Wb. [2] I, 111. Schmeller, Bayer. Wb. III, 375. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 128).

sielu f.; nw.-l. siello, sw.-l. siælo, en.-l. siellu (ohne zweifel nach dem finn.), anima (52. 71), = altsw. *siæl*, *sial*, *sal* (Rydqvist II, 62. IV, 123), an. *sál*, *sála*, ehst.-sw. *śjāl'*, *śjāla* (Ruszwurm II, s. 349). Möglicherweise geht es von einer schwachen form (**siæla*) aus?

siima f., funiculus e. c. scuticæ, hami piscarii, wot. sīma, sw.-, en.-l. sīma (nach dem f.), id. (44. 92), = an.

sími, ags. *sīma* m. (Russ. сима *síma*, bindfaden, ist gewiss aus derselben quelle entlehnt. Wurzelverwandt ist dagegen altsl. *silo* u. m. a., vgl. gr. *ἱμάς*; s. Curtius, Gr. Et.², 352 f.).

sila, gew. pl. silat, f., helcium equi (44. 92), = an. *seli* (selten *sili*), pl. *selar*.

silbba gem.-l., argentum (44), = an. *silfr*. Wegen des fortgeworfenen r vgl. nuortta = an. *norđr*.

sima f., mel, nectar, ehst. sima, extract, vgl. an. *seimr*, ahd., nhd. *seim*?

sivjug nw.-l.; sw.-l. sibjok, soror uxoris (67), = an. *sifjungr*, affinis, cognatus (vgl. got. *sibja*).

siunaan, inf. -nata, f., wot., benedicere; nw.-l. sivdnedet, en.-l. sivneděđ, sw.-l. šudnetet, creare, benedicere (69. 97. 98), = an., altsw. *signa*.

skabmo sw.-l., pudor (79), = an. *skömm*.

skalččo nw.-, sw.-l., testa, concha (68. 82), = got. *skalja* fem., *κέραμος*, an. *skel*, gen. *-ljar*.

skalvve nw.-l., acervus nivis vento cumulatæ (69. 75), = an. *skafl*, nw. *skavl*.

skārrek pl. nw.-l.; sw.-l. skarjah pl., forfex (53. 55. 67. 81), = an. *skæri* pl. n., nw. *skjæra* (vgl. ahd. *scār*, pl. *scārī* fem.). Neuere entlehnung desselben wortes ist nw.-l. skierak, skærak pl., forfex minor (54. 55. 81). Vom deutschen *schere* kommt ehst. kār, gew. pl. kārid, liv. škērǫd, škērd, vgl. lett. *schk'ēres* pl. (60).

skavčča nw.-l.; sw.-l. skauča, barba (68. 81), = an. *skegg* n.

skeudo sw.-l., perula, sacculus, = an. *skjóđa*, id.

skipa, skippa gem.-l., navis (44. 71), = an. *skip*.

skipot nw.-l., navi imponere, e navi exponere (98), = an. *skipa*, id.

skuoudo sw.-l., 'vagina vel aliud istius modi, quo quid contegitur sive conditur, theca' (50. 79), = an. *skauđ* n., ags. *sceáđ*, vagina, nhd. *schote*, got. *skauda-*; vgl. uto. Hiervon wol auch nw.-l. skuvddo, theca pellea, qua digitus sauciatus obducitur (Leem). Verwandt vielleicht auch nw.-l. skoavdde, crusta frugis (das.).

slubbo, šlubbo nw.-, sw.-l.; sw.-l. auch klubbo, clava (60. 63), = an. *klubba*. Auch f. (k)lupu (62).

sluokes, šluokes nw.-, sw.-l., astutus, eher = an. *klókr* (vgl. das vorherg. wort) als = an. *slœgr*.

smakka nw.-, sw.-l., gustus, = nw., sw. *smak*. (Verschieden davon ist f. maku, id., das mit makea, dulcis, u. s. w. verwandt und nicht entlehnt ist).

soames nw.-l.; sw.-l. somes, quidam, nonnullus (44. 75), = an. *sumr*, got. *sums*.

solki, gen. -ljen, -len, f.; ehst. sõlg, gen. sõle, liv. suol'g, nw.-l. solljo, brustspange, = an. *sylgja*, nw. *sölgje*. Da indessen das wort im nordischen ganz isoliert steht, da ferner die form, besonders die endung der finn. wörter nicht genau damit stimmt, und da endlich mordw. śulgam, čerem. šolkamá, fibula in antica parte indusii, davon nicht getrennt werden können, dürfte das wort vielleicht eher aus dem finn. ins nord. gekommen sein. Nur l. sollje scheint jedesfalls zunächst aus dem nord. herübergenommen zu sein.

sorvaan, varvaan, inf. -vata, f.; wot. sorvata, tornare (59. 97), = sw. *svarfva*. — Nw.-l. spjerbam, vjerbam, inf. -bbat, id., = an. *sverfa*.

spalfo, spallo nw.-l.; sw.-l. svalfo, hirundo (59. 68. 93), = an. *svala*, ags. *svaleve*, *svealve*, ahd. *swalawā*.

spidne nw.-l.; sw.-l. svine, sus (59. 78), = an. *svín*.

spille, gew. pl. spiličak (Friis Gramm. § 156, 4, anm.) nw.-l.; sw.-l. sville, svilličeh, maritus sororis uxoris, viri, quorum uxores sorores sunt (92), = an. *svili*, pl. *svilar*, id.

stađđe, stađđo nw.-l., incus (67. 92), = an. *steđi* m.

stađfo nw.-, sw.-l, portus, locus, ubi cymbæ ad litus appelluntur (55. 68. 79), = an. *stöđ* fem. (st. *stađvā-*).

staggo nw.-, sw.-l.; f. tanko (ehst. tañg, gen. tañu), pertica, contus (79. 91), = an. *stöng* (pl. *stengr*), ahd. *stanga* fem.

stālle gem.-l., chalybs (43. 78), = an. *stál*.

stivrre nw.-l.; sw.-l. stivre, (stur, sture), gubernaculum (81), = an. *stýri* n. (urspr. st. *stiurja-*); nw.-l. auch

stivran = an. *stjórn.* — Nw.-l. stivrrit, sw.-l. stivret, gubernare (53. 97), = an. *stýra*, got. *stiurjan*, *ἱστάναι*, *διαβεβαιοῦσθαι.* Ehst. tūrima, id., aus dem nd.

stokke nw.-l.; sw.-l. stuokke, stuekke; f. tukki, tignum, truncus = an. *stokkr*, altsw. *stokker*, *stukker.*

stoppo, stuoppo, gen. -vo, nw.-l.; sw.-l. stopo, ædes, ædicula (44. 62. 93), = an. *stofa.* Vgl: tupa.

studdo sw.-l., intervallum, distantia minor (79), = an. *stund*, ahd. *stunda.* F. tunti, wot. tunni, ehst. tuńd, liv. stuńd, tuńń, hora, theils aus dem sw., theils aus dem deutschen (f. in Ingermanland und wot. tunnit pl., horologium, nach der analogie des russ. часы *časý*, id., pl. von часъ *čas*, hora).

stuores gem.-l., magnus (45. 75), = an. *stórr* (wo *ó* wol für urspr. *av(a)* steht, vgl. Schleicher Comp.[2], s. 156, 848; vgl. skr. *sthāviras*, fest, *stōlas*, gross; verwandt ist auch wol lit. *stóras*, dick, stark). Gewöhnlich pflegt man hiervon auch f. suuri, gen. -ren, russ.-kar. šuuri, wot. sūri, weps., liv. sūr, ehst. sūŕ, russ.-l. šuŕ, abzuleiten. Indessen passt die ganze form nicht recht (vgl. 58 anm. 3) und sie stimmt namentlich nur schlecht zu dem alter, welches das wort, seiner verbreitung nach zu schliessen, haben muss. Es scheint mir daher sehr zweifelhaft, ob es überhaupt, oder wenigstens aus den germanischen sprachen entlehnt ist.

sturje sw.-l., seditio (81), = an. *styrr.*

suddo gem.-l., peccatum (53. 66. 82), = an. *synd*, alts. *sundia*, *sundea* (urspr. st. *sundjā-*). Davon suddodet, peccare (98). F., wot. synti (101) = sw. *synd.*

sukka f., wot.; ehst. sukk, liv. sukā, strumpf (45); en.-l. sokka, sw.-l. suokko, id., = an. *sokkr*, ehst.-sw. *sukk*, *sukka* (von lat. *soccus*).

sukt sw.-l., gravedo, febris ardens, sutt, sutta, febris ardens, = an. *sótt*, *sút*, got. *sauhts.* Von zweifelhaftem alter.

sunnuntai f.; nw.-l. sodna-bæjvve (und sodnu-b.), sw.-l. sodnu-peive, dies solis (45. 94), = an. *sunnudagr*, altsw. *sunnudagher.*

suobme nw.-l., ornatus, schmuck (Stockfleth), = an. *sómi* m.; submit, ornare (id.), = *sæma*. Zweifelhafter ist es, ob f. soma, somas, russ.-kar. šoma, weps. čoma, nw.-l. soamalaš, aptus, commodus, decorus, auch hierher gehören.

suotas nw.-l.; sw.-l. 'suǫttes', en.-l. suotas, suata, suavis, jucundus (53. 83), = an. *sœtr*, ahd. *suozi*, got. *suts*.

sures nw.-, sw.-l., acidus (45. 75), = an. *súrr*.

surku, surko f., misericordia, surkea, miser, dolendus, suru, dolor animi, cura rei anxia; sw.- (nw.-)l. surgo, moeror (45. 64. 79), = got. *saurga*, *μέριμνα*, *λύπη*, an. *sorg* fem. Zweifelhaft ist das verhältniss zu dem verbum suren f., dolore afficior, curam gero, aber wot., ehst., liv. morior, woher surma in allen sprachen, mors violenta, das nicht entlehnt zu sein scheint. Vgl. Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 432, nr. 345. Wahrscheinlich muss man eine theilweise vermischung dieser wurzel mit germanischen elementen annehmen.

suutari f.; nw.-l. suttar, sw.-l. sutar, sutor (45. 64. 94), = an. *sútari* (vom lat.).

suvle sw.-l.; nw.-l. sule, obsonium, = an. *sufl*, nw. *suvl*, *sul*, sw. *sofvel*.

svaines sw.-l., puer, famulus (74), = an. *sveinn*.

sänky f.; ehst. säńg, gen. sänni, nw.-, en.-l. sængga, sw.-l. sængo, lectus (66. 101), = an. *sæng*, altsw. *sæng*, *siang*, *siæng*.

säřk, gen. -řgi, ehst., hemd, bisw. rock, liv. särk, pl. sārkīd, mannshemd, = an. *serkr*, hemd, rock, sw. särk, weibshemd.

Tadeʿ, auch taaheʿ f. (kar.), fimus (gew. tadikko, furca. — 78), = an. *tađ* n. (davon *teđja*, ahd. *zettan* stercorare).

-tai, bisweilen -tak, f.; l. -dak, -tak, in zusammensetz. mit einem vorhergehenden gen., dies (63), = an. *dagr*, altsw. *dagher*.

taika f., signum; divinandi signum, præsignatio rei futuræ superstitiosa, vgl. ahd. *zeigā*, assignatio, demonstratio (vgl. got. *gateihan*, ἀπαγγέλλειν, und *taikns*, σημεῖον, ἔνδειγμα).

taikina f.; ehst. taigen, gen. -gna, auch taignas, taigne, liv. taigandǫks, tiegandǫks, tiegǭn, tāń, massa; weps. taigin, wot. taičina, taičkaja, backtrog; nw.-l. dajgge, sw.-l. daig, daigen, massa (49), = got. *daigs*, an. *deigr*, *deig*. Die ableitungsendung im finn. erinnert an ahd. *teiginna* fem., massa.

taina f., planta, tainta, tainna, fusus (40. 75), = got. *tains*, κλῆμα, an. *teinn*, id., fusus. Das verhältniss zu f., wot. taimi, planta, ist nicht klar; vielleicht steht diess in verbindung mit lit. *dýgti*, keimen, *dĕgas*, der keim.

dakke, take nw.-l.; sw.-l. tak, tectum (77), = an. *þak*.

tapa f., wot.; weps. taba, ehst. taba, tau, nw.-l. dappe (37), sw.-, en.-l. tape, mos, consuetudo (f. tavallinen, solitus) scheint verwandt mit got. *gadaban*, συμβαίνειν, ags. *gedafan*, decere; got. *gadōfs*, πρέπων, ags. *gedēfe*, congruus. Liv. daba, 'gewohnheit, weise, natur', ist beeinflusst von lett. *dabba*, natur, das selbst vielleicht entlehnt ist.

tarve, gen. -rpeen (tarvis Kalev. 32, 399), f.; ehst. tarwe, gen. -rbe, liv. tārbiks, nw.-l. darbaš, en.-l. tārpaš, necessitas (56. 85); ehst. tarwis, id., necessarius; f. tarvitsen, inf. tarvita, ehst. tarwitama, nw.-l. darbašet, en.-l. tārbašeđ, sw.-l. tarbahet, egere (96. 98); nw.-l. darbbo, sw.-l. tarbo, necessitas (79); sw.-l. tarbes, necessarius = got. *þarba* fem., ὑστέρημα, *þarbs*, ἀναγκαῖος; an. *þörf* fem., pl. *þarfar*, ahd. *darba*, ags. *þearfu*; an. *þarfr* adj.

tasku f.; ehst. tasku, task, gen. -u, sw.-l. tasko, pera in vestibus, liv. tašk, pl. -ūd, weibertasche (93), = an., sw. *taska*.

dauk (Lind. u. Öhrl.), tauk (Tornæus), davka (Friis Sprpr. 123) l. (bes. sw.-l.), tamen, = got. *þauh*, an. *þó*. F. toki = sw. *dock*.

t a u k o f., funis longior lateralis in retibus et navibus promovendis (50. 79), = an. *taug* f. (Von der wurzel *tuh* in got. *tiuhan*, ducere).

t a u r i o f. (selten), pernicies, = ahd. *stōrida* fem., got. **stauriþa?*

t a u t i, gen. -d i n, f., wot.; ehst. t a u d', nw.-l. d a v d d a, sw.-l. t a u d, en.-l. t a v d a, schwere krankheit, seuche, vgl. got. *dauþus*, *θάνατος*, an. *dauði*, altsw. *döþi?*

t e l j o f., asser interior navigii e. c. transtrum, sw.-l. t i l j a, id., weps. t e l, pl. -l l i d, transtrum (44. 67. 93), = an. *þilja*, ahd. *dillā*.

t e l t a, velum quodvis obductum, tentorium, conopeum (z. b. Kalev. 37, 179. Kanteletar[2], s. 268 v. 48); ehst. t õ l d, gen. -l l a, kutsche; nw.-l. d i e l d d e, sw.-l. t e l t e, tegumentum, imprimis quo trahas suas tegunt Lappones (52. 77), = an. *tjald*, tentorium, aulæum, altsw. *tiald*, *tiæld*, jetzt *tjäll*, ehst.-sw. *tjāld*, *tjāl*, *tēlde*, decke. — Dagegen ist f. t e l t t i, ehst. t e l't, t e l'k, liv. t e l t, pl. -ọ d, tentorium, = nd. *telt* und dem von da aufgenommenen sw. *tält*.

t e r v a f., wot.; weps. t e r v, ehst. t õ r w, liv. t ọ̄ r a, t ū r a, t ū r v, sw.-l. t a r v e, theer; nw.-l. d a r v v i t, sw.-l. t a r v e t, theeren (52. 68), = an. *tjara* fem., ags. *tearo*, *tyro*, gen. *-rves* m. Doch könnte man auch an lit. *dervá*, *darva*, kienholz, lett. *darwa*, theer, denken.

t e u d n a r sw.-l., servus, famulus (51), = an. *þjónari*.

t e u r a s f., mactandum aliquid, schlachtvieh, t e u r a s t a a, mactare, ehst. t õ b r a s, t õ u r a s (t a u r a s), vieh, vgl. ags. *tiber*, ahd. *zëpar*, (an. *tafn*), victima, sacrificium (vgl. altfrz. *toivre*, Diez, Et. Wb.[2] II, 424). Wenn nicht die ehst. form vorauszusetzen schiene, dass der diphthong nicht ursprünglich sei (vgl. s. 21), so könnte got. *stiur*, *μόσχος*, anscheinend näher gelegen haben.

d i e r b b e nw.-l.; sw.-l. t i r b o k, temerarius, inurbanus (52. 75), = an. *djarfr*.

d i e v d d o, d i v d d o nw.-l.; sw.-l. t e u d o (meist zusammengesetzt mit o l m u š, homo), mas, vir (51. 79), = an. *þjóð* fem., got. *þiuda*.

dievnas nw.-l., eucharistia (51), = an. *þjónasta.*

digge, tigge l., judicium, forum (44), = an. *þing.*

tiima f., hora, nw.-l. dibmo, dimo, en.-l. tīmu, tīma, hora, horologium (92), = an. *tími* m., altsw. *timi*, jetzt *timme*, *timma* (Rydqvist II, 184. IV, 10), nyl. *tīma.*

tiinu f.; ehst. tīn, gen. -u, situla operculo instructa (93), = sw. (und nw.) *tina* (vgl. got. *tainjō*, *κόφινος*). Hiervon vermuthlich auch deutsch (in den Ostseeprovinzen) *tiene* und davon wol wieder die ehst. form tīń, gen. tīni, liv. tīn, pl -ǫd, und lett. *tîne.*

tila f., facultas, opportunitas; locus, spatium; status rei, conditio; commoditas vecturæ hiemalis; wot. tila, winterweg; ehst. tila, zeit des schlechten weges (auch ṗaha [schlecht] tila; magamize-tila, lagerstelle, platz zum schlafen); nw.-l. dille, en.-l. tīle, tille, sw.-l. tilje, opportunitas, occasio; status (44. 77. 106), = got. *til* (Luc. 6, 7) das wol richtiger mit Grimm (D. Gr. III, 602) für ein subst. 'opportunitas' (= ahd. *zil*, vgl. an. *tili* und die präp. *til*) gehalten wird, als mit Gabelentz u. Loebe für ein neutr. eines adj. **tils* = *gatils*, *εὔκαιρος*, *εὔθετος*, ags. *til.*

tina f., weps., wot., ehst., liv.; nw.-l. dadne, sw.-l. tadne, tidne, en.-l. tane, russ.-l. tanne, stannum (44. 77), = an., ags. *tin*, ahd. *zin.* Liv. tina in Livland bedeutet 'plumbum', während 'stannum' alu heisst = lett. *alwa.* Wot. sigā-tina, ehst. sea-tina (von sika, sus), plumpum, durch falsche nachahmung von russ. свинецъ *svinéc* (vgl. свинья *svińjá*, sus).

tiunti, tihunti f.; nw.-l. diddo, sw.-l. tijod, tivod, decuma (65. 84), = an. *tíund* fem., altsw. *tiund* f., *tiundi* m. (Eine nur zufällige übereinstimmung hiermit zeigt liv. (in Livland) t'umdes, decimus, decima, t'um decem, das nur eine dialektische abweichung für das gewöhnl. kūm und kūmmǫs, kūmdǫs ist).

tiuris (selten), tyyris (auch tiyr̈is) f.; liv. tǫvrǫs, nw.-l. divras, divres, sw.-l. deuras, tivras, en.-l. tivres, tivra, carus, pretiosus (33. 53. 82), = an. *dýrr*, ahd. *tiuri*, alts. *diuri.*

divrre nw.-, sw.-l., animal, fera (53. 66.·77), = got. *dius*, an. *dýr*, sw. *djur*.

divtes nw.-l.; sw.-l. tiktok, compactus, solidus, cui nullæ sunt rimæ (65. 75), = an. *þéttr*. Hierzu gehört wol auch f. tihiä, tihtiä, (tihkiä, tiuha, tiukka u. m. a. formen), wot. tihti, ehst. tiht, densus, solidus (f. auch parcus, tenax). Gewiss, wenigstens im f., eine alte entlehnung mit starken späteren veränderungen und abschleifungen, und zugleich, wie es scheint, mit an. *þjokkr*, *þjukkr*, *þykkr* (vgl. Diefenbach II, 700 f.) vermischt. Im wot. und ehst. vielleicht jedoch erst aus dem deutschen *dicht*.

toakke nw.-l. (Stockfleth), funis, = an. *tog* n. Hiervon auch f. touvi (45. 47. 64) und wol auch ehst. tõu, tõuw, towi.

dokkim, inf. dokkit, nw.-l.; sw.-l. dokket, utilem esse (98), = an. *duga*, got. *dugan*.

tuhto f.; nw.-l. duofto, transtrum (44. 45. 63. 64. 93), = an. *þopta* fem. (nicht *þópta*, s. Gislason in den Aarbb. f. nord. Oldkynd. 1866, 258 f.), nw. *tofta*, ehst.-sw. *tufte*, *tyfte*, *tofta*.

tulla (auch tullo, tullu) f.; ehst. tol'l', tul'l', gen. -i, liv. tol'l', pl. tõlid, scalmus (45), = an. *þollr*, sw. *tulle*.

tulli f., portorium, ehst. tol'l', gen. -i, liv. tol'l', pl. tol'l'ọd, id., pollex (45. 70. 71), = an. *tollr*, sw. *tull*, portorium, nd. *toll*.

tunkio f., acervus purgamentorum, fimetum (sonta-t. sterculinium Kalev. 3, 281; rikka-t. acervus quisquiliarum ibd. 17, 340) (53. 67. 93), = an. *dyngja*, altsw. *dyngia*, got. **duggjō*.

duõgje, gen. duõje, nw.-l.; sw.-l. tuoje, en.-l. tyõje; f. tyõ, opus, opificium (81) (nw.-l. duogjar, sw.-l. tuojar, opifex), = got. *taui*, gen. *tōjis* (vgl. an. *tól*).

tuomitsen, inf. -ita, f. (53. 96); nw.-l. dubmit, sw.-l. duobmet, en.-l. tuobmiđ (53. 97), judicare, = got. *dōmjan*, an. *dœma*. F. tuomio, l. duobmo, judicium, ist wieder vom verbum abgeleitet, vgl. s. 26. F. tuomari, l. tuobmar, tuobmar, judex (45. 94), = (an. *dómari*), altsw. *domari*, *domeri*.

tupa f.; ehst., liv. tuba, sw.-l. toppe, en.-l. tupe (entlehnt aus dem f., vgl. stoppo), ædiculum, cubiculum (45. 59. 62. 93), = an. *stofa*, altsw. *stuva*, *stugha*, ahd. *stubā*. Hiervon auch lit. *stubà*, altsl. *istŭba*, *izba* u. s. w. (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 93) und ung. *szoba*, id., türk. صوبه *soba*, hypocaustum, das seine bedeutung mit mlat. *stuba* und den in den neueren romanischen sprachen vorkommenden formen desselben ursprungs theilt (Diez, Et. Wb.[2] I, 402) und gewiss mit unrecht von Hunfalvy (Nyelvtud. közlem. III, 24) für urspr. altaisch gehalten wird. Die endung -a im finn. neben dem alterthümlichen p, b, könnte übrigens darauf hindeuten, dass das wort zunächst aus dem lit., nicht unmittelbar aus dem germanischen entnommen sei, in welchem falle man eher -o erwarten sollte.

tursas f., turgidus; monstrum maritimum fabulosum (Kalev. 2, 67), ehst. tursas, name einer meergottheit (74), = an. *þurs*, *þursi*, ags. *þyrs*, ahd. *duris*, *durs* (vgl. Grimm, D. Mythol. [2], 487 ff.)

turska f.; ehst. tursk, liv. tūrska, nw.-l. dorske, gadus morrhua (f. auch monstrum marinum, wie Kalev. 15, 293) (45. 56. 75), = an. *þorskr*.

turve', turves, gen. -rpeen f.; weps. turbas, ehst. turwas, turbas, turbe, turblas, turbel, liv. dūrbal (sw.-l. tarfe), cæspes (45. 78. 91), = an. *torf* n., *torfa* fem., ags. *turf* pl., *tyrf* fem., ahd. *zurba*, *zurf* fem.

tuuma f., pollex (92), = an., altsw. *þumi*, sw. *tumme*, nyl. *tūm*, ags. *þūma*.

dælle nw.-l.; sw.-l. tele, nix compacta (44. 92), = an. *þeli*, nw. *tele*.

Uddo nw.-, sw.-l., cicatrix (58. 79), = an. *und*, ahd. *wunta*, *wunda*.

ullo gem.-l., lana (45. 58. 79), = an. *ull*, got. *vulla*.

urtas, hurtas nw.-l.; sw.-l. urtes, herba, radix (45. 57. 85. 90), = got. *vaurts* fem., *aurti-gards*, an. *urt*.

F. yrtti, id., ist eine neuere entlehnung von sw. *ört*, älter *yrt* (Rydqvist IV, 89 anm.*)

uskim, inf. uskit, f., optare, minari alicui mala (58. 97), = an. *œskja*, ahd. (*wunscjan*), *wunscan*.

utar, utare' f.; weps. udar, wot. uhar, ehst. udar, udaras, liv. udār, udar, uber, scheint = ags. *ūder*, ahd. *ūtar* (vgl. Curtius, Gr. Et.[2], 235). Mordw. odar, čerem. vadar macht es indessen zweifelhaft, ob diese worte germ. ursprunges sind; vgl. z. b. lit. *udróti*, eutern.

uvja nw.-l., pluma (53. 67. 81), = an. *hý*, nw. *hy*. Es ist unsicher, ob diess wort von einer unumgelauteten form ausgeht, oder ob uvj- = ý ist (vgl. s. 54).

Vaaja, vavia f.; ehst. wai, gen. waia, dorp.-ehst. waǵa, gen. waja (auch wagi, wadi), liv. vaigā, sw.-l. vuoive (entlehnt aus dem finn., mit metathesis), pflock, keil, pfahl (67. 81), = an. *veggr*, ahd. *weggi* (st. *vagja-*). Bei Heinrich dem Letten kommt diess wort in der form Wagia, Wagya, Waiga, Wayga als name einer provinz von Ehstland vor (= Vadja-, wotisch? Vgl. Sjögren, Ges. Schr. I, 501 = Mém. de l'ac. de St. Pétersbg. VI sér. I, 326). Die finn. worte könnten jedoch auch = lit. *vágis*, ein hölzerner, krummer nagel zum aufhängen von sachen; keil, lett. *wadſis* (st. *vagja-*) sein; diese worte sind indessen vielleicht selbst entlehnt, da die indogerm. wurzel *vagh* im lit. sonst die form *važ* anzunehmen pflegt. (Nicht in betracht kommt weps. svai, pfahl (im wasser) = russ. свая *svája*).

vaaka f.; ehst. wāg, gen. wāe, bilanx (43), = an. *vág*, altsw. *vagh*, ahd. *wāga*.

vaakuna f., wappen (43), = altsw. *vakn*, *vapn*, diall. *våken-hus* (Rietz 821).

vaate', gen. -tteen, f.; ehst. wat't', liv. vat', vestis, weps. vateh, gen. -tken, pannus (43. 64. 85. 106), vgl. an. *váđ*, ags. *væd* fem. (st. *vādi-*). Hiervon auch sw.-l. vadas, grobes wollenzeug (86).

vađđo, gen. vađo, nw.-l., linea piscatoria, = an. *vađr* m., nw. *vad* n.

vaddo, gen. id., nw.-l.; en.-l. vaddu, periculum, sw.-l. vaddo, morbus (66. 92), = an. *vandi*.

vades, vaddes nw.-l.; sw.-l. vaddok, difficilis (75), = an. *vandr*.

vadne, gen. vane, nw.-l.; sw.-l. vane, penuria (meist in composs. wie čalbme-vadne-olmuš, homo oculis captus), sw.-l. vanes, deficiens, = an. *vani*, penuria, *vanr*, got. *vans* adj.

vahto, -u, -i, vaahti f.; wot. vāhsi, rev.-ehst. waht, gen. wahu, dorp.-ehst. watt, gen. watu, liv. vā, vō, vast, spuma (59. 93), = got. *hvaþō*, sw. diall. *hvaa* (Rietz 269).

vaiva f., russ.-kar., wot.; ehst. waew, waiw, gen. -a, liv. vāja, vōja, vaive, nw.-l. vajvve, sw.-, en.-l. vaive, labor molestus, molestia, ærumna, miseria (50. 68. 92. 94. Davon f. vaivaa, vaivata, ehst. waewama, wot. vaivattaa, l. vajvedet, affligere, vexare; f. Vaivatar mythol. 'furia' u. m. a.), = ags. *vāva* m., ahd. *wēwo* m., got. **vaiva*, an. *vá* f. Gehört hierzu vielleicht auch f. vaikea, miserabilis, difficilis? (Dagegen ist ung. baj, labor, pugna, in beiden bedeutungen = slaw. *boj* pugna).

vakke, gen. vage, nw.-l., parvus maris sinus (43. 75), = an. *vágr*.

valas (öfter valas-kala, von kala, piscis) f., ehst.; gem.-l. vales, fales, cetus (43. 59. 74), = an. *hvalr*, pl. *hvalar* und *hvalir* (vgl. Sv. Egilsson und Bugge, Norr. Fornkv. s. 111, v. 36 anm.), ags. *hväl*, pl. *hvalas*. Neuere entlehnung ist liv. falfiš.

valas nw.-l., im compos. skuot-valas, clavus navigii, per quem dirigitur (Leem), = got. *valus*, *ῥάβδος*, an. *völr* (vgl. s. 89. — Skuot-, skota (Friis Sprpr. 89), skottas (ibd. 91), puppis = an. *skutr*, nw. *skut*, *skot*).

valin, valitsen, inf. valia, valita, f.; weps. valitšen, ehst. walitsen; nw.-l. valljit, en.-l. valjiđ, sw.-l. valjet, eligere (53. 96. 97), = got. *valjan*, an. *velja*. Dagegen ist f. vaali (selten vali), electio, eine neuere entlehnung von sw. *val*.

valta f., potentia, arbitrium (valtias, potens, princeps, vallitsen, inf. -ita, dominari, valtaan, inf. -llata, potiri u. m. a.), weps. vald, libertas, arbitrium, ehst. wald, macht, gewalt, gebiet, reich, gut (walitsema, herrschen), wot. valta, id., liv. vālda 1) erlaubniss, freiheit, macht; 2) (dial. vald, vāld) reich; gebiet, gut; nw.-, en.-l. valdde (sw.-l. velde), potentia (77), = an. *vald* n., *veldi* n.; got. *valdan*, *οἰκοδεσποτεῖν*, *valdufni*, *ἐξουσία*. Einige der abgeleiteten worte können vom lit. beeinflusst sein, vgl. lit. *valdýti*, dominari, regere, *valdžà* (für **valdia*), herrschaft, regierung, gebiet, *vën-valdýs*, 'monarch', lett. *waldigs*, 'herrschend'.

vamma (Kalev. 45, 208), selten vammas, vitium, mendum, max. in corpore, vulnus (77. Davon Vammatar, dea, Kal. 45, 283), = got. *vamm* n. (oder m.), *σπίλος*, an. *vamm* n.

vanne', gen. vanteen, f., vimen v. circulus ligneus, quo vasa constringuntur, vibex, weps. vandeh, gen. -dhen, id. (89), = got. *vandus*, an. *vöndr*. L. vuodda, pl. vuoddagak, ligamen calceamenti, könnte der form nach hierzu passen (vgl. vuola 88 anm. 3), weniger der bedeutung nach.

vanttu, gen. -ntun; vantus, -tut, gen. -ttu(h)un (Kalev. 27, 56. 20, 16. 47, 206), chirotheca lanea, nw.-, sw.-l. fāc(ca), vac(ca), id. (66. 88. 89), = an. *vöttr* (st. *vantu-*); auch mlat. *vantus*, ital. *guanto* u. s. w. (s. Diez, Et. Wb. [2], I, 230).

vara f., copia, opes, subsidium, providentia, admonitio (in composs. 'vice-'), ehst. wara, vorrath, vermögen, kraft, liv. vara, id., l. varre, id., (92), = an. *vari* m., providentia, subsidium (isl. *vara-*, vice-), *vara* fem., merx; got. *varei*, *πανουργία*, ags. *varu* f., attentio, tutela, ahd., alts. *wara* fem., id. — Den zuletzt angeführten femininis könnten auch die finn. nebenformen varo und varu, ehst. waru, entsprechen, die in gewissen redensarten in der bedeutung subsidium, providentia u. dgl. vorzukommen scheinen. Eine menge weiterbildungen kommen in allen sprachen vor, z. b. f. varajan, varaan, inf. -rata, providere; cavere; monere; russ.-kar. varajan, weps. varai-

dan, caveo, timeo; weps. varastan, expecto; f. varon, varoon, id. (97), varoitan, præmoneo, varustan, russ.-kar. varuššan, instruo, provideo u. s. w.

varas, gen. varkaan, f.; weps. vargas, ehst. waras, gen. -rga, liv. in Livl. var, fur (74. — Davon f., ehst. varastan, weps. vargastan, wot. vargasan, furor), = got. *vargs* (in *launa-vargs*, *ἀχάριστος*), an. *vargr*, ags. *vearh*, maleficus homo proscriptus; lupus; mlat. *vargus*, expulsus; vgl. altsl. *vragŭ*, inimicus. Die urspr. bedeutung scheint (homo) maleficus oder dgl. zu sein, woraus die bedeutung lupus abgeleitet ist. Sw.-l. varg, lupus, ist moderne entlehnung aus dem sw.; es hat nur zufällige ähnlichkeit mit sw.-l. varg, en.-l. vorg, nw.-l. forg (Leem), cito, das gewiss = f. virkiä, viriä, vegetus, ist. Mokša-mordw. virgas, ersa-m. veŕgez, lupus, ist nicht verwandt (von vir, syrj. vör, silva?), ebensowenig wie ung. farkas, id., (von fark, cauda, vgl. weps. händikas von händ, cauda, l. sejpe, sw.-l. seipeg von nw.-l. sæjbbe, sw.-l. seipe, id., ehst. pitk-saba, eigl. 'lang-schwanz'). Wie verhält es sich mit syrj. vargäs, astutus? Das echte wort für 'fur' ist liv. salai, l. suola, čerem. šola; mordw. salan, furor, vgl. f. salaan, occulto.

varjo f., wot.; ehst. wari, gen. -rju, -rjo, liv. vāri, vōri, schatten, schirm, schutz, ehst. und wot. auch schattenbild, spiegelbild (f. rinta-varjo, brustwehr); sw.-l. varjo, værjo, en.-l. varju, nw.-l. værjo, arma (53. 54. 55. 67. 93), = an. *verja*, ahd. *warī*, *werī*. — Davon wieder f. varjoa, varjota (97), varjella, l. varjalet, defendere.

vartia f., vigil, custos, vartio, vigilia, custodia; ehst. waŕdija, (waŕdja), aufseher, hochzeitmarschall, speisemeister (67. 92. 94), = got. *vardja*, wovon auch ital., sp. *guardia* u. s. w. Eine weiterbildung ist f. vartioitsen, weps. vardeitšen, vigilo; eine selbständige entlehnung ist dagegen

vartoon, varron, inf. -rrota, -rtoa, observare, expectare, præstolari, f.; gem.-l. vuörddet, expectare, auch

nw.-l. varddet, speculari (43. 97. 98), = an. *varða*, alts. *wardōn*, ahd. *wartēn* (wovon auch ital. *guardare* u. s. w.). Ueber ung. vár, observare, expectare; subst. arx, vgl. Budenz in Nyelvtud. közlem. VI s. 468, no. 552, 553).

Venäjä, Venää, Venät f.; weps. Venä(?), ehst. Wene, wot. Venäi, Venä, Russia (f. Venäläinen, ehst. wenelane, wot. venälainē adj. — 63. 109), = an. *Vindr*, pl. *-ir*, ags. *Vined-as*, *Veonod-as*, ahd. *Winid-ā*, eine bei den germanischen völkern von uralter zeit her gebräuchliche bezeichnung für die Slawen, namentlich in ihren westlichsten und nordwestlichsten sitzen. Dagegen lässt sich keine spur aufweisen, dass die Slawen selbst diesen namen gebraucht haben. Der ursprung desselben ist unsicher. Die zusammenstellung mit den *Vanir* der nord. mythologie ist aus der luft gegriffen. — Liv. Krievõs, russicus, Kriev-mō, Russia = lett. *Krivs*, russicus (vgl. *Kriviči*, ein slawischer stamm in und um Smolensk, Nestor c. 7 ed. Miklosich).

vero f., tributum, nw.-l. værro, sw.-l. væro, viæro, id., sacrificium, vgl. mhd. *wëre* fem., præstatio, ahd. *wërēn*, nhd. *gewähren*?

verta f., par (pretio, multitudine), ehst. wõŕs, gen. wõrra, werth, betrag, äquivalent; mal (44. 75. F. vertaan, inf. verrata, l. værdedet, comparare), = got. *vairþs*, ἱκανός, ἄξιος; subst. τιμή; an. *verðr* adj. Ehst. wāŕt, liv. vārt, werth, aus dem deutschen.

vīdes gem.-l., amplus (62. 75), = an. *víðr*, ags. *vīd*.

vidno, fidno nw.-, sw.-l., negotium (58. 93), = an., nw. *vinna* fem., id., got. *vinnō*, πάθημα; davon vidnot, fidnot, operari, vgl. an. *vinna* verb.

vielpes nw.-l.; en.-l. vielpis, sw.-l. felpes, catulus (44. 74), = an. *hvelpr* (wo e ablaut, nicht umlaut ist, vgl. Grimm, D. Gr. III, 329).

viercca nw.-, en.-l.; sw.-l. værca, aries (44. 69. 89), = got. *viþrus*, an. *veðr*, pl. *-rar*, doch altsw. (Gutalag) acc. pl. *veþru* (Rydqvist II, 142).

viesso, gen. vieso, nw.-l.; sw.-l. vieso, en.-l. viesu, domicilium; viessot, viesot, vivere = an. *vera* fem.; *vera*, *vesa*, esse, got. *visan*, *εἶναι*, *μένειν;* an. *vist*, wohnung? Eine zusammenstellung der l. wörter mit dem f. asua, wohnen, ist weniger wahrscheinlich, weil sich kaum andere beispiele des dadurch vorausgesetzten überganges nachweisen lassen. Oder sollte dieser vielleicht seinen grund in einem secundären einfluss des nordischen haben?

vievses nw.-l.; sw.-l. vepses, vepsa, vespa (74), = nw. *kveps*, *kvefs*. Von zweifelhaftem alter.

vihin, vihkiin, inf. -hkiä, -hitä, f.; nw.-l. vihhat, vihatet, en.-l. vihkađ (nach dem finn.), sw.-l. viget, consecrare, inaugurare; f. vihki, nw.-l. vihha, ritus consecrationis (65), vgl. got. *veihs*, *ἅγιος*, *veihan*, *ἁγιάζειν*, an. *vígja*; ahd. *wīhī*, *wīha*, sanctitas, dedicatio, *wīhan*.

viikko f.; russ.-kar.; nw.-l. vakko (vokko d. h. våkko), hebdomas (47. 93), = got. *vikō*, an. *vika*.

viina f.; ehst. wīn, gen. -a, l. vīdne, vīne, wein, branntwein, weps. vin, gen. -an, wot. vīna, branntwein, liv. vīn, pl. -ǫd, wein (44. 77), = got. *vein*, an. *vín* (vgl. jedoch auch lit. *výnas*, russ. вино *vinó*).

viisas f.; gem.-l. vīses, sapiens; russ.-kar. viižas, wot. vīsas, ehst. wīzas, astutus (44. 75) = got. *-veis*, an. *víss*.

viisi f., wot.; ehst. wīz, liv. vīš, modus, = sw. *vis*, nd. *wīse*.

vikkim (für *viekkim), inf. -kkit, nw.-l.; sw.-l. viket, ponderare (davon viekko, nw. våg), = an. *vega*.

virka f.; nw.-l. virgge, en.-l. virge, sw.-l. virke, negotium, munus (44. 63. 64), = an. *verk*?

visses gem.-l., certus (44. 75), = got. *vis* (an. *viss*). F. vissi ist neuere entlehnung aus dem sw.

vitja f.; weps. vidj, gen. -an, sw.-l. vidja (entlehnt aus dem f.), catena, torques (44. 67. 82) = an. *viđ*, pl. *-jar* fem.

vuobam, inf. vuoppat, nw.-l., exclamo, plangorem magnum edo (Leem. — 58. 64. 98), = got. *vōpjan*, a. *œpa*.

vuokra, voura f., pretium conducti, usura pecuniæ (davon vuokrata, vourata, conducere, locare, commodare usuræ. — 58. 68. 75), = got. *vōkrs, τόκος*, an. *okr*.
vuoksa, vuofsa gem.-l.; sw.-l. auch vuokses, bos, taurus (58. 92) = an. *uxi*, got. *auhsa*.
vuolles nw.-, sw.-l., mitis, benignus, = an. *hollr*, got. *hulþs*?
vuolppo nw.-, sw.-l., stola muliebris (62. 93) = an. *ólpa*.
vuoncca, vuõnces nw.-, sw.-l. (Leem vuonses), gallina, gallus (78. 88) = an. *hæns* pl.

Äiti f., mater, rev.-ehst. eideke, mutter, mütterchen (49. 95), = got. *aiþei*, ahd. *eidī*. Das echte wort ist f., wot. emä, ehst. ema, liv. jema.
ämpäri f., ehst. ämber, nw.-, sw.-l. *æbbar*, *ebbir*, *ebber*, situla lignea minor, = sw. *ämbare*, älter *æmbar*, *æmber* (Rydqvist III, 259), nw. *embær*, *ambar*, *æmbar* (ahd. *einpar*).
äyri f.; en.-l. ævri, numus æreus minimus, öre (54. 81), = an. *eyrir*, altsw. *örir*, *öri*, im Gutalag *oyri*.

Register.*

I. Finnisch (nebst ehstnisch u. dgl.).

*) Diess register umfasst namentlich solche im vorhergehenden besonders besprochene worte, welche nicht in das wortverzeichniss aufgenommen sind. Die zahl bezeichnet die seite der dän. ausgabe. Verweisungen mit = beziehen sich auf diess register, mit *s.* oder *vgl.* auf das wortverzeichniss. In parenthese stehen diejenigen worte, welche nicht aus den germanischen sprachen entlehnt sind.

II. Lappisch.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.





